Des

Schutz=reichen Adler=Füttichs/ schönstes und liebstes Schoß=Kind.

Das ist:

Eigentliche und kurtz=doch wol=verfaste Vorstellung Von

Teutschland/

dessen hoher Würde Ruhm/ Lob/ Ehr/ und Alterthum/ ihren Sitten/ Art/ Eigenschafft/ theils Namens=Ursprung/ Ländern/ Fürstenthümern/ Bisthümern/ vornehmsten Städten und Herrschafften/ auch derselben unterschiedlich schönen Ordnungen und Abtheilung.

Nebst einer Anmerckung der angränzenden Oerter/ berühmtesten Flüsse/ Bergen und Wälder/ auch was sonsten für Denck= und Preißwürdigkeiten in ein und andern Ort zu finden/ oder anzutreffen/ alles dem curiösen Les[illegible] in beliebiger Kürtze und Compendi[illegible] Entwurff gezeiget.

Zusammt einer accuraten Land=Charte/ von Sinn reicher Invention eines kurtzen Wegs/ jedes Ort und Stadt/ mit gar gerin[illegible]er Mühe/ augenblicklich zu finden/ auch einige der D[illegible]würdigsten Plätze aus denen Reichs=Craisen in Ku[illegible] dabey mit angezeiget/ [illegible] das Tag=Licht gebra[illegible] und her[illegible]gegeben von

David Funk/ Kunst und Buchh. in Nü[illegible]er[illegible]

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

1761/79

An den Respectivè geneigten Leser.

Gönstig geneigter Leser. Es ist viel Kunst-Erfindens in der Welt/ und desselben auch kein Ende/ so lange es Welt heisset. Sonderlich ist es in der Optic und dergleichen schönen Künsten so hoch gestiegen/ daß man Gläser von wohlerfundene Kunst-Manier zu Perspectiven erfindet und zurichtet/ durch welche man auf ferne Wege und etlich Meilen weit etwas erkennen/ ja mercklich betrachten kan. Dergleichen Gläser-Arten/ auf offenbarer See/ denn/ von denen Schiff-Fahrt lieben

 den/

den / und in solchem Stand sich befindenden Personen sehr werth und hochgeachtet werden.

Allhie aber / (solche schöne und Ruhm-würdige Kunst beyseit gesetzet /) findet sich ein kürtzerer Weg / Unterschiedene Länder / ja gar gantz Teutschland / in Ihrem Stand / Ordnung / Curiositäten / Denkwürdigkeit / Flor und Ruin / guten Theils gantz deutlich zu erlustiren / und in Augenschein / (auch ohne perspectiv,) zunehmen / obschon ein Theil von dem andern öffters zimlich weit entlegen. Die Art und Invention nun / solches versprechen zu leisten / ist gegenwärtig Compendiöses Tractätlein / mit guten Fleiß beschrieben und zusamm getra-

tragen / in etlich wenigen Capiteln / als unterschiednen Theilen / das gantze Teutschland gleichsam zergliedert / und also Stück-Weise vorgeleget: Daß man solcher Gestalt / in einer Zeit von wenig Stunden / ein solches mit den Augen des Gemüths durchwandern / und die Denkwürdigsten Sachen so dariñ enthalten / also klar und deutlich abmercken kan / als einer / der eine Zeit von etlich Jahren oder Monaten solche zubetrachten / und zu erkundigen angewendet. Welches dann einig durch fleissiges Lesen / und Nachsehen / in der Land-Charte dieses Werkleins geschehen kan.

Wird nun der günstige Leser / sich diesen Fleiß / und gleichsam papirenes Perspectiv

(als zur Nähe / und nicht in die Ferne gerichtet/) gefallen lassen/ so wird durch solche Wolgewogenheit / und guten Abgang/ beydes der Author und Verleger dessen / zu mehrern dergleichen/ auch von andern Ländern heraus zu geben / aufgemundert und angefrischet werden/ wie den allbereit die Königreiche Franckreich / Hispanien / Engeland und Schlaraffenland / daß Ertz-Hertzogthum Oesterreich / der grosse Helvetische Bund oder Schweitzerland/ in solchen bequemen Format verfertiget sind; welche sich dann zu eines jeden wolgeneigter Aufnahm und fernes beharrlichen Leß-Lust / deren Arbeit und ausgefertigten Verlags / dienstlich hiermit recommendiren.

Vale.

Erstes Capitel.

TEutschland / wie ein köstliches Perle oder heller Diamant in Gold / leuchtet unter denen berühmten Welt-Craisen aus vielen andern / als das Hertz in Europa / gar schön und herrlich hervor. Ihr Wachsthum zählet es von der Römer Zeiten her / welche alt-berühmte Nation und hiebevor sehr mächtige Völckerschafft / (so fast die gantze Welt ehemalen getrotzet /) jedennoch die alten Teutschen zum öfftern bekriegt und überwunden; und also ihre tapffere Helden-Macht / von Zeit zu Zeit vergrössert / die Sieges-Fahne immer mehr aufgestecket / ja an Macht und Herrlichkeit dermassen gewachsen und

ihre Gräntzen ausbereitet / daß es nun an Groß-Macht und Majestät / auch den grösten Welt-Reichen wenig mehr weichet oder nachgiebet.

Es ware zu Anfangs / und also zu ihren ersten Zeiten / ein gar rauhes / unbebautes / wild / waldig und grobes Land / dessen Innwohner sich meistens mit der Viehzucht genähret / auch in Wäldern und Wildnüssen nur unter Hütten gewohnet / dahero es dann auch gar starcke / wilde / furchtbare / und theils sehr grosse Leute waren / daß jederman vor diesem Volck ein Entsetzen truge / und demnach / wo die Teutschen für einen Ort kamen / man vor Schrecken und Alteration bald allen Muth sincken liesse / und ihnen denselben offt ohne Schwerdt-Streich gewonnen gabe.

Sie führeten noch in dem wilden Heydenthum / selbst ihre vermeinte Götter / (deren sie eine Menge hatten /) mit sich zu Felde / und in dem Krieg herum / um den Ihrigen dadurch mehrern Muth und Hertz zum streiten zu erwecken / oder solche desto mannlicher zu ma-

machen. Auch zogen sie anfänglich/ gleich denen Morgenländischen Völckern / denen Tartarn und Türcken/ (welche man sonsten die wilden Scythen / Rothen Juden / und Muselmannen genennet /) mit Weib und Kindern zu Felde / daß man dahero vor ihrem mächtigen Anzug / und übergrosse Menge / wo sie hinkamen / noch mehr erschreckt und furchtsam gemacht wurde.

Ihr erster Ursprung und Stamm- oder vielmehr Groß-Vatter aller Teutschen / als Urheber und Ur-Anherr von dero Herkunfft / ware und hiesse der alte Ertz-König Teut oder Teuto / von welchen her / (wie der Historicus Aventinus berichtet /) unsere redliche Bauers-Leute in Ober-Teutschland / als bey denen allein/ noch veræ antiquitatis, veterisque simplicitatis rudera, oder des rechten wahren Alterthums und alter Einfalt Merckzeichen noch etlicher Massen in der Mund-Art/ absonderlich aber / bey ihren Kindern verblieben / und zu ver-

spühren sind / wann sie sprechen oder ruffen: ätto! Teuto/Teuti oder Teuta /(davon auch das Wort Data/wie die Kinder lallen/ seinen Ursprung her hat/) und verst-hen darmit so viel als Vatter.

Kayser Julius hatte/diesem der Teutschen Stamm-Vatter / nicht Teuto/ sondern Dis, (Ditis) und hernach Aventinus Tuitscho / Dits oder Tits / das ist so viel als Teutsch: Nach solchem dann wieder etwas verbessert: Tuisch/ Tütsch / oder Ditsch und Tuisco genennet / wornach es endlich in so weit gediehen und gestiegen / daß man sie zu unsern Zeiten anjetzo Teutsche oder zu Latein Teutones benahmset.

Daß aber auch diese alten Teutschen nicht allein ein tapffer und streitbares / sondern auch unter sich Friedliebendes / Ehrenhafftes und aufrichtiges Volck gewesen / erhellet unter andern noch aus deren alten Namen / als

Da

da ware: König Ariovist/oder Ehrenvest/welchen die Lateiner nachmals Ariovistum genennet.

Ein anderer hiesse: Heermann/ein gar uralter Teutscher Hertzog zu Sachsen und Braunschweig/dessen Name ihme zweyffelsfrey von seinen tapfferen Verrichtungen erwachsen/an statt eines besondern Ehren-Tituls/nachdeme er den Römischen Feld-Obristen Varus/mit all seinem Heer/in Hessen erschlagen/und vielleicht dahero auch Heermann genannt worden; massen ihn die Römer sonst Arminium geheissen hatten.

Von diesem alten Teutschen Heermann nun/scheinet nicht unglaublich nachmalen der heutige Teutsche Name: Hermann oder Hermanus entsprungen zu seyn. Man findet auch noch unterweilen den Namen: Erman/oder Ehren-Mann/welcher seinen Ursprung gleichmässig von obengedachten herleitet.

Noch ein anderer dieser alten

Teutschen / heisse König Saro / so da einer aus denen dreyssig Helden / die mit dem ersten Anfänger und Ertz-König der Teutschen / aus Armenien in unsere Lande kommen / und sich wohnhafft niedergelassen / von deme auch noch heut zu Tag / das Wasser die Sar / ihren Namen hergenommen.

Ein anderer heisse Witichind / oder Witikind / der auch ein Fürst der Sachsen ware. Und wiederum ein anderer Kallofels / ein Oberster des gantzen Hunßrücks und Eilffel-Landes / als von dessen Geschlecht / (so wol das älteste von allen Teutschen Adel /) noch hier und dar einige vortreffliche Männer gefunden werden.

Noch ein anderer heisse Brennus oder Brenno / von deme das Chur-Fürstliche Haus Brandenburg herrühret / und wieder ein anderer / wurde Roland geheissen / gleichmässig ein alter teutscher Held / eines Hoch-Fürstlichen Hauses.

Zu geschweigen / was sie sonst noch vor schöne Namen unter sich geführet; welche zum theil mit ihrer Tapfferkeit/ und theils auch mit ihrer Erbarkeit oder äusserlichen Tugenden überein stimmen; als da waren die Namen: Erhardt/ Mannhold / Adelhart / Adelreich / Ehrenreich / Baldfried / Kühnrath/ Degenbrecht / Friderich / Gottfried/ Adelhoff / Hartwerth / Raichart / Ludwig / Landshuld / Ottbrecht / Ruprecht / Rederwitz / Siegfried / Theurdanck / Volckhard / Witzreich / Wohlrath / Adeloff oder Adulff / einer der den Adel hofft / und dann Adelhuff / oder Adelhülff; Item / Freymund / Gutrund / Mannhart und Karl.

Welche Namen zum theil noch biß auf diesen Tag bey den heutigen neuen Teutschen / als dunckele Fußstapffen der Alten verblieben. Zumalen das Wort Karl oder Carl einen tapffern / wehrhafften und resoluten Mann bedeutet / dahero es offt in solcher Teutschen Red-Art gebrauchet und verstan-

gen wird / wann man spricht: Das ist ein wackerer und resoluter Kerls; Als wolten sie sagen: Es ist ein behertzter / frischer und Mannhafft-großmüthiger Mensch / in welchem Verstand auch / Karl der Grosse / gesagt wird.

Sind also aus solchen Namen / und alten Teutschen Worten / beydes ihre Thaten und Gemüths-Neigungen / als aus so wenigem Uberbleibsel uns heutigen neuen Teutschen noch zur Nachsicht hinterblieben: Und wäre wol zu wünschen / daß wir unsere alte teutsche Helden-Sprach / also / unverstümmelt / und unausgeschmücket / samt derselben Tapfferkeit / unverfälschten Treu / und alter Redlichkeit noch hätten; massen das Alt-Teutsch-übliche Sprüchwort: **Ein Wort / ein Wort / Ein Mann / ein Mann /** bey vielen nunmehro mit der Sprache veraltet und erkaltet / und dahero auch öffters schlecht genug mehr beobachtet wird.

Allein wir kommen wiederum zu dem Alterthum / Ruhm und Wachsthum.

thum der Alten Teutschen Macht / und Erweiterung ihrer Länder-Grentzen / oder Vergrösserung Teutschlandes; So ware selbiges hochgepriesene Land / von ihren tapfferen Jnwohnern/noch zu des Taciti Zeiten gar viel gebauet / und mit Städten nicht versehen / oder ausgezieret ; wiewol einige ein solches (ob zwar ungegründet /) vorgeben wollen.

Dann ungeachtet schon gleich jenseit des Rheins und der Donau / etliche Städte gestanden zu seyn man findet/ als: Speyer/ Worms/ Mayntz/ Cöln/ Straßburg/ Augspurg / und andere/ so waren solche doch nicht in der Teutschen Besitz / und dahero auch nicht zu Teutschland gerechnet gewesen. Aus etlichen auch / darein sie sich zwar niederzulassen / angefangen / hatten jedoch solche die Wandalen / Hunnen / und andere Barbarische Völcker / wieder ausgetrieben / daß hernach solche Städte eine Zeitlang ungebauet / als verödet liegen geblieben.

Biß endlich die Teutschen in voller

Macht dahin gerucket / solche Ort an beyden Strömen mit Ernst eingenommen / und beständig / so wol disseits des Rheins / als der Donau besetzt haben ; die ihnen dann biß anhero also verblieben. Man findet aber nicht / daß sich erst-erwöhnte Teutsche Völcker / sehr um die Bewohnung der Städte / anfangs gerissen / sondern viel lieber auf dem frey- offen Land / als in den Städten also eingeschlossen zu wohnen beliebet. Und auch die gemauerten Städte waren dazumal in Teutschland / bey etlich hundert Jahren nach Christi Geburt / gar seltzam und dünn gesäet / ausser / daß an der Unstrut in Thüringen Anno 524. die veste Stadt Schiedingen gestanden / davon aber heut zu Tage nichts mehr zu sehen übrig.

So rar und sonderbar waren damalen bey denen Alten Teutschen die vesten Städte zu finden / und dannoch brauchte es Mühe ihnen einen Ort / den sie einmal in ihre Gewalt gebracht / wieder abzunehmen.

Zwar finden sich einige / welche in der

Meynung stehen/ daß Würtzburg all-
bereit zu des H. Kyliani Zeiten / schon
eine Stadt gewesen; Allein es ist doch
ungewiß / und sehr zweiffelhafftig: Ob
auch dieser löbliche alt-berühmte Ort/
(wann deme also/) damalen Mauren/
Thor / Thürne und Gräben gehabt ha-
be? Auch werden in dem ältesten Schriff-
ten in der Landschafft von dem Rhein/
biß an die Weser / (welche mit einem
Namen vor Alters das Frießland ge-
nannt worden/) ausser Dortrecht son-
sten keine Städte / noch zu des Caroli
Martelli Zeiten ; und in Sachsen zu
des Caroli Magni Zeiten aufgezeichnet
gefunden. Wiewohlen der Stadt
Bardewick / die Ehre solches Alter-
thums vor andern allein / von ihrer
vielen/ (aber ohne Grund /) zugemes-
sen werden wollen. Doch ist (so sichs
ja also verhielte /) dannoch dieses nicht
beweißlich / daß sie zur selbigen Zeit mit
einiger Mauer umgeben / oder bevesti-
get gewesen seye.

Den Anfang und Veranlassung zur
Städte-Erbauung und etlicher mas-

sen Bevestigung derselben / in Teutschland aber haben die Wenden / eine so-genannte Völckerschafft gemachet. Diese / als sie die Lands-Gelegenheit zwischen der Sahl / Weixel / und der Ost See / biß an Holstein / bey etlich hundert Jahren vor CHRISTI Geburt / erkundigt / auch dieselbe eingenommen und besessen hatten; huben sie also nach und nach an / Städte und Castelle zu erbauen / die sich auch noch zu Zeiten Caroli Magni besessen; darvon zwar zu unsern Zeiten wenig Gedächtnüsse mehr zu finden übrig seynd.

Gleichwohlen hatte deren Anfang die Teutschen nach und nach zur Fortsetzung in solcher Städte-Bauung animiret und angefrischet / daß (nachdeme sie etwas milder und thätiger geworden / auch von dem wilden Sitten ein wenig entwohnet waren /) sie um das Jahr CHristi 910. unter der Regierung. Kaysers Ludovici des Drittens / zur Vorsicht wegen vielfältiger Uberfälle / nicht allein der gedachten Wen-

Wenden / sondern auch der Hungarn / ihre besten Flecken und offene Dörffer mit Mauren / Thürnen und Gräben zu umgeben anhuben ; so sie auch nachmalen / als solcher Gestalt das Kayserthum selbst völlig an diese tapffere Nation / die Teutschen gelangte / und von ihnen behauptet wurde / um so viel desto mehr fortsezten. Doch hatten sie solche Erbauung und Städt-Bevestigung / damalen noch nicht so zierlich / wie heut zu Tag üblich / angeleget und aufgeführet / es erwuchse aber solche Wissenschafft von Zeit zu Zeit / von Jahr zu Jahren immer besser / biß sie nunmehro durch die Gnade GOttes / fast in den höchsten Grad und Flor der Erfindung gestiegen.

Was nun anlanget / auch von Teutschlands Wachsthum / Fruchtbarkeit und trächtigen Boden oder Erdreich zumelden / so war selbiges vorzeiten ein gar rauhes und grobes Land / welches aber durch die Veränderung ihrer Innwohner Sitten und wilden Gewohnheiten / auch nachgehends

durch bessere Bebauung ihre Rohigkeit zugleich in etwas mit geåndert / daß es nun von Menge des Getraides / von Saltz / Obst / Wein und vielen andern / auch theils den delicatesten Nasch-Früchten an etlichen Orten hin und wieder / einen grossen Uberfluß und zur Vergnüglichkeit darreichet.

Und es wird auch der jenige nicht übel daran seyn / welcher das gesamte Teutschland / eine Mutter aller Künsten / (deren Kinder und Söhne zu vortrefflichen Künsten und Sprachen / sinnreichen Inventionen und Hand-Gewercken / absonderlich aber zu der edlen Handelschafft / welche in denen teutschen Reichs-Städten fürtrefflich floriret / von Natur vor andern mit darzu schicklichen Qualitäten ausgerüstet /) zu nennen pfleget. Ihr Einwohner seynd zum Theil dem Trunck sehr ergeben / lieben absonderlich Bier und Wein / in der Kleidung sind sie etlicher Orten etwas veränderlich / indeme sie sich um eine jede neue Mode gerne annehmen / selbige nachmachen / und

von ihrer alten Teutschen Tracht derge- stalt abkommen / daß man sie kaum mehr kennen kan / wolches sonst andere Nationen nicht gewohnet.

Ohne zubemeldten / was für gesunde Lufft / eine Menge berühmter Wälder und schönen Holtz- Wachs / Fisch-reiche Flüß und Teiche / auch gute gesunde Quell- Brunnen / köstliche Weinwachs / benebst stattlichen Metall / Gold- Silber-Bergwercken / es in ihrem Umzirck in sich begriffen hatte. So viel nun seye in einer beliebigen Kürtze von Teutschlands Anfang / Auffkunfft / ihrer Völcker Art und Sitten / Fruchtbarkeit des Bodens / und sonst der Teutschen Völcker Lob und Tapfferkeit insgemein geredet. Wornach wir dann auch / zu ihrer Ab- und Eintheilung in unterschiedliche Provinzien und gewisse Craise / samt derselben theils berühmter Städte und deren Sonderheiten zu gedencken schreiten.

Zweytes Capitel.

DUrch die Veränderung der Zeit / haben sich auch die verwildeten Sitten der Teutschen nicht nur nach und nach verändert/und eine bessere Zähmung oder mildere Sittigkeit aus ihrer rohen Art verwandelt; sondern es haben auch selbige ihre Grentzen immer besser anzubauen beginnet und denselben nach genugsamer Erweiterung auch gewisse Marck-Steine gleichsam gesetzet/darinnen/ und wieweit sie sich enthalten wolten/ durch solche zu bemercken.

Es sind aber zu solchen unterschiedlichen Grentz-Scheidungen absonderlich auch etliche der berühmtesten Flüsse hiebevor nicht undienlich gewesen / so da in Teutschland aus vielen die vornehmsten / als da sind: Der Goldträchtige Rhein / der Neckar / der Mayn / die Mosel / die Donau / die Elbe / die Oder / die Weser und die Maas. Unter welchen besagten allen (ob sie schon allein das grosse Welt-Meer hineinlauf-

lauffen) jedennoch der Rhein der grösste zu seyn pfleget / als der da seinen Ursprung in der Schweitz nimmet / und hinwiederum seinen Lauff in Holland / unferne dem Meer / (woselbst er sich im Sand verliehret) zu enden pfleget.

Auch ist unter andern dieses von dem Edlen Ströme-Fürsten / dem mehrbemeldten Rhein / absonderlich Denck- und Ruhm-würdig zu bemercken: daß nicht wol ein Fluß zu finden seyn wird / von allen / wie sie Namen haben mögen / welcher so viel hohe Herrschafften und Fürstenthümer durch- und umfliesse / als eben derselbige in seinem Umlauff bestreichet.

Die Römer hatten vorzeiten ihre Grentz-Scheid an ihme / als deren Gebiet sich meistens biß dahero erstrecket / und waren auch die mehresten vornehmsten Städte an diesem Fluß / zu Anfangs / (wie schon oben in etwas erwehnet /) von ihnen erbauet worden. Auch der Gallier richtige Scheid-Marckung / so gar ware er vor Alters

rers von Teutschland / massen selbiger ihr Gebiet nicht über dem Rhein anzutreffen wäre / sondern nur jenseit verbliebe.

Da hergegen dieser Nation jetzige boßhaffte und ausschweiffende Nachfolgere / so man heut zu Tage meistens ins gemein nur die Franzosen nennet / solche Grentzen weit überschritten / und nicht allein hier und dar einen schönen Ort nach dem andern / so an als über dem Fluß gelegen / dem Teutschen Reich abgezwacket / sondern auch / aus so übermachter Tyranney und Boßheit / noch viel andere Städte und schöne Ort / weit über und disseits dem Rhein gelegen / erbärmlich ruiniret / ja zu einem leidigen Stein-Hauffen gemachet / daß man nun des Frantzösischen Verwüsters / Ludovici des Vieezehenden / sein Schand-Brand- und Grausamkeits-Gedächtnüsse / viel mehr und ärger / als hiebevor von dem Heydnischen Ertz-Tyrannen Attila in Teutschland hinterlassen / finden und antreffen kan.

Als da sind an Flecken und Dörffern / in der Pfaltz und am Rhein/ welche gantz oder halb verbrannt / deren man allein über 400 zehlet. Der Städte aber / so zum Theil verbrannt/ auch an Mauren und Thürnen ruinirt / folgende ; Heydelberg / Ladenburg / Creutzenach und Bacherach / halb verbrannt seynd : Weingarten/ Dirmstein / Pfeddersheim / Sobernheim / Odernheim / Montzingen / Simmern / Kirchberg / Türckheim und Grünstadt. Hergegen gantz verbrannt / oder zugleich auf den Boden niedergerissen / auch an Mauren / Thürnen und Wällen in Grund geschleifft / diese ; Speyer / Mannheim / Freinsheim / Teudesheim/ Wachenheim / Franckenthal / Altzey / Worms / Dalsheim / Rockenhausen / Oppenheim / Sintzheim/ Wieseloch / Bretten / und viel andere mehr. Und dann auch letzlichen von verbrannten oder gesprengten Schlössern und Residenzen / werden absonderlich folgende gefunden und gezehlet / von

denen

denen man noch einige Rudera wo sie gastanden/sehen kan: Das Schloß zu Schwetzingen/ zu Heydelberg/ zu Hartenburg/ zu Alt- und Neu Leiningen/ zu Bolenden/ zu Bacharach/ zu Oppenheim/ item/ der verwittibtin Chur-Fürstin zu Pfaltz/ Ihrer Hoheit aus Dänemarck/ gewesener Wittib-Sitz/ zwey Schlösser zu Creutzenach/ die Residenz Friedrichsburg/ das Schloß zu Altzey/ Wolffstein/ und noch eine Menge anderer mehr/ welche herrliche Ort nun alle von denen Frantzösischen Verheerern Teutschlandes/ zu einem erbärmlichen Schau- und Jammer-Spiegel da stehen/ und bezeugen wie weit? und wie boshafftig ihr und unsere hiebevor gewöhnliche Grentzen nunmehro leyder von ihnen übertretten worden.

Sonsten aber pfleget man insgemein gar unterschiedliche Abtheilungen von Teutschland zu machen; einige theilen es in das Obere und Niedere/ und dann einem jeden Theil wiederum in etliche besondere Sectio-

nes ab ; andere aber / zergliedern selbiges in zehen besondere Theile oder Landschafften / welche sie mit dem Namen Craise betittuln / als da sind / der Fränckische / der Schwäbische / der Bayrische / Ober- und Nieder-Oesterreichisch / Ober- und Nieder-Rheinisch / Ober- und Nieder-Sächsisch / und dann endlich der Burgundische Craiß. Allein in solchen allen / sich sonders weitläufftig aufzuhalten / oder just denen Craisen-Abtheilungen nachzugehen / ist hier nicht das Absehen / sondern nur als in einem compendiösen Begriff diese wol-eingerichtete Land-Carte Teutschlandes / ihrem Bezirck nach / etwas zu bemercken / und von den vornehmsten Orten Teutschlandes / einige Denckwürdigkeiten mit darbey anzufügen.

Francken.

Ist einer von den Edelsten und allerältesten Theilen Teutschlandes / so da in den vorigen Zeiten der jetzigen Frantzosen Alt Vättere Wohnung gewesen / und auch nach ihnen / (als sie

sich in ihr annoch besitzendes Galliam von dar erhoben und hinweg begeben hatten/) das Francia Orientalis von selbigen zum Angedencken benamset wurde. Diese Landschafft nun zeiget sich vor und gleich andern/ nicht minder in der Fürtrefflichkeit und Menge eines sehr tapffern Volckes höchst berühmt; in Fruchtbarkeit so wol des Getraids/ als an Obst und stattlichen Weinwachs/ und also einem wol-trächtigen Boden und gesunder Lufft gar reich gesegnet/ wie auch mit herrlichen Wies-Gründen und Baum-Gärten schön gezieret/ von allerley Vieh eine Menge/ nicht weniger sehr Fischreich/ ja von Wildbret und Vögeln überflüssig angefüllet; Endlichen auch mit vielen herrlichen Städten und Schlössern wol bebauet/ und mit Bergen/ als von einer Mauer umschlossen.

Absonderlich aber/ weiset es vor andern einem besonders hohen Ruhm und Ehren-Vorzug/ indem/ daß in gantz Teutschland/ keine Provintz oder

Lands-

Lands-Art / ausser diesem allein Edel und Frey genennet / ja auch von denen Geschicht-Schreiben in ihren Schrifften meistens die **Freyen Francken** benamset wird. Massen dann unter andern der weiland Edel / Vest und Hochgelehrte Herr Georg Christoph Walther / beeder Rechten Doctor, seel. Andenckens / rc. nicht Ruhmwürdig genug von dieser so edlen Provintz zu schreiben gewust / auch einen rechten Kern davon / als man noch niemalen gehabt / gar sinnreich zusammen getragen. Daß es dahero / und solcher Gestalt gar viel / und eine ungemeine Hochachtung oder besondere Würdigkeit gesagt seyn / und andeuten will: **Ein Fränckischer von Adel heissen.**

Die vornehmsten und denckwürdigsten Flüsse dieser Landschafft sind erstlich der Mayn / welcher wegen seiner hohen Nutzbarkeit / auch berühmten Grösse und Eigenschafft / und dann zur Bemerckung des gedoppelten Ursprungs zweyerley Namen hat / so

da

da nicht bald einem eigenem Wasser oder Fluß sonst gegeben werden / in-deme / daß man ihne den weissen und rothen Mayn / zum Unterscheid / betittult. Zumalen selbiger in unterschiedlichen Krümmen / viel berühmte Oerter vorbey fliesset / wie in gegenwärtiger Land-Chartezu ersehen : Als nemlich unter Bamberg / auf Haßfurt / Schweinfurt / Kitzingen / Würtzburg / Werthheim und Franckfurth; (so dahero am Mayn / zum Unterscheid eines andern an der Oder liegend / also beygenannt wird /) und demnach setzet er seinen Lauff fort / biß selbiger endlich / nächst oberhalb Mayntz gar in den Rhein fället.

Diesem nun / folget sodann die Sala / und noch ferners denen beyden acht geringere namhaffte Flüsse des Francken-Landes / nemlich erstlich : die Tauber / deren Ursprung bey einer Meile Wegs von der Stadt Rotenburg in dem so genannten Dorff Mettringen enrstehet / dessen Umlauff oder Durchgang erstrecket sich auf

neun Meilen Wegs / und fället bey Werthheim in den Mayn. Zum andern die Synn / welche auch in den Synn-Grund lauffet / und bey Gemünden in Mayn fället. Drittens die Rednitz / welche bey Bamberg in den Mayn fället. Zum vierdten die Aisch / deren Ursprung unweit Dachstätten / und sich bey Hirschhait in die Rednitz ergiesset. Fünfften die Jtsch / welche unweit Bamberg in den Mayn rinnet. Sechstens / die Baunach vereiniget sich gleichmässig unweit Bamberg mit dem Mayn. Siebendens die Stray / so bey Neustadt die Saal kostet; Und dann Achtens die Werrer / welche sich in ihrem Lauff gegen Schmalkalden in Hessen hinein kehret / ohne die noch viel andere / so gar geringe und kleinere Flüsse mehr seyn.

Die berühmte Waldungen / welche diese Landschafft meist umgeben / sind: der Spessart / der Ottenwald / und der Steigerwald / zusammt dem

angräntzenden Thüringer-Wald in dem Hennebergischen / benebenst denen häuffigen und grossen Waldungen auf dem Gebürg und um Nürnberg herum; Die vornehmsten Handel-Städte auch / oder Emporia (wie sie sonst genannt werden /) sind in dem Edlen Francken folgende : Als Nürnberg / Bamberg / Würtzburg / Schweinfurt und Kitzingen. Aus welchen allen absonderlich die des Heiligen Römischen Reichs-Stadt Nürnberg / mit ihrer wohlbestellten Handelschafft und aller-Manufacturen / durch die gantze Welt sich berühmt und bekannt gemachet / auch mit fürtrefflichen Privilegien versehen ist. Sie hat bey ihr durchfliessend den bekannten Pegnitz-Fluß / welcher bey Fürth / eine Meile wegs von der Stadt / in die Regnitz oder Rednitz / und selbige dann folgends in den Mayn fället.

Ob nun zwar diese berühmte Stadt auf einen sehr sandig und harten Boden / da weder Weinwachs oder Schiffahrt ist / zu liegen pfleget / so hat doch

p. 26.

doch nichts desto weniger deren hochlöblichen Regierung / zusampt denen sehr künstlich- und in allerhand Gewerb wohl-geübten Handwercks-Leuten / und vortrefflichen Kauff-Handel ein allgemeines Lob durch die gantze Welt schon längsten erworben und zuwege gebracht.

Uber dem Namens-Ursprung dieser Stadt/ und wie sie erbauet / werden von unterschiedlichen / auch unterschiedliche Meynung gefunden; Etliche halten es vor des Prolomæi Segodonum, andere wollen/daß es wegen der bequemen Gegend und vieler Handwercks-Leute / vor Alters Nahrungs-Berg geheissen; und noch andere / haben es Nur-ein-Berg genennet. Die meisten aber wollen den Drusus Nero / des Kaisers Tiberii Brudern / vor dieser Stadt Urheber halten/und dahero den Nnmen Neroberg/ oder Nero-Werck/ entsprungen u seyn beglauben; und noch anders ühren noch andere Namens-Leitungen

mehr hiervon an. Vor die Beste aber wird gehalten derjenigen Meynung/ welche Nürnberg von Nordgau / als gleichsam Nordenberg / oder Nörnberg / herleiten. Indessen aber kan dennoch der Thurn auf der Vesten / wegen seiner Antiquität / von dem Tyberus Nero / welcher solchen solle erbauet haben / (wiewol es sehr zweiffelhafftig) seinen Anfang oder Namen / der Nero-Thurn / herführen.

Belangend dero Erweiterung / so ist selbige um das Jahr CHristi 1150. nicht allein verweitert / sondern auch mit Mauren umgeben / und dann folgends ferners / wie jezt zu sehen / mit gedoppelten starcken Mauren / weiten und tieffen Gräben / mächtigen Thürnen / stattlichen Brust-Wehren / Basteyen und dergleichen bevestiget worden. Auch hat es zwo wackere Vorstädte / nemlich die Marck Wehrd / und Gostenhof / deren erste ein absonderlich wohl-besetztes Gericht / der Stadt unterworffen / præsentiret; diese andere aber mit einem absonderlichen Amt /

auch Ober- und Unterpfleger / von der Stadt aus versehen. Uber dieses wird die Stadt in zwey Haupt-Pfarren / St. Sebald / und St. Laurentzen abgetheilet / welche beyde von dem durch die Stadt fliessenden Pegnitz-Fluß unterschieden werden.

Ausserhalb der Stadt / einer Seits / befindet sich ein sehr anmuthiger Platz / den Kindern zur Ergetzung den Burgern aber zur Burgerlichen Lust / im Stahl-Schiessen die Hallerwiesen von etlichen auch die Allerwiesen genannt; mit schönen Bäumen und Bronnen ausgezieret. Anno 1356. wurde von Kayser Carolo IV. die guldene Bull allda zu Nürnberg gemacht und aufgerichtet / in einem Haus / welches noch biß auf diesen Tag zum guldenen Schild genennet wird.

Nicht eine der geringsten Ruhmwürdigkeit ist auch dieses / daß des H. Römischen Reichs-Kleinodien der Stadt in Verwahrung gegeben und anvertrauet seynd / welche sie jedesmalen zur Kayserlichen Krönung zu

schicken pflegen; Als da sind: die Kaiserliche Kron/ Kaisers Caroli Magni Dalmatischer Rock/ Choral-Kappen/ der Mantel/ und anders/ was darzu gehöret. Item/ der Reichs-Apffel/ und Kaysers Caroli Magni Schwerdt/ so bey der Kayserlichen Krönung gebrauchet wird. Diesem sind noch beygethan die Heilig-berühmte Reliquien / nemlich ein Stück von dem Creutz Christi / das Eisen vom Speer/ damit des HERRN Seiten geöffnet worden / ein Stuck vom Schweiß-Tuch/etwas von der Kette/ darinn Petrus geschlossen gelegen / und noch andere / welche aber / ausser gar hohen Stands-Personen / nicht leicht gewiesen werden.

Sonsten sind auch noch mehr denck- und sehens-würdig von Gebäuen die St. Sebald-Kirche / als die ältiste in der Stadt / so erstlich erbauet worden / nachdeme die Stadt den Christlichen Glauben angenommen. In welcher Kirche dann des Heiligen Sebaldi Grab künstlich von Messing gemachet/

chet zu sehen. Item/ die andere Pfarr- und Haupt-Kirche zu St. Laurentzen/ deren einer Thurn Anno 1500 verguldet ward. Item / noch in einer andern Kirche/das Prediger-Kloster genannt/ findet man eines Hoch Edlen Raths uralte herrliche Bibliothec / mit vielen vortrefflichen alt- und neu geschriebenen und gedruckten Büchern / nebst noch zweyer gar grossen Erd- und Himmels-Kugeln / oder Globis, und vielen andern schau-würdigen Curiositäten mehr / welche wol für ein sonderbares Kleinod der Stadt zu halten.

An weltlichen Gebäuen und Denckwürdigkeiten weiset sich zuvörderst das Schloß / oder die Kayserlichen Vesten; dann das wohl-erbaute Rath-Haus/ gegen der Sanct Sebalds-Kirchen über / von Quater-Stücken principè aufgebauet; darinnen viel schöne Sachen / auch herrliche Gemähle zu finden / absonderlich gar unterschiedliche von dem welt-berühmten Künstler Albrecht Dürren / (dessen Begräbnuß

zu St. Joannis / ein stuck Wegs von der Stadt / auf dem Gottes-Acker unter andern gar schön verneuert / und mit einem besondern Epitaphio gezieret / zu sehen /) welchen weyland Bürger allda ware / und Anno 1528. gestorben. Ferners das Zeug-Haus / mit trefflichen Armaturen und schönem Vorrath versehen und ausgezieret. Item / das bekannte und recht Ruhmwürdige Theatral- oder Fecht-Haus / auf der so genannten Schütt / darinnen etlich tausend Personen gar trocken sitzen können / ohne was in freyen Platz noch stehen und sitzen kan.

Nicht minder ist auch gar rar und sonderbar von Gebäu / die so genannte Fleisch-Brucke / bey dem Metzger-Schlacht-Haus / welche dahero berühmt und ungemein / weil sie von einem einigen sehr flachen Schwiebogen / über den Pegnitz-Fluß / gar künstlich geführet / so da 97. und ein halben Nürnberger Stadt-Schuh / von einem Satz zum andern in dem Gewölb weit / im Gespreng des Bogens

gens aber / mehr nicht dann 13. Schuh hoch / und 50. breit. Oben in dem Gewölb aber 4. Schuh dick sich befindet/ und Anno 1597. zu bauen angefangen worden. Auf dieser Brücke an dem Fleisch-Haus ist auch oben einem Portal der von Stein künstlich gehauene Ochs / (so den Fremden für ein Wahrzeichen gewiesen wird/) zu sehen darunder man mit guldenen Buchstaben diese Lateinisch Verse lesen kan:

Omnia habent ortus, suaque incrementa; sed ecce!
Quem cernis nunquam, bos fuit hic Vitulus.

Und dann endlich findet man auch die zwey schönen Brunnen allda / deren der ältiste gegen dem Fischmarck über / mit schönen Gegitter und künstlichem Eisenwerck / auch vielen Bildern nach der Antiquität zu sehen. Er rinnet aus 16. Röhrlein Wasser / ist Anno 1361. gebauet / und Anno 1541. wieder erneuert worden. Der andere

auf dem so genannten Neuen-Bau/ ist Seiner Majestät dem jungen König Josepho in Hungarn zu Ehren noch vor wenig Jahren / gar künstlich erbauet und aufgerichtet / führet ein verwunderlich hohes und gar wohl-geschmackes Spring-Wasser / mit vielen Röhren / und hat zu beyden Seiten gar nutzbare Neben-Brünnlein.

Dieser Welt-berühmten Fränckischen Handel-Stadt nun / folget auch die andere / nemlich die Bischoffliche Stadt Bamberg hernach / am Wasser Regnitz gelegen / allda die Bischoffliche Residentz angeordnet. Ihr erster Name hiesse Babenberg / von Kayser Heinrichs / des Ersten / Schwester / so Baba geheissen / und eine Gemahlin Grafen Albrechts von Bamberg ware / also benamset. Ist eine gar lustige und fruchtbare Landschafft / von Getraid / Weinwachs und Baum-Früchten; absonderlich von Zwibeln / süssen Holtz / Saffran / Melonen und Pfeben / ohne viel andere Früchte berühmt / und wird sonsten

ins Gemein / für eines von denen vier Dörffern des Reichs gezählet.

Als sehens-würdig von Gebäuen findet sich allda die herrliche Dom-Kirche zu St. Peter / die Stiffts-Kirche zu St. Stephan / St. Jacob / Sanct Gangolff / der Herren Jesuiter berühmtes Collegium und Kirchen / benebst dem sehr sehr schönen und anmuthigen Benedictiner-Kloster / über der Stadt auf einem Hügel / die Fürstliche Residenz am Wasser / des Dom-Probsts Haus / und die schönen Lust-Gärten / welche mit sonderbarer Belustigung wohl zu sehen. Ohne was noch für herrliche Reliquen vom Kayser Heinrich und Kunigunda / samt vielen andern curiösen Sachen und Heiligthümern mehr / in der Stadt allda gewiesen und gefunden werden.

Die dritte Fränckisch berühmte Handel-Stadt Würtzburg / lieget in einer schönen Ebene / befindet sich mit fruchtbaren Hügeln / schönen Gärten / lustigen Auen / und stattlichem Weinwachs umgeben. Wird von dem Bi-

schoff / so in geist- als weltlichen Dingen beherrscht; hat einen sehens-würdigen Dohm / und auch ausserhalb der Stadt / auf einem hohen Berg / der Frauenberg genannt / das ansehnliche Bischoffliche Schloß liegen; welches so wol schön / als auch wider die feindlichen Anfälle sich noch ziemlich bevestiget befindet / ohne was noch andere Curiositäten mehr seyn.

Die vierdte ist Schweinfurt / welche den Namen hat von der Schwaben Durchzug / und so viel bedeutet / als Schwabenfurt / ist mit stattlichem Weinwachs / gutem Ackerbau / auch vielem Wies- und Holtzwerck / auf das beste versehen / benebst einer sehr künstlichen Mühle / so da vielen Dörffern und umliegenden Flecken grossen Nutzen gibet.

Und dann endlich die fünffte / Kitzingen genannt / welche ihren Namen von einem Königlichen Schaf-Hirten / so Kitz geheissen / solle herführen und empfangen haben. Man siehet allda eine herrlich- und wohl-erbaute steinerne

Brü-

Brücke über den Mayn / welche zusamt dem Benedictiner-Kloster / in der Stadt / von des Königs Pippini Tochter / die Adelheit geheissen / um das Jahr Christi 745. solle erbauet worden seyn. Und dieses sind nun die fünff berühmten Handels-Städte/so in Francken zu finden.

Gleichwie aber die Ordnung die schönste Zierde / und das beste Gewürtz in allen Dingen zu seyn pfleget / also wird solche in dem Regiments-Staat und absonderlich auch in dem Edlen Francken-Land beobachtet / dann es hält dieser Craiß und Landschafft Ordinariè sechs Fürstenthümer in sich / nemlichen vier Geistliche und zwey Weltliche. Die vier Geistliche sind/ erstlich: das herrlichste Stifft Bamberg / so da eines von denen exemptis, und keinem Metropolitano unterworffen. Dann auch Würtzburg/ Aichstätt / und das Teutschmeisterthum / was die Cammer-Gütter anlanget/ dessen Residentz Stadt Mergentheim. Die zwey Weltlichen aber/

sind die beyde Herren Marggrafen aus dem Hause Brandenburg von Bayreuth und Onoltzbach / zusamt der Fürstlichen Grafschafft Hennenberg. Unter diesen Fürstenthümern nun / führen allezeit das Directorium der Bischoff von Bamberg / und der Herr Marggraf von Brandenburg-Bayreuth / welche in diesem Hochlöblichen Crayß ausschreibende Fürsten sind; da benebens unter denen weltlichen Fürsten dieses Crayses hochansehnlicher Obrister / hoch-gedachte Seine Durchleucht von Bayreuth sind.

Es folgen auch diesen noch andere vornehme Grafen und Herrschafften / als da sind: Hohenlohe / Castell / Werthheim / Rineck / Erbach / Limpurg / Schwartzenberg und Sensheim. Worbey zu mercken: Daß die Grafschafft Hohenlohe in zwey Linien / nemlichen die Neuensteunische und Waldenburgische / und jede Linie wiederum in drey Herrschafften ab- und eingetheilet seyn. Der Reichs-Städte / so in diesem Crayß lie-

liegen / sind folgende mit Namen: Nürnberg / Rothenburg / Windsheim / Schweinfurth und Weissenburg am Nordgau. Unter denen abermal Nürnberg die vornehmste / und eine von den ausschreibenden / wie auch deß Heiligen Reichs deputirten Städten ist.

Uber diese folget auch die des Heiligen Reichs freye Ritterschafft / welche immediatè unter dem Reich / und in dem Crayß in sechs Oerter abgetheilet: Als am Odenwald / an der Altmühl / am Steigerwald / auf dem Gebürg / bey Baunach / und dann sechstens / an der Röhn und Werren.

Von diesen Edlen Francken nun / und ihrem Ursprung / werden unterschiedliche Meynung gefunden: Etliche wollen / daß sie von den Trojanern herrühren / welche in diesem Lande nach und nach gezogen / und ohngefähr 24. Jahr vor Christi Geburt / von ihrem Fürsten und Heer-Führer Franco / (wegen der so grossen und tapfferen Thaten / welche er ausgeübet / die

Fran

Francken geheissen worden. Von welcher Zeit an sich diese tapffere Völckerschafft dann so mächtig ausgebreitet / daß sie gar über den Rhein gezogen / ein grosses Stuck von dem Land Gallien gerissen / und sich dessen endlich gar bemächtiget / dahero es nach ihrem Namen Franckreich genannt worden.

Andere sind der Meynung / daß diese Völcker ein zusamm-rottirtes und verbundenes Volck / von unterschiedlichen alten Teutschen gewesen / welche zwischen dem Rhein und der Elbe gewohnet / und auch unterschiedliche Namen geführet / also / daß theils die Ubii, theils Sciambri, Teuctri, Usipetes, Marsi, Frisii, Cherusci, Gambrivii, und viel andere anderst geheissen haben. Diese Völcker nun / weil sie gesehen / wie schon einige der Alemannen / oder Teutschen / ihrer Lands-Leute / durch Uneinigkeit / in der Römer Gewalt gerathen / nachmalen aber sich denenselben widersetzet / und solchem Joch entrissen hätten / als seyn sie durch

de-

deren Exempel klug worden / und sich demnach einhellig vorgenommen / wider die gedachten Römer ebenmässig / Krafft solcher Zusamm-Verbindung / mit einem eigenen neuen Namen / thi Franckon / oder die Francken / genennet / welches in ihrer alten teutschen Sprache eigentlich so viel als Frey / oder die Freyen geheissen.

Daß demnach noch auf den heutigen Tag das Wort Franck / aus solcher alten teutschen Völcker Helden-Sprach / für Frey gebrauchet und angenommen wird. Es soll aber solches Wörtlein Franck (davon die so genannten Freyen Francken noch heut zu Tag herrühren) am ersten unter Kayser Valeriano gehöret und bekannt worden seyn. Die alten Scribenten nannten dieses Land hiebevor Orientalem Franciam, Antiquam Franciam, und Teutonicam Franciam: heut zu Tag aber wird es in gemein FRANCONIA geheissen. Und dieses sey von Francken gesagt.

Drit-

Drittes Capitel.

DEr Edlen Teutschen Landschafft Francken / folget nun auch in der Ordnung die herrliche Landschaft Schwaben worzu/nach Ptolomäi Meynung / biß auf diese Zeit das schöne Rhätia gerechnet wird. Sie hat von Anfang Bayern/davon es durch den bekannten Lech-Fluß entschieden wird; Deßgleichen auch die Pfaltz Neuburg. Gegen Abend seynd Anstösser der Rhein / samt dem Brißgau und Elsaß. Von Mittag aber das Tyrolische Gebürg / samt der Schweitzerischen Gebürg-Revier und Italien; Und endlich von Mitternacht das Francken-Land / nebst der anstossenden Unter-Pfaltz / angräntzend. Ist auch sonst eine fürtrefflich-bebaute Lust-Grentze der urältisten teutschen Völckern / welche hiebevor/ annoch in dem düsteren Heydenthum/ die Alemanner und Schwaben seynd genennet worden. Dieser tapffere Völckerschafft nun / hat sich dem Tyrannen

Attila

Attila einsmalen großmůthig widersetzet/auch so gar mit Nerone dem Kayser gestritten / ja sich gegen denselben nicht anderst als erhitzte Löwen gewiesen/ und ihme also die Spitze gebotten; biß sie endlich durch König Clodovåum aus / Franckreich gedemůthiget / und in die Dienstbarkeit eingeführet wurden. Da dann denen Alemanaischen und Schwäbischen Völckern/ (oder deutlicher zu reden) den Fränckischen und Schwåbischen Völckern/ Hertzoge zu Beherrschern erwählet und fürgesetzet worden.

Es wurde aber diesen Völckern durch die Verånderung der Zeiten/ endlichen das alte so genannte Rhåtien / samt einem guten Theil des Rhei-Strohms / Item / der Schwartz-Wald / das Würtenberger-Land/ (welches an und für sich selbst allein ein grosses und herrliches Hertzogthum ist/) so auch der Boden-See / und ein mercklicher Theil des Helvetier-Landes / nemlichen das Turgöw und Zürichgöw / in ihren Bezirck und Schwå-

bischer

bischen Craiß oder Landschafft zugetheilet / unter dem Titul eines Hertzogthums / so man das Alemannische oder Schwaben nannte. Welches Hertzogthum dann (wie leicht zu erachten/) so mächtig sich erwiese / daß es letzlich gar Königlichen Staat und Herrlichkeit führete / zumalen es in unterschiedliche erst-erwöhnte sehr mächtig und Volckreiche Provintzien also ab- und eingetheilet ware.

Die Hertzogen nun / welche hiebevor vor allen Zeiten von den Königen in Franckreich diesem Edlen und grossen Land Schwaben zu Regenten vorgesetzt worden / deren sind etliche der ältisten mit Namen folgende: Leuthart / oder Lutharis; Leutfried / oder Laudfried; Huntzelin oder Uncelin / welcher Anno 590. zu einem Hertzog der Schwaben gemacht worden; so uralt ist schon dieser Völcker Herkunfft. Es ware auch einer aus diesen alten teutschen Schwäbischen Hertzogen / so da Hildebrand geheissen / und des Kaysers Caroli Magni Schwä-

her

her gewesen / dahero sie dann die ewige Freyheit von dem Kayser erhalten: Daß die Schwaben in den Kriegen vor allen andern / der Ordnung nach / den Vorzug haben solten / massen sie sich dazumal / absonderlich wider Tassilon / einen König der Bayern / so trefflich tapffer gehalten und erwiesen hatten / daß ihnen solche Ehre mit Recht zuerkannt ward; welches etwann um das Jahr 787. geschehen.

Es geriethe aber nachmalen bey Austheilung der Länder unter Kaysers Caroli Söhne / so da um das Jahr 806. geschahe / das so genannte Alemanien (worunter man absonderlich das Elsas / Sudgöw und Brißgöw / und was in selbiger Gegend herum / zugleich mit verstunde /) von Schwaben wieder hinweg / und wurde zusamt Burgund dem Carolo zugetheilet. Dahero dann die Elsassische und selbiger Gegend-Sprach annoch halb Schwäbisch lautet / ob sie gleich der Zeit keine Schwaben mehr seyn und heissen wollen / wiewol sie doch vor Al-

ters

ters denenselben incorporirt und einverleibet waren.

Das rechte Schwaben hergegen zusamt den Rhätien / Turgöw / Klettgöw und Högöw / wurde dem Pipino eingehändiget / auch nachgehends zu Kaysers Ludovici Pii Söhne Zeiten / geriethe das mehr-gedachte Rhätien und Schwaben unter seinen Sohn Ludwig König in Germanien / und bekame nach dessen Tod solche Länder sein jüngster Sohn / Carolus der Feiste beybenamset. Daß also die Regierung dieses Edlen Landes eine geraume Zeit auf Königlichen und Kayserlichen Geblüt bestanden.

Als aber auch dieser Carolus der Feiste / ebenmässig Kayser worden / übergab er zu Vertrettern das gantze Hertzogthum Schwaben / und mit selbigem zugleich das Rhätische Gebiet / zweyen vornehmen Grafen aus Burgund Lehen-weiß; die es dann etliche Jahr lang wohl versehen / biß Anno 917. dieses Edle Land und Provintz Schwaben / recht ordentlich vollends

gar

gar an das Römische Reich / Teutscher Nation / geriethe ; da dann Burckhardus der Andere / ein Edler und sehr vermöglicher Schwab / und zwar ein geborner Graf von Buchhorn / von Kayser Conrad / mit Bewilligung der Reichs-Fürsten / zum Hertzog in Schwaben ernennet ward / welcher auch das erste mal vom Reiche die Lehen empfienge / mit solcher Condition / daß er in Schwaben so viel als des Kaysers Stadthalter seyn solte : Welcher doch hernach in Italien gar jämmerlich ermordet wurde.

Und wer wolte aller solcher Succeßions-Ordnung der tapfferen Schwäbischen Helden gedencken / massen allhier keine Weitläufftigkeit gesuchet wird ; vergnügt / daß man weiß / daß es ein uraltes Herkommen / und die Schwaben jederzeit gar mannbar und streitbare Leute / auch nebst den Francken für die ältisten Teutschen seyn geachtet worden.

Belangend dieser Völcker Art und

Eigen-

Eigenschafft/ so sind selbige von Anfang her / starcke / resolute / hertzhafft und dauerhaffte Leute gewesen/ welche nicht zag noch schüchtern / sondern großmütig und einhellig sich unter sich selbst gehalten. Von ihrer Leibs-Gestalt und Gemüths-Art gibt ihnen Plutarchus vor allen Völckern Teutschlandes das Zeugnus: daß sie absonderlich schön/ huldreich und freundlich / auch an Sitten und Verstand gar sinnreich seyen. Strabo aber legte ihnen diese Ehre bey: Daß es das ältiste teutsche Volck / welches die teutsche Zunge in Germanien gebracht habe.

Ihre Speise ist meistens Schäps-Fleisch / (wiewol sie sonst auch von allerhand Vieh und Früchten einen guten Vorrath und Uberfluß haben/) allein es kömmet die Uberflüssigkeit des Schäps-Fleisches daher / weilen man viel Schäfereyen in ihrem Lande findet / so / daß sie nicht nur sich reichlich darvon nähren / sondern auch noch andere ferne Land / absonderlich hiebevor Franckreich zur Genüge darmit

ver-

versehen haben. Inzwischen mangelt es ihnen an schönen Gepflüg / herzlichen Wild- und Rind-Vieh gleichwol nicht. Inmassen es die schönesten Wildbahnen und Weidwercke / anmutige Wälder / lieblich und reich-trächtige Felder / stattliche Wiesen-Gründe / und einen sehr fett-fruchtbaren Boden hat; daß dahero wol recht dieser Völcker Land- und Wohnsitz eine von Gott gesegnete Schmaltz-Grube / und reichliche Speißkammer / von allerhand Victualien mag genennet werden / absonderlich und vor allen aber / das edle zu diesem Craiß gezehlte Würtenberger-Land / welches der Hertzogliche Sitz darinnen ist.

Die erhabenen Berge / deren viele sehr nutz- und lustbar / zusamt einer Menge gar anmutig und wol-gelegner Berg-Schlösser / geben auch dieser Landschafft keine geringe Zierte und herzliche Prospect ab; so / daß man kaum eine halbe Stunde reisen kan / da mā nicht ein schönes Schloß auf erhabner Höhe liegen siehet / wiewolen etliche

auch ziemlich eingangen / und nur noch die zerstörten rudera darvon übrig seyn. Daß also wol recht diese anmutige Schwaben Landschafft in ihrem gantzen Umzirck / von Bergen und Schlössern wie mit einer Krone gezieret zu seyn scheinet.

Besiehet man die schönen Teiche und lustbare Fischereyen / welche auch als ein reichgesegneter Vorrath in diesem Lande sich befinden / absonderlich um die Gegend Dünckelspiel / so hat man sich ebenmässig nicht wenig darob zu verwundern / und es billig für ein glückseelig / ja wol von GOtt ausgerüstetes Land zu achten.

Die berühmten und vornehmsten Flüsse / welche das Edle Schwaben beziehren und theils berühren / sind aus vielen andern geringeren diese: der weit-bekannte Donau-Strom / welcher schon in ziemlicher Grösse uñ Stärcke bey Ulm vorbeyfliesset / der lustbare Neckar bey Stuttgart / Tübingen / und Eßlingen ; der berühmte Lech zu Augspurg / und die nicht unbekante

Blau /

Blau / nebst noch vielen kleinern Bächlein und Riesel-Flüßlein.

An Wäldern hat es den bekannten Schwartzwald / und die bis in Italien sich erstreckende Alpen / auf denen man auch öfters in den heissesten Sommer-Tägen nicht nur Schnee / sondern gar Schneewetter findet / wann sie hergegen auf flachen Land oder in dem Thal grossen Städten / von nichts als schöner lieblich und warmer Zeit wissen. Es hat auch unterschiedliche nutzbar und wohlträchtige Bergwercke / so wol von Eisen / als auch Kupffer / Gold- und Silber-Ertz / in dem edlen Schwaben-Land befindlich / der gleichen in dem Herzogthum Würtenberg / bey der so genannten noch vor Jahren erst angelegten Freuden Stadt / an den hohen waldigen Berg Kniebis gelegen / zu sehen und anzutreffen. Allda sich gleich heraussen vor der Stadt in einem anmuthigen Thal / etwan bey einer halben Stund Wegs lang / drey Kupffer- und Silber-Bergwerck nach einander befinden / deren eines das Haus

Würtenberg / das andere das Haus Dorothea / und das dritte / so aber wegen vieler Wasser-Adern / (obwolen es das reicheste seyn solle /) nicht zu gebrauchen / der neue Stollen genannt wird. Sie führen alle Kupffer und Silber / geben auch etwas weniges Gold / und hat das Haus Dorothea die besondere Art an sich / daß man im selbigem Bergwerck nicht pfeiffen darf / so man anderst die Berg-Geister nicht beunruhiget / oder aufgereitzet wissen will. Auch sind gleich bey diesen Bergwercken in diesem Thal eine schöne Rohrschmidte und Drath-Mühl / wie auch Schmeltz-Oefen zu den Ertz / darbey erbauet.

In erst obgedachter Freudenstadt (welches sonders denckwürdig) ist eine gar Kunst-zierlich erbaute Kirche zu sehen / deren Baarkirchen von trefflicher Bildschnitzer-Arbeit in eitel Biblischen Historien ringsum ausgemachet / und schön weiß / auch mit Gold gemahlet. Die Orgel gar künstlich von einem Blinden verfertiget. Und sonsten die

Kir-

Kirche also erbauet / daß die Männer die Weiber nicht im Gesicht / und jeder Theil seine absonderliche Sitze haben / der Pfarrherr aber (dessen Cantzel in einer Ecken / (beydes zugleich sehen kan. Von aussen an der Kirch-Thür stehet ein rundes Thürnlein / darin eine Wendel- oder Schnecken-Stiegen in der Krimme hinauf gehet / und auf die Bohrkirche führet / über die hundert Staffeln hoch / woran dieses Kunststücklein zubeobachten / daß man auf der obersten Staffel / die unterste dannoch sehen / und mit etwas darauf herabwerffen kan.

Sonsten sind die Schwaben insgemein sehr arbeitsam / vertreulich und wohl-bereichert / wie dann von denen Herren Ulmern ein besonderer Ruhm deßwegen erwachsen / daß man sich von ihrem Reichthum Sprichworts-weise zu reden bedienet. Es hat auch ein sehr schönes und Redsprächiges Weibsvolck / so / daß in der Annehmlichkeit und Zierte / absonderlich die Augspurgische Revier / für die Edel-Schwa-

ben gehalten wird / denen dann in der Freundlichkeit die Ulmischen die nächsten / nach diesen die Nördlingische und Dünckelspülischen / als Rieß Länder. Die Vieh-Zucht / und bevor die Gänse-Mästung / wird sehr im Schwaben-Lande getrieben / und gehet ihnen dardurch nicht so wol grosse Kundschafft / als auch Nahrungs-Gewerb zu. Von Weinwachs hat es nicht zum vielsten / ausser was sich in dem Würtenbergischen und um den Necker herum / an etlichen Orten befindet: Herentgegen aber einen absonderlich guten und fetten Getraid Boden / dahero sie auch gute Bier machen.

Man findet auch unter diesem Volck eine feine Hönig- und Bienen-Zucht / dannenhero vor vielen andern in dem Reich / der Dünckelspüler Meeth-Tranck sehr berühmt ist / so gar auch seiner besondern Kostbarkeit halben / weit gesuchet und geführet wird. Unter dem gemeinen Volck ist die gemeinste und mehreste Speise / Kraut und Nudeln / wormit sie sich nicht allein fein

mästen/ sondern auch wol nähren/ und trefflich darbey zunehmen.

Fürnehmlich aber/ wird gar gutes Getüch/ und weisses Leinen- oder Hänffen- Gezeig von grosser Menge in diesem Lande gemachet/ und ist das Weber-Handwerck darinnen sehr wol bekannt und gangbar/ auch an manchem Ort/ bevor zu Augspurg/ mit schönen Freyheiten und Ruhm-Gedächtnüssen/ zumal der herrlichen Fuggerey allda begabet. Dahero dann auch der Lein und Hanff/ wegen solchen Gewerbs gar starck gebauet wird. Daß demnach jenes wohlmeynend Teutsche Dichter-Gemüth nicht übel geschlossen/ wann es also geschrieben.

Dieses Land der Tapffern Schwaben
Ist gezieret mit Edlen Gaben/
Kunst und Tugend wohnt darinnen;
Resolute Helden-Sinnen/
Preiß und Fleiß/ und alte Treue/
Dencke welch ein Land diß seye?

Wegen solches Schwaben- Ruhms/ und desto eigentlicherer Zuneigung desselben nun/ welchen Völckern er dann endlich von Recht gebühre? und welche

die seyen / so da die rechten und wahren Schwaben genennet werden? Sind ob den Namen unter vielen / auch theils entrissenen Provintzen gar unterschiedliche Meynung / zuletz auch genaue und ordentliche Abtheilungen / darvon entstanden.

Erstlich wurden die Narisci/Marcomanni / Quadi / Marsingi / Lygii / Burgundiones / Gothones / Rugii/ Carnii / Longobardi / und viel andere darvor gehalten; Nachmahlen aber hatte man die Abtheilung und rechte Benennung oder eigendliche Erkennung der wahren und ur-ältisten Schwaben / etwas genåuer betrachtet und eingezogen; und daß selbige die Hermunduri seyn / allerdings dafür gehalten / Massen eben diese Hermunduri oder so-genannte Völcker / nachdeme die Alemanner in die Schweitz gerucket / sich an deren Statt / bis an dē Ursprung der Donau / und so ferners in Rhåtiam / bis an den Boden-See gesetzet / auch also diesem Land dem Namen Schwabenland gegeben / wormit

es

es dann noch heutiges Tags benennet wird.

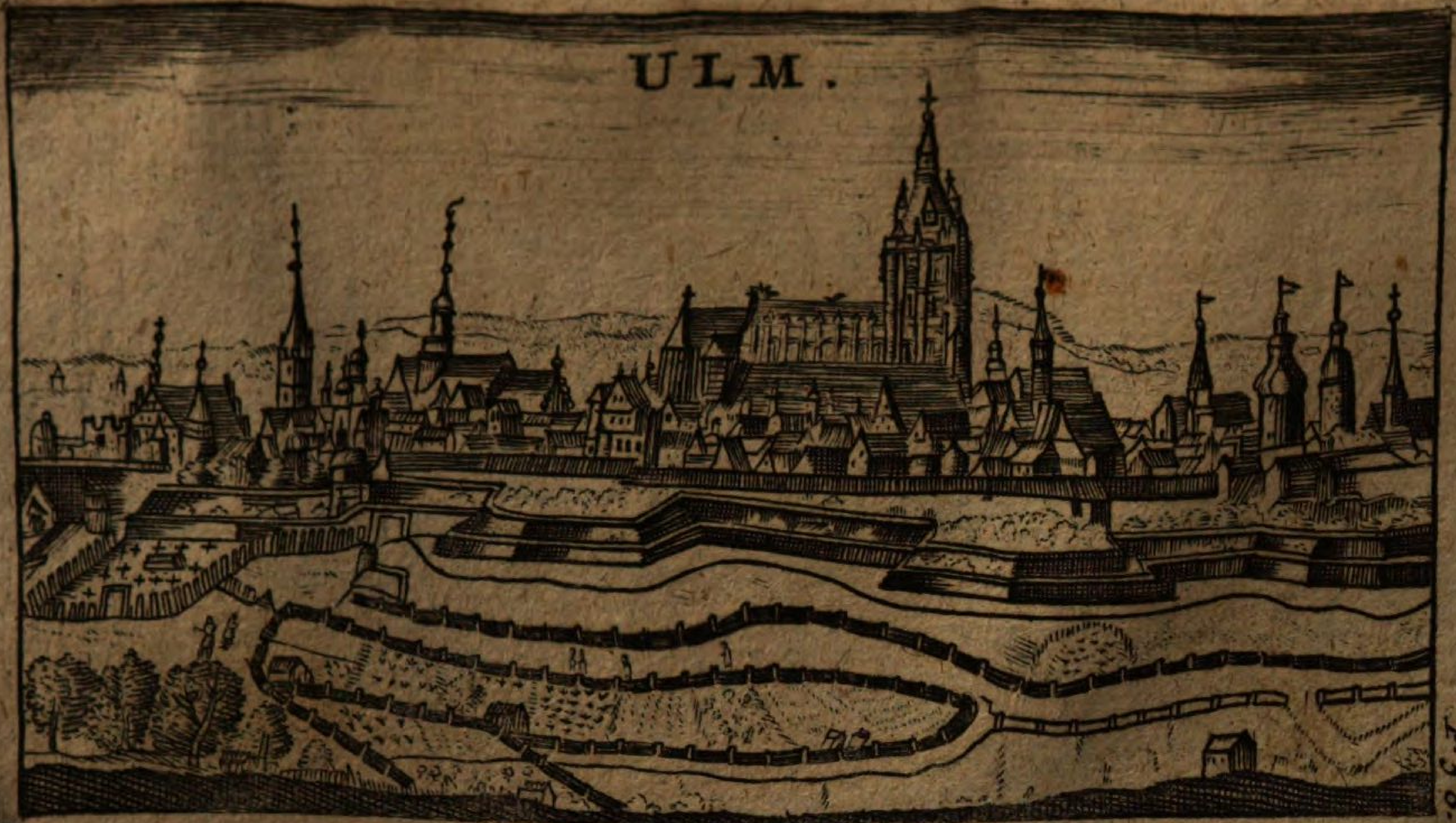
Nach solchen sind auch andere Abtheilungen mehr von dieser edlen Landschafft unter sich selbst hervor kommen / wie sich solche in ihrer Ordnung bezircke und verhalte? Nemlich des Davids Chyträi / und Marquarti Freheri / welche beyde behaupten wollen / daß billich auch das Heydelberg noch in schwaben liege / und theile daselbst der Necker Schwaben und Francken von einander. Unter andern aber hat sehr compendiös Matthäus Dresserus diesen gantzen Schwäbischen Craiß in vier Theile abgetheilet / als da sind in dem ersten: das gantze Hertzogthum Würtenberg; von Städten aber der vornehmsten Ulm / Reutlingen / Eßlingen / Nördlingen / Heylbronn und Hall / welches eitel Reichs- und gar gute Handels-Städte seynd / und unter denen die Städte Ulm die namhaffteste / als die da nicht allein die vesteste / sondern auch die reicheste / was die Beherrschung des Grund und

Bodens antrifft / und bey welcher auch die Donau schiffreich zu werden anhebet.

Es ist aber billig/ ehe wir das andere Theil solcher Abtheilung besehen / sich bey dieser des Edlen Schwaben-Craises berühmtesten Reichs-Stadt Ulm/ in etwas aufzuhalten / und einige curiöse Denckwürdigkeit von selbiger zu bemercken. Ihren Namen belangend / so findet man gar unterschiedliche Meynungen darvon; die eigendlichste und bekanteste aber / ist diese: Daß ihr jetziger Nam von den Ulmen- oder Riest-Bäumen entstanden / deren es gar überaus viele in dieser Gegend/ als in einem Erd-feuchten Lande / abgabe / so da nach der Ordnung/ wie die Weiden-Bäume hiebevor gestanden / und noch die so-genannte Ulmer-Gassen daselbst den Namen darvon behalten. Dahero in einer alten Chronick von An. 1493. gedruckt / einige Lateinische Denck-Verse zu lesen / welche gleichmässig die Ulmen-Bäume / als ihres Namens Ursprung / mit anführen.

Und

p. 58.



Und solle sie zwischen den Jahren Christi Ao. 345. und 352. zu einer Stadt seyn gemachet worden. Wiewol die Geschicht-Schreiber in ihren Schrifften und Meinungen gar ungleich von dieser Stadt Anfang zusammstimmen/ damit sich hier auch nicht aufzuhalten.

Von Ao. 1300. an / da diese Stadt noch gar gering und ohne Mauren gestanden/ hat sich derselben Erweiterung und Verbesserung immer mehr hervor zu thun angehoben/ seit 1605. aber / ist sie erst recht noch mehrer bevestigt/ auch mit neuen ansehnlichen und gewaltigen Aussenwercken / wie nicht weniger mit starcken Pasteyen und Wällen / auf das beste versehen und geziehret worden. Sie hat in ihrem Umzirck fünff Thore / als da sind: gegen Mitternacht das Frauen- und Neu-Thor; gegen Abend das Glöckner- gegen Mittag das Heerdbrucker- oder Donau-Thor / und dann gegen Morgen das-Gäns-Thor / nebst noch einem Einlaß ; und gehet bey gemeldten Heerdbrucker- oder insgemein so ge-

nannten Herbel-Thor/eine wider allen feindlichen Anfall/wohl verwahrte und gepflasterte Brücke über die Donau; welche mit steinern Pfeilern unterstützet.

Sonsten aber lieget die Stadt an ihr selbst etwas uneben / so man jedoch von aussen nicht wol vernimmet / auch ist selbige mehrers in die Länge als Breite erbauet. Von denen Kirchen und Gotteshäusern/ leuchtet nicht nur das fürtreffliche Münster allda/vor allen andern in der Stadt/an Kunst und Trefflichkeit weit hervor / in deme sie auch als die Haupt-Kirche fast in dem Mittel der Stadt gelegen; Sondern es wird auch in gantz Teutschland keine an der Grösse/ Höhe/ Länge und Breite/ ihr gleich gefunden. Wiewolen der Thurn/ (ob er schon über uns künstlich/) doch an der Höhe den Straßburger und vielleicht noch andere / sich weit überlegen findet.

Der Kirch-Bau an sich selbsten innwendig in der Länge aber / zu samt dem Chor / hält 317. Werck-Schuh / und die Breite bey hundert zwey und funffzig

zig in sich. Auch ist selbige mit fünff schönen steinern Gewölben / neben und aneinander geschlossen / deren das mittelste und höchste in der Höhe / hundert zwey und funffzig Werckschuh hat / die da auf 36. starcken / wolgezierten Quatersteinernen Seulen stehen / je neun in die Länge / und vier in der Breite gegen einander gesetzet zusehen.

Anno 1577. wurde diese Kirch zu bauen angefangen / und in 111. Jahren zu Ende gebracht. Das Orgelwerck darinnen / welches über 3000. von den besten Englischen Zien und Metal / wolgemachte Pfeiffen hat / ist nicht wenig berühmt und sehens würdig. Von weltlichen Gebäuen / ist aus vielen das berümteste das Rahthaus / daran gar alte / und zum Theil sonders Denckwürdige Gemählde / auch ein feines Uhrwerck darauf.

Ferners / so hat die Stadt Ulm eine gar gesunde Lufft um sich herum / auf einen ziemlich geschlachten und milden Boden / wächset allerhand herrliches Getritt und Früchte. In der Stadt

selbst wird gut braun und weises Bier / auch sehr feiner und wol-geschmacker Meet gemachet / an guten gesundes und frischen Wasser / nebst seinen Röhren-Kästen und Schöpff-Brunnen hat es allda keinen Mangel. Uber dieses lieget die Stadt sehr bequem / weilen daselbst drey Wasser / nemlichen die Donau / die Iler / und die Blaw. Darvon absonderlich die Blaw. so von Blaubeuren herunterfliesset / gar durch die Stadt rinnet / und endlich an der Stadtmauren in die Donau fället.

Die Innwohner / ja insgemein Manns- und Weibs-Personen dieser Stadt / seynd meinstentheils wolgestalt freundlich / und gutthätig / absonderlich gegen die Armen; also / daß wenig Städt in Teutschland zufinden seyn werden / die es hierinn dieser zuvorthun. Von der Kauffmannschafft erwächset der Stadt ein grosses Ehren-Lob / massen in derselben / sonderlich mit Leinwat grosser Handel getrieben / auch in ferne Lande solche verschickt wird.

Zu deren Zubereitung und Ausfertigung dann / besonders gegen Mitternacht und Morgenwärts / zwey wolangestellte Bleich-Häuser zufinden / darzu das Wasser / die Donau / gar bequem kommet. Zumalen offt auf beydẽ Bleichen über 4000. Stück zusehen.

Es ist auch Ulm / als sonderbar / von Kaiser Sigismundo mit stattlichen Privilegien versehen / von Anno 1413. Und gehöret benebenst mit unter die vier ausschreibende Städte; hat auch der Reichs-Städte in Schwaben und Francken ihr Archivum in Verwahrung; dero Monatlicher einfacher Reichs-Anschlag / zum Römer-Zug / ist 25. zu Roß / und 150. zu Fuß / oder an Geld monatl. neunhundert Gulden. Und zur Unterhaltung des Cammer-Gerichts alljährlich 425. Rthlr. Sie hat endlichen auch drey Herrschafften / als Geißlingen / Langenau und Leipheim ihr zu gehörig / worzu viel Dörffer mit ein verleibet und beygerechnet werden / benebst noch einer Herrschafft in dem Allgöw / welche Wain

genant

genannt wird. Und so viel sey von den Denckwürdigkeiten der berühmten Reichs- und Handels-Stadt Ulm angereget.

Der andere Theil der obgenannten Schwaben-Landes oder Schwäbischen Craiß-Abtheilung / hält in sich Die Margrafffschafft Baaden / (welche sampt Durlach / leider nun von den Französischen Teutschlandes-Verheerern Anno 1688. und 89. in Grund verwüstet und zu eitel Aschen-Hauffen gemacht worden) wie auch die Stadt Rotweil / 2c. Im dritten befinden sich die Stiffter Costnitz und Kempten / deßgleichen die Städte: Biberach / Ißna und Lindau. Und dann endlich in dem vierten / das Stifft und die Stadt Augspurg / Kauffbeuren und Memmingen.

Augspurg nun / das andere berühmte Stadt-Perlein dieses Craises / verdienet gleichmässig von ihren Denckwürdigkeiten einige Anmerckung hier beyzufügen. Selbige ware hiebevor / vor gar alten Zeiten / der Alten Teut-

p. 64.

schen Völcker die Vindilicier genannt / ihre Haupt-Stadt / auch der Licadier / dahero sie dann Licatiorum Domasia geheissen worden. Sie wurde zur selben Zeit von den Römern einsten eingenommen / und hieher eine Colonia oder Pflantz-Stadt von einer erbauenden Menge / 12. Jahr / 2. Monat / und 27. Tag vor Christi Geburt eingeführet. Kaiser Augustus nannte sie Augustam Vindelicorum, nemlich deß in Teutschland sich in dieser Gegend niedergelassenen Illyrischen Volckes / so von dem Ursprung der Donau an / bis hin nacher Passau an der Donau gewohnet / und sich also durch die länge der Zeit / beydes wegen der Sprach als auch der Lands-Art gewöhnet und gleichsam naturalisirt hatten. Unter denen dann die obgedachten Licates an dem Lech gesessen / und dahero vielleicht ihren Namen erhalten / daß sie Licates oder Lech-Bewohner genant worden.

Anlangende aber dieser Stadt Teutschen Namen / so sind die beyde Wort

das

das Lateinische Augusta und das Teutsche Wort Burg / endlich zusammen in eines erwachsen / daß es Augsburg genannt worden / welches dann so viel als Augusti Stadt heisset und anzeiget. Demnach ist es auch um so viel Denck- und Bewunderns-würdiger / daß von so sehr vielen Städten in der Welt / welche dieses oberwähnten Kaisers Namen zur selbigen Zeit bekommen hatten / nur fast allein dieser bis hieher durch Verfliesung so vieler hundert Jahren noch unveräntert geblieben. Absonderlich aber lieget diese Stadt auf einem gar Lustbaren Hügel / unter einer gesunden Lufft / hat um sich einen wolträchtigen Boden von allerhand Früchten / ausser keinen Weinwachs / gute Weyde / stattliches Geflüg / auch einem trefflichen Forst und Waldwerck um sich her / worinnen dann sich ungemein und häuffig viel köstliches Wildprät befindet. Nicht weniger hat sich auch einen Uberfluß an vielen lustigen Bächlein / welche von lauter klaren Brunnwasser entsprin-

gen / und sich hier und dar in ihre Wiesen-Gründe eingiessen. Da es denn auch an sehr schönen raren Gärten und zierlichen Lust-Häusern bey in und umb diese Stadt nicht ermangelt.

In ihrem Wappen führet sie einen Dannen-oder Fichten-Trauben / oder so genanten Apffel / damit anzuzeigen die Gedächtnus ihres Alterthums / und was sie vorzeiten gewesen / nemlich ein wilder / waldig und mit dergleichen Bäumen / als: Dannen / Fiechten / Föhren / Roth-Dannen / Wild-Fiechten / Lerchen-Bäumen / und dergleichen dicht-bewachsener Ort / ehe sie zu einer so herzlich privilegirten und wohl erbauten Stadt geworden.

Unter denen herzlich-denckwürdigen Gebäuen allda / sind / absonderlich von geistlichen / berühmt / die Bischoffliche Haupt-Kirche / zu unser Frauen genannt / von gar stattlichen Gebäu: Deren Thurn-Knopff zusampt dem Creutz und Hahnen / 309. Pfund Kupffer wieget / und ein Viertel Korns weniger 2. Scheffel in sich fassen kan.

Die-

Diesem folget die St. Ulrichs-Kirche auch gar schön gebauet / woselbst der H. so genannte St. Ulrich / und gewesene Bischoff / der Anno 973. gestorben / unter dem hohen Altar allda begraben lieget. Wie imgleichen auch St. Afrä / und vieler Herren Fugger Begräbnüsse daselbst zu finden seynd.

Item die St. Mauritii Collegiat-Kirche Anno 1019. auferbauet / das St. Stephans-Kloster Anno 964 aufgerichtet. Dann die Stiffts-Kirche / zum H. Creutz / Anno 1194. angeordnet. Sechstens die St. Anna Kirch / welche die Bürger der Stadt A. 1322. erbauen lassen. Und noch viel andere Kirchen und Klöster mehr / von denen und auch diesen erstgedachten / viel Curiösitäten und Denkwürdigkeiten beyzubringen wären / wann man sich der Weitläufftigkeit bedienen wollte.

Unter denen weltlichen Gebäuen / ist sonderbar das fürtreffliche Rath-Haus schau-würdig / so da Anno 1616. zu bauen angefangen ward. Dessen Säale / besonders der obere sampt den

Zim-

Zimmern an Zier-Kostbar- und Vortrefflichkeit / wie auch an Kunst und Fleiß / nichts erspahret seyn / in ihrem Ansehen genugsam bezeigen / und ohne Bewunderung von niemand der es ansihet gelassen werden.

Nächst bey diesem trefflichen Rathhaus / stehet auch der künstliche so genannte Perlach-Thurn welcher sonderliche Anzeig gewisser Jahrs-Zeiten giebet / und in die 300. Staffeln hoch ist / darauf man die Stadt gar fein besichtigen und übersehen.

Von schönen springenden Bronnen und Wasserwercken / ist einer aus den berühmtesten derjenige / unweit dem Rathhaus oder auf dem Perlach / worauf Kaiser Augustus / neben andern Bildern von Metall stehet / nebst noch zweyen andern / auf dem Weinmarck / und vor dem Korn- und Weber-Haus stehende. Nicht minder ist auch berühmt das Weber-Haus / welches die gröste Zunfft bey dieser Stadt / massen in derselben zu Kaisers Maximiliani des anderen Zeiten / 1600.

Mei-

Meister und noch darüber gezehlet worden. Auch ist nicht zu vergessen das treffliche Zeug-Haus/ welches 7. Böden über einander/ und darauf allerhand schöne Rüstungen/ in gar saubere Ordnung nach einander stehen hat.

Der Haupt-Thore hat diese Stadt viere/ nemlich/ das Jacober-Thor/ das rothe-Thor/ das Hegginger-Thor/ und Werttagbrugger-Thor; danebst noch sechs kleinern/ ohne den Einlaß/ welcher dann absonderlich sehens würdig/ und ein gar wohl ausgesonnenes kunstreiches Gebäu ist. Es hat etliche Thor und eine Aufzieh-Brücke/ welche man oben alle aufziehen/ und wieder verschliessen kan/ daß auch kein Wächter herabkommen darf und doch gleichwol ein Reisender zu Pferd und zu Fuß dadurch in die Stadt passiren mag. Auch findet man bey dem rothen Thor/ den gedoppelten Wasser-Thurn/ so ein gar künstliches Werck/ und dardurch das Wasser in die gantze Stadt getrieben wird/ dessen erster Erbauer ein Burger der Stadt gewesen/

wesen / und Johannes Felber geheissen.

Nächst diesem ist auch Sehens und Andenckens-würdig/die berühmt Fuggerey / vor dem Jacober-Thor und in selbiger Vorstadt gelegen. Welches vor alters die Herren Fuggere / Ulrich / Georg und Jacob / als Gebrüdere / der Hauß-armen Bürgerschafft zum besten / haben erbauen lassen / sie bestehet in hundert und sechs Häusern/ und ist gleich einem besondern Städtlein beschlossen. Und findet man auch sonsten in der Stadt hin und wieder von denen Hochehrngedachten Herren Fuggern und ihrem Geschlecht viel herrliche Palläste/darinnen schöne Sachen/ Bibliothecken / Kunststücke/ Gärten/ Wasserwercke / und andere Sonderheiten mehr / mit Verwunderung zu sehen.

In dem Reichs-Anschlag/giebt diese Stadt / so viel als Ulm / zu Unterhaltung des Kammer-Gerichts zu Speyer / aber etwas weniger / nemlich nach dem erhöhten Anschlag / jährlich

416. Gulden. Was sonsten vor Veränderungen von Zeit zu Zeit / allhier sich zugetragen / ist hieher nicht gehörig / und findet man solches in andern Schrifften genugsam. Nur ist noch zu bemelden denckwürdig / diese Stadt zweyerley Religion / nemlich der so genannten Römisch-Catholischen / und Evangelischen / oder so-genannten Lutherischen zu gethan / und habē die Protestirende 1530. ihre Glaubens-Bekäntnüs auf den damaligen Reichstag allda offentlich dem Kaiser Carolo Quinto übergeben. Auch endiget sich bey dieser Stadt das Schwabenland.

In dem 1690 Jahr hat sich allda eine unvergeßliche hohe Denckwürdigkeit ereignet / das nemlich in den Jenner-Monat in Beyseyn aller Churfürsten bis auf Chur-Sachsen und Brandenburg / die doch ihre gevollmächtigte hohe Gesandten eingeschicket / die Römische Kaiserin Eleonora / Magdalena / Theresia / Leopoldi des Ersten dieses Nahmens / Glückreicheste Gemahlin / sonsten aus dem

Durch-

Durchläuchtigsten Hause Chur-Pfaltz Neuburg gebürtig / zur Römischen Kayserin / und dero ältister Printz JOSEPHUS der Erste / König in Ungarn / zum Römischen König / nach vorhergehender ordentlicher Wahl gekrönet worden. Darbey dessen Großmächtigster Herr Vatter selbst zugegen und anwesend mit ware. Welches alles dann so hohe und denckwürdige Verrichtung / glücklich in bester Verständnuß zu des Reichs Wohlvergnügung und allgemeiner Freude abliesse. So viel sey nun auch von Augspurg allhier gedacht.

Eine andere zwar weitläufftigere / aber gar accurate und wohl verfasste Abtheilung dieses Edlen und herrlichen Schwaben-Crayses von Anno 1563. ebenmässig in vier Viertel eingerichtet / ist als merckwürdig folgende:

Das erste Viertel nemlich / wurde seinem Innhalt und Begriff nach / gar fein also berechnet: Von Fürsten / Würtenberg; von Prälaten / Elwangen und Elchingen / oder (wie es an-

dere nennen) Ellingen. Von Grafen und Herren: Helffenstein/ Oettingen und Grafeneck. Von Städten: Ulm/ Reutlingen/ Eßlingen/ Gemünd/ Weil/ Heilbronn/ Wimpffen/ Hall/ Dünckelspühl/ Popffingen/ Giengen/ Aalen/ Nördlingen/ Wörd. Die Viertels-Gräntze wurde also gemacht/ vom Bruhrheim an/ die Marggrafschafft Baaden/ nach dem Fürstenthum Würtenberg/ biß auf die Grafschafft Helffenstein zu Wiesensteg/ und die Stadt Ulm/ nach diesem die Donau hinab auf Wörd; von dar aus in die alte Grafschafft Oettingen/ biß an die Gräntz der Marck Brandenburg (oder das Anspachische) ferners auch auf Dünckelspühl/ Elwangen/ Hall/ Heilbronn/ Wimpffen/ und also auf andere dem Fränckischen Crayß anreichende Städte/ biß sodann wieder an das Fürstenthum Würtenberg am Bruhrheim. Und dieses wäre also der ordentliche Innhalt/ Abtheilung und Umkreiß des ersten Viertheil vom Schwabenland.

Folget nun auch das andre Viertel.

Selbiges hält solcher Abtheilung nach in sich: Von Fürsten/ die Herren Marggrafen zu Baden: Von Prälaten: die Aebtißin Rotenmünster. Von Grafen und Herren/ Eberstein/ Geroltzegg/ Fürstenberg/ Hohenzollern/ und Sultz: Von berühmten Städten/ Rotweil/ Offenburg/ Giengenbach/ und Zell am Hammersbach. Die Gräntz der Umkreisung ist von Bruhrheim in die Marggrafschafft Baaden bis an den Rhein/ auf Offenburg/ Giengenbach und Geroltzegg/ und so fort wieder in die erstgedachte Marggrafschafft nacher Rödeln und Hochberg/ biß an das Oesterreichische und Eydgenossische hinan/ von dannen so dann auch noch ferners hierüber biß an die Donau/ auf Sichmaringen/ Hohenzollern und Hechingen/ biß an das Fürstenthum Würtenberg hin.

Das dritte Viertheil:

Verhält sich nach seiner Abtheilung also: Von Fürsten hat es Constantz

und Kempten: Von Prälatan / Reichenau / Salmonsweilen / Weingarten / Weissenau / Petershausen zu Costentz / Schussen Ried / Ochsenhaussen / Marckthal / und Münchsrath: Von Aebtissinnen / Lindau / Buchau / Heggbach / Gutten-Zöll / und Baind: Item / imgleichen auch die Balley Elsaß: Von Grafen und Herren / Fürstenberg / wegen des halben Theils der Werdenbergischen Gütter: Alle Grafen zu Montfort: Hohenzollern / auch wegen des andern halben Theils von den Werdenbergischen Güttern. Imgleichen auch Justingen / Königsegg / wegen Aulendorff und Königseckersberg / Inhaber der Gundelfingischen Gütter: Die Herren Truchsessen von Waldburg / auch wegen ihrer Sonnenbürgischen Gütter / Lupffen / und Zimmern: von Städten sind: Kempten und Biberach / Leutkirch / Jßin / Wangen / Lindau / Ravenspurg / Buchhorn / Uberlingen / Psulbendorff / und Buchchau am Feder-See. Der Bezirck

oder Umkreis dieses Viertheils / ist/wie folget: Von der Grafschafft Hohen-Zollern an / auf Hechingen / biß an das Land Würtenberg und Wiesen-steig / und die Stadt Ulm folgends biß an das Gebürg/ und so dann hinum an den Bodensee / an die Eidgenossen-schafft/und die Grafschafft Fürstenberg.

Das vierdte Viertheil

hält in sich / als gehörig/den Bischoff zu Augspurg / ferner auch die Prälaten/ Roggenburg/Ursperg/ und Yrsin: Die Jnhaber Mindelheim / die Herren von Baumgarten / als Herr Marx Johann und Jacob: die Fuggere / als Gebrüdere ꝛc. Die Städte sind: Augsburg / Kauffbeuern und Memmingen. Den Gezirck dieses Viertheils anlangend / so ist derselbe was zwischen denen dreyen Wassern / der Donau / dem Lech / und der Jller / und dem Gebürg liegt. So wurde dazumal / das edle Schwabenland / nach seiner Ordnung in ihre Viertheil / Creyse und Städte abgetheilet.

Heutiges Tages werden die Ständ dieses Lands bey Versammlungen und Crayß-Tagen also gehalten / daß also seyn von Geistlichen Fürsten / der Bischoff von Constantz / der Bischoff von Augspurg / der Abt des Fürstl. Stiffts Kempten / und sodann der Probst und Herr zu Elwang. Die Weltlichen Fürsten: der Hertzog zu Würtenberg / die Marggrafen zu Baaden / und die Fürsten von Hohenzollern. Von Prälaten / Grafen und Städten / auch eine Menge / und benebenst diese / hat es auch noch einen sehr grossen gefreyten Reichs-Adel / oder Ritterschafft / welche sich gleichfalls in fünff Viertheil / nemlich an der Donau / im Heg- und Algöu / Necker und Schwartzwald / wie auch am Kocher und im Craichau abtheilen.

Ist also dieses edle Land / (wie schon oben in etwas Erwöhnung gethan) so glückseelig und hochgeacht gewesen / daß es hiebevor eine geraume Zeit von den Alemannischen oder alten Teutschen Königen beherrschet und regiert worden /

den / biß nachgehends unterschiedliche Hertzoge darein gesezt worden. Deren lezter Conradinus geheissen / und Anno 1269. zu Neapolis in Italien enthauptet worden.

Nach diesem aber hat der Glorwürdigste Kayser Rudolphus I. höchst-seeligen Angedenckens / als der Stamm-Adler / des Oesterreichischen noch biß auf diese Stunde glorreichist-florirenden Monarchen-Hauses / seinem Sohn Rudolpho hernachmals auch den Titul eines Hertzogen in Schwaben gegeben und zugeleget / der dann biß auf diesen Tag bey solchem Majestätischen Helden-Hause verblieben / und deme auch noch die Land-Vogthey in Ober- und Nieder-Schwaben zugehörig / und jederzeit durch einen Reichs-Grafen verwaltet / und vertretten wird.

Imgleichen wird das Land-Gericht zu Ravenspurg / Wangen / Ißni / und in dem Dorff Altdorff / sonst auch Weingarten genannt / ordentlich gehalten. Daß demnach dieses hochlöbliche Ceder-Haus / der Ertz-Hertzogen von

Oesterreich/einen bemercklichen und guten Theil von dem Edlen Schwaben-Lande annoch innen haben und besitzen; Obwolen sie deßhalben doch keinen Stand machen / sondern einig in dem Oesterreichischen Crayß als besonders mit begriffen seynd.

Das Directorium dieses Crayses aber anlangende / so wird sölches bey Zusammenkünfften und Creyß-Tägen von dem Bischoff zu Costantz und Hertzogen zu Würtenberg / der zugleich hochlöblicher Crayß-Obrister / geführet und versehen. Die Creyß-Täge und Zusammenkünfften an und vor sich selbst aber / werden gemeiniglich zu Ulm / in der berühmten Reichs- und des Edlen Schwaben-Landes vornehmsten Kron-Stadt gehalten. So viel nun sey von den Denckwürdigkeiten dieses schönen Teutschen Theils allhier gesagt. Von dessen berühmten alten Tapfferkeit / die wohl-ausgerüsten Zeug-Häuser zu Augspurg / Ulm und Nördlingen ein mehrers bezeugen.

Vierdtes Capitel.

DJe durch Tyrannische Gewalt eines verwüstenden Königs/dieser Zeit zwar mit höchstem Unrecht dem Teutschland entzogene und abgezwackte/mit allem Recht aber zu Teutschland/ und hiebevor gar an Schwaben gehörige Provinz Elsaß/würdiget gleichwolen in dieser kurtzen Anmerckung Teutschlandes nicht ausgesezt oder übergangẽ/ sondern vielmehr doch mit wenigen gedacht zu werden; Alldieweilen/ob sie schon dieser Zeit die teutsche Beherrschung verlaugnet/und (wiewol gezwungen) ausschläget/sie jedennoch ihre Edle teutsche und annoch meist Land-übliche Mutter-Sprache nicht verbergen oder ablaugnen kan/ und dahero dann mit selbiger bezeuget/ daß sie gleich andern eine uralte teutsche Provinz/ und von teutschen Herren kommen seye.

Sie hat aber ihren Namen Elsaß/ fürnehmlich von dem Fluß Ello oder Ill genannt/ überkommen/ und herlei-

tend / daß demnach wann man die Elsasser nennet / eben so viel gesagt ist / als die so an der Ill oder Elle wohnen. Zu anstossenden Gräntzen / hat diese Provintz / gegen Aufgang / die Marggrafschafft Baaden und das Hertzogthum Würtenberg / worzwischen dann / als zu einem Unterscheid / der Edle Rheinstrom meistentheils ein Schiedsmann abgiebet. Gegen Niedergang hat es zum Anstösser des Hertzogthum Lothringen / gegen Mittag einen Theil des Schweitzerlandes oder Burgunds / und von Mitternacht zu / die Untere Pfaltz / da es dann von Westerich oder Westereich abermal durch das Gebürg unterschieden wird.

Werden also in solchen Gräntzen oder Crayß-Verfassung / fürnemlich nach ihrer Ab- und Eintheilung / das Ober- und Untere Elsaß / nebst dem darzu gehörigen Sungöw / und auch guten Theils das Brißgöw / samt andern anstossenden Graf- und Herrschafften begriffen. Sonsten wird von den Land-Beschreibern die Länge des gantzen

tzen Elsaß in die zwantzig / die Breite aber / da das Land am weitesten / kaum über vier Meilen berechnet. Die nun dessen Länge und Breite also abgesehen und eingetheilet / haben auch die Gräntzen folgender Gestalt ernennet / nemlich: daß es von Morgen mit dem Rhein / von Abend aber mit dem Vosagischen Gebürge beschlossen werde. Gegen Mitternacht habe es die Flüsse Sorr und Matern/oder Matra / samt dem hohen Forst / und ferners Mittagwärts das Wasser / die Thur genannt / zusamt der Stadt Ensisheim und Hart zu Grentzen.

Eigentlich aber und noch deutlicher wird das gantze Ober- und Unter-Elsaß also abgetheilet: Daß nemlichen auf der Straßburger Seite des Rheins / von Hagenau biß Schletstatt ist und heisset das Unter-Elsaß / worzu auch Straßburg / Weissenburg und Landau mit beygezählet und zugeben werden. Von Schletstatt aber hinauf biß gegen Than / wirds das Ober-Elsaß genannt. Item: das flache Land

zwischen dem Schwartzwald u. Rhein zu Bühel anfangend / biß nach Offenburg / wird genennet die Ortenau / von Offenburg aber / biß eine halbe Stund über Neuenburg / heisset das Brißgau / und dann was über Than weiters hinauf / biß nacher Basel / Brondrut und Mümpelgard lieget / das nennet man das Sundgäw. Das gantze Gebürge aber / welches zwischen Elsas und Lothringen lieget / pfleget man ins gemein das Wester-Gebürg zu heissen / dahero dann auch folgend die Landschafft darinnen / biß fast an die Mosel hingräntzend / das Westerreich / oder insgemein Westrich genannt wird. Daß demnach das Obere Elsaß eigentlich an das Sundgäw stösset / und das Untere hergegen / zwischen dem Vosagischen oder Waßgäwischen Gebürge und dem Rhein lieget.

Es sind aber so wol diese erst-besagte / als auch das Brisgavia / oder Brißgäu / (darinnen Breysach lieget / und der Haupt-Ort selbiger Landschafft ist) samt allen und vielen andern / an

Frucht-

Fruchtbarkeit weit geringer / und dem Edlen Elsaß nicht zu vergleichen / massen selbiges an der Fürtrefflichkeit des frucht-reichen Bodens / allen Rhein-Strohms-Provinzien viel bevor thut / und auch deßwegen nicht unbillig eine Speisse-Kammer / Wein-Keller / Korn-Scheuer / und Ernährerin eines grossen Theils Teutschlands genannt worden; als welche unter andern vielen herrlichen Früchten / Mandeln und Castanien in der Menge träget und hervor bringet/ auch sonsten von Städten / Flecken / Dörffern und Schlössern/ sehr wohl bebauet und versehen ist.

Die fürnehmsten Flüsse und Wasser dieser Lande seynd der Rhein / die Ill / die Rennch/ die Larg/ die Breusch und die Kintzing. Von Wäldern hat es meinst den Schwartz-Wald/ darauf der so genannte hohe Kniebis-Berg/ welcher das Elsaß und Würtenberger-Land entscheidet. Dann auch das hohe waldige Gebürge / darauf der bekannte und berühmte Mummel See

zu sehen / als welchem viel wunderbare und seltzame Eigenschafften zugeschrieben werden. Und drittens das grosse Vogesische Gebürge / oder Elsassische Vorgebürg / so sich an das Burgundische Schweitzer-Gebürge erstrecket / und zu Teutsch Wasigin oder das Weßgebürg genannt wird.

Sonsten sind die eigentliche Besitzthums-Herren dieser Elsassischen Landen von Alters her gewesen: förderst das Haus Oesterreich / der Bischoff von Straßburg (welcher auch sich eines Land-Grafen-Tituls im Elsaß gebrauchet /) und dann übrigens der Abbt von Murbach / nebst dem Hertzog von Würtenberg und Lothringen / wie auch denen Herren Grafen von Hanau / und andern mehr. Unter welche sich nun auch gewalthätig die hochmüthige Lilie / oder die Cron Franckreich / eingetrungen / und diesen allen mit ihren ungerechten Prätensionen zum Theil noch weit vordrücken will.

Die berühmte Reichs-Stände in diesem Elsassischen Crayß / deren

sonst

sonst zehen biß eilffe gezählet werden/ sind folgende / als : Straßburg / Hagenau/ Colmar/ Schletstatt/ Weissenburg / Landau / Münster in St. Gregorienthal / Kaysersberg / Türckheim/ Ehenheim und Roßheim. Nach diesen sind zu zählen auch noch die vier Wald-Städte / als : Rheinfelden/ Seckingen / Lauffenberg und Waldshut / (deren Nachbaren die Schweitzer seynd / (und dann des Herrn Bischoffs zu Basel als eines Fürsten des Reichs/ seine Residenz-Stadt Brundrut. Auch wird die uralte Graffschafft Mümpelgard / welche an Ober-Burgund stösset / und sonst ein Stand des Reichs für sich ist / zu einem Crayß mit beygezogen. Und ob sie wol dem Hause Würtenberg eigentlich zugehörig/ als an welches sie durch Heyrath von Anno 1397. her / schon verbunden / so ist sie doch gleichwolen keines wegs mit demselben wegen Entlegenheit der Landen uniirt und vereinbart.

Es ist aber diese uralte Graffschafft/ welche etliche das Herzogthum Mümpelgard

pelgart nennen / so lustbar / und der Landschafft nach / sehr gesegnet / daß es viel roth und schwartz Wildbrät / auch viel Falcken / Habichte und Hagarten / wie imgleichen / Bären / Wölffe / Luchsen / Otter / Biber / Dachsen / wilde Katzen und dergleichen wilde Thiere mehr / allda abgiebet / und gefangen werden: Jedoch ware vor Jahren etwann Ano 1674. und 1675. nicht nur dieses schöne Land so unglückseelig / daß von den Frantzosen es ihrer Gewohnheit nach / gebrannt / ausgesaugt und übel zugerichtet / sondern auch höchst wider-rechtlich / unchristlich / Tyrannisch und gewaltthätig / über alles besser Versprechen / gleich dem Lothringischen Hertzogthum / in die Frantzösische Beherrschungs-Gewalt muste gerathen.

So aber jemand noch eigentlicher und völler die Pertinentien und den Bezirck des Elsasischen Creyses / oder was von Alters darzu gehöret / wissen wolte / der kan solches aus dem Vertrag gar deutlich abnehmen / welcher Anno 1648. zu Münster bey dem beschlossenen

Gene-

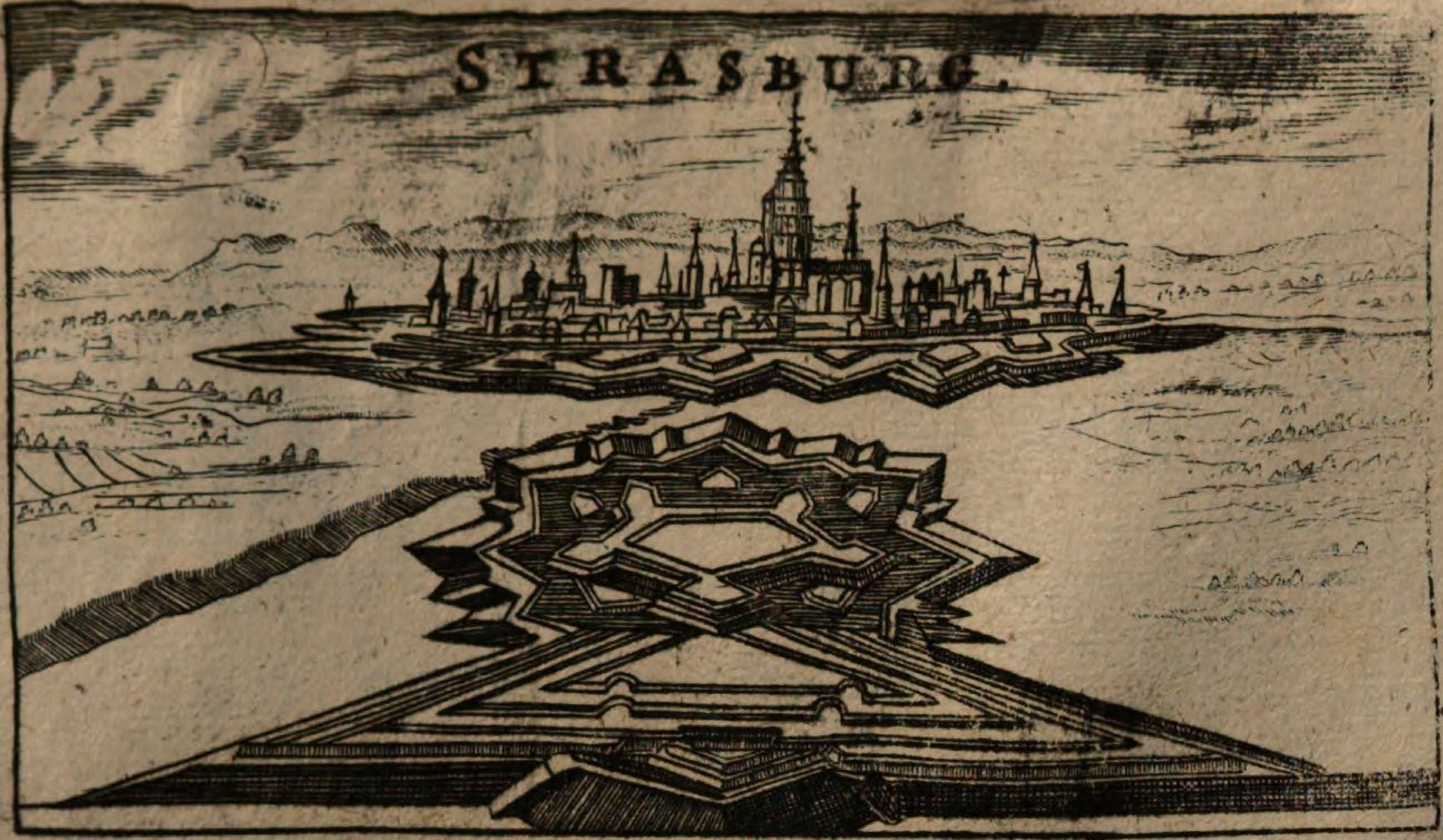
General-Reichs-Frieden ist gemachet worden. Daß nemlichen der König von Franckreich / dem damaligen Herrn Ertz-Hertzog Ferdinand Carl in Oesterreich / 2c. die vier Wald-Städte / Rheinfelden / Seckingen / Lauffenberg und Waldshut / die Graffschafft Hauenstein / den Schwartz-Wald / das gantze Ober- und Unter-Brißgöw / und die Städte darinnen gelegen / so da mit alter Gerechtigkeit dem Haus Oesterreich gehörig / namentlich: Neuburg / Freyburg / Endingen / Kentzingen / Waldkirch / Villingen / Breunlingen / (ausser Breysach) mit allen Gebieten / Herrschafften und Klöstern / 2c. samt auch den Ritterlichen Ordens-Häusern.

Item / die gantze Ortenau / mit den Reichs-Städten / Offenbach / Gengenbach / und Zell am Hammerbach / als weit oder viel dieselben der Ortenauischen Vogthey unterwürffig seyn / wiedergeben / auch nicht allein die beede Bischöffe / Straßburg und Basel / sammt der Stadt Straßburg / sondern auch

auch die andere des Heil. Röm. Reichs/ im Ober- und Unter-Elsaß gelegene/ unmittelbare Stände/als: die Aebbte zu Murbach und Luders / die Aebbtissin zu Andlau / das Kloster in St. Gregorii-Thal / Benedictiner-Ordens; Item / die Pfaltz-Grafen von Lützelstein / die Grafen und Frey-Herren von Haunau / Fleckenstein / Oberstein/ zusamt auch der Ritterschafft und gantz Unter-Elsaß / benebst die zehen Reichs-Städte/so da die Land-Vogtey Hagenau erkennen / in der Freyheit und Besitz der Unmittelbarkeit gegen dem Römischen Reich / deren sie biß daher genossen / verbleiben lassen solle/ ꝛc. also / daß er über dieselben keine Königliche Oberherrlichkeit fürwenden möge/ sondern mit denen Gerechtigkeiten vergnügt seyn solle / so das Haus Oesterreich gehabt / oder von denselben durch oberwöhnten Friedens-Schluß der Kron Franckreich überlassen worden seyn.

Anlangende nun auch/die wohl-löbliche Reichs-Ritterschafft im Untern-

El-



p. 91

Elsaß / so findet man derselben Adeliche Ritter-Ordnung/Privilegia und Kayserl. Rescripta, seit An. 1653. in Quarto gedruckt zu lesen / darinnen dann weitläufftig zu ersehen / was zur selben Zeit für Preiß löbliche / des Heil. Röm. Reichs Frey / unmittelbar Ritterschafft-Glieder / und wie viel derselben gewesen? Selbige nun sind auch Anno 1651. bey dem allgemeinen Ritter-Tag / den 28. Junii alten Calenders selbiger Zeit gehalten / in die Vereinigung / mit Francken / Schwaben / und dem Rheinstrom / eingeschlossen / und auf das neue bestättiget worden. Massen vorhero die Nieder-Elsassischen / den dreyen Ritter-Craysen mit der Correspondentz nicht beygethan / noch auch zu den Ritter-Conventen von ihnen beschrieben waren.

Damit aber auch der berühmtest und nahmhafftesten Ständte in Elsaß / und ihren Denckwürdigkeiten / allhier in etwas gedacht werde / so ist das Perle beydes der Unter- und Ober-Elsassischen Crayß-Städte allzuförderst die herr-

herrliche und von Alters her berühmte/ nun aber leider vor Jahren dem Reich entrissene Unter-Elsassische Stadt Straßburg. Des Namens halben dieser ehemals hoch-berühmten und gewesenen Freyen-Reichs-Stadt (welche gar schön an dem Rhein und gegen Franckreich zu / fast an den Grentzen Teutschlandes gelegen /) gibt es bey vielen auch gar viel und unterschiedliche Meynungen ab. Einige wollen / daß selbige von Attila dem König der Hunnen / einen unmenschlich-heydnischen Tyrannen sey einsmals zerstöhret / und da vorhin Häuser gestanden / an Statt derselben eine Strasse darfür allda mitten hindurch gemachet worden. Andere sind der Meynung: Er habe nach Eroberung der Stadt / die Mauren abgebrochen / und befohlen/ daß sie wegen viele der Wege / solte Straßburg genennet werden.

Ihrer viel auch wollen solche Zerstörung den Francken und Allemannern selbst zu schreiben / und daß der Attila bey seiner Darfürkunfft / gar

wenig mehr/so er zerstöhren können/ gefunden habe. Dahero es dann an statt des Römischen Namens/ Argentorati, Stratisburgicum geheissen worden. Cluverius ist der Meynung / es seye vor gar alten Zeiten ein Castell / an der Argen Strassen / oder Straten genannt/allda erbauet gewesen/ohne was noch viel andere und weitläuffige Meynungen hiervon mehr sind.

Die ersten Völcker dieser Stadt / so vor Alters allda herum gewohnet / wurden Tribocci oder Tribucci genannt / so Teutsche gewesen / davon noch das Elsassische Dorff zum dreyen Buchen geheissen / von ihnen den Namen herzuleiten / gemuthmasset wird. Die Stadt lieget in der Ebene / auf einem gar fürtrefflich-fruchtbaren Boden / welche man für den fruchtbarsten in gantz Teutschland hält / wegen der unterschiedlichen Arme / und Einflüssen oder Canälen von unterschiedlichen Wassern in die Stadt/ haben es etliche Ruhms-weise / mit der Stadt Venedig verglichen. Welche aber viel gesun-

der

der lustiger als Venedig / und indeme von selbiger unterschieden / daß jene gesaltzen und stinckigtes / diese hergegen ein gantz süsses und lauteres Wasser führet.

Es fliessen aber fürnemlich dreyerley Wasser oder Ströme durch die Stadt allda / nemlichen ein Arm vom Rhein / wie auch die Jll von Mittag / und die Breusche von Abend. Da man dann auf absagten Arm vom Rhein / in die Stadt ehedessen fahren kunte. Der Stadt Thore / wurden ehe sie in Frantzösischen Gewalt kamen / so viel als neune gezehlet; Nemlichen: Gegen Morgen das Juden- und Fischer-Thor / gegen Mittag das neue Thor / Metziger-Thor / und Spital-Thor; gegen Abend / das Eisbetter- und Weissen-Thurn-Thor / und dann auch gegen Mitternacht / das Cronenburger- und Steinstrasser-Thor.

Man findet daselbst auch eine sehr wolbestellte / ja hochvernünfftig an- und eingerichtete Feuer-Ordnung / und

ward

ward solche ehedessen für eine stattliche wehrhaffte Vestung Teutschlandes gegen Franckreich / anjetzo aber / leider! Franckreichs gegen Teutschland gerechnet.

Sie ist jederzeit mit herrlich- gelehrten und sinnreichen Männern / die aus ihr oder dero Landschafft entsprossen waren / begabt und versehen gewesen; Ist sonsten sehr weitläufftig gebauet / und hat hiebevor vor Jahren einen grossen Umfang oder Begriff / viel grosse Plätz / viel Fürstliche / Gräfliche / Adeliche und andere Höfe / und sonsten auch viel statt- und ansehnliche Häuser gehabt; nun aber / da sie in den Gewalt eines tyrannischen Beherrschers gerathen / hat sie einen weit grössern / darbey auch eine grössere Unruhe / weniger Ruhm / und grössere Tribulationes, kleinere Gewerb und Einkünfften / grössere Auflagen und Schatzungen / grössere Sorg / und grössere Furcht; seitdeme sie sich aus der Freyheit in die Dienstbarkeit begeben.

An geistlichen und gemeinen Stadt-

Ge-

Gebäuen / ist das Münster / oder die Haupt-Kirche allda / das denckwürdigst und vornehmste / welche zu Zeiten des ersten Christlichen Königs in Franckreich / Clodovăi oder Ludwigs des Grossen / noch meist höltzern gewesen; es wurde aber Anno 1015. hinweg geraumet / und nach einem tieffen guten Fundament gesuchet / da man endlich das Fundament mit Erlen-Pfälen in das Wasser zuschlagen und zu legen anfienge / mit welcher Arbeit sie in 13. Jahren unter das Dach kamen / mit dem übrigen aber Anno 1275. erst den Beschluß machten.

Anno 1277. wurde der erste Stein zum Thurn von Bischoff Conrado geleget / welcher Anno 1439. vollendet ward / und inzwischen biß auf den vierdten Baumeister kommen. Der Knopff dieses Thurns ist achteckigt / hat in dem Umkreiß vier Schuh / und vier Zoll / und ist in dem Diametro einen Schuh und sechs Zoll breit. Daß also demnach nicht unbillich dieser Thurn für eines von den Wunderwercken der

Welt

Welt dieser Zeit gehalten wird / dessen gleichen weder in Europa noch Asia zu finden. Jedennoch bey solcher unglaublichen Höhe / hat sich Anno 1669. um Johannis-Zeit/als man die Jahr-Meß einliedte / ein verwegener Mensch gefunden / welcher zu öberst biß auf dem Knopff hinauf gestiegen / auf selbigen gestanden / sich dann gesetzet / sein Wöllen Hembd ausgezogen / solches herum geschwungen / und auf den Münster-Platz herab geworffen / auch glücklich wiederum herunter kommen.

Ihme wurde aber / an statt des Tranck-Gelds / oder einer Verehrung / zum Denckmal / auf Befehl des damals regierenden Herrn Ammeisters / weil er also ohne Befehl / sich aus leichtfertiger Verwegenheit in solche Gefahr begeben / eine tichte Tracht Stösse zugestellet / von den so-genannten Münster-Knechten / daß er hernach nicht mehr hinauf verlangte. Es befindet sich über das in dieser Kirche ein herrlich und überaus künstliches Uhrwerck / auch aussen vor der Kirche eine Zeig-Uhr / welche durch das innere Kunst-

werck getrieben wird. Darbey ein schönes Cympeln-Werck / und dann wieder eine Orgel so hoch gebauet / daß man 137. Staffeln hinauf / und wieder 30. herabzugehen hat / der Pfeiffen an selbigen Werck / sind 2136. Anno 147. wurde die erste Predigt in dieser Münster-Kirchen gehalten.

Diesem nach folget das Stifft zu St. Thomä / welches die Professores der Hohenschul innen haben / und unter sich selbst einen Probst und Dechant erwehlet. Nach diesem die Stiffter zum alten und jungen St. Peter / und dann noch drey andere / nemlichen St. Nicolaus / St. Wilhelm / und Sanct Aurelia. Welches alles gar schöne und wol-gesezte Gebäue sind. Benebenst auch der Hohen-Schul oder Universität / so hiebevor gar alter Zeiten ein Dominicaner-Kloster gewesen / und noch viel andere mehr.

Von weltlichen Gebäuen / hat es die so-genannte Pfaltz / oder das Rath- und Justitz-Haus / wie man es sonst zu heissen pfleget. Und dann der Neuer-Bau / welcher an die Pfaltz mit an-

gehenget. Dann ferners die Cantzeley/ die Müntz/der Pfennig-Thurn/darauf/ als ein kostbare Rarität / ein wahres Einhorn von 9. Spannen lang/ gezeigt und aufgehaben wird. Item / das hiebevor hoch- u. weitberühmte Zeughaus/ darvon man so viel Lobs und Rühmens von der Straßburger Geschütz gemacht hatt / so nun anitzo ziemlich ausgeleeret/ und in einen weit andern Stand gesetzet ist/ daß es demnach den alten Ruhm und Ansehen gäntzlich verlohren. Gegen diesem über/ befande sich vor diesem der vornehmste Speicher oder Korn-Haus der Stadt/welches 130. Schritt lang/und 7. Böden übereinander hatte. It. als denckwürdig ist auch das Kauff-Haus / oder die Waag allda / an dem Wasser die Breusch gebauet. Die sehr künstliche Mühl / von dar vielen Gängen / und dann der Universität-Garten / oder Hortus Medicus , welcher gar wohl versehen und angerichtet/ und leztens der Herren-Stall/ in einer schönen Ordnung verfasset / und gar sauber gehalten / ohne was noch viel anders/

Gebäu mehr seynd / aus denen erst-erzehlte die Denckwürdigsten.

Sie hat zwey privilegirte Jahr-Messen / um Johannis und Weyhnachten / welche man allezeit eine gantze Stund lang einzuläuten pfleget. Auch ist hierbey nicht umzugehen / die denckwürdige Rhein-Brück allda / welche Anno 1388. gebauet. Anno 1395. oder ohngefähr zur selbigen Zeit herum/ wurde der Stadt und dem Rath/ von Kayser Wenceslao diese gedachte Rhein-Brücke auf ewiglich innen zu haben/ zu nutzen und zu besitzen bestättiget. Anno 1398. kauffte man sieben Fuder Weins um 84. Kr. allda. Anno 1588. machte diese Stadt einen gar vesten Bund mit denen beyden Städten Zürch und Bern. Von welcher Bündnus noch zum Wahrzeichen der eiserne grosse Stöll-Hafen (darinn der Hirse-Brey warm den Rhein herab der Stadt zugeschickt worden/) als eine Bestättigung des zuverläßlich und unverläßlichen Bundes/ vor Jahren annoch in dem Zeug-Haus daselbst gezeigt ward.

Von

Von dem dem gantzen Straßburgischen Bistum aber / so da in der Länge nicht über vierzehen / und in der Breite etwa bey sieben Meilen sich erstrecken solle / wurde hiebevor / wie auch von andern benachbarten und angräntzenden Bisthümern folgende Redens-Art / Sprüchworts-weise gepflogen: Daß nemlich solches das Edelste am Rhein; das zu Chur aber das Oberste; das Costnitzische das Gröste; das Baslerisch das Lustigste; Speyer das Eyferigste oder Andächtigste; Worms das Aermste; Mayntz das Würdigste; Trier das Aeltiste / und Cölln das Reichste geachtet sey.

Es wäre noch viel Denckwürdiges von den alten Stadt Gebräuchen und anders Theils von ihrer Regiments-Ordnung zu gedencken / allein die unverhoffte Trünnigkeit / und vor Jahren beschehene Veränderung mit dieser Stadt / hat auch viel gute Gebräuche und Ordnungen verändert gemachet. Der Verbot auch zu solcher Veränderung und Frantzösischen Beherrschung /

aus der edlen Freyheit in die Sclaverey und Servitut/beschahe Anno 1673. da einesmalen bey später Nacht/ ein Paar so- genannte Schalperne/ oder grosse Schälche/ den Rhein herab fuhren/mit solchem Mordbrenner Gesindlein/ welche dann die Rhein-Brücke anzündeten/und etliche Joch daselbst verbrannten. Man hube in der Stadt an/ die Sturm-Glocke zu läuten/ alles lieff in die Waffen/ und auf ihre bestimmten Plätze/daß also die gantze Bürgerschafft alart und in Armis ware; indessen brannten die Frantzosen auf dem Rhein immer tapffer darauf/und fuhren dennoch biß an den hellen Tag/ ohne einige Anfechtung auf dem Rhein herum/ als ob sie gar recht gethan hätten.

Etliche Wochen hernach/wurde von der Bürgerschafft um der Rhein-Brücke halber erst ein Auflauff/und zogen fünffhundert Gärtner mit geladnem Geschoß und Lunten vor die Pfaltz/daß man also nur genug/ sie zu stillen/ mit ihnen zu thun hatte. Biß endlich Anno 1681. im October das Wetter vollend ausbrach/

und die neue Königl. Herrschafft allda gar einzoge / da dann das Frantzösische Joch / der Bürgerschafft völlig an den Hals geworffen wurde.

Es folget nach dieser die Reichs-Stadt Hagenau / in dem Unter-Elsaß / vier Meilen von gedachten Straßburg / zwischen den Flüssen / der Motter und Sorna gelegen ; ist allenthalben mit Büschen und Wäldern umgehen / und hat einen ziemlichen sandigen Boden ; wird sonsten die Reichs-Kammer genannt / und auch denen vier Dörffern des Reichs mit beygezehlet. Anno 1164. wurde sie mit einer Mauren umfangen / von Kayser Friderico I. mit vielen herrlichen Privilegien begnadet / und zu einer Reichs-Stadt gemachet. Es hat bey dieser Stadt eine berühmte Land-Vogthey / darein die meisten Elsassischen Reichs-Städte / und andere mehr / samt vielen Dörffern gehören / welche man dann die Reichs-Dörffer nennet / und die auch durch einen Unter-Land-Vogt regiert werden.

Ihren Namen führet sonst diese ge-

dachte Stadt von dem Hage / der hiebevor um die Burg allda gegangen / und das Wild dahin eingedrungen. Sie ist zu unterschiedlichen malen / und auch zu unterschiedlichen Zeiten mit den Mauren erweitert / viel Kirchen und Geistliche Häuser darinnen gebauet / benebst auch mit 50. Thürnen und Rundellen bewahret / und schöne weite Gräben darum geführt worden.

Schlettstadt / ist auch nicht der Geringsten eine / unter dem Elsassischen Reichs-Städten / sie wird in den alten Briefen und Schrifften Slecistadt / und Selcestadt / in dem Stadt-Siegel aber Slezestadt genennet. Anno Christi 1216. bey Regierung Kaysers Friderici II. ist sie mit einer Mauer umgeben worden. Ihre Situation und Gelegenheit zeiget eine rechte Oval-Figur / und ist dabey in etwas rundlecht / die Ring-Mauer auch ist von gebackenen Steinen / und mit Gängen vor die Wächter gebauet. An Thürnen und Wasser-Gräben / zeiget sie bey dem untern Thor vier / am

andern

andern Ort zween / und dann dem innern Graben / oder dem dritten / welcher gantz trocken.

Sie hat auch einen Wall / und wer durch das Thor des Wassers der Jll / zum Rhein gelangen will / der muß / ehe er durch den nächsten Wald hindurch kommt / und den schnellen Bühel erreichet / vorher über vier und dreyssig Brucken gegangen seyn. Man findet eine schöne Haupt-Kirche / oder das Münster genannt / allda / so von Aussen erneuert / inwendig aber einen trefflichen Predig-Stuhl / und sehr schöne Altäre präsentiret ; auch ist der Thurn daran gar schön und hoch erbauet zu sehen. In der besagten Kirche aber ist begraben B. Rhenanus / welcher Anno 1547. zu Straßburg gestorben / und dahin / in sein Vatterland geführet worden. Kayser Rudolphus I. hat diese Stadt dem Römischen Reich / als eine Reichs-Stadt / völlig einverleibet / und derselben solche hohe Gnade ertheilet.

Unter noch vielen andern Klöstern und Stifften / als der Prediger / der

Barfüsser / der Jungfrauen / und der Johanniter / etc. hat es auch Jesuiter allda.

Weissenburg / oder das so-genannte Kron-Weissenburg / ist als eine der vornehmsten Reichs-Städte im Elsaß / billich auch nicht allerdings zu umgehen. Sie lieget sonsten an der Lauter / unferne dem Rhein / und an den Gräntzen des Wasgöws / worzu / und auch zu dem Unter-Elsaß / als sie eine der Land-Vogthey Hagenau einverleibte Reichs-Stadt / mitgezählet wird.

Sie ist sonsten eine Anstösserin der Untern-Pfaltz / und dem Amt Germersheim. König Dagobertus aus Franckreich / hat dieser Stadt viel und hohe Gnaden erwiesen / indem er unter andern auch eine silberne und verguldte Kron / mit kleinen Thürnen und schöner Arbeit gezieret / hieher verehret und gestifftet / die da 24. Schuh in der Weite gehabt; darvon die Stadt den Namen erhalten / daß sie Kron-Weissenburg genannt wird.

Es hat allda ein teutsches Haus von

von hohen Freyheiten / darinnen auch ein Todschläger so gar / sich in etliche Wochen lang aufhalten darff. Auch hat die Stadt auf einen gewissen Bezirck die hohe Freyheit an der Luter und andern Bächen zu fischen / Hasen zu jagen / und auch andere Weydwerck zu treiben / wie imgleichen Holtz zu hauen / auf gemeinen Wäldern / samt dem Weydgang ohne jemandes Einspruch / auf den so-genannten Almenden sich zu bedienen. Im übrigen lieget die Stadt sehr wohl / hat einen guten Boden und trefflichen Weinwachs um sich her / absonderlich gibt es sehr viel Castanien allda ab / die weit hier und darhin verführet werden / und so beydes der Bürgerschafft / als umliegenden Flecken / eine grosse Nahrung zuziehen.

Von denckwürdigen / und absonderlich geistlichen Gebäuen / sind in der Stadt nebst dem teutschen Haus / das Prediger- Barfüsser- und Augustiner-Kloster / samt einer sehr reichen Abtey / die schon Anno Christi 624. den 11. Maii gestifftet / Anno 1523.

auch zu einer Probstey gemachet worden.

Aus vielen andern aber / ist nächst Straßburg absonderlich die Stadt Colmar berühmt / mit deren Erinnerung und sonderbaren Denckwürdigkeiten auch / diese Elsassische Crayß-Erzehlung beschlossen werden solle.

Diese Stadt Colmar nun / welche von vielen ihree Namen von dem Wort Kohlen-Marck (weilen etwann vor Alters ein Kohl-Marck auf selbiger Stelle mag gewesen seyn /) herzu leiten beglaubet wird; soll der Scribenten Meynung nach / zu den Zeiten Kaysers Friderici II. von einem Kayserlichen Vogt zu Hagenau / mit Mauren umgeben worden seyn. Sie ware jederzeit eine Reichs-Stadt / biß sie samt andern und der gantzen Landschafft vor Jahren unter das Frantzösische Joch gezogen / und also dem Reich abgezwacket worden. Lieget sonsten auf einem gantz ebenen / schönen / und sehr fruchtreichen Boden / und ist absonderlich von vier bekanten Wassern / der

Lauch /

Lauch / Dur / Fecht / und Ille beflüssen / welches leztere zwar / nicht sehr weit von der Stadt / die andern aber / theils durch dieselbe / theils auch nächst darbey vorüber lauffen.

Dem Lager nach / befindet sie sich bey nahe das Hertz in Elsaß / und fast in dem Mittel desselben gelegen zu seyn / dahero sie auch zu Ober-Elsaß gezehlet wird. Um sich her / hat sie bey einer Meilen weit / das Städtlein Kaysersberg / Ammersweyher / Reichenweiler / und Rappoltsweiher / und ist auch eine Stund weit von ihr / das Gebürg gelegen. Sonsten befande man auch gar feine Wälle und gute Bevestigung allda; und hat es in der Stadt gar feine Gebäude / von welchen die denckwürdigst und namhafftesten unter andern seyn folgende: Als das Rath- und Kauff-Haus / das schöne Münster / oder sonst so-genannte St. Martins-Stifft / das weitläufftige Minoriten-Kloster / Item der Prediger / der Augustiner / der Nonnen unter den Linden / und St. Catharinä / benebst

dem Stifft oder der Probstey St. Peter/ welches vom Kaysers Caroli Tochter/ Adelheit genannt/ soll angerichtet seyn worden.

Nicht minder fande man hiebevor ein feines Zeuch- und Korn-Haus/ und ward ihr Reichs-Anschlag / vier zu Pferd / und 30. zu Fuß / oder am Geld 668. fl. Und zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts alljährlichen/ 133. fl. 21. Kr. 3. Heller. So viel nun sey auch allhier von dem Ober- und Nieder-Elsassischen Crayß angemercket.

Fünfftes Capitel.

Die Anstösser Teutsch-Landen des Edlen Elsaß/ zu Teutschland gehörig/ sind wie schon oben in etwas gedacht / fürnehmlich die Schweitz / und Untere Pfaltz. Was nun das erste anlanget / die Schweitz / so ist von selbiger zwar ein besonderer Tractat mit einer accuraten Land-Charte / bey dem Verleger diß auch zu finden/ und

und in offenen Druck heraussen; damit es aber allhier nicht allerdings ümgangen / sondern gleichwol in der Ordnung auf das Kürtzeste berühret werde / so sind die nöthigsten Denckwürdigkeiten von selbigen Crayse und Landschafft folgende:

Daß nemlich das schöne und Gebürg-reiche Schweitzer-Land absonderlich seinen Namen von der Stadt Schwitz / oder Schweitz herleite / als einem der ältisten Orte selben Landes / so da um das Jahr Christi 1308. als unter denen so-genannten drey alten Orten / der erste Bund gemachet ward / das vornehmste von und vor den andern schon gewesen; worauf man erstmals des folgenden 1315ten Jahrs / für des Landes Freyheit gefochten / daselbst auch in der Schlacht bey Morgarten / (welches fast unglaublich scheinet / doch wie die Historici und bewährten Geschicht-Schreiber berichten) funfftzig Schweitzer / ein Heer von 20000. Mann sollen geschlagen / und zu Schanden gemachet haben / worzu vielleicht

leicht die Höhe und Menge der Berge/ und dañ die Enge der Pässe und Strassen ein merckliches geholffen und beygetragen haben möchten.

Es wolle aber auch dieses Land vor gar alten Zeiten / als es noch unter dem alten Gallia begriffen ware / in vier Theile abgetheilet gewesen seyn/ darvon noch heut zu Tage etlicher Massen/ das jetzige Zürch- Aat / Tur- und Wifflisbur-Göw / eine Anzeigung dessen weisen/ oder vielleicht dieselbigen Theile gewesen seyn mögen. Auch hatte man es hiebevor / durch den Fluß Ruhß in zwey Haupt- Theile ab- und eingetheilet/ darvon einer denen Teutschen / der andere aber den Burgundern zuerkañt und beygezählet wurde/ welcher Burgundische Theil dann / das kleine Burgund / oder Burgundia transjurana, genennet ward.

Denckwürdig ist diese Landschafft/ absonderlich von dem Ursprung vieler bekannten und theils berühmten Flüsse/ welche allda gleichsam entstehen/ oder der Ur- Quelle nach/ gleichsam gebo-

boren

boren werden. Solche nun sind erst-lich der Rhein / dann die Rhosne / die Aar / die Ruß / der Inn / der Tesin / und viel andere mehr / die da alle aus dem hohen Schweitzer-Gebürg ihren Anfang nehmen. Dannenhero es vor allen andern Ländern in Europa das höchste nach der Gelegenheit zu seyn er-achtet wird. Auch ist es nicht minder mit stattlichen berühmten und namhaff-ten Seen / in diesen Landen wol ver-sehen. Deren aus vielen die grö-sten / bekantest- und denckwürdigsten / aufürderst / der so-genannte Bodem-See / (durch welchen der Rhein fließ-set /) dann auch der Genfer-See / der Pilatus-See / und der angräntzende Mummel-See.

Weilen diese Landschafft also wol mit Seen versehen / und insgemein sehr Wasser-reich ist / als bedienen sich auch die Innwohner dessen nicht we-nig / indeme sie sich sehr auf die Fische-rey zu legen pflegen. Wornebenst ih-nen dann auch wegen der vielen Ge-bürg- und Waldungen / die gute Gele-gen-

genheit zu jagen sich selbst an die Hand giebet/ da sich dann / an Hirschen / Bären / Gemsen und Steinböcken / kein Mangel / sondern vielmehr ein Uberfluß befindet / so / daß da nur an Gemsen/ von Jägern / alljährlich etlich hundert gefangen und gefället werden / ja gar viele ihre gute Nahrung darvon haben / ohne was noch anderes kleines Wild oder Berg-Thierlein in grosser Menge mehr seyn.

Sonsten sind dieses Land-Völcker und Einwohner insgemein von Leibs-Gestalt starcke doch wol-gestalte Leute / und haben selbige noch vor andern die alte teutsche Antiquität absonderlich in diesem behalten / daß sie bey ihrer Tracht bleiben / und das Manns-Volck sich der grossen Bärte / als einer sonderbaren Zierde teutscher Mannheit bedienen. Und muß wer allda Einwohner und einheimisch / auch sich nach ihrer Tracht kleiden. Auch kan bey ihnen niemand / wie reich und bemittelt er auch wäre / seßhaffr oder einheimisch Burgerlich werden / und seyn/

als

als die / denen die Natur selbst vergönnet/und in Loco allda geboren sind. So gar keine Stadt unter ihnen wird einer andern Stadt-Kind/ob es schon ein geborner Schweitzer wäre / zum Bürger annehmen / sondern es behält eine jede Stadt und Landschafft / oder Canton/seine geborne Bürger und Einwohner für sich.

Dieses Landes bestes Einkommen und Nützung aber betreffend / so bestehet solches meist in denen Pensionen, welche sie von Spanien und Franckreich erheben ; und dann auch in der Viehzucht / woraus sie wegen der herrlichen Weyde im Land sich einen Uberfluß von Milch / Käse und Butter zusammen machen / und feine Nahrung daraus schöpffen. Ihr gröstes Interesse aber anlangend / so bestehet solches darinnen/daß sie mit denen Benachbarten / so viel möglich/guten Friede / unter sich aber selbst eine geliebte Einigkeit und vertrauliches Vernehmen zu halten pflegen. Schwaben / die zum Theil anstossende Nachbarin / ist sonst meistens

stens ihre Brod-Kammer / woraus sie den Getraid-Kauff und die beste Zufuhr desselben herhaben / welche aber ihnen öfters auf ereignende Feindseeligkeiten ist gleichsam gesperret und versaget worden.

Was nun auch dieser Völcker Macht anlanget / so ist gewiß / und giebet es die Erfahrung / daß / weilen eine sehr grosse Populace in diesen Landen / und gar Volckreich / daß sie in gar kurtzer Zeit und weniger Tagen Frist / über hunderttausend Mann / gut- und wehrhafftes Volck / ins Feld zu stellen / jederzeit vermöglich beglaubet worden / woran dann die einige Stadt und Canton Bern allein einen unzahlbaren und nahmhafften Theil / als eine der größten und vornehmsten / mit beyträget. Ihre Dienste im Krieg sind meist zu Fuß / und erzeigen sie sich (wie wissend) dem jenigen Fürsten oder Herrn / in dessen Diensten sie stehen / ihrer Gewonheit nach / allezeit gar getreu / und aufrichtig. Doch ist anbey auch bekannt / daß sie niemals tapfferer / vigoröser und glück-

glücklicher / als in ihren eigenen Landen fechten.

Dieser Völcker alte Teutsche angeborne Treu / Aufrecht- und Tapfferkeit auch / hat es mit ihnen so weit gebracht / und sie beliebt gemacht / daß schon von uralten Zeiten her / sich die Könige in Franckreich absonderlich ihre Nation / zu Dero Leib-Wacht erwählet / dergleichen Manier / dann sich noch viel andere / auch teutsche Fürsten und Potentaten mehr / bedienen / auch zum theil öffters genaue Bündnüsse mit ihnen gepflogen.

Unter solchen obgedachten Namen Schweitz oder Schweitzer aber / ist auch zu bemercken / daß insgesamt alle Eyd-Genossen der dreyzehen Ort / oder so-genannten Cantons / benebst ihren Bunds-Verwandten / so gar zugleich mit begriffen und verstanden seyn. So viel nun selbiger Orte seynd / so viel hat es auch Republiquen in diesen Landen / da dann ein jedes durch ihre selbst-eigene Obrigkeit / welche bestehet / in Burgermeister / Rath und

Schult-

Schultheiß / oder Land-Vogt regieret werden. Sie haben auch unter sich eigene Banier-Herren / die da Sorge tragen um alles / was zum Kriege gehörig / benebst auch Säckelmeister / so die Gefäll empfangen / und noch andere dergleichen hohe Aemter mehr.

Ob nun auch wol kein Ort von dem andern eigentlich dependiret / sondern gar unterschiedliche Regiments-Formen / und also ein jeder Ort die seine für sich haben / so kommen sie doch endlich / auf gewisse Maß / alle miteinander überein / und sind noch über dieses absonderlich durch eine ewige Verbündnuß zusammen verbunden / dahero sie dann auch insgemein für eine einige Republic genommen oder die Herren Bunds-Verwandten genannt werden.

Es werden auch besonders / und durchgehend / nicht mehr als zwey Religionen / nemlich die Catholische und so-genannte Protestirende / in diesen Landen öffentlich getrieben / und geduldet. Daß demnach / wann man der Catho-

tholischen Orte oder Cantons gedencket / und darvon Meldung geschicht / keine andere / als Uri / Schweitz / Unterwalden / Lucern / Zug / Fryburg und Soluthurn / verstanden werden. So man aber der fünff Orte allein gedencket / so sind solche unter denen erst-genannten sieben Orten die fordern fünffe.

Zu Glaris und Appenzell / sind beyde Religionen untermischt / Zürch / Bern / Basel und Schafhausen aber / sind durchgehend gantz reformir. Von denen fünff Catholischen Orten / wird sonsten insgemein ihre Zusammenkunfft zu Lucern / und von denen vier Protestirenden Städten zu Araw gehalten. Die allgemeine Tag-Satzungen aber / pflegen sie gemeiniglich nacher Baden / (welches den Namen von den warmen Bädern führet) ausgeschrieben zu werden.

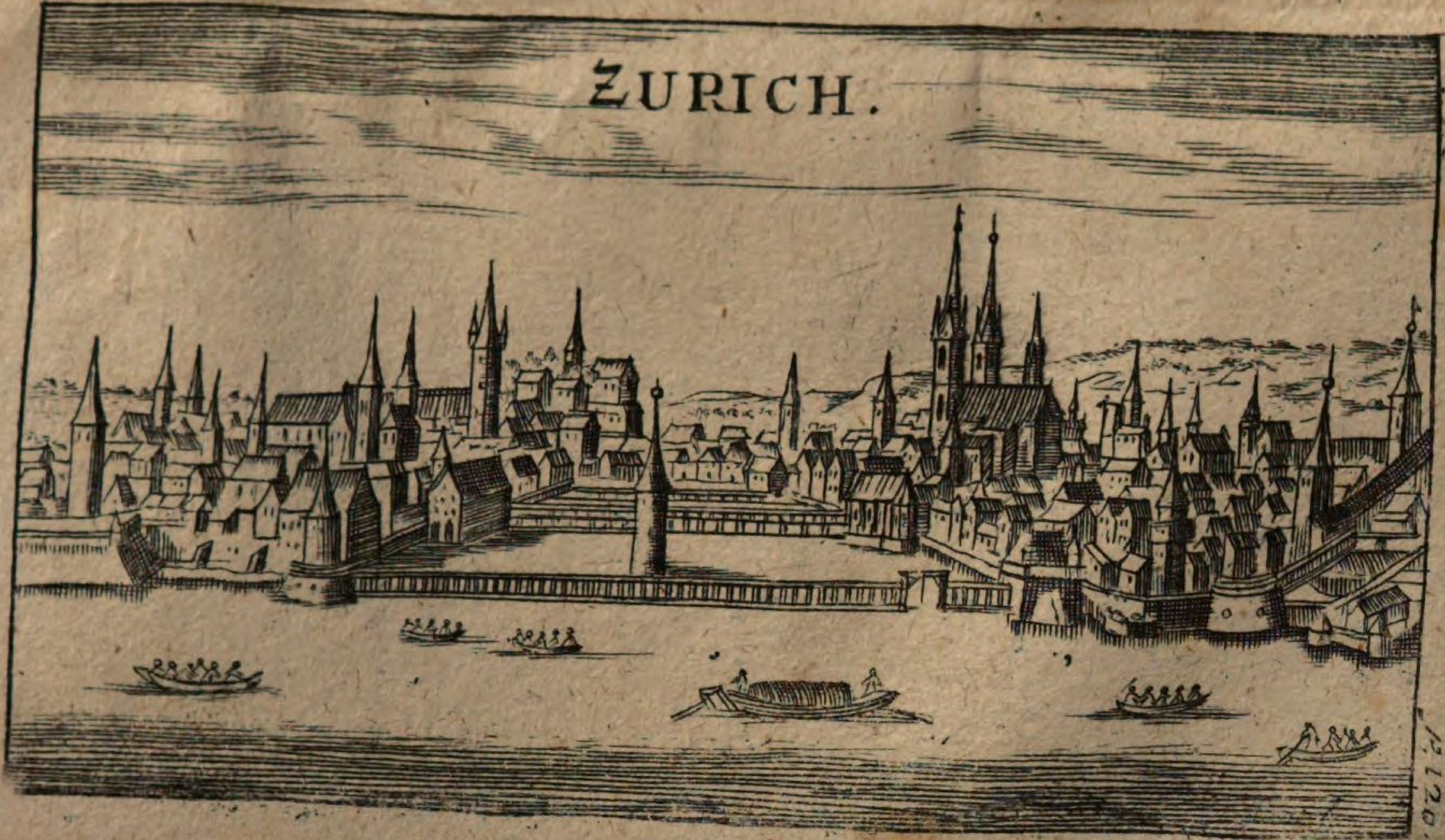
So nun ein Ort etwann bedrangt würde / mag selbiger wol von denen andern einen Entsatz bitten / zugleich auch seine Bunds-Genossen auf den Noth-

fall

fall um Hülffe ermahnen. Unter denen dreyzehen Orten aber / hat die Canton Zürch den Vorsitz / Bern ist die mächtigste / Basel die schönste samt ihrer Hohen-Schul / Schafhaussen die Gewerbhaffteste / absonderlich in Handelschafften / Solothurn gemeiniglich der Frantzösischen Gesandten gewöhnliche Residentz; Uri / Schwitz / Unterwalden und Appenzell aber / werden nur für offene Flecken gerechnet. Sind also dieses die dreyzehenden Ort / oder sogenañte Cantonen / deren Ordnung / wie sie sitzen ist folgende: Zürch / Bern / Lucern / Uri / Schwitz Unterwalden / Zug / Glaris / Basel / Fryburg / Solothurn / Schafhaussen und Appenzell.

Zürch / ist eine der ältisten Städten allda / sehr prächtig erbauet / wol bevestigt / deren Handthierung gar starck in Teutschland und Italien zu gehen pfleget. Sie hat eine berühmte hohe Schul / und ist mit gar trefflichen hochgelehrten Professoren versehen. Sehens-würdig befindet sich allda das

Mün-



p. 120.

Münster / nebst andern Kirchen / die Bibliothec / das wohlgerüstete Zeug-Haus; Item / das Rath- Kauff und Richt-Haus / die zwey Schulen / und der Hof / 2c. Es hat einen lustigen und fruchtbaren Boden / guten Wein- und Getraids Wachs / einen grossen Korn-Marck / wie auch von dem berühmten grossen Zürcher-See / einen stattlichen Fischmarck daselbst.

Bern / ist nicht minder / als Zürch / eine schöne / sehr reiche / gar mächtig und veste Stadt / an dem Fluß die Aar genannt / gelegen; Ihre Form und Situation præsentiret sich gleichsam eine Zunge / oder halbe Insul. Sie lieget ziemlich erhaben / und ist meist von gehauenen Steinen / benebst auch mit grossen und breiten Gassen gebauet. Das Zeug-Haus dieser Stadt ist wohl versehen / daß man mehr als zehentausend Mann in das Feld aus selbigem ausrüsten kan.

Auch findet man / als denckwürdig / auf offener Gassen allda / einen sonderlichen Stuhl stehen / welcher mit einer

grossen Schaar Bären gezieret/ und zugleich mit einem Gegitter umgeben zu sehen. Auf solchem nun pfleget jedesmal der Schultheiß zu sitzen / so offt selbiger eine Malefiz-Person zu verurtheilen hat.

An einem sehr schönen und besonders hohen Thurn daselbst aber / findet man die Histori von Erbauung der Stadt gemahlet / worbey dann unter andern dieses zu lesen : Daß nemlich um das Jahr Christi 1191. solche Stadt erbauet/ und von dem Röm. König privilegiret worden. Auf der andern Seite aber findet sich dieser alte Reimen zu lesen:

Du Holtz nun laß dich hauen gern/
Denn diese Stadt soll heissen Bern.

Es folget dieser in der Ordnung die dritte / Lucern genannt / welche an einem sehr hohen Berg / so von etlichen der Pilatus-Berg geheissen / lieget/ darauf auch der schon obbemeldte denckwürdige so-genannte Pilatus-See sich befindet / worvon viel sonderbare Geschichten zu lesen. Sonsten ist in dieser Stadt sehens-würdig das Barfüsser-

Kloster / das schöne Jesuiter-Collegium / und das Rathhaus.

Uri / ist der Gelegenheit und Natur nach sehr vest / hat gegen Mittag den St. Gotthards-Berg; gegen Aufgang den Erspalt; gegen Niedergang den sehr kalten Berg / Furca genannt / welcher sehr schwer zu besteigen: und dann von Mitternacht-wärts den Lucerner-See. Dessen Haupt-Flecken ist Altdorff / darinnen die Räth / Gericht und Regierung des Landes gehalten werden.

Schwitz ist ein offener / mit Bergen umgebener Ort / allda es gar starcke und streitbare Kriegs-Leute abgiebet; Hat die Ehre / daß von ihm das gantze Land den Namen bekommen / und auch auf dieses Orts Grund und Boden am ersten für die Freyheit gekämpffet worden. Ist auch unter denen dreyen / Uri / Schwitz und Unterwalden / dieser der mächtigste / und der sich am ersten in die Freyheit gesetzet / gewesen.

Unterwalden befindet sich von de-

nen hohen Alpen-Gebürgen/als gleichsam mit einem Wall umzogen / hat auch eine gar lustige Vieh-Weyde/welche denen Einwohnern zu ihrer Nutz-Niessung und guten Gewinst / sehr wol zu statten kommet.

Zug / befindet sich an einem gar schönen See gelegen / der Züger-See genannt / davon die Stadt ihren Namen bekommen. Die Leute und Einwohner dieser Stadt sind sonst ein gar hüpsches Volck / geraden Leibs / und zu den Waffen sehr wohl geschickt. Anno 1325. ist diese Stadt in den Eydgenossischen Bund kommen / vorhero war sie zu dem Haus Oesterreich gehörig.

Glaris / ist ein stattlicher und wohlbebauter Flecken / mit hohen Bergen umgeben / dessen Einwohner ihre beste Nahrung von der Viehzucht haben / so / daß sie in den umliegenden Gebürge allda / viel tausend Stücke auferziehen.

Basel / eine der berühmten Cantons / am Ufer des Rheins gelegen / wird von selbigem in zwey ungleiche Theile getheilet ; und hat sonst neben

der

der Stiffts-Kirche viel herrliche Gebäude mehr allda. Denckwürdig ists/ daß daselbst die Uhren / fortwährend und allezeit zu früh gehen/ so/ daß wann es in Basel bereits um ein Uhr / es bey den Benachbarten erst zwölff Uhren Zeit zu seyn pfleget; welches dann aus einer gewissen Ursach / zum Andencken / geschiehet.

Fryburg zeiget von ihren Schauwürdigkeiten ein schönes Jesuiter-Collegium / die Stiffts-Kirche zu unserer Frauen und St. Niclaus/ zusamt noch etlichen Klöstern / mit dem Rath-Hause zu sehen.

Solothurn / eine ziemlich grosse und gar schöne Stadt / mit zierlich-gemahlten Häusern gezieret / hat eine feine Haupt-Kirche / zu St. Urso genannt/ begabe sich Anno 1488. in den Eydgenossischen Bund / und wird durch einen Schultheissen und Rath / gleich der Stadt Bern / regieret.

Schafhaussen / am Rhein / unweit über dessen Fall gelegen / wird durch eine zierlich- und vest-gebaute Brücke ans

Schweitzerland gleichsam angehencket/ diese Stadt treibet grosse Handthierung/ hat eine feine Handelschafft / und gar bequemes Lager/zumalen die Schiffe/ welche aus dem Costnitzer-See kommen/ wegen des Rheinfalls dicht weiter allda gehen können / sondern nothwendig ausgeladen werden müssen. Sie hat ein herrliches Kirch-Gebäu / zu den Aposteln genannt / massen auch das Kloster und Rath-Haus allda / wohl sehen-würdig seyn.

Appenzell / oder deutlicher zu sagen/ der Abbt Cell / ist ein zwischen dem Gebürge gelegener grosser Flecke / hat ein sehr wehrhafftes / und zum Krieg Lust-tragendes Volck / und ist Anno 1515. in den Schweitzerischen Bund aufgenommen worden.

Dieses nun sind die dreyzehen Orte oder Cantons in der Schweitz / der verbundenen Eydgenoßschafften / denen noch viel andere / so sie durch Waffen ihnen unterwürffig gemachet / beygezählet werden; andere aber auch / so sich selbst denselben untergeben/ werden

in

in die zwantzig Vogtheyen gerechnet/ darunter dann Baden mitgehörig/samt noch denen / welche an den Grentzen Welschlandes liegen.

Unter allen solch ihren / der Schweitzer / Bunds-Verwandten aber / werden die Graubündern sonsten für die mächtigsten/ an Kräfften so wol / als an Anzahl / insgemein gehalten ; deren Name von einem unter sich hiebevor/ vor gar alten Zeiten gemachten Bund (dessen Angehörige graue Feld-Zeichen tragen musten) annoch herrühret.

Jmgleichen gehöret auch die Stadt Chur hieher / als der Bündner vornehmster Ort;dieser ist wegen der Kauffmannschafften/ so allda durch / und aus Teutschland nacher Jtalien gehen ; so dann auch / weilen der Rhein daselbst begünnet schiffreich zu werden/berühmt. Von denckwürdigen Gebäuen findet sich in dessen Ring-Mauer / auf einem Berg/ ein gar schönes Schloß und Kirche / so der Hof genannt wird ; benebst auch dem Dohm / dem Prediger-Kloster / zusamt dem Rath- und sehenswürdigen Kauff-Haus. Zu

Zu solchen Bunds-verwandten nun werden auch vier Bischöffe gezählet/ nemlichen zu der Seiten in Wallis/ der zu Basel in Brundrut / der von Costnitz in Mörsburg / und der von Chur / zu Marsoila. Zu diesen / und denen gleich / gesellet sich auch der Abbt von St. Gallen / so zu Weil residiret. Samt denen bekannten Städten/als: Neu-Castell/ Vallangin/Biel/Genff/ Mülhausen / und Rothweil / welche alle in den Schweitzerischen Bund / und derselben Landschafften / als theils gute Nachbarn / gehören. Aus welchen erst-gedachten Schweitzerischen Orten allen dann/ die Stadt Genff am besten besten bevestigt und fortificiret ist.

So viel nun sey allhier dieses Orts von Schweitzerland kurtz- doch nutzlich verabfasset. Ein mehrers hiervon findet man in dem obbemeldten Tractat ausführlicher zu lesen.

Die andere teutsche Nachbarin und Angräntzung des Edlen Elsaß/ ist die/ leider! anitzo gäntzlich verheerte

p. 129.

und übel zugerichtete Rhein- und Necker-Pfaltz/ darinnen sich die Brand-lüsterden Frantzosen weit ärger als der Heydnische und barbarische Attila / seit Anno 1688. erwiesen/ dessen an sothanen Brand- und Verheerungs-Greuel/ Speyer / Worms / Oppenheim / die Gegend Philippsburg/ Bruchsal/ Bretten/ Mannheim/ Friderichsburg/ Franckenthal/ und viel andere; oder kürtzlich/ die gantze Chur- Rhein- und Necker-Pfaltz/ absonderlich auch das edle Kron-Perle Heidelberg / in solch ihrer Jammer-Verwüstung ein sattsames Gezeugnüß abstatten können.

Es ist aber dieses besagte Heidelberg / fürnehmlich die Haupt-Stadt der gantzen Rhein- und Necker-Pfaltz/ wie auch die Chur-Fürstliche Residentz selbsten / vor ihrem so erbärmlichen/ Ruin gewesen / so von dem sehr prächtig und vesten Schloß / (welches / leider! anitzo ein ruinirter Stein-Hauffen /) sammt dem schönen Fürstlichen Keller / darinnen das grosse und künstliche

liche Weinfaß/ in die 204. Fuhder Wein haltende / und allezeit mit Rheinischen Wein angefüllet / gelegen wäre / nicht wenig berühmt und bekannt / zumalen auch / auf selbigem (weil man eine Stiege hinauf steigen muß/) sechs Personen herum zu tantzen / Raum genug haben.

Auch hat es eine herrlich- und wohlangeordnete Universität oder Hohe Schul allda. Um das Jahr 1622. wurde die Stadt durch den Kayserlichen General Tylli erobert / und die daselbst gefundene fürtreffliche Bibliothec / nacher Rom hinweg geführet.

Was sonsten mehr von dieser dem Elsaß anstössigen Rhein-Pfaltz zu gedencken seyn möchte / solches solle / dessen Zertheilung und Abkommung von der Obern-Pfaltz anlangend / in der jetztfolgenden Chur-Bayrischen Landschafft und deren Crayß-Erzehlung gedacht werden: Wormit wir demnach auch dieses Capitel / von der angrentzenden Schweitz und Pfaltz zu diesem mal beschliessen.

Sechs-

Sechstes Capitel.

BAyern/ zu Latein Bavaria genannt / ist wegen seiner seiner herrlichen und weit sich ausbreitenden edlen Landschafft/ auch volckreicher Menge dero Innwohner/ und dann von ihrer sehr grossen Macht und Tapfferkeit / in dem heiligen Reichs/ Teutscher Landen/ nicht unbillig / als eines der vornehmsten gewürdiget/ ein Chur-Fürstenthum zu heissen; hat seinen Namen schon bey vielen hundert Jahren von den alten Bojis herleitend / welche ein so-genannter uralter Fürst / Sigweiß oder Sigovesus geheissen/ bey etwann 588. oder gar 600. Jahren/ noch vor Christi Geburt her/ aus ihrem Vatterland/ dem Celtischen Gallia in dieses Land geführet / so hernachmals von diesen Völckern der Bojen Heimat genannt wurde.

Ob nun wol diese besagte ersten Völcker / als die Boji / dem Lande den Namen mitgetheilet / (so vor ihnen nur meist noch eine Wildnus ware/)

so sind sie doch nicht selbsten / sondern nur ihr Name in demselbigen geblieben/ und biß dahero so alt worden. Massen sie (die Boji) an sich selbst / von der Marcomannen König / dem Marbotten / oder Maroboduo / einsten in der Mariscer Lande dahin / (wo jetzund die Obere Pfaltz / 2c. zu seyn pfleget / zur Zeit der Regierung Kaysers Augusti/ vertrieben wurden / daselbst sie noch um das Jahr Christi 472. gesessen waren/ und also die Orte um den Obern Theil der Donau herum/besezt und eingenommen hatten.

Ist dahero kein so grosses Wunder/ daß die Obere Pfaltz / und der Bojen/ oder heutigen Bayern-Ländern / nicht so wol einander benachbart / als auch in guter Verständnüß miteinander stehen / viele gar an Chur-Bayern gerathen / und viele ihren Ober-Herrschafften nach / auch mit selbigem Chur-Hause verwandt / versipschafftet / und gantz nah befreundet seyn / oder auch sonst sich wohl miteinander verstehen/ zumalen sie ja von einerley Volck ih-

ren Ursprung und erstes Aufnehmen herführen.

Die erst-erwöhnte Völcker nun/ haben gleich wie alle andere/ zu verschiedenen Zeiten ihre Namen auch gar unterschiedliche mal verändert; dann/ als sie in diese Lande erstmalen gekommen/ wurden sie genennet die Boji/ folgends die Bojarii/ dann auch die Bojovarii/ ferners Bojobarii/ und endlich auch/ wurden sie Bavari/ oder zu Teutsch- Bayern geheissen/ bey welchem Namen es dann/ annoch biß auf den heutigen Tag also verblieben/ und zugleich mit dem Alterthum ihres Namens/ sich ihre Macht/ samt dem immer mehr anwachsenden Ruhm dero Tapfferkeit vergrössert und ausgebreitet.

Anno Christi 508. begaben und zogen sie sich über die Donau mit ihrem Hertzog Theodone/ und bewohneten das Vindeliciam/ unter der Regierung Kaysers Anastasii/ sie lebten aber erstlich nach der Gothen/ und dann auch nach der Francken Gese-

tzene. Ihre Religion ware Anfangs/wie aller andern/ das blinde Heydenthum/ doch wurde noch gar zeitlich von ihnen der Christliche Glaub angenommen/ welchen erstlich der Heil. Laurentius in diese Lande eingeführt/hernachmals aber der Heil. Severinus und Rupertus solchen noch mehr unter ihnen ausgebreitet haben; wiewohln es erstlich sehr schwer und hart darmit hergienge/ zumalen die Christen bey die etlich hundert Jahr nach Christi Geburt von denen Heydnischen Teutschen gar viel und grosse Drangsalen musten ausstehen/ und also eine üble Zeit hatten. Heut zu Tag aber wird die Römisch-Catholische Religion gar eyferig in diesen Landen/ und von solcher Völckerschafft/ den Bojern/ getrieben.

Es hatten auch diese Völcker / die alten Bayern / schon von gar uralten Zeiten ihre gewöhnliche Schilde und Wapen gehabt / die sie dann annoch unveränderlich also führen/nemlich mit überzwerchen güldenen Striemen/ und dañ die Wercken/oder Rauten genañt. Sie

wur-

wurden / gleich denen Francken und Schwaben/eine lange Zeit/biß zur Regierung Kayser Carln des Grossen/von Königen und Herzogen regieret/da dann ihr lezter Hertzog zur solchen Zeit Thassilo geheissen / der samt seinem Sohn Theodo / zugleich auch der lezte von denen Agilolfingis ware / welches fürtreffliche Geschlecht und uralte Haus dann in die 280. Jahr die tapffern Bayern gar löblich regiert hatte.

Die Grentzen aber dieses höchlöblichen Chur-Bayrischen Crayses / oder edlen Landschafft betreffend / so werden selbige folgender Weise ab- und eingetheilet / als nemlich gegen Morgen Ober-Oesterreich und Böheim ; gegen Abend das edle Schwaben-Land ; gegen Mitternacht, Francken; und von Mittag das Tyrolisch/Kärnterisch und noch andere Gebürge mehr. Das Land aber/ welches sonst eigentlich Bayern genennet wird/stösset einer Seits an das Ertz-Stifft Saltzburg / und dann auch andern Theils in das Stifft Passau ; Item an die Pfaltz Neuburg/ und die Obere Pfaltz.

Diß

Diß Land nun an und für sich selbst/ und dessen Fruchtbarkeit anlangend/ so ist selbiges gar herrlich und fruchtreich/ allervörderst aber von Getraid/ wiewol es auch etwas wenigen Wein-Wachs hat/ so jedoch ziemlich sauer/ und nicht viel köstliches daran zu finden. Herentgegen weiset es an Obst/ Wild/ Metallen/ Marmelsteinen/ Mineralien/ Saltz und Gesund-Bädern/ einen stattlichen Vorrath und Uberfluß. Benebst einem trefflich-großmüthig- und unzählbaren Adel.

Von etlichen wird solches uralte Hertzogthum/ oder heut zu Tag Chur-Fürstenthum/ auf eine andere Weise/ nemlich/ in das Ober- und Nieder-Bayern eingetheilet; das Ober hält in sich zwey Hoch-Fürstliche Regirungen/ die Stadt Mönchen/ nemlich/ und Burgkhausen. Das Niedere hat gleichmässig zwey andere/ als zu Landshut und Straubing. Dahin auch zugleich unterschiedliche Land-Gerichte/ Märckte/ und andere Aemter mit gehörig.

Ins gemein aber / und sammentlich / werden in beyden / so wol Ober- als Nieder Bayern / in ihrem Begriff habende gezählet: 34. Städte / welche alle meisten wohl und zierlich erbauet seynd. Dann auch 3- biß 94. Märckte / die da guten Theils mit Mauren umfangen / und deren viele mehr und eher einer Stadt als Marckt zu vergleichen seynd; Nebst diesem 229. Adeliche Schlösser auf dem Land / sammt noch 10. oder 12. Fürstlichen Residentz-Schlösser; über dieses 4700. Dörffer / und dann 4130. Einödden / oder einschichtige Höfe.

Von geistlichem Gebiet / und Beherrschung oder Gebäuen / findet man 75. wohl-erbaute / ansehliche / auch zum Theil wohl-begabte uralte Klöster / ausser denen Bettel-Orden: Item / 8. Stiffter oder Collegiat-Kirchen / 2874. gemeine Kirchen und Capellen auf dem Land / ohne die / so in denen Städten und Märckten / auch die Klöster nicht mitgerechnet.

Der

Der Schiff-reichen Wasser/ welche dieses Land und Chur-Fürstenthum befliessen/ seynd vornemlich fünffe: Als die Donau/ der Inn/ der Lech/ die Saltza und die Iser; da dann von etlichen auch die Loisa mit beygezählet wird. Item/ von andern Wassern dieses Landes/ werden gefunden 1270. Flüsse/ klein und grosse/ so da Namen haben; und noch 270. andere/ welche keine sonderbare Namen haben. Auch findet man in diesen benannten Wassern nicht nur vielerley herrliche Fische/ eine grosse Menge/ sondern (welches das rarste Kleynod dieser Landen/) so gar in theils auch Gold und Perlen. Diesen Wassern allen nun/ werden mit beygethan 160. groß und kleine Seen/ die da nicht abzulassen seynd/ nebst noch 1350. andern Weyhern oder Fischbehaltern.

Auch hat es an Holtzwachs 360. grosse Wälder und Wild-Förste. Item/ in die 720. Alp-Gebürge/ und noch viel andere grosse Berge mehr. Ferner auch/ hat es über alle obbesagte Lande noch abson-

absonderlich 867. Hofmarchen / oder solche Dörffer / so da denen Land-Ständen / als Grafen / Herren / Prälaten / Stifftern / Edlen / und noch andern Geschlechtern / oder auch Burgern / gegehörig und zuständig seynd / darinnen selbige ihre besondere Edelmanns-Freyheiten mit gewissen Bedingung / ohne Verletzung der Hoch-Fürstlichen Land-Gerechtigkeit gebrauchen / und sichs bedienen mögen.

Diesem nach / folgen auch noch drey und zwantzig Herrschafften / zwey Commendereyen des teutschen Ordens / und dann 85. Land-Gerüchte / ohne die Seiner Chur-Fürstliche Durchleucht zugehörige Städt und andere Orte in Schwaben liegend / samt auch denen in Bayern ligenden Reichs- und Fürsten-Städten / nicht mit gerechnet. Insgemein und auf das Kürtzeste aber / werden sonsten die Stände in gantz Bayern / in drey Theile ab- und eingetheilet / als da sind: Erstlich der Geistliche oder Prälaten; zum andern / der Herren / Ritterschafft und von Adel; und

dann

dann drittens/der Städte und Märcke.

Was nun auch die Obere und Neuburgische Pfaltz betrifft / darvon ein Theil die Junge Pfaltz; Item / ein anders / die Sultzbach- und Hiltpoltsteinisch Pfaltz genannt wird / so werden solche zwar des Namens und der Lande halben besonders gezählet/ (obwolen sie hiebevor / unter den Bayrischen Namen alle zusam̃en begriffen waren/) von vielen auch noch Alt-Bayern / und zum Theil die Bayrisch Pfaltz geheissen/ weilen sie doch von einerley alten Teutschen / als denen aus Böheim vertriebenen Bojen (die sich um Amberg herum / und an die Nab gesetzet /) herrühren. Ins gemein aber sind sie doch in dem Chur-Bayrischen Crayß gleichwolen alle mit einverleibet und begriffen.

Weilen es dann hiebevor mit denen beyden/ der Obern- und Untern-Pfaltz/ nemlich zu unterschiedlichen Zeiten / auch unterschiedliche Veränderungen und Wechsel/theils durch Erbschafften/

theils

theil auch durch Verkauffung abgeben / so / daß immer Strittigkeiten und neue Herrschafften darmit untergelauffen / als ist hiervon nichts sonderliches zu gedencken / sondern wird billicher absonderlich die Ober-Pfaltz / also zu dem Chur-Bayrischen Crayß mit gezählet gelassen / massen es ohne deme von vielen zu den Schwäbischen Landen / von andern auch denen Francken / und dañ wieder von andern dem Chur-Bayrischen Crayß / wollen zugetheilet werden.

Was nun endlichen auch die Regierungs-Art / oder Crayß-Ordnung der Stände in Bayern / und deren neueste und gewisseste Abtheilung anlanget / so ist allvörderst Seine Chur-Fürstliche Durchleucht unser dieser Zeit von Siegen und Martialischer Generosität sonders Grosse Maximilian Emanuel / das Haupt und Herr über die meiste in diesen Landen / als Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern / dahero er dann billich als Crayß-Obrister erkennet und benennet wird. Dann auch die übri-

übrige andern Hertzoge in Ober- und Nieder-Bayern / die Pfaltz-Grafen bey Rhein / Neuburgischer Linie / der Herr Innhaber der Land-Grafschafft Leuchtenberg / Innhaber der gefürsteten Grafschafft Sternstein / die Grafen und Herren von Ortenburg / Mäxelrein (benebst noch einer andern Grafschafft Hohen-Waldeck genannt /) und Wolffstein. Ferner die Grafschafft Haag / die Herrschafft Stauff am Regen / und letzlich die Stadt Regenspurg selbst / und noch etlich andere.

Aus dem geistlichen Stand aber dieses Crayses und Landen / sind die vornehmsten / der Herr Ertz-Bischoff zu Saltzburg / und die drey Herren Bischöffe von Passau / Regenspurg und Freysingen. Dann auch die Herren Aebbte von Waldsassen / S. Haimeran / Keißheim / oder Kaysersheim / rc. Item die Frau Aebbtissin zu Ober und Nieder-Münster in Regenspurg / und der Herr Probst zu Berchtolsgaden.

Die Zierd des weltlichen Staats

in diesem Crayß nun sind vor allen andern / wie obgedacht / der Chur-Fürst und Ertz-Bischoff zu Saltzburg / als die da ausschreibende Fürsten des Crayses seyn. Ubrigens / wann das Heilige Römische Reich ohne Haupt ist / so verwaltet der Chur-Fürst von Bäyern (wiewol nicht ohne hefftige Protestation des Chur-Fürstens von Pfaltz) an den Ortern und Enden den Fränckischen Rechtens / das Kayserthum. Daß also / wann / und indem er solches Vicariat verwaltet / ihme zugleich von alter Herkunfft wegen / die Justiz des Reichs am Rhein / in Schwaben und andern Ländern Fränckischen Rechtens / zu administriren mit gebühret. Ja / er præsentirt und conferirt in solcher Authorität / und bey solchem Fall / so gar auch geistliche Beneficien, empfängt die Reichs-Intraden, gibt Lehen / empfängt die Reichs-Pflichten / (einig die Fürsten-Lehen ausgenommen /) und verrichtet also viel dergleichen solche Kayserliche Handlungen. Wie dann solches alles Chur-Bayern verwaltet und ver-

verrichtet / als Kayser Ferdinandus der Dritte die Welt gesegnet hatte.

Nicht minder als sonderbar denckwürdig / ist auch von diesem Edlen Bayerland zu bemercken / daß der fürtrefflich- und welt-berühmten Fluß / die Donau / welcher nach dem Egyptischen Nilo der gröste und berühmteste in der Welt (ausser dem offenbaren Meer) zu seyn pfleget / zu Don-Eschingen in gedachtem Bayern entspringet / sind zwar in einem Schloß allda / so dem Grafen von Fürstenberg zugehörig. Diese Quelle nun / daraus ein so welt-bekannter Fluß entspringet / ist mit einer Mauer von 16. Schuh / hoch / als eine sonderbare Curiosität / umgeben ; Von dar er dann seinen Lauff / immer vermehrter / durch Schwaben / Bayern / Oesterreich / Hungarn / Servien / Bulgarien / Walachey und Moldau / hinnimmet / auch so dann 60. andere kleinere Flüsse inzwischen in sich schlucket / biß er sich endlich gleichsam taumlend und sehr angetruncken in das

Meer

Meer ergiesset / und da hinein stürtzet. So viel von der Donau.

Etliche andere (darunter Cluverius) theilen auch diesen Bayrischen Crayß / oder Chur- und Hertzogthum in das Obere und Untere Bayern ab / dessen erster Theil / als das Obere / gegen Aufgang / zwischen dem Lech und der Iser; Jenes aber gegen Niedergang / zwischen der Iser und dem Inn sich gelegen befindet. Das Obere Bayern hat zur Haupt-Stadt München / welche zugleich der Chur-Fürsten und Herzogen von Bayern Residentz / und auch vor die schönste in Teutschland von denen Historici gehalten wird. Deren dann auch noch als die berühmtesten hernach folgen: Ingolstadt / so da von seiner hohen Schul hochwürdig leuchtet / nebst der Bischofflichen Stadt Freysing / und den von seinem hohen Thurn viel-bekannten Lands-Hut.

Der andere Theil / als das Untere Bayern aber / begreifft in sich die Stadt Regenspurg / auf einem ebe-

nen und fruchtbaren Boden/als welche wegen vieler Reichs-Täge/ so allda gehalten werden/ und dann auch vieler alten Reliquien halber/ darunter nicht die geringsten des Dionisii Areopagitä Gebeine/ (welche zu St. Emeran begraben liegen/) nebst der schönen steinern Brücken/ in 500. Schritt lang/ und die auch Anno 1135. von Heinrico/ einem Hertzogen in Bayern/ erbauet worden/ sehr berühmt ist. Dieser Welt-berühmten Reichs-Stadt nun/ so in Chur-Bayrischen Landen gelegen/ folgen nach: Straubing und Passau an der Donau/ welche leztere schöne Stadt Anno 1680. den 19. (29. Julii/ sehr hefftigen Brand-Schaden erlidten und ausstehen muste/ durch deren Verunglückung fast die gantze Stadt/ biß auf die St. Pauli-Kirche das Zeug-Haus/ und fünff kleine Hüttlein/ (so da/ nebst noch einer Scheuer/ stehen geblieben) im Rauch aufgiengen.

Es würdiget aber fürnehmlich vor und aus vielen andern/ das fürtreffliche München/ die Chur-Fürstliche Resi-

den-

P. 146.

dentz / daß man derselben Curiositäten allhier ein wenig besser bemercke / und nicht so obenhin ansehe; zumalen es an Zierde und verwunderlichen Gebäuen / einer Königlichen Burg sich vergleichet / oder wer etwann die meisten Chur-Fürsten zusammt Ih. Kays. Maj. selbst / und jeden noch à parte in solcher fürtrefflichen Burg einlogiren wolte / der dörffte sich darob nicht viel Bekümmernuß machen / wo und wie er solche alle nach Würden und Bequemlichkeit allda anbrächte? dahero es dann billich an Schönheit und Fürtrefflichkeit der Gebäude / ein rechtes Welt-Wunder kan und mag genennet werden.

Diese Kron-Perle nun und Haupt-Stadt in gantz Bayern / an der Iser gelegen / hat nicht nur in sich die Chur-Fürstl. unvergleichlich schöne Residentz und Hofhaltung / sondern auch eine Hoch-Fürstliche Lands-Regierung / ein Rent-Amt / und das obere Hof-Gericht so gar / alldahin von allen andern Gerichten / auch von den Regierungen selbst appelliret werden kan.

Hertzog Heinrich der Zwölffte in Bayern / sonst auch beygenammset der Löw / hat Anfangs und zu seinen Zeiten / diese Stadt auf den Grund des Klosters von Schefftlarn / oder Schofflarn / erbauet / dahero es dann wegen des besagten Klosters / die Stadt Mönchen genannt worden / und auch zu bessern Angedencken dessen / ein Mönchen im Wappen führet. Worvon / und von deren Aufnahm / ein mehrers in Aventino kan gelesen werden. So wurde um das Jahr Christi 1175. von Hertzog Ottone mit einer Mauer umfangen / und also besser einer Stadt gleich gemacht.

Von dem Ursprung dieser Stadt / und ihrem Anfang / setzet ein anderer Autor / daß vorhin an dem Gestad der Iser nur ein schlechter Meyer-Hof gestanden / der da von denen Mönchen zu Schefflarn / welchen er zugehörig ware / auch den Namen Mönchen schon gehabt habe / als Hertzog Heinrich der Löw / solcher Weyler höher zu erheben sich gefallen lassen.

Was

Was aber eigentlich die Situation oder Gelegenheit dieser Stadt Mönchen anlanget / so befindet sich selbige in dem so genannten Vindelicia / an vorerwöhntem Wasser der Iser / (welches da aus dem Anstoß des Italiänischen Gebürgen entspringet /) gegründet; lieget sonst auch zwischen zweyen berühmten Flüssen / dem Lech / nemlich / gegen West / und dem Inn gegen Osten. Gegen Mittag siehet sie das Tyrolische Gebürg an; gegen Aufgang aber zeiget sie gar schöne und liebliche Gartenwercke / mit Bächlein dahin geleitet / und hat sonsten eine überaus-schöne und fruchtbare Ebene um sich herum. Dahero sie für das Ruhm-Perle / und die Vortrefflichste / unter allen Fürsten-Städten / des Teutschlandes / geachtet wird. Das meiste Gewächs auf dem Boden dieser Stadt / ausserwärts herum / sind Korn-Früchte. Anno 1208. wurde sie abermal an Bevestigungs-Wercken gebessert / und auch zur selben Zeit der Spital darinnen erbauet. Anno 1315. wurde sie von Kayser

Ludwig dem Vierdten erweitert / neue Gräben da herum geführt / und sonst auch inwendig mit sehr schönen Gebäuden gezieret / und also immer nach und nach herrlicher gemachet. Sie hat auch etliche Canäle aus der Iser allda durchlauffen ; es finden sich darinnen / und auch ausser der Stadt viel Mühlen/und sonst anderes schönes Brunnen-Werck/ mit springenden Röhren / nebst zierlich-ausgehauenen Bildern. Zu dieser unserer Zeit ist sie überaus sehr wohl mit Wällen und Boll-Wercken/nach jetziger Manier/bevestiget/daß demnach/ob sie schon nicht gar groß / man doch diese Stadt Mönchen ein rechtes Compendium von aller Zierlichkeit einer Stadt nicht unfüglich nennen mag.

Die Häuser insgemein seynd sehr groß/ schön und prächtig darinnen erbauet/und haben besonders artige Manieren mit den Wasser-Aymern / daß man das Wasser sehr hoch hinauf ziehen und schöpffen kan. Auch sind solche sonderbar auf dem Marckt gar schön gemahlet zu sehen.

Da-

Damit wir aber auf das Hauptwerck/ als die Chur-Fürstliche Residentz/ selbsten kommen/ so ist solche wol ein recht Königliches Gebäu/ deme wenig Paläste so in Teutschland / Italien und Franckreich gleich/ zu geschweigen erst überlegen seyn werden. Es stellet aber dieser Palast (sonst auch die Neue Veste genannt/) zu allererst/ so gleich in dem Eingang/ einen sehr langen/ schön- und recht perspectivischen Hof vor; als durch welchen man in einen andern grossen und runden Hof/ (worinnen ein sehr schöner und grosser Röhren-Kasten/ mit Bildern gezieret/ stehet) hinein sehen kan.

So gleich nun/ in dem Eingang dieser so genannten Veste/ zur Rechten Seiten herunter/ befindet sich die Schloß-Kirche von ziemlicher Grösse/ darinnen ein sehr schöner Haupt-Altar/ und auf den Seiten noch kleinere Altäre stehend/ zu sehen. Das Gewölb und Mauren darinnen/ erzeiget sich überaus schön Zug- und Rundeß kennweiß/ mit allerley Farben/ von gegosse-

nen und polirten Gips / sammt seinem Zusatz / gemacht; auch das Pflaster sogar findet man von Jaspis / Agat / und dergleichen Steinen zusammen gesetzt / allda. Dann auch der grosse Altar von getriebenem Silber / welche Tafel man herunter lässet / und hinter selbiger gleichwol noch eine andere silberne Tafel / daß sich demnach also ein gedoppelter Altar präsentiret / in und auf welchem allerley Heiligthümer / verwahret und aufbehalten seyn.

Nebst diesem / zur lincken Seiten des grossen Altars / siehet man einen andern Altar / voller Schub-Laden stehen / einem Schreib-Tisch nicht unähnlich / in deren jeden gleichmässig / sonders hoch-geschätzte Heiligthümer verwahret liegen. Unter andern aber befindet sich in einem langen Kasten / und Crystallinen Trühelein / ein gantzes unschuldiges Kindlein / aus der Zahl deren / welche Herodes / der Kinder-Mörder / hat tödten und umbringen lassen / in dessen Seite man noch einen Stich sehen solle / auch sonst

hin und wieder die Haut über den Beinen daran beobachtet wird. Welches dann nicht wenig denck- als auch sehr curiös und schau-würdig zu schätzen scheinet.

Diese fürtreffliche Capelle nun / ist Anno 1607. erbauet und aufgerichtet worden ; Auf deren Altar man alle hoho Fest-Täge den Ritter St. Georgen zu stellen pfleget, an welchem der Grund/ das Pferd und der Drache von Gold/ die Zubereitung aber von Edelgesteinen/ die übergrosse Köstlichkeit und sehr hohen Werth/sonderbar/ der gemeinen Sage nach/ bey 300000. Gülden ästimiret werden.

Indessen aber / auf den Palast selbsten wieder zu kommen/ so begeben wir uns aus der Capelle heraus / und betrachten daselbst die Stuben-Zimmer/ der so genannten neuen Veste / in denen eitel schöne und durchscheinende Oefen angetroffen werden ; die Camine auch / sind auf das zierlichste polirt/ in deren Marmol man sich gantz wie ersehen kan. Ein jede Stube hat eine

besondere Kammer und Neben-Gemächlein / das Pflaster auch von den schönen Marmel/allerhandfärbig/jedes von besonderer Manier/auch an Gold und fürtrefflichstem Mahl-Werck / darinnen nichts ersparet / zu sehen.

Begeben wir uns von dar in dem Chur-Fürstl. Lust-Garten / so ereignet sich allda sehr curiös anzuschauen / unter vielen andern eine herrliche Grotte/ welche gleichsam einen grossen Felsenberg/ also Kunstbereitet/ vorstellet/darauf ein groß metallines Weibs-Bild/ in Lebens-Grösse zu sehen / ob deren Hut / ein aufhabendes Eychen Laub formiret / das Gehöltz in Bayern darmit andeutende. Um deren rechten Arm eine Hirsch-Haut und Gewicht daran henget / abzielende auf das Gewild in Bayern. In der lincken Hand führet sie eine formirte Korn-Aehre / den guten und fruchtbaren Getraid-Boden solcher Landen darmit anzuzeigen. Ein / bey den Füssen liegendes Wein-Fäßlein / stellet vor den Wein-Wachs in Unter-Bayer/benebst

nebst einer Saltz-Scheibe / das Saltz und Saltz-Pfannen in Bayern darmit abzuschilden. Die um den Berg herum abgebildete Fisch / Schnecken und Muscheln / zielen auf das Wasser / und die mancherley Arten Fische / so da dieser Landen zu finden und anzutreffen seynd. Vor diesem Bilde nun wird ein grosser Hund und Bär / stehende / gesehen / welche beyde einen Hauffen Wasser ausspeyen / und damit / daß diese Thiere so groß in Bayerland fallen und gefunden werden / sinnreich gewiesen wird. Dieser Berg nun / von vielem Ertz zusammen gesetzet / stellet die Unterschiedlichkeit dergleichen Bergwercke vor. Und zu beyden Seiten des Berges præsentiren sich zwey grosse absonderlich ährine Löwen ; hin und wieder auch aus diesem gemachten Berg-Felsen siehet man im Frühling / Sommer und Herbst / allerley gute und schöne Kräutlein hervor wachsen / welche absonderlich dahinein von allerley Blumen und Saam-Werck gesäet / und dem Felsen eine fürtreffliche Zierde

machen / indem man Blumen / Erdbeere / und was die Jahr-Zeit giebet / daran findet. Es werden auch noch etliche andere kleinere Berglein um diesen grossen Felsen-Berg herum / gleichsam gepflantzet gesehen / darauf unterschiedliche schöne Sprütz-Bilder gestellet / und also ein vollkommenes Muster der Trefflichkeit anzeigen. Aller andern schönen Grotten-Wercke / deren noch viele in diesem Garten sich befinden / allhier zu geschweigen.

Nicht minder sehens-würdig ist das Rondel / oder Cupula / so oben in diesem Bau sich befindet / von vier offenen und gegläßten eisernen / dann auch so viel höltzernen Thürnen; aus welcher Copula man in viel Zimmer der Veste / creutzweise gehen kan.

Nach diesem ist nicht der geringsten Gebäuden eines / das Gesandten-Haus / gegen dieser Neuen Veste über gelegen / so ziemlich groß / in welchem dann nur die Abgesandten / die da nicht vom Kayser und Königen geschicket werden / ihre Zimmer haben.

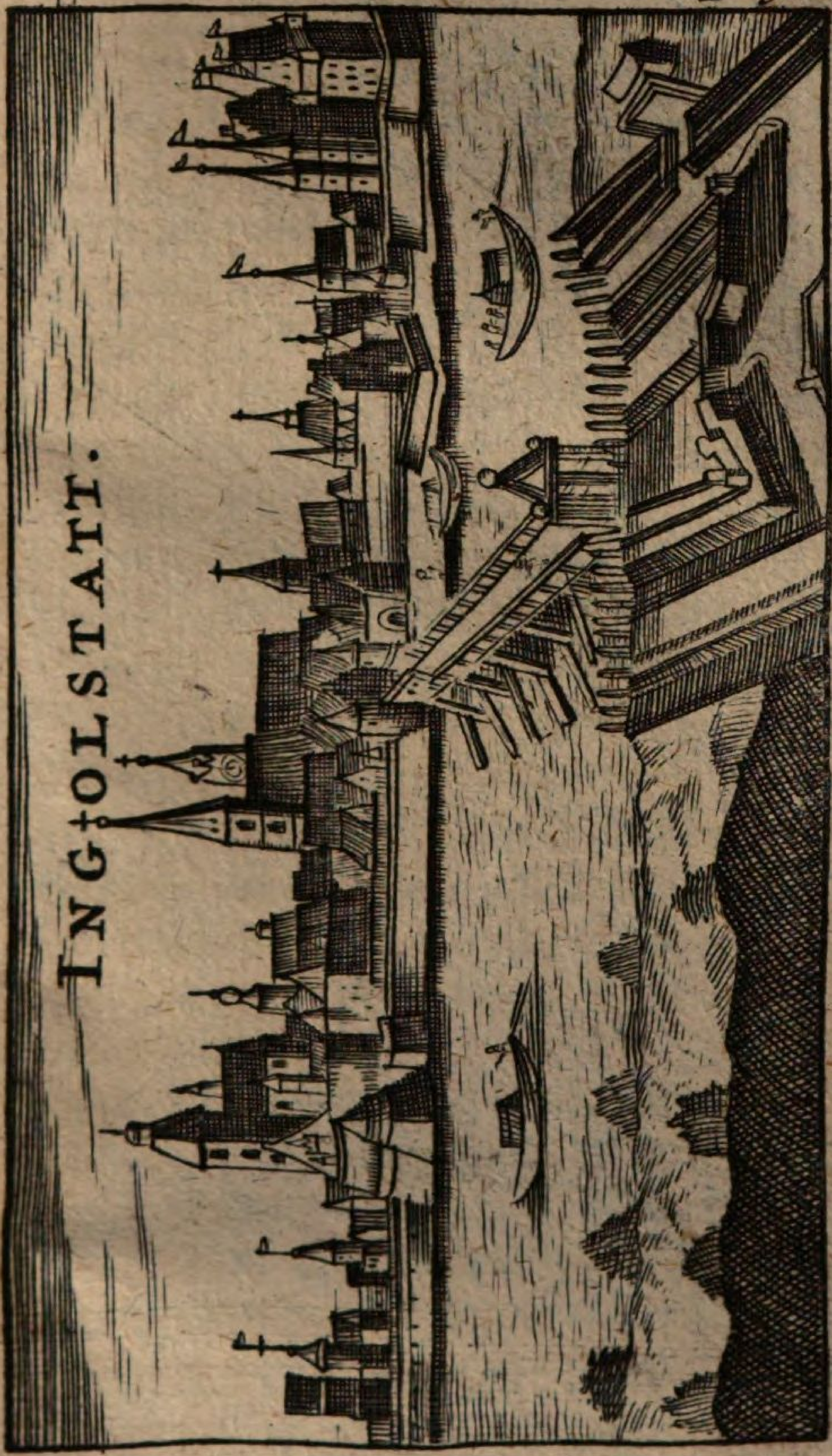
In der Alt/Neuen/Veste befindet man unter andern Denckwürdigkeiten ein schönes Lust-Haus / darinnen in der Höhe/ unter vielen andern Gemählden/ auch ein Jupiter auf einem Adler sitzende / gemahlt zu sehen / welcher einem jeden in dem Saal die Füsse zuwendet/ er gehe auch zu welcher Seiten als er wolle. In dem so genannten Alten Hof / befindet sich sonderbar ein Thurn / welcher unten und oben spitzig ist. Sonsten sind allda sehens würdig der Fürstliche Stall / ob welchem die Kunst-Kammer / Item / die Bibliothec / die Müntz / das Zeug-Haus/das Ball-Haus / der schöne Brunn / das Rath-Haus/Land-Haus/ und viel andere. Denen auch noch beygezählet werden: Die Haupt-Kirche zu unserer Frauen/welches ein grosser und ansehnlicher Bau / mit zweyen Thürnen gezieret; nebst dem vortrefflichen Jesuiter-Collegio, und derselben Kirchen / wie auch dem Cajetaner-und noch andern Klöstern mehr.

Dieser fürtrefflichen und Weltbe-

rühmten Residentz-Stadt Mönchen nun / folget / wie obgedacht / die andere hernach / unter denen berühmtesten in Ober-Bayern / Jngolstadt genannt / welches ein schönes Land-Gericht hat / so nach Mönchen gehörig ist. Darvon etliche kurtze Anmerckungen / ihres Ursprungs und Denckwürdigkeiten zu gedencken / nicht unfüglich hieher seyn wird. Jhren Namen betreffend / so wird sie von etlichen Aureatum, von etlichen auch Engelstadt / (von den Schwäbischen Anglen herrührend /) genannt. Welche eine alte Nation Völckerschafft / so hiebevor in das innere Teutschland kommen / auch mit denen Longobarden und Schwaben in Welschland gezogen / jedoch aber die Fußstapffen ihres Namens in Jngelheim / Jngolstadt / Engelburg und Engelrute hinterlassen haben. Wie der Engeländische Scribent Cambdenus / weitläufftig hiervon berichtet / und auch unter andern / daß es zu Zeiten der Söhne Kayser Carls des Grossen / nemlich Pipini und Caroli / (welche

noch

P. 158.



noch vor dem Vatter gestorben /) annoch ein Dorff gewesen seye / als man damals eben die Austheilung Bayerlands gemacht hatte. Etliche andere sind auch solcher Meynung / und behaupten gleichmässig / daß Engelstadt (oder wie sie es heut zu Tage nennen / Ingolstadt) von denen Anglis, (welche Sachsen gewesen seyn sollen /) her komme / dannenhero es von einigen Anglopolis genannt wird / und auch noch der so-genannte Engel-Hof zu gedachtem Ingolstadt / von derselben Anfang zeuge.

Kayser Ludovicus der Vierdte / der es noch als ein Dorff / und unter das Kloster Altaich zugehörig / befunden / solle solches zu einer Stadt gemacht haben. Nachgehends / Anno Christi / 1312. wurde sie fast um den halben Theil erweitert / und dann wieder Anno 1420. wurde von Hertzog Ludwigen im Bart / die Mauer allda gar ausgebauet. Hertzog Georg aber / der Reiche genannt / von Landshut / hat das schöne und wohl-erbaute Schloß daselbst / auf-

ausgeführet. Und darauf abermal Hertzog Wilhelm / Anno 1537. solche Stadt vollend zu einer Vestung gar ge-gemachet.

Belangende ihre Situation und Lager / so lieget selbige gar eben / einer Seits ausgenommen gegen die Donau / und ist mit einem stattlichen Traid-Boden versehen. Die Häuser in der Stadt sind schön / sehr viel auch gar lustig und zierlich gemahlet / auch finden sich darinnen schöne und anmuthige Gassen / eine herrlich und grosse Kirche / in welcher das schönste und köstlichste Marien-Bild / (deßgleichen nicht zu finden seyn solle /) zu sehen / so auch wegen der fürtrefflichen Arbeit / die da nicht nur von Edelgesteinen und Schmeltz-Werck über 50000. Cronen daran geschätzet / sondern noch das Bild selbst / so von klarem Gold / und ziemlich groß / auch der Rock überall gantz weiß / und gar künstlich geschmeltzet / zu sehen / nebst vielen andern pur-güldenen Kostbarkeiten noch mehr darbey und umher / welches alles für eine sonderbare An-

Antiquität gehalten und geachtet wird. In der Mitte dieser Kirchen nun/findet man auf dem Boden die Fundation derselben mit langen roth-farben Steinen ausgesetzet und angezeiget / welches auch für das Ingolstädter Wahrzeichen gehalten wird.

Diesem nach folget auch am Gebäuwerck nicht das Geringste zu seyn / das Jesuiter-Collegium allda/ von sehr vielen schönen Zimmern/Stuben und Classen / benebst auch einem grossen Hofe in der Mitte ausgezieret. Sonsten hält man auch Ingolstadt wegen dreyer Stücke berühmt : Erstlich wegen der hohen Schul allda/ welche mit gleichen Freyheiten / wie Bononia und Wien/ begabet/ darinnen Robertus Bellarminus / Obertus/ Gifanius / und Petrus Appianus/ als sonders berühmte Männer / gelesen haben. Für das Andere/ wegen Kayser Caroli des V. / und der protestirenden Lager/Anno 1546. allda. Und dann auch Drittens/wegen der daselbst angelegten stattlichen und sehr berühmten Vestung.

Dieser folget Freysing / das dritte Kron-Perle in Ober-Bayern / und Bischoffliche Residentz-Stadt / an der Mosach gelegen / zu Latein Fruxinum genannt; welche sich nicht weit von dar / in die Iser ergiesset. Die Stadt nun / ist von grosser Anmuthigkeit / und ziemlich erhaben gelegen / auf einer schönen Höhe / absonderlich aber das Fürstlich-Bischoffliche Schloß lieget auf einem hohen Berg / darauf es gar schönes wohl-geschmackes und lauteres Wasser giebet. Zur Seiten von Mönchen her / ist es ziemlich morastigen Grundes; das Feld aber um die Stadt herum / erzeiget sich seiner Gelegenheit nach zwar etwas rauh / und doch gleichwol fruchtbar. Man hält dafür / daß diese Stadt sey gebauet worden zu der Zeit / als die Römer diesen Theil des Bayerlandes / so von dem Gestad der Donau / biß an die Alpen sich erstrecket / durch ihre Land-Pfleger haben verwalten lassen. Der Klöster / Kirchen und Stifftungen sind viel allda / und hat diese Stadt zu unterschiedlichen

Zei-

Zeiten/sonderlich von den Hungarn/sehr viel ausgestanden. Anno 1086. wurde sie von den Sachsen in den Oster-Feyertagen/als sie wider Kayser Heinrichen gekrieget/eingenommen. Anno 1159. zu Zeiten Kayser Friderichs des Ersten/wurde sie von Hertzog Heinrich dem Eilfften in Bayern/sehr übel zugerichtet/und letzlich rein ausgebrannt.

Es befinden sich aber um diese Stadt/gegen Mitternacht/überaus grosse Waldungen und Forste/auch gar schöne Gelegenheit zu allerhand Weydwerck und Jagtbarkeiten/dahero dann nicht unbillich/vor Alters schon/der Berg zu Freysing ein Speculum Venatorum, oder Wacht-Haus der Jäger/genannt worden. Auch kan sonsten der vortreffliche Prospect und Ansehen/von dem Fürstlichen Schloß/und andern auf dem Berg situirten Gebäuen/nicht genugsam beschrieben werden. Dañ der reisende Wasser-Strohm/die Iser genannt/theilet die schönen Auen/und sehr grosse Ebene von Gemös und

Wie-

Wiesen / wie gleichsam in der Mitte/ voneinander.

Sonderbar aber/so wird dieses Bistthum und Stifft / von einem regierenden Fürst- und Bischoffen / benebst einem Hochwürdigen Dohm-Capitul guberniret und beherrschet. Auch befinden sich allda nicht weniger als in andern Fürstlichen Stifftern / seine vier Officiales, Erb-Marschall-Erbschenck/ Erb-Cammerer / und Erb-Küchenmeister oder Truchses / so da in gewissen Hoch-Adelichen Familien bestehen. So viel von der Stadt und Stifftung Freysing / aus vielen besondern curiösen Denckwürdigkeiten / das vornehmste.

Es folget nun der vierdte und letzte Haupt-Ort / von vielen theils in Ober-Theils in Unter-Bayern gerechnet/das so genannte Landshut; allda eine Chur-Fürstlich-Bayrische Regierung und Rent-Amt. Und ist von solcher mit wenigem zu mercken / daß selbige erstlich gelegen an dem Wasser der Iser / so von Hertzog Otto in Bayern / welcher

der

der Erste aus dem Wittelspachischen Stamme ware / (nachdeme Regenspurg zu einer Frey-Stadt gemachet/) an dem allerlustigsten Ort fast mitten in Bayern erbauet worden / zu seinem Fürstlichen Sitz / als eine Warth/ Schutz und Hut / dahero auch der Name Landshut entsprungen. Sie wurde aber nachgehends von Hertzog Ludwigen / so hernach zu Kehlheim erstochen worden / erweitert / und das Schloß hergegen von einem so genannten Trauffnitz erbauet. Es hat einen gar fruchtbaren Boden um diese Stadt/ von Wein-Wachs und allerley Früchten / und wird selbige benebst auch sehr lustbar erfunden / von Prospect und Situation; die Gebäude darinnen sind zierlich / auch die Nahrung der Burger wohl erstrecklich / und wurde hiebevor eine geraume Zeit Fürstliche Hofhaltung allda gepflogen; Jedoch denen Nieder-Bayrischen Ständen ist ein schönes Land-Haus allda verordnet. Sonsten ist die Stadt sonderbar berühmt von dem sehr hohen

Thurn an der St. Martins-Kirche daselbst / welche die vornehmste in der Stadt / und für ein Stifft gerechnet / der Thurn aber unter die Höchsten in Teutschland gezählet / von einigen auch gar für den höchsten gehalten wird. Die gröste Glocke unter allen allda / wird auf 90. Centner schwehr berechnet. Dannenhero andere solch eine Erläuterung von denen Reichs-berühmtesten hohen Thürnen gemachet: Daß der zu Straßburg an Kunst und Schönheit / der Wienerische an der Stärcke / und der Landshutische an der Höhe / die drey berühmtesten seyen.

Von weltlichen Gebäuen behält aus allen der so-genannte Neue-Bau / oder Fürstliche Palast / wegen der so fürtrefflichen Zimmer / stattlichen Gemählde / und noch vielen andern Curiositäten mehr / den Vorzug / als deme Hertzog Albrecht nach Italiänischer Kunst-Manier hat aufrichten lassen. Diesem folget das Rath-Haus / und das schon gedachte schöne Schloß so da ausser der Stadt / auf einem Berglein

p. 167.

gelegen auch dariñen Chur Fürst Maximilian geboren/und auch hiebevor der lezte so genannte Hertzog in Schwaben/ Conradinus / so daselbst erzogen worden. In diesem Schloß nun / wird ein in überaus verwunderlicher Tieffe bestehender Brunne / und mit starcken Säulen / auch grossen Fässern wohlerbauter Keller / vielmehr und ehender / von wegen der ungemeinen Höhe/ an inwendigen Gebäu-Werck / einer Kirche gleich sehend gefunden. Anno 1634. erliedte dieses Schloß grossen Brand-Schaden ; und wurde die Stadt von Hertzog Bernhard zu Sachsen / und dem Schwedischen Feld-Marschal Gustav Horn mit Sturm erobert / und übel darbey verfahren.

Wir kommen nun auch zu der Weltberühmten und einigen in dem Nieder-Bayrischen Crayß gelegenen/des Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Regenspurg / davon schon oben etwas weniges / in der Abtheilung solches Crayses gedacht worden. Und

be-

berühren auch einige Denckwürdigkeiten / in beliebiger Kürtze von dieser uralten Stadt zu bemercken. Ihren Namen erstlich betreffende / so wollen einige/daß solche schon in 14. Jahr vor CHRISTI Geburt / von Tiberio/ Kaysers Augusti Stieff-Sohn/ erbauet / und man also/nach seinem Namen/ sie Augustam Tiberii genannt habe/ wie hiervon noch zwey alte Schrifften/ deren eine an dem äussersten Thurn der steinern Brücke/und die andere in einem Thurn bey Weichsant Peter- Thor/ annoch das Gezeugnuß abstatten sollen. Doch gleichwol will diese Herleitung dennoch von vielen sehr bestritten und vernichtiget werden. Hergegen finden sich andere / welche behaupten / diese Stadt sey von dem Teutschen König Herman / oder einem andern / so Ingram geheissen / erbauet / dannenhero sie nachmalen Hermansheim und Ingramsheim / oder auch von dem Wort Germanus , (ein Teutscher) Germansheim genannt worden. Allein / es will bey vielen eben so wenig

Glau-

Glauben / als die erste Meynung / finden / sondern viel näher zu dem Zweck und Ziel gerüstet scheinen / wann sie in Tabulis Reginum, und in der Notitia Imperii Castra Reginum, von dem Wasser / Regen / welches sich unterhalb der Stadt in die Donau stürtzet / benamset wird. Einige haben sie in solcher Meynung Imbripolis geheissen; von denen Rhætis aber / wird sie Rhætobonna, und heut zu Tag / am deutlichsten zu Latein Ratisbona oder Ratispona genannt.

Doch ist hierbey nicht unlaugbar / daß die Römer diese Stadt hiebevor lange inne gehabt / biß so lange / daß sie (wie etliche wollen /) um das Jahr Christi 508. der Bojer oder Bojen Haupt-Stadt / und also folgends eine Wohnung der alten Bayrischen Könige und Fürsten geworden. In welchem Stande sie dann biß auf Kayser Fridericum den Ersten also verblieben / auch dahero noch heutiges Tages für die älteste Stadt in Bayern und an der Donau gehalten wird. Es hat

um die Stadt her etliche sonders benamsete Wässer / als die Laber und Nab / welche erstere gar Fisch- und Krebsreich / die da ungemein / und vor andern gut und wohlgeschmack; die Nab aber / und der so genannte Regen gar Schiffreich seyn.

Dieser Regen-Fluß nun / rinnet von Mitternacht her aus den Böhmischen Grentzen / gegen Mittag der Stadt zu ; es auch dieser Fluß hie bevor eine schöne steinerne Brücke allda gehabt / welche um das Jahr 1573. vom Gewässer ruiniret und zu Grund gerichtet / nachmalen aber / und biß auf diese Zeit / nur mit Holtz überlegt worden. Sonsten hat es auch um die Stadt her / ein gar fruchtbares Land / etwas Weinwachs / stattliche Vieh-Weyde / und herrliche Traid-Boden / auch zu Sommers-Zeit einen sehr anmuthigen Spazier-Gang an dem Wasser hinauf. Sonderbar aber / werden um die Stadt / an der innern Mauer / 44. Thürne gezählet / ausser denen / so an der äussern Mauer / und in dem Zwinger

ger zu finden. Ach findet man ausser der Stadt zwey schöne lustbare Donau-Insulen / das Ober- und Untere Wört genant / bey einer Viertel-Meilwegs lang sich erstreckend / in welche man vermittelst eines durch die Donau gemachten steinernen Wegs / von einer in die andere kommen kan; Und werden solche von Müllern / Fischern und Schiff-Leuten gar nutzbarlich bewohnet.

Die steinerne Brück daselbst betreffend / so ist selbige unter dreyen in Teutschland der vornehmsten für die stärckste gehalten / deren gleichen über die Donau und Rhein-Strohm keine zu finden. Wurde von Hertzog Heinrich / dem Zehenden / in Bayern / und denen Bürgern zu Regenspurg Anno 1135. zu bauen angefangen / und Anno 1146. zu Ende gebracht; ihre Länge bestehet in funffzehen weiten und hohen Schwieb-Bögen / von eitel grossen und schönen Quater-Stücken / gegen der Donau / und ist selbige benebst mit schönen dreyeckigten steinern Pfeilern / um des Eyß daran abzustossen / auf

das beste versehen. Ein jedes Joch hält in der Weite 30. Werck-Schuh / ihre Breite ist 23. / die Länge aber eilffhundert weniger neun Werck-Schuh / oder 470. Schritt lang ; auch sind drey schöne wohl-erbauete Thürne daran und darauf zu sehen. Die Wahr-Zeichen an und auf dieser Brucken sind das steinerne Männlein / Item / der Hahnen-Kampff auf der Brücke in Stein gehauen / und dann der gröst und kleinste Stein ineinander. Ferners auch / die aus der Donau heraufkriechende Eyder / und wo die gantze Brücke auf einem einigen Stein stehet. Wer nun diese Wahr-Zeichen nicht gesehen und betrachtet / dem beglaubet man nicht gerne / in Regenspurg gewesen zu seyn.

Betrachtet man nun die Stadt und deren inwendige Denckwürdigkeiten / so findet sich zuvörderst von Geistlichen Gebäuen / das vornehmste der Dohm zu seyn. Deren folget zu einer Seite des Dohms die alte Pfarr / zur andern die Johannis-

Kir-

Kirche/ und dann drittens/ die zur alten Capellen / sonst auch unserer Frauen Capell / oder Sanct Marien Kirche genannt / welche der Christen erstes Kirchlein in dieser Stadt gewesen zu seyn statuiret wird / und auch guten Theils aus der Zahl 554. so daran stehet/ abzunehmen / wiewol etliche andere auch noch viel andere Meynungen von dieser Kirche Urheber beybringen. Vieler anderer Kirchen und Klöster allhier zu geschweigen. Und wiewolen noch sehr viel und unterschiedliche Curiositäten und Denckwürdigkeiten / sonderbar von dem Dohm / zu gedencken wären / so solle doch (alle Weitläufftigkeiten zu umgehen /) solches alles mit Stillschweigen dieses Orts übergangen werden.

Denckwürdig ist ferner unter andern politischen Stücken / daß in dieser einigen Stadt Regenspurg fünff Stände des Reichs sich finden und aufhalten / als da sind : der Herr Bischoff / der Abbt zu St. Emeran / die beyden Aebbtissinnen zu Nieder- und

Ober-Münster / und dann leztens die Herren Cammerer und Bürgerschafft der Stadt.

Billich ist auch allhier zu gedencken der so genannten Neuen Pfarr / von deren Anfang folgendes: Es stehet nemlich auf einem grossen und schönen Platz / nicht nur im Mittel der Stadt / sondern auch von allen Häusern gantz abgesondert. Und stunde von gar uralten Zeiten / dannoch die Juden in dieser Stadt gewohnet / ihre Synagog auf selbiger Stelle. Auch fande man auf dem Platz allda / hie bevor ein Marienbild worzu anfänglich Anno 1516. eine grosse Wallfahrt angestellet / auch zu Ehren demselben ein schlechtes höltzernes Capellein aufgerichtet / nachmalen aber / als die Juden von dar vertrieben steinern aufgeführet / erweitert / und zu einer schönen Kirche gewiedmet und erbauet worden. Anno 1523. begonnte die Evangelische Lehr allda ziemlich empor zu kommen / biß Anno 1542. ein E. E. Rath daselbst / diese Kirch eröffnen / und gut Evangelisch

darinnen predigen liesse / welche Kirche denn noch heut zu Tag die Evangelischen innen haben / und dahero noch die Neue Pfarr genennet wird.

Uber dieses findet man allda zwey Teutsche Häuser mit Kirchen und Thürnen. Die stattlich-berühmte Poeten-Schul / denen Augspurgischen Confessions-Verwandten zuständig / und noch viele andere Gebäude mehr.

Der weltlichen Gebäude findet man auch sehr viel / zwar alte / aber doch prächtige und wohl-erbauete Palatia darinnen. Nemlichen / aus vielen die Schauwürdigsten : den sogenannten Hertzogs-Hof / hinter dem Dohm / auf dem Korn-Marck. Item / die schönen Zeug- und Korn-Häuser / besonders den Traid-Kasten / so da der Leer den Beutel geheissen wird. Ferner / die Saltz-Städel / Fisch-Korn-Obst- und Holtz-Märcke. Item / das Fleisch-Haus / Ball-Haus / Rath-Haus / nebst schönen Gast-Häusern / Gärten / Bädern / Brunnen- und Röhren-Kästen / sonderbar aber ist denckwürdig / der

schöne Saal auf dem Rath-Haus / so fürtrefflich ausgezieret / und dann die Rath-Stube allda / welche nicht minder viel Schau- und Denckwürdiges an ihr zu sehet hat. Nach diesem die Trinck-Stube / so auch der geringsten Orte keiner ist.

Anno 1180. hat Kayser Fridericus der Erste / diese Stadt Regenspurg zu einer Reichs-Stadt erkläret.

Ob nun zwar wol noch so sehr viel von dieser Stadt Regenspurg zu gedencken wäre / so ist es doch allhier für unnöthig erachtet / und demnach um ferner anderwärts / die Augen und das Gehör / als in einem kurtzen Begriff hinzukehren / hiermit zum Ende geeilet worden. Schliessen demnach unseren dißmaligen Discurs / von den herrlichen und fürtrefflichen Bayrischen Landen / deren Innwohnere gut aufrichtig / alt Teutsch / einfältig und treumeinend / ein Volck von starcken und grossen Gliedmassen / zu hartem Leben und rauhen Speisen gewöhnet / meistens der Römischen Kirchen eyfferig zugethan /

und

und die ihrem Chur-Fürsten und andern Herren sonderbar treu/ lieb und dienstfertig erweisen.

Wormit wir uns dann wenden zu dem siebenden Discurs oder Capitel/ handlende in einem kurtzen Begriff/ von denen beyden Ober- und Nieder-Oesterreichen/ ihrer Crayse Ordnung/ Ab- und Eintheilung/ was und welches die berühmtesten Städte/ und curiösesten Merckwürdigkeiten/ so darinnen zu finden/ wie folget:

Siebendes Capitel.

OEsterreich/ das vortrefflichste edelst- nnd berühmteste Theil/ aus und unter allen Teutschen Ländern/ hat die Ehre/ daß man von solchem saget: Es habe seines Gleichen keines. Und wurde ihme auch hiebevor/ sonderbar von Kays. Friderico II. glorwürdigsten Andenckens/ dieser Lob- Ruhm- und Ehren- Name zugeeignet/ daß er es Cor & Clypeum S. Rom. Imperii nañte.

Massen in selbigem ein Uberfluß von allen Sachen zu finden / und ist dahero so wol ruhm- als denckwürdig / daß / als Kayser Carolus der Fünffte auf eine Zeit wider die Türcken zu Wien lage / und auf die neuntzig tausend Mann zu Fuß / nebst auch fünff und dreyssig tausend zu Pferd starck ware / jedennoch noch keine besondere Theurung oder Abgang an Victualien / in diesem Edlen Land vermercket wurden.

Dieses Durchläuchtigste Ertz-Hertzogthum und fürtreffliche Landschafft nun / lieget gegen Morgen / oder Aufgang / dahero es dann gleichsam von Austro, Austria, oder auch von etlichen / wegen Osten / Ostrasia, genannt wird. Seinen Angrentzungen nach / lieget es recht als ein edeles Perle in der Muschel / zwischen Hungarn / Bayern / Böhmen / Mähren und Steyermarck / im Aufgang hat es angrentzend Hungarn / von Niedergang Bayern / vor Mitternacht Böhmen und Mähren / und von Mittag das Steyrische Gebürge zu Anstössern. Seine Brei-

Breite soll in einer drey Tag-Reise die Långe aber in sechs Tagen lang bestehen. Die Haupt-Stadt desselben ist Wien/und wird solches auch sehr Fluß- uud Wasser-reich / absonderlich aber von den trefflichen Strohm-Fürsten/ der Donau / durchflossen / bey bist von dem edelsten Wein- und Holtz-Wachs nach Uberfluß / wie auch an Fruchtbarkeit / Acker-Bau / stattlichen Fischen/ und schönem Garten-Gewächs überaus gesegnet befunden.

Dieses Landes Anfang / Ursprung und erste Aufnahme nun belangende/ so hat solches hiebevor eine geraume Zeit zu dem alten Königreich und Hertzogthum Bayern gehöret. Da dann selbige so genannte alten Könige / und auch folgends geheissene Hertzoge zu Beschützung deren Grentzen einem Marggrafen in diese Lande erstlich gesetzet und verordnet hatten. Solche Verwaltungs-Würde der gedachten Marggrafen nun / wurde durch deren Treu und Wohlverhalten endlich erblich. Biß so lang daß einsten dieses

schöne Land/ um das Jahr 1156. durch Kayser Friderichen den I. / der Bayrischen Beherrschung und Jurisdiction entzogen / und von dem Einfluß des Inns in die Donau/ biß hin an die Ens/ zu Oesterreich geschlagen / auch so folgend Marggrafen Heinrichen von Oesterreich / sammt dem Hertzogs-Titul/ erblich übergeben ward. Dieses hiesse und ware nun die erste Aufnahm und Stuffen / oder Ehren-Grad von Oesterreich.

Ferner / von dieses Hertzog Heinrich Nachkommen / hatte Hertzog Friderich / zugenannt der Streitbare / als der Lezte des Bambergischen Stammens / und ersten Marggrafen oder Hertzogen zu Oesterreich / (welcher um des Jahr / 1246. mit Tod abgangen/) die sonderbare Denck-Ehre/ daß er des Jahrs vor seinem Tod/ nemlich Anno 1245. von Kayser Friderichen dem Andern / mit dem Titul/ als Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ begnadet ward.

An. 1278. nachdeme nun der Bamber-

bergische Stamme durch Absterben gleichsam ausgeloschen/ satzte Kayser Rudolph der Erste/ mit Bewilligung des Reichs/ seinen Sohn Albertum / oder Albrecht/ zum Statthalter über Oesterreich/ deme er dann nachgehends die Länder Oesterreich / Steyer / Crain / nebst der Windischen Marck / Anno 1282. auch gar völlig verliehe und übergabe. Von welcher Zeit an / biß hieher dann / in höchstglückseligstem Ruhm-Flor / das Land Oesterreich / bey dem hochlöblichsten Haus und Stammen Habspurg verblieben/ daraus dieser vortreffliche Kayser Rudolphus I. höchst-seeligster Gedächtnüs / entsprossen ware. So viel von dem Namen / Ursprung und Aufnahm/ oder Glorsteigen Oesterreichs.

Folget nun noch ein anderer Bericht/ von Abtheilung und Ordnung dieses Landes.

Es wird aber solches so genannte Oester- oder Oster-Reich in zwey sonderbare Theile / nemlichen / in das Untere und Obere ein- oder abgetheilet / dessen

Schied-Grentze ist der bekannte Fluß die Enß / der Theile von dieser Landschafft nun / unterhalb gedachten Fluß / wird das Unter- oder Nieder-Oesterreich genennet. Die angrentzende Länder / welche erst oben bemercket / noch etwas deutlicher anzuzeigen: So sind die bewusten Anstösser fürnehmlich von Unter-Oesterreich / (darinn für das fürnehmste Städte-Perle die Kayserl. Residentz-Stadt Wien gehalten wird /) gegen Morgen oder Aufgang wärts das Königreich Hungarn; von Abend Ober-Oesterreich; von Mitternacht-wärts das Königreich Böheim und Mähren; und endlich von Mittag her das Steyrische Gebürg / welches sich dann in eine gar merckliche Weite und Breite erstrecket. Ist sehr Wasser-reich / von vielen klein- und grossen Flüssen und Wässerlein durchschliffet.

Belangende die Regiments-Bräuche / so sind allda üblichen die Land-Täge / bey vorfallenden Wichtigkeiten / worbey dann zu erscheinen / allvörderst von Alters her verordnet: Erstlich

lich die Bischöffe von Wien und Neustadt/ welche beyde Kayser Friderich der Vierdte also gestifftet und angestellet/ die nunmehro dieser Zeit einer verwaltet/ und solche Würden betritt. Ferner / der Groß-Meister des St. Georgen-Ordens / dessen Ursprungs- oder Stifftungs-Anfang ebenmässig von gedachtem glorwürdigsten Kayser sich herleitet. Es führet aber jederzeit solcher Groß-Meister Fürstlichen Statt und Würde / der auch gemeiniglich in Kärndten zu wohnen und residiren pfleget. Diesem folget der Teutsche Meister / und dann wieder der Meister des Malthesser-Ordens / benebst denen Herren Pröbsten zu Wien / Neuburg / und vielen andern mehr.

Es kommen auch nach erst besagter Reyhe / in solcher Land-Tags-Versammlung zusammen / unterschiedliche Herren Aebbte / von denen den ersten Rang zu führen pfleget der von Mölck / nach welchen andern dann folgen die drey Carthäuser-Prioren, als der von Aßpach / Gemming und Maurbach /

bach / welche Reyhe oder Rang dann ein Gesandter von denen Dom-Herren zu Wien beschliesset.

Hierauf folgen nun die weltlichen Stände / von Fürsten / Grafen und Ritter-Stand / welchen lezten / die von Adel / oder welche würckliche Land-Leute / und in die Land-Tafel eingeschrieben seyn / zu machen pflegen. Daß also an statt des Oesterreichischen Land-Adels / welches der Ritter-Stand heisset / ein Ober-Haupt davon / oder Abgeordneter / zu erscheinen pfleget. Wiewol es hiebevor auch einen vierdten Stand unter denen Weltlichen hatte / so die Städte waren / die aber heut zu Tage / und zwar schon vor geraumen Jahren / abgeschaffet seyn. Und ob zwar sie gleichwol zu denen Land-Tägē beschrieben und angeleget werden / und auch ihren Ausschuß auf Erforderung jedesmalen / gleich andern Ständen / einschicken. So sind sie doch noch hierinnen befreyet und angesehen / daß sie benebst denen dreyen obbemeldten Städten / als Prälaten / Herren und Ritterschafft /

ihre freye und ungezwungener Bewilligung mit haben / daß demnach ein Lands-Fürst / an und vor sich selbst / ihnen keine Auflagen / wie andern Städten und Märckten / (so dessen Eigenthümer und Cammer-Güter seyn) ausser diesen anzusetzen befugt ist.

Es ist auch über das solchen freyen Städten / zu ihrer nöthigen Berathschlagungen auf gewissen Fall / eine eigene Raths-Stube in dem Land-Hause verordnet und eingeraumet / darinnen sie ihre Quota selbst abreden und unter sich beschliessen / auch so folgend dahin einlieffern. Die Namen nun dieser befreyten Landes-Fürstlichen Städte in Unter-Oesterreich betreffende / so sind selbige in der Ordnung folgende / als: Wien / Neustadt / Krembs / Stein / St. Pölten / Tuln / Ips / Corneuburg / Retz / Zwettal / Laa / Baden / Böhmisch Waidhofen / Egenburg und Kloster Neuburg. Die dann all sämmtlich / der üblichen Lands-Gewonheit nach / (ausser Wien / Neustadt und Sanct Pölten /) mitleidende

Städte

Städte genannt werden. Als die mit den dreyen Ständen leiden / und ihre Anlagen in das Land-Haus / zur Zeit und auf den Fall / gleich andern abstatten. Ernannte drey Städte aber / welche solchen Namen der Mitleidenden nicht / und also hierinn etwas besonders haben / reichen ihre Land-Steuer / aus gewissen Ursachen / in das Vice-Dom-Amt zu Wien ein. Die ausserordentliche und andere Anschläge aber / pflegen sie gleich andern in das Land-Haus zu liefern.

Sonsten / was die Fruchtbarkeit und Wachsthum oder Natur dieses Landes Unter-Oesterreich anlanget / so ist selbigem / wegen seiner sonderbaren edlen Eigenschafften / schon vor Alters dieses stattliche Lob beygelegt und zugeeignet / daß man insgemein zu sagen pfleget: Es habe seines gleichen nicht. Welches fürwahr recht viel gesagt heisset. Massen man fast alles / was zu des Menschen Nothdurfft erfordert wird / darinnen gar reichlich finden und antreffen kan / ausser kein Saltz / so ie-

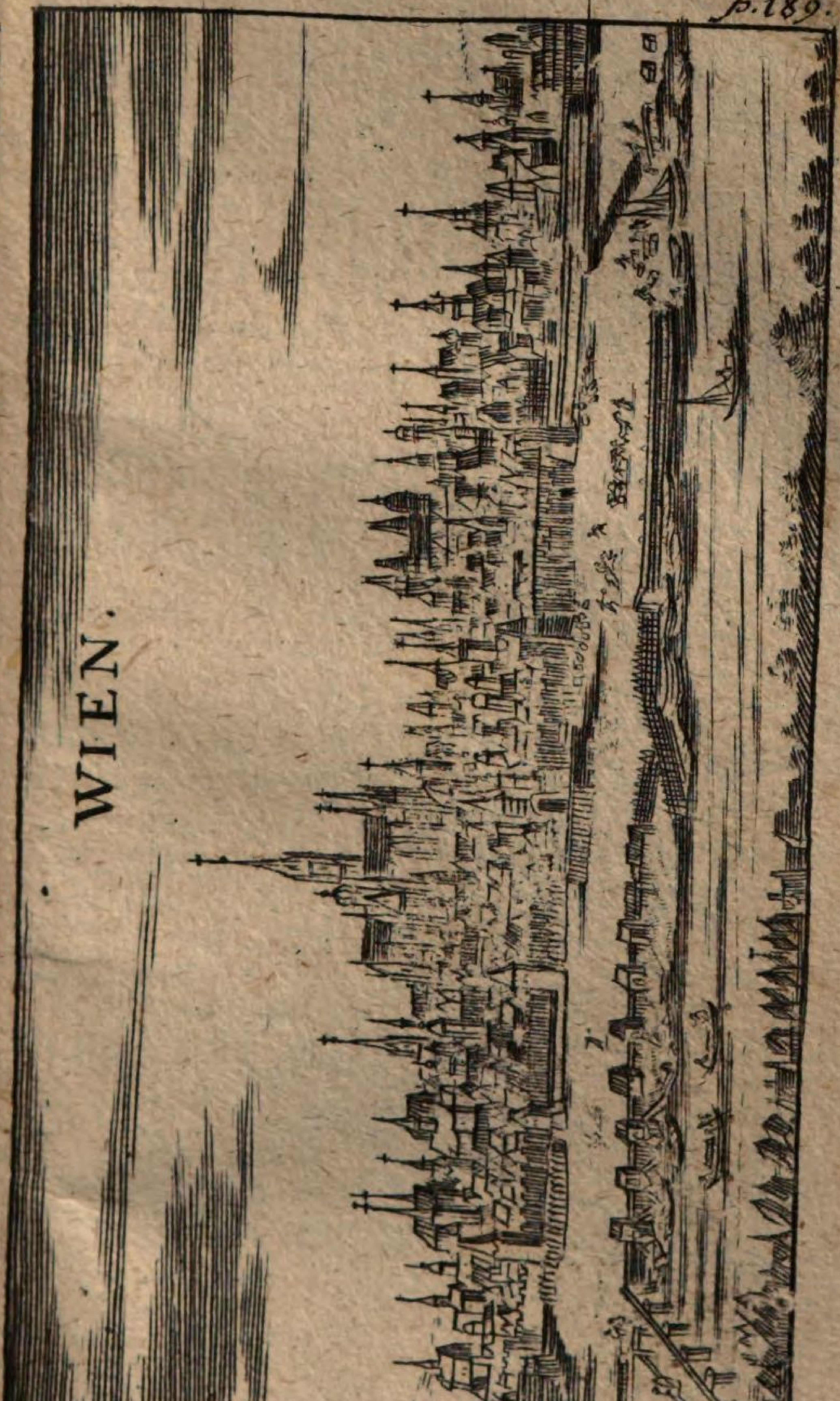
doch aus Ober Oesterreich in Menge dahin gebracht wird. Herentgegen findet man darinnen stattlichen Weinwachs / einen köstlichen Getraid-Boden / und viele andere der delicatesten Victualien. Absonderlich hat es die Ehre / daß man wegen fürtrefflich-eingenaturter Krafft und Würckung / des häuffig allda wachsenden Land-Saffrans / selbigen dem Welschen bey weiten vorziehet / und auch solchen in der Artzney viel besser und nutzlicher gebrauchet. In denen sehr häuffigen Wassern und kleinern Flüßlein dieses Landes auch / als der Donau / dem Ströhme-Fürsten / und dann / der Erlaph / der Träsam / der Ips / Melck / March / Teja / Kamp und Leytha / werden stattliche Fische und Krebse die Menge angefangen.

Die Innwohner auch / sind eines sehr höflich- und lustigen Humors / von Art ziemlich Gastfrey / freundlich und anmuthig / auch gar mitleidend und guthertzig gegen die Armen.

Betreffende das Wappen dieses Lan-

Landes / so hatte selbiges gar vor alten Zeiten fünff guldenen Lerchen in einem Himmel-blauen Schilde geführet. Zweiffels frey / weil es solcher Art Vögel gar ungemein viel in diesem Lande / und auch von anderer Schnabel-waid / einen Uberfluß abgiebet. Nachdeme aber Marggraf Leopold von Oesterreich / in Eroberung der Stadt Ptolomais sich so Heldenmüthig und Generös aufgeführt / daß er auch / (ausser der Gürtel / welcher weiß verblieben /) sonsten gantz blutig ware / und sich also von der Feinde Blut recht angepurpurt hatte. Dahero ob solcher unvergleichlichen Tapfferkeit halben / der Kayser und das Reich / um solche Helden-That desto mehr unsterblich zu machen / ihme ein neues Wappen zugeeignet / nemlich roth und weiß / welches dann noch heut zu Tage / zu dessen ewigen Ruhm-Gedächtnüß / also geführet wird.

Allervörderst aber / und die gröste Glory von sonderbarer Ehre und Glückseeligkeit / welche dem Unter-Oesterreich


WIEN.

reich zuwachset / ist diese: Daß es die höchste Erden-Majestät / und den glorwürdigen Kaysers-Thron / unseres dermalen allerglückseligsten Reichs-Augusti / LEOPOLDI des Grossen / schon von uralten Zeiten her / und zwar vornehmlich von diesem Durchläuchtigsten Ceder-Hause des Habspurgischen Glor-Stammens in sich hält.

Damit wir nun auch von dem Kron-Perle der Nieder-Oesterreichischen Städte etwas gedencken / so ist dasselbige das uralte Wien / welches so wol in der Ehre / als Trübseligkeiten / die es zu unterschiedlichen Zeiten ausgestanden / ihres Gleichen nicht hat. Sie wurde hiebevor zu Pannonia gerechnet / und lieget ihrer Situation nach / zur rechter Seiten der Donau / darvon ein Arm derselben zur Stadt gehet. Es hat auch noch ein anderes fliessendes Wässerlein / auf der Mittag-Seiten der Stadt allda / welches Wien genannt wird / und von denen gegen Abend gelegenen Bergen her entspringet; dieses nun / ob es wol klein

und

und gering scheinet / so pfleget es sich doch öffters also zu ergiessen und aufzuschwöllen / sonderlich wann Regenwetter einfället / daß es sodann Beschwehrnüs genug machet. Von diesem Flüßlein (wollen etliche) habe die Stadt ihren Namen bekommen daß sie Wien heisse. Andere sind in der Meynung / daß sie vor allen Zeiten Fabiana, Fabana / oder Faviana und Flavianum, von Flavio, dem Verweser allda / genannt und erbauet worden. Es seye aber hernach aus der letzten Sylben das Wort Biana formiret worden / nachmals Vindobona, und Vindomana / auch Juliobona, davon der Name Vienna und Wien hernach erwachsen.

Sie lieget sonsten auf einer sehr fruchtbaren Ebene / und ist ziemlich lustbar um dero Gegend herum. Auch ist sie sehr volckreich / und kan man allerley Nationen Leute allda sehen und antreffen / als Teutsche / Welsche / Hungarn / Böhmen / Polen / Schlabacken / Türcken / öffters auch Tartarn und

noch

noch viel andere mehr / welche mit Gesandschafften allda ankommen. Wegen Menge und Uberfluß des Weins / der vom Land herum / allda wachsend / in die Stadt gebracht wird / hat ein sinnreicher Kopff das Wort Vienna, per Anagramma, oder Buchstaben-Wechsel / also begeben : en Vina, und solcher Gestalt das Wien zu Wein gemachet. Es hat auch die Stadt an sich selbsten sechs Haupt-Thore / als da sind: das Kärnnter-Thore / das Burg-Thor / das Neue Thor / das Stuben-Thor / das Schotten-Thor / und der rothe Thurn / davon die vier ersten mit stattlichen Schwieb-Bögen gewölbet / versehen. Nebst diesem werden auch zehen grosse Boll-Wercke und Basteyen / (welche an Wall / Mauren und Gräben gewaltig bevestiget /) gezählet. Welche gedachte Basteyen dann also benamset sind / wie folget: Die Neu Thor-Bastey / Schotten-Bastey / Melcker-Hof-Bastey / Katzen-Bastey / Burg-Bastey / Wacht-meister-Bastey / Kärner-Bastey / Burg-Bastey / und Biber-Bastey.

Was

Was anlanget das Inwendige der Stadt / so sind die Häuser allda dieser Zeit sehr schön/meist von Stein und gewölbet auferbauet/ auch viel vor Fürstl. Paläste angesehen ; deren zwar einige mehr zum Pracht und Zierde/ als zur Bequemlichkeit und Nutzen erbauet seynd. Im übrigen sind sie doch groß/ starck / hoch / weit / und von Steinen herrlich aufgeführt / auch mit Höfen und Mahlwerck gezieret. Sie haben auch sehr tieffe und weite Keller / darunter viele gar mit Stuben versehen seynd / und demnach die gemeine Rede entstanden : Es seyn zu Wien nicht weniger Gebäu unter als über der Erden. Seit Anno 1200. ist es auch nach und nach zu einer schönen und berühmten Handel-Stadt geworden / indeme sich der Kauff-Handel wegen der Kayserlichen Residentz gar starck dahin gezogen / und auch die Kauff-Leute eine befreyte Niederlag allda zu machen/ von Hof aus / zur besondern Gnade/ einst erhalten / wornach es dann immer mehr und mehr zugenommen / daß es

nun

nun von den berühmtesten Kauffleuten allda floriret.

Von denckwürdigen Gebäuen/ und zwar/ was die Kirchen und geistliche Gebäude betrifft/ so ist aus denen berühmtesten allda/ erstlich/die Bischoffliche Haupt-Kirche zu St. Stephan/ welche von trefflicher Höhe/Grösse und Weite/ auch an Kunst nichts daran vergessen zu seyn scheinet/ und findet sich an selbiger nichts zu tadeln/ als daß sie ziemlich finster ist; ihr erster Anfänger und Erbauer ware Herzog Heinrich der Erste von Oesterreich/ aus dem Bambergischen Stammen; welchen so kostbar und recht magnifiquen Bau dann nachmalen Herzog Heinrich der Andere verfertiget/ und wird sonderbar der Thurn allda/ unter denen dreyen fürnemsten im Reich/ für den stärckesten gehalten. Welcher umb das Jahr 1340. zu bauen angefangen/ und Anno 1400. vollendet ward/ daß man also in allem 60. gantzer Jahre/ mit solchem Gebäu umgangen. Dessen Höhe solle 436. Staffeln/ und hernach an

Leitern 200. Spröffel hinaufzusteigen austragen. Die gantze vollkommene Höhe aber von aussen gerad auf / wird auf 480. Werckschuh geschätzet. Die gröste Glocke dieses Thurns nun / hält am Gewicht 244. Centner und 44. Pfund; der Schwenckel aber 3. Cent. Und hat dieser Weltberühmte Thurn / noch einen angefangenen / aber nicht ausgebaueten / neben sich stehen. Inwendig nun / in diesem Kunst- und Wunder-Gebäu / finden sich / der Herren Marggrafen und Hertzog von Oesterreich / Monumenta und Begräbnüsse / darunter auch sonderbar Kaysers Friderichs des Vierdten / von rothem Marmor / gar künstlich aufgerichtet / zu sehen. Da man dann auch über das noch gar viel heilige Requiliten, von unterschiedlichen Heiligen / allda aufbehalten und verwahret findet.

Diesem folget an Ruhm / Alterthum / Kunst und Trefflichkeit / das so genannte Schotten-Kloster / welches Anno 1158 Hertzog Heinrich von Oesterreich erbauen und aufrichten liesse.

Und

Und solches denen Schott- oder Irrländern nachmalen einraumte / darinnen auch gedachter Hertzog / welcher Anno 1174. verstarbe / als der löbliche Stiffter dessen / begraben ruhet.

Drittens/das Minoriten- oder Welsche Kloster zum Heil. Creutz / item die St. Peters- Kirche/ welche für die älteste in Wien gehalten wird / so Kayser Carl der Grosse erbauet ; dann auch das Carmeliter- Kloster / aus welchem die Herren Jesuiter ein vortrefflich- und ansehnliches Collegium erbauet / und wurde anfangs solches Kloster von Hertzog Rudolph Magnanimo , zu Ehren der Mutter Gottes gestifftet / an dem schönen grossen Platz/der Hof genannt. Anno 1632. aber im Decembri, stunde es ein sehr hartes Unglück aus / daß jedoch nicht ohne verwunderlich grosses Glück ablieffe / indeme einesmals ein ungefährer sehr grosser Sturmwind zwey schöne Thürn dergestalt darvon abwarffe / als ob man sie hinweg geschnitten hätte / wordurch jedoch niemand beschädiget ward.

Es sind auch über das noch ferner zu sehen / das St. Claraͤ Kloster / so Hertzog Rudolphus / und dessen Gemahlin Blanca gestifftet / es wurde aber solches von Kayser Ferdinando dem Ersten nachmalen / sehr loͤblich / zu einem Burger-Spital verordnet. Diesem nach findet sich noch ein anders / dieses Ordens / zu den Engeln genannt / so von einer Koͤnigin / Elisabetha aus Franckreich / nach Absterben ihres Herrn / als sie sich wieder nach Wien begabe / gestifftet ward. Endlichen solle auch von denen geistlichen Gebaͤuen beschliessen die Hohe Schul / welche von Kayser Rudolpho dem Vierdten Anno 1363. besser aufgerichtet / und noch mehr erhaben worden. Ihr allererster Stiffter aber / war Kayser Friderich / Anno 1239. von deme sie treffliche Freyheiten bekommen / die nachmalen Ao. 1356. Ertz-Hertzog Albrecht von Oesterreich wiederum erneuert; ohne was noch viel andere herrliche Gebaͤude mehr seyn / deren eine Menge hier beyzubringen waͤren / welche wir aber um Weitlaͤufftigkeit halben umgehen.

An

An weltlichen Gebäuden nun / in dieser Welt-berühmten Stadt / sind aus vielen Denckwürdigen / folgende die vortrefflichsten / als die Kayserliche und Ertz-Hertzogliche Burg/oder Residentz-Schloß / welche zwar nicht sonders prächtig erbauet / und vor einen solchen mächtigen Monarchen / zu so grosser Hofhaltung nicht gar zum raumigsten sich verhält. Ihr Begriff aber bestehet fürnehmlich in einem grossen Hof / deme auf der einen Seiten die Kayserlicher Cantzeley; zur andern das innerliche Schloß / oder eigentlich die Kayserliche Residentz; zur dritten der Stadt-Wall / samt der darauf erbauten Gang oder Gallerie / und dann auf der vierdten Seiten / die neue Burg umgiebet. Es befindet sich aber in besagter Kayserl. Residentz / allvörderst / die Galeria mit unterschiedlichen Zimmern / so man den Schatz zu nennen pfleget / worinnen auch allerhand der raresten und welt-kostbaren Sachen / von Gold / Edelgesteinen und Perlen / anbey mit gröster Kunst und Fleiß gear-

breitete und gemahlte Sachen verwahret und aufbehalten werden / so viel Tonnen Goldes werth seyn / unter welchen sich auch die Kayserliche Kron / mit dem Scepter und Reichs-Apffel befindet welche in köstlich klarem Gold / und mit den besten Orientalischen Diamanten gezieret / bestehen ; so allein auf etliche Millionen Goldes geschätzet werden / die da Kayser Rudolphus der Andere für sich hat zusammen tragen lassen. Item / auch ein rund Becken welches sieben Spannen in seinem Umgriff oder Circo begreiffet / das da aus einem einigen Stuck Agt-Stein gemachet / und mit einer etwas dunckelen Schrifft / so die Natur selbst darein formiret / nemlich dem Wort XRISTUS, gezieret und begabt ist. Diese ist noch beygefüget ein Einhorn / welches in die zwölff oder dreyzehen Spannen lang ist ; solche beyde Stücke nun / weilen sie ihres gleichen an Grösse / Schönheit / Eigenschafft / und unschätzbaren Werth in der Welt nicht haben / als sind sie gewür-

würdiget / bey diesem Palast / den da Seine Kayserliche Majestät selbst bewohnen / um so viel mehr bewahret und aufbehalten zu werden. Ohne was noch die Kayserl. Kunst-Kammer / und viel andere schauwürdige Gemächer / als die Kayserliche Capelle / die Antiquitäten-Kammer / die Kayserliche Retirade, das Kayserliche Schlaf-Zimmer / und dessen Oratorium, nebst vielen andern mehr seyen.

Nach solcher / der Kayserlichen Burg nun / folgen die beyden Zeug-Häuser / so wol das Kayserl. als das zur Stadt gehörige zu sehen / darinnen ein trefflicher Vorrath an Geschütz / Munition / Kriegs-Rüstungen / Wehren / Waffen / Büchsen / und dergleichen gefunden wird. Nicht weniger das Arsenal / so an der Donau lieget / in welchem viel Galeern / Fusten / Fregatten und Galiotten / die man auf der Donau zu brauchen pfleget / anzutreffen / und im Vorrath da stehen.

Ferner sind auch nicht minder denck- und schauwürdig / von den fürnehmsten

Gebäuen das Land-Haus/der Löblichen Nieder Oesterreichische Stände / das Rath-Haus/der Kayserliche Marstall/ und dann die Müntze. Worzu wir auch die beyde Kayserliche Gärten/ und noch viel andere herrliche Gärten mehr / allhier mit beyzählen wollen.

Sonsten werden auch in diesem Kron-Perle/Wien / als der Haupt-Stadt des Nieder-Oesterreichs (welches denckwürdig / zwölff Gerichts-Stühle / und Bothmässigkeiten (dergleichen sonst in keiner andern Stadt in gantz Teutschland zu finden) angetroffen. Selbige nun/ sind mit Namen diese: Vier geistliche Obrigkeiten / nemlich / des Bischoffs von Passau / des Bischoffs von Wien / der hohen Schul / deren Jurisdiction sich gar weit / und über alle / so derselben zugehören / erstrecket / und auch einen Rath von sechszehen Personen hat. Dann auch des Capituls / welches zween Officialen/der Rector/ und 8. Dechante verwalten. Diesen folgen noch 8. Weltliche/ als: Die Regierung und

Stadt-

Statthalterey / samt dem Cantzler in den Oesterreichischen Landen. Zum Andern / die Cammer / und derselben Präsident. Drittens / die zween Land-Marschallen / oder Lands-Haupt-Leute / die da ihre Beysitzer / und drey Verordnete haben. Viertens / der Herr Hand-Graff mit seinen Beysitzern / die man ins gemein Fürkauffer zu nennen pfleget. Fünfftens / der Bürgermeister und Stadt-Rath. Sechstens / der Stadt-Richter. Siebendens / der Mautner oder Zöllner / und dann Achtens der Forst-Meister über den Wiener-Wald. Da dann von allen diesen Gerichten im̃er eines an das andere / in gewissen Stucken / verknüpffet / und auf solches zu sehen hat.

Es ist aber das herrliche Wien nicht immer im Rosen-Garten gesessen / sondern hat auch zu unterschiedlichen Zeiten / viel und mannigfaltige Trübsalen ausstehen müssen; dann Ao. 1529. wurde es von dem Türckischen Kayser Solymann hart belagert / aber nicht bezwungen / An. 1590. den 15. Septembr. ward es durch ein Erdbeben hefftig er-

schüttert / daß man auch vermeinte / es würde der Stephans-Thurn gar über einen Hauffen fallen. Anno 1679. hatte es eine erschreckliche Pest allda. Anno 1683. aber / im Julio / wurde sie abermalen von den Türcken hefftig belägert / und gewaltig geängstigt; im September aber / er wiederum mit Spott darvon abgetrieben / auch auf das Haupt geschlagen und verfolget / daß der Groß-Vezier / Kara Mustapha / kaum in dem Nacht-Rock sich kümmerlich salviren konnte.

Ob nun wolen noch viel und unterschiedliche Denckwürdigkeiten / wie selbige sich von Zeit zu Zeit in dieser Wien-Stadt zugetragen / billich anzumercken wären / so lässet man doch solche alle / um die Weitläufftigkeit zu umgehen / beyseits gerücket; und wird an statt dessen / auch von Ober-Oesterreich noch etwas weniges erwöhnet.

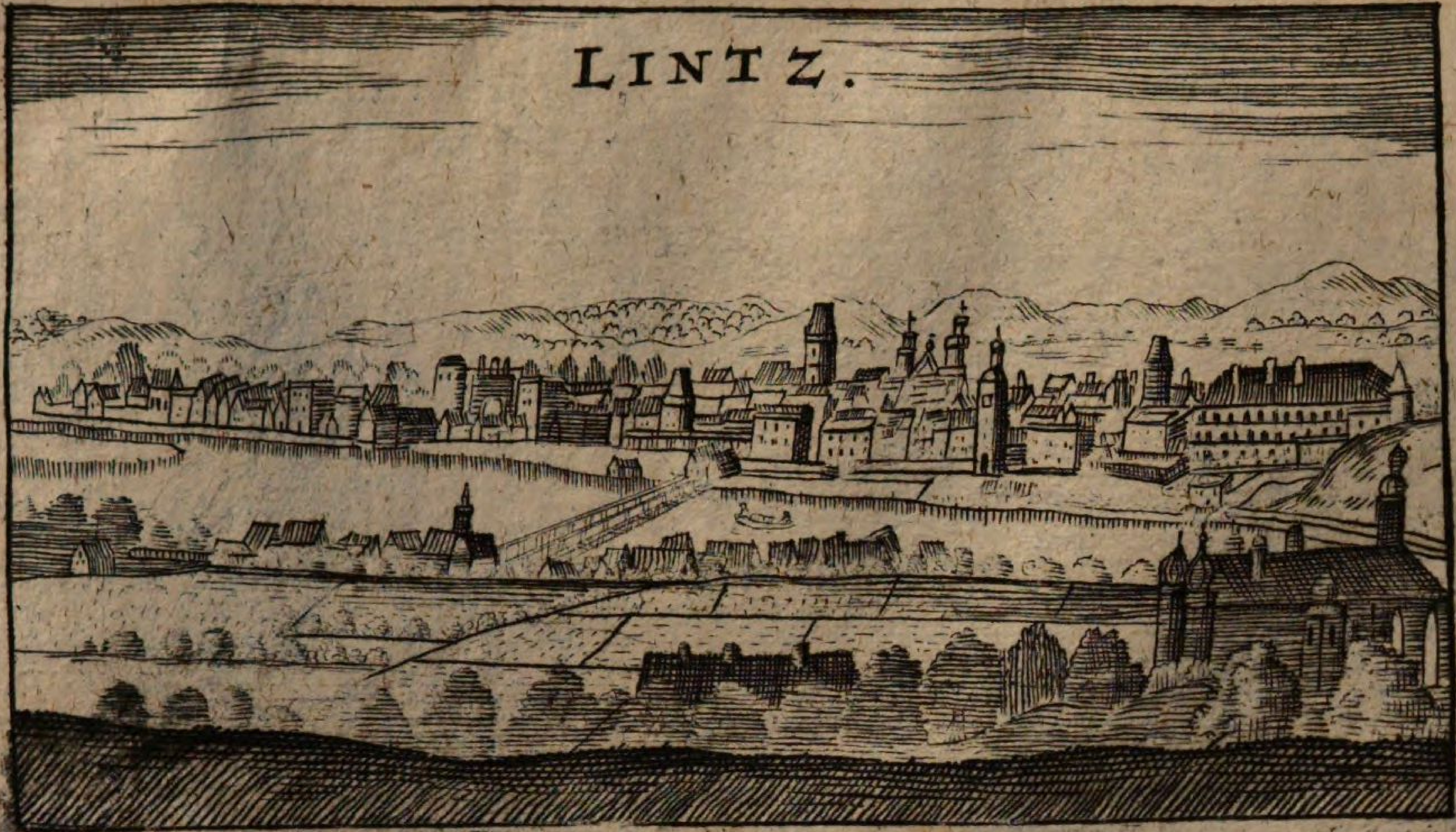
Solches Ober-Oesterreich nun / wird ins gemein auch das Land ob der Ens genannt / alldieweilen selbiger Fluß den unterschied zwischen diesen bey-

beyden Landen machet / daß sie das Obere und Untere zu heissen pflegen. Es hat aber dieses Obere / zu Anstössern / gegen Aufgang / das Unter-Oesterreich ; gegen Abend das Bistthum Passau / wie auch das herrliche Chur-Bayern / und stattliche Ertz-Stifft oder Bistthum Saltzburg ; gegen Mittag das Land Steyer / und dann endlich gegen Mitternacht das Königreich Böhmen liegen. An Fruchtbarkeit und gesegneten Boden / scheinet es sonsten dem Untern nicht gar viel nachzugeben / massen es auch ebenmässig einen feinen Getraidwachs / und theils Orten gar Weinberge darinnen abgiebet. An Fisch-reichen Wassern / als der Donau / der Ens / der Traun / und vielen andern mehr / leidet es gleichfalls keinen Mangel. Wiewohlen es gleichwol an Grösse und andern gesegneten Landes-Gaben / dem Unter-Oesterreich bey weitem nicht zu vergleichen ist ; doch hat es in diesem (ob es schon etwas Gebirgig /) einen besondern Vorzug vor demselben :

Indeme es von Lufft viel frischer und gesunder / und nicht so bald von der Pest / hitzigen Fiebern / oder Ungarischen Kranckheiten / als ienes / angestecket wird. Da hergegen von Unter-Oesterreich ein allgemeines Sprüchwort bekannt worden / so da heisset : Austria aut est ventosa, aut venenosa ; Zu Teutsch also:

Oesterreich / an Wind und Seuchen /
Findet nicht bald seines Gleichen.

Der Land-Fürstlichen berühmten Städte in Ober-Oesterreich aber / werden fürnehmlich sieben gezählet / als da sind : Lintz / Steyer / Wels / Ens / Freystadt / Gmünd / und Volckabruck. Ohne was noch einige andere geringere Ort seyn mögen. Unter allen aber ist Lintz die Haupt-Stadt. Und wird noch dieser Vorzug / bey denen erstgedachten sieben Städten / allen denen in Nieder-Oesterreich bevor gefunden / daß nemlich selbige noch den vierdten Stand machen / und jedesmalen / nicht allein bey den Land-Tägen / sondern auch andern Particu-



P. 204.

lar- Zusammenkünfften / (die zu Lintz/ als der Haupt-Stadt dieses Landes/ vorgehen/) sich zwey Verordnete aus ihnen/ nebst einem Syndico / einfinden/ und besonders beschrieben werden/ ja so gar ein Verordneter aus ihnen / fortwährend / daselbst sich wohnhafft befindet / und mit denen andern drey höhern Ständen / als Prälaten / Herren und Ritterschafft/ in dem Land-Hause allda/ zu Rath gehet. So wird auch jederzeit ein Graf oder Herr/ Namens Sr. Kayserlichen Majestät zu gedachtem Lintz/ als Statthalter und Director der Ober-Oesterreichischen Landen / allda residirend gefunden / welches dieser Zeit Se. Excellenz Herr Graf von Weissenwolff vermuthlich seyn wird.

Ubrigens findet man in beyden Oesterreichen einen überaus grossen Land-Adel / deßgleichen fast von Herren und Stands-Personen / in keinem Land oder Reich von solcher Menge zu sehen. Ob nun wolen noch so sehr viel von Oesterreich zu gedencken wäre / so solle es doch zu diesem mal bey diesem/

als dem nothwendigsten zu wissen / verbleiben / und der beliebten Kürtze hierinn gepflogen werden. Schreiten demnach zu dem achten Capitel / darinnen von dem Böhmischen Länder-Crayß etwas weniges / so viel als nutz- und nothwendig / solle gedacht werden / wie folget:

Achtes Capitel.

Böhmen / zu Latein Bohemia, dieses berühmte und alte Königreich / so hiebevor Hertzoge gehabt hat / solle seinen Namen / nach etlicher Meynung / von dem Hartz- oder Schwartz-Wald / wie auch / von den vielen Gebüschen / darmit solches umfangen / herleiten. Massen dann die Walonen / einen Wald Bois, das ist so viel als Busch / die Nieder-Teutsche aber die Bäume Boomen zu nennen pflegen; dahero dann dieses Wort Böhmen vermuthlich entsprungen zu seyn / von vielen beglaubet wird / daß es also wegen der di-

cken

cken und Schatten reichen Wälder/ das Boomheimat / oder Boiheim/ und folgends die Innwohner die Boiheimer / und Böhmen geheissen worden.

Der Strabo und Vellejus schöpffen hierinnen eine besondere Meynung/ daß nemlich dieses Land von einer besondern Art Völcker / als denen Bojen genannt/ seinen Namen bekommen und herrühre. Welche Völcker dann von den alten Galliern und Celten hergestammet/ und kurtz vor Christi Geburt/ (nachdem sie von den Römern aus Italien und Insubrien / auch folgends über den Po herüber / vertrieben wurden) solches Land bezogen. Von diesen Bojen nun/ soll das Land / als der Bojen Heimat / den Namen Bojenheim/oder Bojohemum / zu Teutsch Böheim / bekommen haben ; Es scheinet aber vernunfftmässiger / daß nicht die Völcker dem Land / sondern das Land den Völckern/den Namen verursacht habe / dahero dann billich die erste Meynung für gültiger zu halten.

Noch

Noch ein andere Meynung und Ursprungs-Herleitung dieses Namens/ findet sich / welche Paulus Stransky/ ein Böheim/hervorgebracht/dieses Enthalts: Es stamme nemlichen solcher Name (muthmasset es) aus den Sclavonischen Wörtern / Boi / Streit ; oder Buh / Gott / und Muz / Mann / her/ und heisse demnach Bohemus / oder Bojemus so viel / als ein Wehrmann/ oder ein Gottesmann.

Die Grentzen betreffend / so erstrecket sich dieses Königreich / oder Böhmischen Landes-Crayß / gegen Aufgang / biß an Mähren und Schlesien dahin ; Abend-wärts biß an Bayern/ die Obere Pfaltz und das Voitland. Von Mittag aber / biß an das Land Oesterreich / und endlichen auch gegen Mitternacht zu biß an Sachsen und Meissen / samt der Lausitz. Anlangende die Grösse / Länge und Breite desselben / so erstrecket sich solches in die Länge/unter dem 34. biß 38. Grad/auf die 40. Meilen / in die Breite aber / unter dem 48. biß 40. Grad/auf 35. Meilen/

len / und lieget solches in einer Oval-Runde/ist auch das gantze Land mit dem Hartz-Wald / welches ein Stuck der Hercinia ist / und ins gemein der Böhmer-Wald heisset / rings umher/gleichsam als mit einem Krantz umgeben / also/daß es fast die Gestalt eines Amphitheatri, oder Römischen Schau-Platzes/ in solcher Form abgebildet.

Es hat auch dieses Land eine zwar harte / aber doch gesunde und sehr frische Lufft allda / massen es von denen Mitternächtigen Nord-Winden gleichsam stetigs und fortwährend durchwehet wird. Das Erdreich auch/ bringet in seiner Fruchtbarkeit überaus viel Korn-Früchte/ absonderlich von Gersten und Waitzen / dessen dann auch andere benachbarte Länder/ dahin sie häuffig verführet werden / gar wohl geniessen. Auch hat es an etlichen Orten etwas Weinwachs/der aber wegen der kalten Nord-Winde gar spät zeitiget / und nicht zum besten zu seyn pfleget; hergegen findet man das Obst und den Hopffen desto häuffiger allda/ und

und wird sonderbar der Böhmischen Hopffen für den besten / so man finden kan / gehalten ; dahero man an etlichen Orten gar gutes weisses und braunes Bier in diesem Lande zu machen pfleget / wie dann das weisse / vor andern / zu Prag / Missa / Böhmisch Brod und Strizibro ; das braune aber gleichfalls von Prag / Rakonitz / Slana / Boreck und Tachau berühmet sind / und in ferne Oerter verschicket wird. Es ist auch der Saffran eines nicht der geringsten Früchten in diesem Lande / der an Farbe und Tugend dem ausländischen wenig nachgiebet / und sehr starck angebauet wird.

Nicht zu umgehen sind nebst diesen die fürtrefflichen Fischereyen / von den delicatesten Fischen / welche diese Teiche und Flüsse solcher Landen zu zügen pflegen ; wie nicht minder / die sehr grosse Menge an Wildbrät und Viehzucht / bevor der Schweine. Uber alles aber ist es mit einer sonderbaren Vortrefflichkeit gesegnet / welches das Land Böhmen vor andern edel und be-

berühmt machet / indeme solches mit stattlichen Bergwercken / von Gold- und Silber-Adern / wie auch an Zien- Kupffer- Bley- und Eisen-Bergwercke / reichlich angefüllet. Deren vornehmste Schächt und Fund-Gruben im Grommelau / Budweiß / und Kuttenberg / (welche Berg-Adern dann auch zugleich Queckſilber / Schwefel / Alaun und Salpeter mit sich führen /) angetroffen werden. Ja so gar an etlichen Oertern pfleget man auch Edelgesteine / als: Carfunckeln / Amethisten / Crystallen / (welche sonst Böhmische Diamanten / oder Wasser-Kugeln / genannt werden /) und Granaten zu finden und anzutreffen.

Die Berge / welche von den alten Scribenten Sudeten genannt werden / fassen dieses gantze Königreich Böhmen rings herum in die Mitte / und durchlauffen selbiges auch etlicher massen / so / daß sie es gleichsam voneinander absondern / und erstrecken sich ausserhalb / zum theil allein gegen Mittag und Abend.

Einer der berühmtesten ist der Fichtelberg/der da für den Gipffel oder Spitze solches Gebürgs in gemein gehalten wird / und hat selbiger seinen Namen von den vielen Fichten-Bäumen/so auf ihme zu wachsen pflegen. Er nimmet aber allvörderst seinen Anfang in dem Gebürg der Marggrafschafft Brandenburg / zwischen Francken / dem Voitland und Böhmen/ und giebet innerhalb 2000. Schritten / vier gewaltige Wasser/ nemlichen den Mayn/ die Saal / die Nab und Eger von sich / deren das erste in Francken/das andere in das Land Thüringen / das dritte in das Hertzogthum Bayern / und das vierdte in dieses unser vorhabendes Königreich Böhmen sich erstrecket / und dasselbe anfeuchtet / oder durchwandert. Daß es demnach nicht wenig Verwunderns- und merckwürdig zu seyn pfleget.

Es entspringen aber über das aus gedachtem Gebürge noch viel andere süsse und klare Bächlein und Brunnen/ welche sich dann in dem Fortrinnen in schö-

schöne Flüsse und Ströhme verwandeln/und zwar/ (welches merckwürdig) so trincket dieses Land sein eigenes Wasser / nimmt auch kein frembdes/ ausser der obgedachten Eger / zu sich/ welche aus erwöhntem Voitländischen Fichtelberg entspringet. Dagegen schicket dieses Gebürg in Mähren die March / samt dero meisten Einflüssen; in Meissen die Elster / Mulda und Elb; in die Lausitz die Spree / und in Schlesien die Neiß / den Bober / und die Steina.

Von diesen sonders merckwürdigen Flüssen nun entspringet die Mulda absonderlich an der Bayrischen Grentz / in dem Theil Gobretå/ sonst der Passauer-Wald genannt / nicht weit oberhalb dem Güldensteig.

Sie nimmet ihren Lauff erstlich Osten-wärts/ und schlucket so dann in sich/ oberhalb Budweiß / die so genannte Maleza; und wird dieser Fluß Mulda von den Teutschen sonst auch Molca/ von den Böhmen aber Ultanna geheissen. Die dann noch viel und unter-

terschiedlich andere Flüsse in sich schlucket / und folgend ihren Lauff auf Prag kehret / welche Königliche Haupt-Stadt auch / sie mitten durchfliesset / unter einer steinern Brücken / die erstlich von der Königin Gutha / Uladislai des Andern Gemahlin / um das Jahr 1171. etliche wollen 74 mit 22. Schwieb-Bögen / 662. Schuh lang erbauet ward; nachdeme sie aber veraltet und verödet / hat selbige Carolus der Vierdte viel herrlicher und prächtiger von Grund aufführen lassen / mit 16. Schwieb-Bögen / in der Länge / welche denn noch auf den heutigen Tag also stehet / und erstrecket sich in der Länge auf 1770. Schuh / die Breite aber auf 35. Da dann auch benebst zu bemercken / daß bey Anfang und Ausgang solcher Brücke sich zwey starcke und grosse Thürne befinden / welche mit Stücken und aller Zugehör auf das beste versehen / und weiß man demnach an Stärcke / Länge und Schönheit / dieser Brücke gleichen / in gantz Europa nicht wol anzutreffen. Durch

welche dann also dieser berühmte Fluß/ die Mulda / hinläuffet/ und sich 3. Meilen unter Prag / mit grossen Prausen/ in die Elbe stürtzet.

In denen Wäldern / darvon schon oben etwas gedacht / und deren dieses Land sehr viele hat / werden allerhand wilde Thiere in Menge angetroffen/ absonderlich aber Hirschen/ Rehe/ Bären/ Füchse und Hasen. Ja / was noch mehr ist/ so giebet es ziemlich tieff in dem Gehöltze allda / auch Ur-Ochsen oder Büffel ab / welche von ihnen Lonii genennet werden.

Nicht weniger ist auch denckwürdig dieses: Daß Kayser Carolus der Vierte (welcher um das Jahr Christi 1346. zugleich König und Kayser wurde /) dieses Königreich Böhmen gar schön ab- und eingetheilet / nemlichen in 15. Crayse oder Hauptmannschafften / und solche alljährlich Wechsel-weise / durch besondere Haupt-Leute / einem Freyherrn / und einem aus der Ritterschafft verwalten lassen / welche alle geringe Sachen / so sich zwischen den Unterthanen

nen unterschiedlicher Herrschafften erhuben / verhören / schlichten und beylegen musten. Es wurden aber solchen 15. Craisen nachmalen noch drey andere zugezählet / und sind selbige alle in der Ordnung folgende.

Erstlich / der Prager-Creis / welcher nicht mehr / als die einige Stadt Prag in sich begreiffet / und solches nicht nur wegen ihrer Grösse / sondern auch / weilen selbige an Reichthum / Gewalt / und Volck / einem jeden Creiß so beydes gewachsen / als überlegen genug ist. Es hatte vor vielen Zeiten König Marobadus seine Residentz / auf dem so genannten und bekannten Schloß Wischerad / allda / gehabt. Und ist denckwürdig allhier zu bemercken / daß / als die Fürstin Libussa / disseits des Flusses / einsten unten an dem Ratzschien / zur kleinen Stadt den Grund legen liesse / sie etliche ihrer Hofdiener zu dem Einfluß des Baches Bruska (welcher sich in die Mulda giesset /) geschicht / mit Befehl / diejenigen Männer / so daselbst im Eisen-Hammer gearbeitet / zu befragen:

p. 216

fragen: Was sie machten? Weilen nun diese die Fragen mit dem Wort Prah/(so zu Teutsch eine Schwelle heisset) beantworteten/ hielte solches die gedachte Fürstin Libussa/ für ein gar gutes Zeichen/ und solle selbige dahero die Stadt Praha genannt haben/ weil sie bey ihr selbst weissagete/ und hieraus so viel schlosse: Das mancher/ der dieser Stadt sich nicht buckend werde nahen wollen/ sich gleichsam als an einer Ober-Schwelle an ihr stossen/und übel anfahren würde. Welcher Name dann bis auf den heutigen Tag also verblieben/ ausser daß die Teutschen/ und sonderlich auch die Polen/ welche zum Theil das (H) etwas hart auszusprechen ankommet/ aus dem Wort Praha/Praga gemacht.

Ein Fürst/ mit Namen Mnatha/ und dessen Sohn Wogenus genannt/ baueten einsmals/ und zwar folgender Zeit/ nach obiger Begebenheit/ ein Schloß oben an dem Hrodzin/ oder Redschin/ und machten also den Anfang

fang zur jetzigen Alten Stadt / die da heut zu Tage mit dem künstlichen Uhrwerck / Thurn / Collegio oder hohen Schul / und vorerwehnter vortrefflicher Brücke nicht wenig pranget / auch in ihrem Fleischhauß allda / diese sonder und wunderbare Eigenschafft haben soll: daß zur Sommers-Zeit keine Fliegen oder Mücken darinnen zu sehen.

Es wohnen auch in dieser Stadt Prag / eine überaus grosse Menge Juden / Norden-wärts an dem Moldau-Strohm und zwar in so grosser Weitschafft / daß selbige eine eigene Stadt die Juden-Stadt / genannt / besitzen. Wie sie dann auch von der andern Stadt gantz abgesondert / ja mit Mauren und Thoren so gar / (welche bey Nacht geschlossen werden /) verwahret ist. Es wurde nun auch mehr gedachtes Prag / um das Jahr 1348. von erwöhnten Kayser Carl dem IV. einsten erweitert / und die Neustadt hinzu gethan. Das schon mehrgedachte Anno 683. erbaute Schloß Wischerad her-

gegen/ so am Ende der Stadt gelegen/ ward Anno 1420. von den Husitten einesmalen jählings erobert/ und solches in dem Grund ruiniret/ daß man also nichts mehr weder die Rudera, noch von solchen sehen kan/ was für ein herrliches Gebäu es doch gewesen seyn müsse.

Das Königliche Residentz Schloß aber/ damit die Stadt noch heutiges Tages pranget/ so oben auf dem Retschin stehet/ samt einer ansehnlichen Begräbnüs-Capelle/ ist von dem König Wenceslao dem IV. erbauet worden.

Wir lassen aber zu diesem mal von Prag in etwas ab/ und fahren vorhero in der besagten Crayse Ab und Eintheilung fort. Deren der andere nach dem erwöhnten Pragerischen/ ist der Laurzimmer Crayß/ dessen vornehmste Städte sind: Laurzim/ Colin/ Böhmisch Brod/ Gilob und Brandeiß. Drittens/ der Hrodecker- oder Königskraitzer-Crayß/ und die vornehmsten Städt darinnen: Königs-

Grätz / Witrums-Stadt / Jaromitz / Trautrou / und Padiebrod. Vierdtens / der Chricdimer-Kraiß / und seine Städte. Paumberg / Pardubicz / und Chrudim. Welcher Kraiß dann wegen der Jagt und sehr reichen Fischereyen / (massen in selbigen auf die 400. Teiche begriffen /) vor andern gar berühmt zu seyn pfleget.

Es folget nun auch der Fünffte / nemlichen der Chaßlauer Craiß / und dessen Haupt-Städt darinn: Chuthna / oder Cüttenberg eine / eine Silber- und Kupffer-Berg-Stadt / deren Fund-Grube / zu Wenceslai IV. Zeiten schon entdecket ward. Dann auch Czoßlow / (allda der berühmte Hussiten-Obrister Zißka begraben lieget /) und Teutschbrod. Sechstens und Siebendens / der Bechingner- oder Mül-Lauer Craiß / samt dero Städten: Budweiß / Tabor / Teyn an der Muldau / und Bechin. Achtens / der Podbroder Craiß / und seine Städte: Beraum / nebst der Haupt-Vestung Carlstein / woselbst die Königl. Krone auf-

aufbehalten wird. Neuntens / der Prahner Craiß / dessen Städte: Piseck / Sussitz / Wodnani / und Prachatitz / nahe bey Husinitz gelegen / welches Johann Hussens Vatterland ist.

Für das Zehende / findet sich auch der Pilßner Craiß / samt seinen Städten / als Pilsen / eine sehr alte / und des berühmten Böhmischen Geschichtschreibers Johann Dubravii Vatterstadt. Clataw / Strezibro / Damatzlitz / Tachau und Rockozan. Eilfftens der Satzer-Craiß / seine Städte: Satz / Brinck / Launa / Cadan und Chomutaw. Zwölfftens / der Rakonitzer-Craiß / dessen Haupt-Stadt: Die Stadt Rakonitz. Dreyzehendes / der Slaner-Craiß / mit seinen Städten: Slan und Velwar. Vierzehendens / der Leutmeritzer-Craiß / samt seinen Städten: Leutmeritz / Aussick- und Melnick / so mit schönen Weinbergen versehen. Fünffzehendes / der Buntzlauer-Craiß / dessen Städte: Buntzlau / Nimburg / und

Schweinbrod. Sechzehendes der Glatzer-Craysß/seine Stadt: Glatz/ Chelnau/ Levin/ Reinhertz/ Wunschelburg/ Landeck und andere mehr. Siebenzehendes/ der Egerische Kreiß dessen Haupt-Stadt. Eger/ eine berühmte Sauerbrunnen-Stadt/ und herrliche Grentz-Vestung/ und dann letztens/ zum achtzehenden/ der Elebogner-Kreiß/ dessen Haupt-Städte auch: Elenbogen/ Jochimsthal/ Schlackenwerd und Carlsbad.

Zu Kaysers Ferdinandi des Ersten Zeiten/ wurde einesmals dieses Königreich Böhmen also berechnet/ daß es nemlich 41. Königliche und 61. Städte der Land-Herrn/ auch über dieses noch 308. Städtlein und Marckflecken/ nebst 258. Vestungen oder Haupt-Schlössern/ 5. Dom-Kirchen/ 171. Clöstern/ 2033. Pfarren/ und 20363. Dörffer in sich begreiffe. Noch andere melden von 750. Städte und Marckflecken/ 35000. Schlösser und Dörffern/ und dann 3500000. Wirth-

schafften / so man an seinem Ort gestellet seyn lässet.

Sonsten machen auch dieses Land und Königreich nicht wenig berühmt / die weit und breit beruffenen Gesundheits-Wasser / nemlichen: Das / Anno 1335. durch einen Jagt-Hund erfundene Carlsbad / das warme Bad zu Deplitz / item / das zu Czernare / nebst deme zu Landeck und Tepla / und auch denen zwey vornehmen Land-Bekannten Sauerbronnen zu Eger und Comorzan / welche weit und breit in die Ferne verführet / ja an theils Orten offt kostbarer als selbst der Wein verkaufft werden.

Es ward auch diesem Böhmischen Land-Bezirck und Königreich / von Alters noch die Provintz Mähren / Schlesien und Laußnitz / mit beygerechnet. Mähren aber / zu Latein Moravia, hat ihren Namen von dem Fluß Mohr / so in die Donau lauffet / bekommen / und ward vor diesem unter die vier Marggrafschafften des Reichs gezählet. Biß sie Kayser Sigismundus

Anno 1386. der Cron Böhmen einverleibet. War der rechte uralte Sitz/ hiebevor der Marckmannen / einer von den Hermunduren und Schwaben ausgegangenen Nation / deren Wohn-Ort sich biß an die Teisse erstreckte/ welche Ober-Hungarn berühret. Und sind die Haupt-Städte solcher Provintz Mähren / Brün und Olmitz / deren lezteres / ein berühmtes Bistum ist.

Schlesien / zu Latein Silesia, hat seinen Namen von denen mancherley Völcker seinen Innwohner / die da auf Salvonisch Slesowe heisset / massen in disem Land anfangs Wenden / Slaven / Marckmänner / Böhmen / Polen und Teutsche durcheinander gewohnet. Es haben aber vor allen die Teutschen endlich die Ober-Hand gewonnen / dannenhero man durch gantz Schlesien biß auf diese Stunde / meist Teutsch zu reden pfleget. Und war auch solches Land Schlesien anfänglich den Polen angehörig / von denen es hernachmalen würcklichen an die Könige in Böh-

Böhmen gelanget ware. Es wird aber sonsten Schlesien nach alten Gebrauch in das Obere und Niedere abgetheilet; also / daß die schön berühmte Stadt Breßlau gleichsam das Mittel hält / weil sie auch schier in der Mitte zu liegen kommet. Und wird übrigens dieses Hertzogthum vor sich wiederum in vier besondere Creyse / und zwey Seiten / nemlich in die Teutsche und Polnische abgetheilet.

Laußnitz / die dritte Provintz / oder Lusatia zu Latein geheissen / hat seinen Namen / meist von den Wäldern und Gehöltzern / und ist in Böhmischer Sprach / Lazuze genannt. Wird sonsten insgemein in zwey Theile / als die Ober- und Nieder- Laußnitz eingetheilet.

Auch ist nicht unfüglich allhier zu bemercken billich / daß dieses Land und Reich Böhmen / erstlich von Fürsten / nachmals aber von Königen regiert worden. Und ware der Lezte heydnisch und Erste Christliche Fürst oder Hertzog in Böhmen / Borosovius gewesen /

welcher sich um das Jahr Christi 895. benebst seiner Gemahlin Ludmilla tauffen liesse.

Damit wir aber auch wiederum auf das Kron-Perle und Königliche Residentz-oder Haupt-Stadt dieses Landes und Crayses / nemlichen auf Prag in unserer Erzehlung kommen/ und von selbiger noch etwas weniges/ aber darbey merckwürdiges anführen. So ist zu wissen: daß sie für des Ptolomäi Marobudum von vielen gehalten wird / als welche solchen Namen von ihren Erbauer / dem König Marobuduo / oder Marobudo (der durch Hülff Kaysers Augusti / aus einer Privat-Person / zur Königlichen Würde gelanget /) bekommen habe. Sie wird sonsten in drey Städte ab- und eingetheilet / nemlichen in die alte und neue Stadt / welche vermittelst einer Mauer / und dann die kleine Seiten / wiederum von diesen durch dem Fluß Mulda (über welche die oberwöhnte herrliche Brücken / aus 16. Schwieb-Bögen bestehende/ und 872.

Pra-

Pragerische Elen lang ist/) unterschieden wird.

Es lieget aber die alte Stadt Prag/ rechter Hand der Mulda oder Molda genannt/ in der Ebene des Thals/ und hat benebst etlichen gar prächtig erbauten Kirchen und Klöstern/ viel andere herrliche Gebäude mehr allda zu sehen/ als das Rath-Haus/ und das auf dem Thurn allda befindlich künstliche Uhrwerck/ wie auch die Universität/ welche Kayser Carl der IV. An. 1348. gestifftet. Selbige nun ware in dem 1400. Seculo, in solchem Flor/ daß auf einmal etlich tausend Studenten sich allda befanden. Diesem folget die Müntze/ der Spital/ und die Juden-Stadt.

In der neuen Stadt lieget das alte Schloß der Wischerad genannt/ auf einen Felsen/ an dem mehr-gedachten Fluß Mulda. In der kleinen Seiten lincker Hand aber des Flusses/ auf einem Berglein/ das Königliche Schloß der Ratschin geheissen. Darinnen nebst der schönen Ertz-Bischofflichen Kirchen/ St. Viti/ auch ein künstlich

gewölbter Stahl / dessen Länge 212. und die Breite 34. Werckschuh / ausser demselben aber der treffliche Lust- und Thier-Garten sich befindet. Ohne was noch viel andere fürtreffliche Palatia, Clöster und Privat-Gebäu mehr allda zu sehen seyn mögen. Auch finden sich von den Neuesten ihrer viele / welche diese Stadt Prag / nicht in drey / sondern gar in sieben Rädt und Gerichts-Stühle unterschieden und abtheilen / so bekennen sich dieser Stadt und Haupt-Creyses Inwohner insgemein zur Römischen Kirchen offentlich geneiget / darbey sie dann auch gar gerne ihres Willens heut zu Tag gelassen werden. So viel sey nun zur Nothwendigkeit von dieser Königlichen Haupt-Stadt Prag / allhier zu diesem mal zu wissen beygebracht.

Anlangende nun zum Beschluß / den Ursprung des Königlich Böhmischen Wappens / so ist hiervon zu wissen mit kurtzen dieses: daß selbiges vor vielen / und gar ur-alten Zeiten / einen Adler geführet / als aber König

Wladislaus der II. Anno 1159. Kayser Friderich den I. in dem Meyländischen Krieg grosse Hülffe gethan / als ward von ihme auf dem Reichs-Tag selbigen Jahrs / zu Regenspurg zum König in Böhmen bestättiget / auch mit einer herrlichen Krone beschencket / dem Böhmischen Reich aber / ein weisser gekrönter Löw / im rothen Feld / zum Wappen von ihme verehret. Als nun (nach Erzehlung eines Autors /) der Mahler das Wappen verfertiget / und dem Schweiff (oder Schwantz /) des Löwens / ihm zwischen die Bein / und um den Leib geschlagen / wolte solches den Böhmen nicht gefallen / sondern sagten zum Theil öffentlich : sie begehrten keinen Affen zum Wappen / man solte ihnen den Adler lassen. Hierüber nun lachte der Kayser / und gab ihnen den Löwen mit zweyfachen Schweiff / damit sie keine Ursach zu klagen hätten ; und dannenhero führet Böhmen solchen zwey-geschweifften Löwen noch heut zu Tag. Es reimet sich aber auch dieses Wap-

pen nicht übel zu der Böhmischen Nation/dann selbige nicht nur unter dem Gestirn des Löwens wohnen/ sondern auch an Tapfferkeit und Großmuth sich mit demselben gar wol vergleichen. Und so viel sey auch von Böhmen allhier zur Nothdurfft discursivè und Anmerckungs-weise gedacht. Wormit sich demnach das achte Capitel schliesset.

Neuntes Capitel.

WJr komen nun auch auf das fürtreffliche Helden-Volck/ und deren edle Landschafft/ die streitbaren und aufrichtigen Sachsen/von selbigen in beliebter Kürtze etwas weniges zu melden/u. einige Denckwürdigkeiten/ von dieser sehr schönen Land-Art/ ihrer Grösse/ Eigenschafft/ Situation, Länder/ Grentzen/ Fruchtbarkeit u. Abtheilung/mit beyzufügen. Allerförderst aber/was den Namen dieser Landschafft anlanget/ nemlich

Sach-

Sachsen; von dessen Ursprung und Herleitung etwas zu gedencken / so finden sich einige / welche behaupten wollen / ob habe dieses Land seinen Namen von Saxone des Negeonis Sohn / und Vandali Bruder; Andere wollen solchen Namen erzwingen von dem Uberrest derer Völcker / so in dem Macedonischen Krieg / dem Alexandro Magno, Hülffe gethan. Noch andere / wollen solchen Namen / von denen Sacis / des Landes Asiæ vortrefflichsten Völckern herleiten / und nennen sie dahero Sacosones, dieweil sie ihrer Meynung nach / als der Sacorum Söhne / aus Scythien sollen entsprossen / und folgends sich mit den Walachen / Schwaben / und andern dergleichen Völckern in Europa niedergelassen / und allgemach ausgebreitet haben. Welche jezt-besagte Sacische Völcker oder Sacos, dann / Herodotus unter die Völcker des Landes Persien zählet. So nun deme also / so folgete hieraus: daß die Sachsen nicht recht geborne und innländische

Teut-

Teutsche / sondern frembde / ausländische und aus Persien entsprossene Völcker wären. Dargegen aber Tacitus als einer der vornehmsten Scribenten / sie für recht innländische Teutsche rühmet / und nicht für ausländische Völcker / oder Einkömmlinge achtet / damit er also das Gegentheil beleget / und obige Meynung vernichtiget.

Ein anderer Author / und zwar / des so-genannten Sachsen-Spiegels / giebet hiervon seine Meynung also: Ihr Name entspringe von der steinigten Natur des Landes / inmassen das Griechische Wort Πέτρα, zu Latein ja Saxum heisset / zu Teutsch aber / ein Stein / und von diesem Saxum sollen die Sachsen heissen Saxones: Dannenhero ein sinnreicher und kluger Kopff / um dieser Völcker Tapfferkeit und Heldenmuth desto gloriœser zu beschreiben und vorstellig zu machen / fast in gleiche Meynung vor Jahren über eine Metallie von der Sachsen siegreicher Beyhülff und Entsatz / folgende Inscription ob dem Bildnuß des

Höchst-

Höchst-seligsten Chur-Fürsten Johann Georgen des III. Glorwürdigen Andenckens/ abgefasset:

Saxones, per Saxa & ignis.

Es lässt der Sachsen Helden-Muth/
Sich hindern weder Stein noch Glut.

Noch andere sind der Meynung/ es seyen die Sachsen rechte alte Teutsche/ dahero / weil solcher ihr Name so viel als Sassen / das ist / Landsessen oder Einwohner heisse / welche Meynung dann auch wol die beste / und mit selbiger / der berühmte Dresserus übereinstimmet.

Es wird aber dieses Edle Sachsen-Land / und seine Ländereyen oder Bezirck und Um-Creise / fürnemlich in drey Theile oder Creyse abgesondert/ deren erster Theil oder Creyß / wird genannt der Ober-Sächsische / und begreifft in sich : Meissen / Thüringen und den Hartz; Der andere / der Nieder-Sächsische / hat unter sich die Bißthümer : Magdeburg / Bremen/ Hildesheim / Lübeck / Schwerin / Ratzenburg und Schleßwick. Deßglei-

gleichen die Fürstenthümer Lüneburg / Braunschweig / Meckelnburg und Holstein. Der dritte Sächsische Crayß ist der Westphälischen / begreift in sich die Bisthümer Lüttig / Utrecht / Padeborn / Münster / Cammerich / Osnabrick / Verden / Minden / das Niederland / das Hertzogthum Gülich / Cleve / Bergen / Lützelburg / die Grafschafft Manderscheid / und andere benachbarte Oerter mehr.

Hat also das Sachsen-Land vor den Zeiten Caroli des Grossen / einen sehr weiten Begriff in sich gehabt / dann das gantze Westphalen / Braunschweig / und was man jetzund Sachsen heisset / sind dazumal alle dem Sachsen-Land zugehörig gewesen / und war unter ihnen kein anderer Unterschied / dann daß etliche heissen / die Sachsen-Westphalen / die andern aber / die Sachsen Ostphalen.

Ob nun aber wolen dieses Land Sachsen / fast unter allen andern in gantz Teutschland / vor Zeiten an Grösse den Vorzug gehabt / so ist es doch jetziger

Zeit

Zeit nicht mehr so groß / dann es begriff vor Zeiten alles das jenige in sich / was zwischen der Elb / dem Rhein / dem Teutschen Meer / und dem Fluß Eider gelegen / daß es demnach sich biß an Hessen und Thüringen erstrecket / und die Stadt Braunschweig recht in der Mitte liegen gehabt. Dahero auch Westphalen / die alte Marck / das Land Meissen / Laußnitz / Manßfeld / und viel andere Länder mehr / unter dem Namen Sachsen begriffen gewesen sind. Heut zu Tag aber / wird es mit keinen natürlichen Grentzen als fliessenden Wassern u. Bergen / sondern nach seinen Herrschafften vielmehr unterschieden.

Den Lufft dieser Länder aber insgemein betreffend / so ist derselbe ziemlich hart / rein / und überaus gesund / ohne wo es etwann zu viel sumpffigt ist. An allerley Feld- und Bäum-Früchten / ist es über die massen reich und edel / ausser dem Wein-Bau / den man zwar auch an etlichen Orten / aber ziemlich sauer befindet. Sonderbar giebet es an Waitzen und Gersten einen grossen Uberfluß

fluß ab / woraus dann die Innwohner nicht allein schön weiß Brod / sondern das aller allerbeste köstlichst und gesundeste Bier zu machen pflegen. Darbenebst ist es über das an Hopffen / Honig und schöner Viehzucht von allerley Art gewaltig reich / und wol versehen. Gleichwie es nun ein grosses Theil des Schwartz oder Hartzwaldes begreiffet / also ist auch kein so grosses Wunder / daß es dahero viel Vieh / und sonderbar von Wild / als der grossen Herren Lust / an Hirschen / Schweinen / Fuchsen und Hasen / die Menge darreichet / demnach die Jägereyen / und das edle Wildwerck in diesen Orten / ja in allen Sachsen-Ländern sehr beliebet und in höchsten Flor zu seyn pfleget.

Betrachtet und durchsuchet man ferner den Seegen und die Nutz-Fruchtbarkeit dieses edlen Sachsen-Landes in ihrem Eingeweide und unter der Erden gleichsam / so findet sich auch allda / mit Verwunderung zu sehen / wie herrlich es von GOtt in Darreichung

chung von mancherley Art Metallen/ hier und dar versehen und gesegnet seye / und treffliche Bergwercke habe. Von denen dann nicht der geringste unter den reichen Bergen heisset der Berg Melibocus / welcher sich von den Hessen / biß zu den Sachsen erstrecket. In diesem Berg nun / findet sich unter andern ein schwartzer Stein / deme man gar leichtlich spalten kan / und der auch absonderlich viel Pech und Küpffer in sich hat / ohne daß er benebst hin und wieder / sehr viel kleine Gold- und Silber-Flecklein oder Dupffen an- und aus sich hervorblicken lässet. Diesen Stein graben die Innwohner in grosser Menge / brennen dann dieselbigen so lange aus / biß das Metall heraus tropffet. Ja / was noch mehr ist / so erzeigen sich auch in besagten Steinen öfters gar sonderbare Lineamenta oder Mahl-Zeichen / von allerley Figuren unterschiedlicher Thiere / und sonderlich derjenigen am allermeisten / welche sich in dem nächsten See darbey aufhalten / als:

Aehl-

Aehl/Karpffen/Frösch/rc. Anbey auch die Gestalt unterschiedlicher Vögel/absonderlich aber des Hanens/und wol zuweilẽ gar etliche vierfüssiger Thiere. Verwunderlich aber ist noch mehr dieses daß schon zum öfftern man Vorstellungen von unterschiedlichen Städten/Schlössern oder Landschafften/als ob sie dahinein gerissen wären/in solchen gefunden hat. So eine Künstlerin und Kunstbilderin giebet sich die Natur zu seyn/an diesem Bergwerck/und dessen Eingewayd am Tage.

Vor allen aber auch/ist die Stadt Goßlar mit Bergwercken von Gold/Silber und Kupffer/vor vielen andern gewaltig reich und gesegnet/wie imgleichen an Saltz nicht minder begabet/dessen sich nebst dieser/die Stadt Hall und Lüneburg/dann nicht weniger glückselig zu schätzen und zu rühmen haben. Und wird über alles das in etlichen Bergwercken/noch gar guter/köstlicher und schöner Marmor gefunden. Dieses

Goß-

Goßlarische oder bey Goßlar sich befindende Bergwerck nun/ wird insgemein Ramelus / oder der Rammelsberg genennt / von welchen billich einige Geschichten und denckwürdige Begebenheiten zu bemelden wären / wann man sich nicht der beliebten Kürtze allhier befleisse.

Wir kommen aber nochmalen auf die vorgedachte dreyfache Abtheilung und sonderbare Theile des edlen Sachsen-Landes / und zwar nur auf den ersten / als das Ober-Sachsen genannt. Selbiger als der berühmteste Theil nun/ hat den Chur-Fürsten selbst zum Directorem, welches er dann auch selbsten beherrschet / und wird solches für ein besonderes Hertzogthum gehalten. Der jezt-regierende Chur-Fürst und Hertzog zu Sachsen / ist Herr Johann Georg der IV. dieses Namens / welcher den 29. December eines Dienstags vormittag/ in dem zu End eilenden 1691. Jahr/ zu Leipzig auf dem Marckt allda / in höchsten Pomp und recht Majestöser Glory

gehul-

gehuldiget ward. So dann gar denck- und schauwürdig zu sehen ware. Nachdeme nemlich Se. Chur Fürstl. Durchl. Tags vorhero in Königlichen Pomp des Nachmittags um 2. Uhr allda eingeritten / und von dem Stadt-Rath ohngefähr eine Viertel-Stund von der Stadt / demüthigst empfangen / ihme auch nebst einer schönen doch kurtzen Rede / die Schlüssel der Stadt präsentirt wurden / die er mit sehr gnädigen Minen annahme / und also ferner nach der Stadt zu / fortritte. Der Höchste wolle diese seine Chur-Fürstl. Durchl. noch ferner zu geruhlichen Alter / in glüchckligster Regierung / viel Jahre zurück legen lassen / damit dessen liebe Unterthanen / unter solchem Christ-Fürstl. Ober-Haupt / nicht nur ein geruhig und stilles Leben führen / sondern auch das gantze Teutsche Reich / sich seiner tapfferen und Helden-müthigen allgemeinen Schutz-Hülffe / wider dero listigen Feinde allezeit zu getrösten haben möge.

Besagtes Ober-Sachsen nun / hat

zu

p. 241.

zu Grentzen gegen Orient oder Aufgang die Alte Marck; gegen Niedergang Hessen; gegen Mittag Thüringen und Meissen / und gegen Mitternacht das Herzogthum Braunschweig. Seine Haupt-Stadt ist Wittenberg an der Elbe; diese soll von Wittekindo / dem Ersten dieses Namens; oder / wie andere wollen / von seinem Sohn Wittekindo dem Andern erbauet worden seyn. Und diesem folget für das andere / als das Chur Perle / und die Haupt-Stadt des Meißnischen Craises / Dreßden / deren folget die berühmte / schöne und grosse Stadt Meissen selbst / dann auch Königstein / Pirna / mit dem alten Schloß / und Sonnenstein.

Was nun anlanget besagtes Chur-Perle / oder Churfürstliche Residentz-Stadt Dreßden / so ist von selbiger zu bemercken / wie folget: Das sie nemlichen zu unterst an dem Südetischen Gebürge gelegen / und heisset in Wendischer Sprache so viel / als ein Ort des Ausforderns zum Streit / und

solle solches (wie Dresserus wil) den Namen von denen dreyen Seen oder Pfützen / die noch heut zu Tag verhanden seyn / bekommen haben.

Es ist aber Dreßden fürnemlich unterschieden / in die Alte und Neue Stadt / doch gehet eine Brücke über die Elbe allda / welche dann beyde Städte wie gleichsam aneinander hänget. Und ist hierbey dieses zu bemercken: Daß das Alte Dreßden / zwar nach der Lausitz zu; Neu Dreßden aber / auf dem Meißnischen Boden liege. Auch lässet sichs gäntzlich darfür ansehen / als ob Alt-Dreßden hiebevor von den Wenden gebauet worden / zum Schutz wieder die wilden sogenanten Hunnen / oder damahlige Hungarn / da man ja billich etliche Grentz-Vestungen / Schlösser und Städte zu bauen / benöthiget ware; Unter denen auch das Alt-Dreßden eine mit gewesen seyn mag. Neu-Dreßden aber / als eine Colonia / oder Pflantz-Stadt / gehalten sey worden. Worzu auch guten Theils Kaiser Heinrich

bey

bey genamset Auceps, oder der Vogler / als ein frommer Christlicher Herr/ nicht nur geholffen/ sondern die Christliche Religion noch ferner fortgepflantzet / und selbige mehr hell-leuchtend gemachet / ja so gar das Land selbst auch in vielen Stücken gebessert. Dieser Gottselige Kaiser nun/ ware dermassen from und gütig/ daß er einsten die gantze Stadt Dreßden der Kirche zu Meissen geschencket hatte/ in deren Gewalt es auch lange Zeit / bis auf Fridericum/ den Marggrafen zu Meissen/und Landgrafen in Thüringen / geliebet ware.

Ferners / so ist die Stadt und sonderlich die Neue / ihrer Situation und Gelegenheit halber / gar schön und lustig anzusehen/ mit einer herzlichen starcken Mauer / Gräben und Brustwehr umbgeben / ja mit allerhand trefflichen Fortificationswercken der massen versehen und versorget / daß man auf allen Fall einem davor rückenden Feinds genugsam begegnen sein vornehmen verhindern / und ihme also sattsamen Widerstand thun kan.

Auch hat diese Stadt von Zeit zu Zeit immer mehr zugenommen / indem sie so wol mit gemeinen als besondern Häusern und trefflichen Gebäuen der-massen geschmückt / und jetziger Zeit so hoch kommen / daß sie auch / ihrer Schönheit halber / mit den vornehm-sten Meißnischen Städten wettstreiten kan. Massen der Schiff-reiche Fluß / die Elbe / welcher dem Rhein nicht un-gleich / (an die Stadt stösset / und also die Alte und Neue Stadt von einan-ner scheidet. Es gehet auch / wie schon oben in etwas erwehnet eine lange steinerne Brücke allda über dieselbi-ge die dann ihrer Länge / harter Stei-ne / und vor trefflichen Gebäues wegen / sonders wunder-würdig zusehen / und demnach nicht unbillich für eine der vornehmsten steinernen Brücken in Teutschland / nicht nur gerechnet / son-dern auch noch vor die Längste anben gehalten wird. Zumalen selbige hie-bevor 800. Schritt / oder 900. Elen in der Länge / und 24. Schwiebögen ge-habt hat / darvon ihr aber nachmalen

we

wegen des Vestung-Baues, und dann der Schloß-erweiterung umb das Jahr 1528. fünf Schwiebbögen abgenommen worden / daß sie nun umb so viel kürtzer / als ehedessen / aussiehet. Es solle aber (wie Melchior Mathesius dafür hält /) diese Brücke umb das Jahr 1070. seyn zu bauen angefangen / und innerhalb zehen Jahren vollendet worden. Disseit der Brucken oder Elb nun / ligt die namhaffte Stadt Dreßden / und jenseit die Neue-Stadt / sampt dem Residentz-Schloß.

Was nun auch die Situation und Lager dieser Stadt / benebst der Lufft und Gesundheit anlanget / so ist selbige von solcher Vergnügung und Fruchtbarkeit / daß auch dahero die Durchläuchtigste Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen Ihnen gnädigst belieben lassen / andere viel schöne Städte ihres Gebieths zuverlassen / und hieher ihren immerwährenden Sitz / Residentz / Wohnung oder Hof-Lager zu verlegen. Dahero dann ja billig ein auserlesenes / sehr schön und herrlich erbau-

bautes Schloß / (wie jedermänniglich / wer solches gesehen / bezeigen muß) die neue Stadt Dreßden bezieret; selbiges nun ist aus lauter grossen Quaterstücken / und nach der Richtschnur gehauenen Steinen / mit mercklichen Kosten / erbauet / auch mit genugsamen Geschützen / bequemen Mauren / und andern / zu einer wohl-angelegten Vestung nur ersinnlichen Fortification-Wercken / (wie schon oben in etwas erwehnet) nach Wunsch versehen und versorget.

Es befinden sich aber in diesem Reichs-berühmten Schloß und Residentz als denckwürdig / die in sieben Gemächern bestehende Kunst-Kammer / wie auch die Anatomie-Kammer / und die Bibliothec / darvon folgend ein mehrers solle gedacht werden.

Uber dieses ist auch noch schauwürdig / das Infention-Haus / und das fürtreffliche Zeug-Haus / welches mit allerley Gewehren / Büchsen Stücken / Pulver und Kugeln versehen / und mit reichem Vorrath angerichtet ist. Darinnen absonderlich auch von allerley

Har-

Harnisch und Kürassen ein Vorrath für hunderttausend Mann / und was da sonst zum Krieg nöthig / oder in der Eil / gegen allen Anlauff / zur Rüstung einer gantzen Armee / erfordert wird / verwahret und aufbehalten ist. Zu geschweigen erst der Feld-schlangen / Falkoneten / halben- viertel- un gantzen Carthaunen / dann auch an Mauerbrechern / Feuermörsern / und dergleichen schwerem Geschütz / was nicht nur für ein herzlicher Schatz darvon vorhanden / sondern auch / wer von ihrer Grösse / Schönheit und hohen Anzahl / Erzehlung machen wolte / würde hierzu eine geraume Zeit vonnöthen haben / wann er gleich aller andern Curiösitäten und Denckwürdigkeiten) deren sehr viel in Alt und Neu-Dreßden zu finden /) vergessen wolte. Massen ja in gantz Teutschland kein Zeug-Haus zu finden / welches mit diesem möchte oder könnte in Vergleichung gestellet werden.

Es ist auch daselbst nicht minder höchst lob- und denckwürdig zu betrach-

ten / der Churfürstliche Stall / und in Alt-Dreßden das Jäger-Haus / benebst noch vielen andern ansehnlichen Gebäuen mehr.

Der Boden um diese Stadt ausserhalb / rings umher / ist auch mit einer Menge fruchtbarer Aecker / zierlich angerichteten Lust-Gärten / stattlichen Bäumen und Kräudter-Gewächsen / auch andern raren und anmuthigen Blumenwerck / dermassen angefüllet / und beschmücket / daß man es ein rechtes Belvedere billich nennen / ja der Ceres / Flora und Pomona eignen Wohn-Sitz selbst heissen möchte. Sonderbar aber finden sich dergleichen sehr schöne Gärten / am meisten in den ziemlich weit-schweiffigen Vorstädten / ausserhalb der Neuen Stadt; welche Neue Stadt dann nicht mehr als drey Thore zu haben pfleget / nemlichen / das Alt-Dresnische / oder Elb-Thor / da man über die Brücken nach der Alten Stadt gehet. It. das so genannte Neue Thor / daran Churfürst Christian der Erste / zu Roß / zu sehen / und

und ferners auch das Wildische Thor/ vor welchem der Churfürstin schöner Garten anzutreffen.

Wir wollen uns aber nochmalen in das vortreffliche Churfürstliche Schloß verfügen / davon schon oben von seiner äusserlichen Gestaltung und denckwürdigen Gemächern gedacht worden/ und selbiges auch seinen innern Curiösitäten nach/dem curiösen Leser vor Augen stellen. In solchem nun/ treffen wir erstlichen an / die Schloß-Kirche/ darinnen welche Churfürst Moritz/ als er das Schloß Anno 1551. erweitert / auch zu bauen angefangen / und Churfürst Augustus / so dann/A. 1554. vollend gar den Bau zu End gebracht. Es sind aber in dieser Schloß-Kirche fürnemlich schauwürdig der schöne Altar / der Predigt-Stul / und die Orgel / hinter welcher Orgel auch ein Gewölblein/ darinnen das Jüngste Gericht gemahlet ist / und pflegen zu weilen die Trompeter und Heerpaucker darinnen zu stehen / wann sie an hohen Festen / zugleich in die Orgel und Music mit spielen müssen.

Begiebet man sich von dar auf den grossen Dantz-Saal / welcher von etlichen auch der Riesen-Saal genannt wird: so findet man selbigen in Gemähl- den gezieret/mit eitel grossen Conterfaitischen Riesen / so die Decken tragen / gemahlet. An der Decken aber kan man Bäume gemahlet sehen// mit Conterfaitischen Früchten und Thieren. An diesem Saal nun stehet auch eine Taffel-Stuben / mit sehr schönen kostbaren Tapezereyen behenget / in welcher Stube dann eine zierlich lange gemahlte Speiß-Taffel / von Herculis Leben und Stärcke zusehen / darob ein roth-sammeter Teppich lieget / daß sie sauber bleibe. Aus diesem Zimmer gehet man ferner in die Zwerg-Stube / woselbst abermal drey grosse schöne Taffeln / von Zwergen gemahlet / zu sehen / welche mit Riesen kämpffen / die dann von des welt-berühmten Nürnbergischen Albrecht-Dürrers eigener Hand gemacht seyn sollen. In der folgenden Kammer daran hergegen / findet man Tappezereyen von

wil-

wilden Leuten/ und stehet in selbiger eine künstlich-ausgehauene Bettstatt. An dieser Kammer befindet sich wiederum ein steinerner Saal/ welcher gleichfalls mit schönen Tapezereyen behenget/ darauf die gantze Historia abgebildet/ wie Churfürst Mauritius wider den Türcken in Ungarn gezogen. Diesem folget wiederum ein anderes Losament/ und sehr magnifiques Zimmer/ dessen Vorgemach mit Tapezereyen/ von Herculis Historien/ behangen/ auch oben her Conterfaitische Bären/ wilde Schweine/ und Auer-Ochsen zu sehen. In dem Losament darinnen aber/ finden sich in den Tapezereyen eitel Biblische Historien/ und in der Decken die vier Jahrs Zeiten/ alles auf das künstliche gearbeitet. Da dann die Kammer-Decke hergegen/ von vier Elementen gemahlet/ und die Tapezereyen hinwiederum gleichfalls durchgehens mit Biblischen Historien zu lesen.

Abermal/ in einem andern Gemach/ findet man die Tapezereyen/ von Kö-

nig Pharaonis Historien / und dann in der Taffel-Stube darbey / wie auch in der Kammer / lassen sich an den Tapezereyen des Noä Historien / recht wunder-würdig beschauen. Auch findet man sonderbar in diesem Zimmer einen sehr schönen Prospect / aus den Fenstern hinunter / in den Hirsch-Graben / und wird solches Gemach sonsten ins gemein die Eck-Stube genannt.

Gehet man noch weiter von dannen fort / so kommet man in die so genante Salomonische Stube / darinnen auch die Tapezereyen mit König Salomonis Historien gezieret / zu schauen. Darauff folget das gelbe und braune Vorgemach / mit schönen Hirsch-Geweyhen bezieret / und die Tapezereyen im gelben Gemach / mit Jagten ausgearbeitet. Aus diesem Gemach nun / siehet man auf die Renn-Bahn / und findet sich an jeder Stube eine Kammer; die Tapezereyen hergegen im braunen Gemach / (seynd von Gold und Seiden gewürcket / fürtrefflich zusehen. Item / noch ein anders /

das;

das Elias-Gemach genannt / hat die Tapezereyen von den Historien Eliä bezieret. Unten findet sich die Turnitz oder Hof-Stube / das Schloß aber im innern Hof / hat in jedem Ecken eine Schnecken-Treppe / oder Stiege zum Hinaufgehen / und ist auch sonsten mit unterschiedlichen breiten Stiegen versehen.

Beliebet man noch mehr Curiositäten zu sehen / so kan man sich über des Herrn Churfürsten Zimmer / in die obgedachte Kunst-Kammer / (so in sieben Gemächer oder Theile abgetheilet / begeben; In solchen befinden sich nun von Gold / Silber / Alabaster / Eben-Holtz / Marmor / Messing / Kupffer / und andern Metallen unzählich viel der Kunststücke. Uhrwercke / Schreib-Tische / Trinck-Geschirr / Positiven / Regalen / Instrumente / Tische / mit Perlenmutter künstlich eingeleget / Schreiner-Kunstwercke. Item / Drechslerey / und Helffenbein-Sachen / Mathematische Instrumente / Barbier-Zeug / auch Instru-

mente die grossen Stücke darmit zu-richten/ Thür und Thor aufzusprengen/ benebst noch vielen schön-und raren Gemählden/ Schillereyen und Conter-feyen/ Nacht-Stücken/ Historien/ Landschafften/ und noch vielen andern Dingen mehr/ mit höchster Verwunderung zu beschauen.

Unter vielen andern Denckwürdigkeiten aber/ findet sich daselbst auch ein Einhorn/ an einer guldenen Ketten handend/ benebst noch einem Pfeil von Einhorn/ aus Griechenland gebracht. Item/ ein Ey von einer Schild-Krotte/ welches gantz rund und die Grösse eines Gans-Eyes hat.

Ob dieser Kunst-Kammer nun/ findet sich ferner die Anatomi-Kammer/ die da unter dem Dach/ aller Wald- und Bergigt gemahlet/ und sehr künstlich formiret ist/ aus deren man in die Churfürstliche Apotheck/ in das Brau-Haus/ Rauch-Haus/ auf die Mehl- und Haber-Böden/ ins Gold-Haus/ Ball-Haus. It. auf die Bahn für junge Pferdt/ auf den Hof/ da man

die Arbeiter und Bauern einfuhret/ auf das Vorwerck/ Fasanen-Haus/ in den Schloß-Garten/ und schier an die meisten Oerter der Stadt sehen kan.

Es folget diesem ferner/ als schauwürdig/ die Churfürstliche Bibliothek in diesem Schloß/ darinnen treffliche Kostbarkeiten und viel Raritäten gleichmässig anzutreffen. Dann auch das Churfürstliche Invention-Haus/ in welchem vielerley Thier/ Triumph-Wägen/ Schiffe/ und mancherley seltene/ ja gantz ungemeine Erfindungen stehen. Nach diesem das Gieß-Haus/ der Zimmer-Hoff/ und ferner das schon oben zum Theil in etwas erwehnte Zeug-Haus/ allwoselbsten drey besondere Stellungen zum grossen Geschütz hat/ benebst vielen Feuer-Spritzen/ Feuer-Mörseln/ und andern Kriegs-Instrumenten in grosser Menge. Item noch ferner ein anderer Gaden/ oder Zimmer/ darinnen eine grosse Anzahl Rüstungen zu Fußvölckern/ benebst 5. grossen Böden voll Musqueten/ Spissen/ Harnisch/ und dergleichen Waffen

sen/ rc. Anbey zumercken / daß die Gemächer/darinnen die grossen Stücke/oder das grobe Geschütz stehen/gewölbet seyn/und stehen selbige noch auf andern Gewölbern und Weinkellern/ dahero man dann auch gewönlich die Frembden/so da die Residentz besehen / aus dem Zeughaus in die Kellerey zu führen pfleget. Und wird demnach der Schloß-Keller nicht kleiner oder geringer/ als der Zeughaus-Keller zu seyn geachtet. Nach diesem findet sich zusehen das Löben-und frembder Thiere Haus: Item / das Proviant-und so genannte Gold-Haus / rc.

Zu schweigen allhier noch eines überaus stattlich- und sehr weitläufftigen Gebäues / das gewölbet / und zu beyden Seiten in die Länge achtzeheu/ in die Quer aber sechs steinene starcke Seulen stehen hat/so der Churfürstliche Stall genannt wird. Wer nun die Weitläufftigkeit dieses Stalls / der Roß-Schwemme / der Renn-Bahn / der Gallery/Schlitten-Kammer/Baiken-Kammer / (in welcher eine grosse Men-

Menge von Kürassen / oder Harnisch / und anderm Thurnier-Gezeig.) Item / die Sattel-Kammer / Schwerdt-Kammer / Rappier-Kammern / Reuterey-Kammer / Esels-Kammern / Jägermeister-Kammern. Item / die Feder-Kammer / Büchsen-Kammer / und andere Rüst-Kammern mehr / alle beschreiben wollte / würde ein weitläufftiges Werck / zum Verdruß vieler Lesenden / auszufertigen haben / so man allhier nicht gesinnet ist; zumalen nicht nur in der Bibliothek und Schloß / Item / in dem Zeug- und Löwen-Hause / und auch in der Kellerey / viel rar-Sachen zu sehen / sondern noch eine grosse Menge und Uberfluß solcher raren Kunst-Stücke / und fast unzählichen Antinqiutäten / hin und wieder zu gedencken wären / und wol ein grosses Buch erforderten. Weilen dieses Schloß schon vor langer Zeit / für eines der schönsten im gantzen Teutschen Reich / nebst dem Chur-Bayrischen / gehalten worden.

Es folget diesem auch zum Beschluß allhier /

allhier / noch ein und andere Anmerckung von Geistlichen Kirchen-Gebäuen / welche denck- und schauwürdig seyn. Aus denen nun billig für das Erste allhier gesetzet wird die heilige Creutz-Kirche / so da Anno 1229. erbauet seyn solle / und zwar (wie einige wollen /) aus Aberglauben / von wegen eines Creutzes / daß man in der Elbe / dazumal gefunden. Andere aber (welches glaublicher) melden: Constantia / Herzogs Leopoldi von Oesterreich Tochter / und Marggraff Heinrichs / des sogenannt Erleuchten / Gemahlin / habe ein Stück vom H. Creutz mit sich nacher Dreßden gebracht / zu dessen Ehre diese Kirche erbauet worden. Sie lidte Anno 1491. grossen Brand-Schaden / wurde aber Anno 1499. wiederum aufgerichtet / durch Herzog Albrecht von Sachsen. Ao. 1570. ward der neue grosse Altar in dieser der heiligen Creutz-Kirche gesetzet / zu ehren und Gedächtnus / Graff Christians zu Oldenburg / welcher desselben Jahrs zu Dreßden gestorben / weßwegen man

dann

dann auch dessen Wappen und Bildnus / als in einem Epitaphio / gegen Mitternachtwärts / daran siehet. Ohne was noch viele andere denckwürdige Gemählde und Sachen daran zusehen seyn.

Umb das Jahr Christi 1583. wurde der grosse / starcke und weite Thurn an der Kirchen höher geführet / und mit dreyen Spitzen vermehret. Auf diesem Thurn nun / siehet man vier grosse Stücke Geschütz / und darunter eines / so von Grimmenstein / oder Gotha / herkommen / darauf Herzog Johann Friderichs von Sachsen / Churfürstens / Namen / Wappen und Reimen gegossen.

Dieser Heil. Creutz-Kirch nun folget auch ferners die Sanct Sophien Kirche / so hiebevor der Minoriten gewesen / welche aber der Rath zu Neu-Dreßden wiederumb verneuren / und solcher in der Einweihung den Namen Sophiä geben lassen. Allein / die gottselige Churfürstl. Frau Wittib / Sophia genannt / (weiland Churfürst Chri-

Christians Gemahlin/ und aus dem Churfürstl. Brandenb. Stammen gebürtig/) erstattete solche angewandte Kirchen-Unkosten / aus Liebe zu GOtt und seinen Ehren/dem gedachten Rath in baarem Geld wieder / und liesse selbige noch ferners/ auf das allerschönste / mit gepolirten Marmor- und Alabaster-Steinen nachgehends zieren. Zum Gedächtnus und grosser Hertzens-Freude / daß diese Kirche nach ihrem Namen genennet war.

Drittens/die Kirche zu unser Frauen genannt/darinnen ein schöner Altar/so Sanct Philippi Jacobi genannt wird/ schauwürdig. Ferner auch vor der Stadt/zwischen den Vorstädten Buppitz und Fischersdorff/ findet sich das Sanct Bartholomäi-Kirchlein / dessen Stiffter Herr Niclaus / Bischoff zu Costnitz / solle gewesen seyn / welcher um das Jahr 1391. zu Dreßden gestorben/ unb allda begraben lieget. Dieses Kirchlein nun/wurde Ao. 1519. wiederumb von neuem gebauet / und sauber zugerichtet.

Letz-

Letzlichen/wird auch billich diesen denck-würdig-geistlichen Gebäuen noch beygefüget/das Sanct Jacobs-Spital/welches Herzog Augustus zu Sachsen/1536. vor der Stadt aufbauen lassen/welche herrliche Stifftung dann billig zu rühmen/massen dann ja besagter Churfürst/solche nicht allein von Grund auffer bauet/sondern auch mit Einkommen so reichlich begabet/daß darinnen bey hundert Haus-Arme/welche sich entweder Alters/oder Gebrechlichkeit halber nicht mehr ernähren können/allezeit erhalten werden. Zu welcher löblichen Stifftung dann/Er zugleich das Einkommen des alten Spitals/so damalen abgebrannt/mit gezogen.

Dieses nun sind die vornehmsten Denckwürdigkeiten von dem Chur-Sächsischen Craiß/solcher Länder Abtheilung/Natur und Eigenschafft/und dann der Chur-Residentz-Stadt/ihrer Curiositäten und schauwürdigen vornehmsten Sachen allda/in einer beliebigen Kürtze angebracht. Wor-

bey es auch zu diesem mal verbleibet; und schreiten wir demnach ferner zu dem zehenden Capitel unseres Vorhabens/ alldarin das herrliche Chur-Brandenburger-Land auch auf das Kürtzeste zu durchwandern / und dessen weitläufftiges Gebiet / Bezirck und Länder Grentzen zu besehen und anzuregen / wie folget.

Zehendes Capitel.

Wann nun wohlen das Chur- und Herzogthum Brandenburg / oder / die sogenannte Marck-Brandenburg (als ein an sich selbst herrlich- und überaus-grosses weitläufftiges Land / welches man in seinem Umzirck auf 60. Teutscher Meilen weit berechnet / und das da wegen der sehr grossen Wälder / Sümpffe / Moräste / und wilden Heiden/ an manchen Orten gar unbewohnlich / auch wol nicht zukommlich ist /) nicht allerdings für einen besondern Teutschen Reichs-Craiß aus denen

nen Zehen gezählet/ sondern von etlichen/ (darunter auch der berühmte Zeiler) annoch dem Ober-Sächsischen Craiß/ mit beygerechnet wird. So wollen wir doch solches allhier/ als ein grosses und berühmtes Theil von Teutschland ansehen und in einem besondern Capitel/ kürtzlich durch gehen und betrachten. Ehe dann wir aber von gedachten Land etwas bemelden/ soll zuvor von des Landes Völckern und derselben Urheber/ mit wenigen gedacht werden. Wie nehmlich ein Tugend liebendes Gemüth allezeit ins gemein darnach strebet/seinen Namen zu verewigen/ und auf die späte Nach-Welt fort zu pflantzen. Ein dergleichen Tugend-liebendes Helden-Gemüth/ ware auch jenesmals Sunno; dieser/ als Richimers/ der Francken-König Sohn/ hatte ihm vorgenommen/ bey allen Nachkömmlingen seinen Namen weit auszubreiten/ und ein neues Land zu erobern. Dannenhero er ein mächtiges Volck bey denen Teutschen/ Sachsen und Thüringern aufgebracht/

bracht/ und darmit gegen Mitternacht gezogen. An diesem Ort und solcher Landschafft nun/ hat er die Gothen und Wenden überwunden / und in ihren Grentzen nachmalen neue Einwohner gesetzet/ damit er also das Teutsche Land von dem Uberfall ausländischer Völcker erledigen möchte; und wurde demnach solches Land nachmalen die Brandenburgische Marck genannt. Als nun oberwehnter dapfferer Held Sunno / diese löbliche That vollbracht hatte/ wurde er einhellig/ so wol von allem Volck/ als auch denen benachbarten Fürsten / zum Regenten und Fürsten des Landes / (welches er mit seinem Schwerdt gewonnen /) erwählet und bestättiget. Der dann auch nachgehens noch viel andere dapffere Helden-Thaten mehr ausgerichtet/ und also immer weiter die Barbaren von seinem Lande und dessen Grentzen ab- und zuruck getrieben. Nach deme er nun zwantzig Jahr höchst-löblich regieret/ und einen grossen Theil Landes erobert hatte/ bezahlte er endlichen die

Schuld

Schuld der Natur / und starb um das Jahr Christi 110.

Nach ihme / weiß man auch noch von einem andern solchen Ruhm- und Thaten- löblichen Helden / welcher Brennus geheissen / von deme der Name Brandenburg / so dem Land als Volck mehrer angeerbet / und bekräfftiget ward / der dann auch ebenfalls viel Länder erobert / und an Macht immer stärcker und herrlicher geworden. Ist dahero kein so grosses Wunder / daß nun dieses vortreffliche Chur- und Hertzogliche Haus Brandenburg in solchem Majestätischem Ruhm- Flor / und von einer Menge Durchläuchtiger Helden und Ceder- Aeste ausgebreitet stehet. Nicht nur von Durchläuchtigsten Namen / Stammen und Saamen / sondern auch an Macht / und Besitzthum herrlicher Länder / dermassen sich vermehret und formidabel gemachet / daß es keinem gekrönten Welt- Haupt mehr zu weichen / oder sonders nac[h] Ursach hat. Weilen es i[n]

Durchläuchtigen Vorfahren / solche Helden-Art angeerbet / und also billich auf die Nach-Welt biß hieher fortgepflantzet hat.

Es ist auch kein Zweiffel / daß anfänglich der alte teutsche Held Brennus / in solcher immer mehr und mehr zuwachsenden Siegs-Glory / seinen Namen um so viel mehr zu verewigen / und vielleicht dessen oder des Sunno Nachkommen nachgehends eine Stadt erbauet / und selbige Brandenburg genannt / davon hernach das gantze Land solchen Namen also behalten. Heut zu Tage wird dieses Land in die Alte und Neue Marck abgetheilet; in der Alten ist Brandenburg; in der Neuen / Franckfurt an der Oder die Haupt-Stadt. Berlin aber / die dieser Zeit Chur-Fürstliche Residentz-Stadt (als das Korn Perle Brandenburgs /) lieget mitten in dieser Provintz / und ist sehr lustig / an- … auch dieser Zeit wohlbevestigter … rvon hernach ein mehrers … rden. Auch hat diese Bran-

Brandenburgische Marck zu Grentzen oder Anstössern / von Abendwärts Sachsen / gegen Mitternacht Pommern und Mechlenburg / von Morgen Polen / und gegen Mittag die Wenden; wird sonsten auch in die Alte- Mittel- Neue- und Ucker Marck / wie auch in die Prignitz / Wendische und Sternbergische Landen getheilet.

Es wird auch das Fürstenthum Crossen / so vor diesem zu Schlesien gehöret / dieser Zeit und für jetzo / unter deren Herren Marggrafen von Brandenburg Bottmässigkeit gezogen / und würcklich darzu gerechnet. Diese Marck Brandenburg nun / wurde Anno 1675. von den Schweden / in Abwesenheit des Chur-Fürsten mit vielen Völckern besetzet / so aber nachmalen mit grossem Verlust wieder ausgejaget worden.

Weilen nun / gleichwie Zeilerus gar weitläufftig den Sächsis. Ober-Crayß berechnet / in selbigen gar vielerley Länder fürfallen / welche alle nach Ordnung

zu bemelden / ein grosses Buch erforderten / (so man aber hier nicht gesonnen / sondern nur discursivè und Anregungs-weise der vornehmsten Denckwürdigkeiten Teutschlandes zu gedencken / vorhabens ist (als füget es bey dieser Chur-Brandenburgischen Landschafft / sich am besten / einiger benachbarten Länder / worzu dann theils Chur-Brandenburg sich noch ansprüchig und theil-habig mit befindet / theils aber nur wegen Angrentzung / und also der Provintzen Teutschlandes in transitu zu erwöhnen ; Nehmen demnach uns sonderbar und allvörderst für:

Das strittige Hertzogthum Pommern / welches von geraumen Zeiten zwischen der Cron Schweden und Chur-Brandenburg viel Blut und gewaltige Kriege gekostet / so / daß es auch bald diesem / und dann bald jenem gehöret und zuständig gewesen. Alle Weitläufftigkeiten hiervon aber beyseyt gesetzet / so lieget dieses gedacht Hertzogthum fürnehmlich an der Ost

See

See / auf einem sehr fruchtbaren Grund und Boden / überaus weit sich erstreckende. Auch wird solches / (welches denckwürdig /) absonderlich in sieben Theile getheilet / deren dann jeder für ein Hertzogthum gehalten wird / und die Namen auch dieser Hertzogthümer folgende / als nemlich: Wenden / Stettin / Grichtkau / Wolgast / Usedom / Rügen und Bart. Aus denen dann das Rügen und Usedom / zugleich auch für Insulen gerechnet werden. Auf der Insul Rügen hatten Anno 1677. die Dänen zwar Posto gefasset / wurde aber von den Schweden wiederum zurück bewiesen / und ward nachmalen Anno 1678. diese Insul auch von Chur-Brandenburg erobert.

Die Haupt-Stadt des gantzen Pommerlands aber / ist Stettin / welche / wegen ihrer Standhafftigkeit / (obwolen sie doch letzlich sich unter Ihro Chur-Fürstlichen Durchl. siegreiche und mächtige Waffen / Anno 1677. den 14. (24.) December demüthigst bücken und

ergeben muste/) dennoch einen ewig und unsterblichen Namen erworben. Die übrigen Pommerischen Städte/ nach dieser/ sind der namhafftesten: Strahlsund/ Wolgast/ Gripswald/ Wollin/ Stargard/ Colberg/ Camin/ Cößlin/ und Stolpe/ deren theils dann auch damalen und vorhero/ Anno 1675. 1676. die Kriegs-Trouplen empfinden müßen.

Auch findet sichs/ daß die Hertzogen von Mechlenburg hiebevor lang nur Grafen/ und theils unter dem Hertzogthum Sachsen/ theils auch unter Pommern begriffen gewesen. Biß sie Anno 1346. von Kayser Carln dem Vierdten/ das Wappen und den Titul eines Hertzogthums bekamen. Die Städte nun/ so in diesem Hertzogthum an der See liegen/ sind Rostock/ Wißmar und Lübeck; Rostock wird in zwo Städte/ die Alte und Neue nemlich abgetheilet/ bey welcher/ wie auch der Stadt Güstrau/ die da des Hertzogs Residentz ist/ der Fluß Warnau vorbey fliesset. Die Stadt Rostock

stock aber sonderbar/ muste Anno 1677. im Augusto / durch eine gewaltige Feuersbrunst grosses Unglück aufstehen/ und über die Helffte in die Asche gelegt werden. Das Schloß Warnemünd/ ist an dem Auslauff dieses Flusses / in die See/ gebauet. Die Stadt Wißmar wurde Anno 1240. aus denen überbliebenen Steinhauffen der Stadt Meckelburg / so der Wenden Haupt-Stadt ware / erbauet / selbige lieget auch auf halben Weg zwischen Lübeck und Rostock / auf einer gar trächtig- und sehr fruchtbaren Boden / um welche herum noch viel andere kleine Städte sich befinden / woraus dann alles/ was zur Unterhaltung des Lebens vonnöthen ist / in diese gebracht wird. Denckwürdig ists / daß in einer Kirche zu Wißmar allda / zu unser lieben Frauen genannt / das eiserne Gegitter um den Tauff-Stein gewiesen wird/ welches der Teuffel / den der Meister zum Gehülffen angenommen / solle gemachet haben / und kein Handwercks-Mann dergleichen mehr machen kan.

Es muste aber Año 1675. im December diese gute Stadt eine scharffe Eroberung von dem König in Dännemarck ausstehen / und sich unter seinem Gehorsam biegen.

Nach diesem folget auch zu gedencken Lübeck / so Anno 1040. erbauet / und Anno 1182. von Kayser Friderico zu einer Reichs-Stadt / dann auch folgends zum Haupt der Hansee-Städte gemacht und erkläret ward. Es befinden sich in dieser Stadt unterschiedliche sehr hohe Thürne / von Bley und Ertz gedecket / deren Spitzen vergüldet sind. Die Stadt Old findet sich vier Meilen von Lübeck / und sechs von Hamburg gelegen. Allwohin die Wahren von Lübeck in Nachen / und von dannen auf der Axt nach Hamburg geführet werden.

Zu denen Teutschen Provintzien des Nieder-Sächsischen Crayses nun / gehören auch ferner das Hertzogthum Holstein / und dessen unterhabende Länder / in unterschiedenen Theilen. Welches Holstein dann / Kayser Fri-

deri-

p. 273.

derich der Dritte zu einem Hertzogthum gemachet / und es mit gewissem Beding König Christian dem Ersten von Dännemarck zu einer Lehen überlassen. Sonsten wird dieses Land in das eigentlich so genannte Holstein / Ditmarsen / und dann das Hertzogthum Schleßwig abgetheilet. Die Ostmarsen / welche hiebevor ein freyes Volck waren / werden dieser Zeit unter das Dänische Gebiet / und also von Teutschland abgesondert / gerechnet. In dieser Holsteinischen Gegend nun / befindet sich die Welt-berühmte obgedachte Stadt Hamburg zu seyn / eine sehr reiche und vor vielen andern namhaffte Handel-Stadt / an der Elbe gelegen / als auf welcher und allwo selbst die Schiffe / aus unterschiedlichen Orten der Welt / anländen. Dahero dann billich / daß dieser Städte Perle etwas ausführlicher vor andern hier gedacht werde: Es ergiesset sich aber der bekannte Fluß die Alster oder Eister bey solcher Stadt Hamburg in die oberwehnte Elbe allda; und ist nicht wei-

ter als etwann 18. Meilen davon / die offenbare See/oder das Meer selbst anzutreffen. Auch wird solche gleich andern vornehmen und mächtigen Handels-oder Ansee-Städten/für eine nicht der geringsten/sondern vielmehr der vornehmsten nebst dem schon erwöhnten Lübeck zu seyn bemercket/ so/ daß es derselben an reicher und herrlicher Schifffahrt / wenig / oder gar nichts nachgiebet. Ja/ sie ist auch um so vielmehr hoch zu schätzen würdig / alldieweilen sie unter denen vier vernehmsten Banco-Städten des Reichs nicht die geringste zu seyn sich befindet.

Von ihrem eigentlichen Namen wird sonst bey denen Herren Gelehrten viel Judicirens und Urtheilens / oder Herleitens/ geführet ; welches aber allhier als ein unnöthiges Gezänck / besser zu umgehen scheinet. So will auch die Stadt an sich selbsten vielmehr frey/ und keine Reichs - oder Fürsten-Stadt genannt seyn ; Obschon sie gleichwolen/ das Hoch-Fürstliche Haus Holstein / mit aller Ehrerbietung / als eine

eine gute Nachbarin respectiret / auch dem Kayser und Reich sich jedennoch geneigt und zugethan erweiset.

Ihr Alterthum betreffende / so erhellet solches guten Theils daher / indeme die meisten Scribenten einhellig von ihr behaupten: Es habe schon um das Jahr 787. Kayser Carolus Magnus sie zu bevestigen angefangen. Sonsten aber wird die Stadt insgemein in zwey Theile / nemlichen in die Alte und Neue Stadt abgetheilet / auch benebst denen vestesten Städten Teutschlandes beygerechnet. Inmassen dann nicht allein deren wohl-ansehnliche und verwunderlich hohe Wälle / auch die bey funffzig Schuh tieff sich befindende Wasser-Gräben / bevorab an der Neustadt-Seiten / gegen Altona / derselben keine geringe Bevestigung beylegen.

Ihre Regiments-Form allda betreffende / so bestehet selbiges in vier Burgermeistern / dreyen Syndicis, und 16. Raths-Herren / deren dann eine Hälffte Gelehrte / und die andere

Hälffte Kauff-Leute zu seyn pflegen. Die Stadt befindet sich jederzeit von Bürgern und Innwohnern sehr Volckreich/in allerhand Gewerb/absonderlich in Kauff- und Handels-Sachen gar gesegnet und glückselig. Die Lufft und Speisen hergegen sind ziemlich rauh/ und wollen auch denen Ober-Teutschen gemeiniglich zu erdulten / wann sie nie allda gewesen / beynahe beschwerlich / ja wol gantz unverdaulich zum öfftern fürkommen. Doch kan ein guter Trunck Spanischer- oder auch Francken-Wein/und kalte Schale hierinnen gar wohl um billichen Preiß zu statten kommen.

Anno 1618. ward diese Welt-berühmte Stadt von der Kayserlichen Cam̃er zu Speyer für eine freye Reichs-Stadt erkläret/so aber auf Seiten Sr. Königl. Majest. von Dännemarck/und dann auch Hertzog-Holsteinischer Seits nicht gar zum besten wohlgefiele / in Erwegung/ daß Sie einige Prätensiones/ schon von langen Zeiten her / auf solche im̃er gemachet / und ihr öffters hart zu-

ge-

gesetzet hatten. Von ihrer / der Stadt / Vestigkeit und wohlversehenen Gegenwehr / trefflichem Zeughaus und andern schönen Stadt-Gebäuen / darunter der schöne St. Catharinen-Thurn nicht der geringste / welcher Ao. 1648. vom Wetter grossen Schaden erlidten / und für eines der Denckwürdigsten gehalten wird; aber Anno 1658. und 59. ward solche Thurn-Spitz wieder aufgerichtet / und von dem welt-berühmten Herrn Doctor Johann Corsino / in der St. Catharinen-Kirch allda / den 3. Febr. lezt-gedachten Jahrs / eine schöne Danck-Predigt deßwegen bey volckreicher Gemein / mit grossem Zulauff / gehalten. Allein wir lassen alles um Kürtze willen / (weil es schon Welt-bekannt /) beyseit gesetzet / und seye nur dieses allhier Anregungs-Weise gedacht; fahren demnach ferner fort:

Nicht weit von dem vesten Land allda / findet sich auch die / wegen ihres / Korn-Wachses und reichen Fischfangs nicht wenig bekannte Insul Femern / von dannen füget sich

der Weg zur Stadt Kiel/ allda ein gar weiter und denen Schiff-Leuten sehr bequemer Haven angetroffen wird. Auch pfleget man an diesem Ort alljährlich der Provintz Zusammenkunfft/ so sie den Umschlag nennen / zu halten; und wurde vor Jahren eine stattliche Universität in gedachter Stadt aufgerichtet.

Imgleichen giebet es auch benebst als schöne Städte und bequeme Häven / an deren beyden Orten / Eckelnföd und Husem zu sehen / ab. Worbenebst denn besser hineinwärts / ferners die namhafften Städte: Flensburg / Rendsburg und Schleßwig anzutreffen. Dieses Landes Hertzoglicher Sitz und Residentz-Ort nun/ ist Gottorff / und hat solches bey geraumen Jahren hero / von dem König in Dännemarck grosse Bedrangnuß ausgestanden / massen er das gantze Land auf eine lange Zeit in Besitz genommen / und darinnen geherrschet; Ja / auch Tönningen so gar / welches eine herrliche Holsteinische Vestung/ An.
1676.

1676. geschleiffet/ und zu einem offenen Flecken gemachet. Es gediehe aber solche Feindseeligkeit zwischen diesem König und gedachtem Hertzog / als Bluts-Freunden /endlich durch Vermittelung Seiner Kayserlichen Majestät/wie auch der Kron Schweden / sammt andern Chur-und Fürsten des Reichs/zu einem so guten Ausschlag/ daß noch vor wenig Jahren der exulirende Hertzog in sein Land introduciret/und ihme alles wieder eingeraumet wurde.

Allein wir kommen anitzo wieder auf unser weltberühmtes Chur- und Hertzogthum Brandenburg / (nachdeme wir zum Theil die vornehmste benachbarte Länder und Angrentzen/ oder vielmehr äuserstes Zugehörungē Teutschlandes / gegen Norden / in einer Kürtze übersehen / und nach Nothdurfft angereget. Dieses fürtreffliche Chur-Haupt nun / führet der Zeit auch das herrliche Hertzogthum Preussen / als gantz souverain und eigenthümlich in seiner Beherrschung / welches hiebevor eine Lehen von der Kron Polen gewesen.

wesen. Es findet sich aus denen berühmtesten Flüssen dieses Landes / die so genañten Weichsel der fürnehmste zu seyn; von Städten aber / werden Königsberg / Thorn und Dantzig / (allda die Weichsel in das Meer fället / vor die Perlen solchen Landes gehalten. Ist sonst ein sehr lustbar / fruchtreich / auch an Getraid und Vieh / nicht minder über die massen gesegnet / ja unter einer guten / wohl temperirt und gesunden Lufft gelegenes Land. Und hat sich sonderbar von ihren alten Helden und Durchläuchtigen Vorfahren / die es recht Majestätisch florirende Chur-Haus Brandenburg annoch um so viel mehr zu rühmen und zu erfreuen / weilen selbige / als sie noch teutsche Herren und Groß-Meistere waren / das gantze Land Preussen mit Gewalt zu dem Christlichen Glauben aus dem finstern Heydenthum gebracht haben / so etwañ um das Jahr 1216. und so ferners geschehen.

Von den Chur-Helden des Namens- und Stamm-Hauses Bran-

den-

denburg begeben wir uns ferner mit gar wenigen auf die Stadt dieses Namens Brandenburg / selbige ist von aller Zeit für das Haupt der Marck Brandenburg gehalten worden / darvon auch das gantze Land der so genannten Marck / die da in der Länge und Breite bey die 7. Tag-Reisen begreiffet / den Namen / (wie schon oben in etwas erwehnet /) her ererbet hat. Es ist aber diese Stadt eigentlich in der Mittel-Marck gelegen / und wird an sich selbst / gleichwie das Land / in die Alte und Neue Stadt abgetheilet / sie wird auch an dreyen Seiten / von Morgen / Mittag und Abend / durch den Havel-Fluß umschlossen / welcher sehr tieff und breit allda ist. Uber dieses siehet man auch daselbst von Nord-Osten / einen grossen See / gar lustbar welcher zwey Meilen lang ist. Auf der Mitternacht-Seiten / ist der Sanct Marienberg / so vorzeiten der Harlunger-Berg genannt ware / worauf hiebevor die Bischoffliche Kirche / oder der Dohm / zu unser Frauen / gestan-

standen. Worvon annoch die Dohm-Herren / so der Augspurgischen Confession verwandt / übrig seyen. Auch ist sonderbar dieses Orts / des gantzen Landes höchstes oder vornehmstes Gericht / so man den Schöppen-Stuhl nennet / anzutreffen.

Nach dieser kommen wir auch auf die Chur-Fürstliche Residentz-Stadt Berlin / welche dann der Schluß dieses Capitels seyn solle. Ihr erster Erbauer solle Albertus / beygenamset der Beer / Fürst zu Anhalt / gewesen seyn / oder doch wenigstens / selbige (wie andere wollen) von ihme unter der Regierung Kaysers Conrad des Dritten erweitert / und mit diesem Namen seyn verehret worden / daß sie von dem Wort Beer / Berlin / zu dessen Angedencken / genennet ward. Es haben ihm aber nachmalen in solcher Erweiterung Chur-Fürst Johannes der Erste / und Otto der Dritte / als Gebrüdere / zu Brandenburg / und Fürsten von Anhalt / tapffer nachgefolget / und immer mehr und mehr fortgefahren. Diese

p. 282.

Stadt nun wird durch den Fluß / die Spree genannt / in zwey Theile unterschieden / deren das eine Theil Berlin / und das andere Cölln an der Spree / zum Unterscheid des Chur-Fürstl. Cölln anbenamset wird.

Es werden aber diese beyde entschiedene Städte / vermittelst zweyer schönen Brücken / hinwiederum vereinbaret / daß man also von einer in die andere kommen kan. Denckwürdig ist von dem gedachtem Cölln / als dem andern Theile / daß allda das jenige Chur-Fürstliche Schloß an dem Wassern sehr stattlich und magnific erbauet / in einem herrlich- und gar lustbaren Prospect, benebst auch dem Dohm / zur heiligen Dreyfaltigkeit genannt / zu sehen. Auch haben noch über dieses Seine lezt-verstorbene Chur-Fürstl. Durchl. Friderich Wilhelm / dasselbige mit noch mehrern trefflichen Gebäuen / schönen Gärten / und viel andern Lustbarkeiten recht ansehnlich und rühm-würdig erweitert und ausgezieret. Sonderbar sollen der gemeinen Sage nach / nir-

nirgend so viel Gemählde von dem berühmter Mahler Lucas Kranach / als in dieser Stadt und Schloß gefunden werden. Ob nun auch wolen diese beyden Städte nicht gar groß / so sind sie doch seither Anno 1657. von dem seeligen Chur-Fürsten dermassen starck gebauet worden / daß sie dieser Zeit mit siebenzehen Real-Bastionen von Erden sehr bevestiget / auch nunmehr allebeyde für eine stattliche Vestung gar wohl genannt und erkannt werden können.

Auch findet man in der so-genannten Stadt Berlin / gar grosse und breite Gassen / wie dann in Cölln / eine absonderliche / (die man nur dahero die breite Strasse nennet (also gesehen wird. Auf dem Thurn / an der Schloß-Kirche / hat es eine so grosse Glocke allda / die der Erffurterischen an der Grösse und Umfang nichts nachgeben solle. Nicht weniger findet man auch / als schauwürdig / den Marstall / die Kunst- und Rüst-Kammer / und dann ferner die Bibliothec / sonderbar aber in bey-

den Städten / zwey stattliche Gymnasia. Nicht zu umgehen ist auch/ zu unsterblichen Ehren und Lob des Durchleuchtigsten Chur-Fürstlichen Hauses: Daß man allda Anno 1686. sehr viel vertriebene Flüchtlinge aus Franckreich/ der Reformirten Religion zugethan/ gar gnädig aufgenommen/ ihnen grosse Wohlthaten und Freyheiten erzeiget/ sich häuslich niederzulassen/ und gleich denen Einheimischen / sich redlich mit unterschiedlichen Gewerben zu nähren. Sonsten ist ins gemein die Religion in Berlin untermischet/ und bestehet selbige in Reformirten und Lutheranern / die sich aber wohl und friedlich miteinander betragen. So viel sey nun auch von denen Chur-Brandenburgischen Landen / dessen benachbarten Grentzen / und dann der Chur-Fürstlichen Residentz-Stadt Berlin/ allhier nothwendig erwehnet. Wir gehen nun ein wenig wiederum zurück/ und begeben uns auch zur Betrachtung der Nieder-Rheinischen Länder / Städte / und dero benachbarten Angren-

grentzungen/selbiger in folgendem Capitel/ von ihren Denckwürdigkeiten auch kürtzlich zu bemercken und anzufügen/ was darvon Remarquables beyzubringen seyn möchte.

Eilfftes Capitel.

ES wäre wol nicht unfüglich/ daß bey Erwehnung des Nieder-Rheinischen Crayses und deren Landen oder Bezircks/zugleich/und zwar vor anfangs eine Rhein-Beschreibung/und also solches fürtrefflichen Haupt-Flusses in Teutschland/welcher so viel herrliche Länder befleisset/und diesem Crayß den Namen giebet/daß er der Nieder-Rheinische genannt wird/seinen Ursprung/Natur/ Vergrösserung/Wachsthum und Umlauff zu bemercken / veranstaltet würde; allein / weil man dieses Orts alle Weitläufftigkeit zu umgehen beflissen/ und auch ohne dem schon / von des Rheins Ursprung hieoben in etwas

gedacht worden/ auch der Verleger dieses Wercksleins ein absonderlich gar compendiöses Tractätlein/ nemlich das edle Strohm-Perle/ der Rhein genannt/ in gar wenig Bogen/ kurtz und gut/ benebst einer accuraten Land-Charte/ gar ausführlich beschrieben/ in Duodecimo zu verkauffen hat/ so auch wohl abgängig ist/ als wird solche Weitläuffigkeit allhier übergangen/ und demnach der geneigte Leser dahin verwiesen. Herentgegen aber/ in anderer Nothwendigkeiten was von diesen Landen zu berichten/ mit beliebiger Kürtze fortgefahren/ auch also der gantze Nieder-Rhein-Strohm/ gleichsam discursivè angeregt/ und in so kurtz-als möglichen Verfaß durchgangen und vorgestellet.

Belangende nun anfänglich die Ländereyen/ Gebiete und Herrschafften dieses Crayses/ so möchte solcher wol billich vor allen anderen/ deren man bißher gedacht/ und selbige als auf einer Schau-Bühne auf und angeführet hat/ der Heilige und Durchläuch-

läuchtigste benamset werden / in Betrachtung / daß er nicht nur die drey geistlichen Chur-Fürstenthümer des teutschen Reichs/als Mayntz/Trier und Cölln / sondern auch guten Theils den Chur-Fürsten zu Pfaltz-Heydelberg/ (von deme zwar schon oben bey einem andern Crayse Meldung gethan worden/)nebst vielen andern Grafen/Herrschafften/ Ständen und Städten mehr in sich begreiffet / welche alle dieses edle Strohm-Perle / der Rhein / beflieſſet und vorbey lauffet. Gleichwie aber solcher Nieder-Rheinischer Crayß vor allen andern / der schönste / Städt-reicheste und anmuthigste ist ; also mag er auch billich dieser Zeit der unglückhaffteste / übel geplagteste/ und am jämmerlichsten zugerichtete genannt werden/ wie sichs hernach in Ausführung hiervon ferner zeigen wird.

Der Director dieses Crayses nun/ ist Chur-Mayntz / dessen so genannter Crayß-Obrister aber Chur-Pfaltz/ daß demnach es keine gemeine Ehre zu seyn erachtet wird / in einem Crayse vier

Chur-

Chur-Fürsten / namentlich / (wie schon erwöhnt /) Mayntz / Trier / Cölln und Unter-Pfaltz zu haben. Ohne noch viele andere Bisthümer mehr / so darinnen einverleibet.

Auch giebet es nebst diesen noch mehr andere sonderbahr namhaffte Herrschafften in solchem Crayß gehörig ab / als : der Herr Land-Commendator zu Coblentz / Item / der Hertzog von Arenberg / den man vor Jahren noch den Gefürsteten Grafen von Arenberg geheissen / dann auch / die Grafschafft Nieder-Eisenberg / (massen das Ober-Eisenberg zu dem Ober-Rheinischen Creyß gehörig /) Item / Rheinegg / eine Herrschafft am Rhein / und noch viel andere. Der Anfang dieses Nieder-Rheinischen Creyses aber / mag am füglichsten bey und um Mayntz herüm gemachet werden / welchen wir auch allda / als mit dem ersten und obersten Chur-Perle / in diesem Tractat machen wollen.

Doch / damit nicht die benachbarte / berühmte und Reichs-bekannte Teut-

sche Mutter-Stadt Franckfurt / so schlechter Dings übergangen / und vorbey passiret werde/(obwollen sie nicht in diesem Craise gehörig / oder denen Rhein-Städten beygezehlet / sonders zu den Hessischen selbiger aber zu dem Ober-Rheinischen Crais vielmehr / und in die Wetterau gerechnet wird /) welchen District dann / (als von rauher und bergigter Landschafft/viel und allerhand Arten Viehzucht / wie auch mancherley Metalle / namentlich: Silber / Kupffer / Eisen und Bley / zimlich berühmt/ darinnen sonderbar die Grafschafft Waldeck / an Feldereyen und Wassern/für eine der bestem Landschafften/ vor andern annoch gehalten wird/)wir zu diesem mal bey Seyts gesetzet seyn lassen/und nur einig die Stadt Franckfurt / als einer Rhein-Nachbarin / allhier mit kurtzen gedencken wollen.

So ist hiervon zu wissen: Daß diese vornehme uralte Reichs- und Handels- ja so gar auch berühmte ausschreibende Stadt Franckfort oder

Franc

p. 290.

Franckfurth / zum Unterscheid einer andern so geheissenen / nemlich der Stadt Franckfurth an der Oder / am Mayn genannt / weilen sie nicht nur an diesem berühmten Fluß gelegen / sondern auch von selbigen durchflossen / und in zwey ungleiche Theile abgetheilet wird. Deren Kleinern dann / man Sachsenhausen / und den Grössern / Franckfurth insgemein zu nennen pfleget. Doch werden diese beyde Städte / durch eine schöne steinerne Brücke / also zusamm vereinbaret / daß man darauf von einer in die andere kommen kan. Diese berühmte Stadt nun / ist nicht nur gleich andern ihres Gleichen mit stattlichen Privilegien / auch einer wol-angeordneten Republic und guten Policey-Wesen / auf das beste von Alters her versehen / sondern auch zu noch mehrerer Ehr- und Würden-Grad / als eine Wahl-Stadt der Römischen Könige in der guldenen Bull bestimmet. Sie hat über das zwey sehr nutz-reiche und berühmte freye Jahr-Messen / nemlich die eine am Sonntag Judica /

und dann die andere / im Herbst / auf Mariä Geburt.

Von dem Ursprung und Herkunfft des gedoppelten Namens dieser Stadt / schreiben und melden einige / daß sie solchen unter Carolo Magno bekommen / als nemlich selbiger mit seinen Francken auf einer Seite des Mayns / und die Sachsen / als dazumalen zum Theil seine Feinde / auf der andern Seite gelegen / worauf dann der Kayser seiner Seits / einen bequemen und vor sich vortheilhafften Furth durch das Wasser gefunden habe / durch welchen er seine Francken so dann geführet / dahero es nachgehends Franckfurth oder der Francken-Furth und Durchfurth genennet ward / massen er die Sachsen / vermittelst dieser Furth / unversehens einesmals überfallen / und einen herrlichen Sieg über sie erhalten hatte / und also auch dem andern Theil der Stadt / so über den Mayn lieget / der Name Sachsenhausen entstunde / daher / weilen sie da selbst wie zu Haus zu seyn sich bedün-

cken

cken liessen / auch vielleicht (wiewohl zu vermuthen) übel gehauset / und hinwiederum mit ihnen durch den über sie gelungenen Sieg / übel gehauset worden. Von Geistlichen Gebäuen ist sonders das Denck und Schauwürdigste allda / unter andern Kirchen / der Dohm / zu St. Bartholomäi genannt / welchen Pipinus / ein König in Franckreich hat aufbauen lassen. Von weltlichen Gebäuen / ist das denckwürdigste das Rath-Haus / oder der Römer genannt / daselbst.

Es sind aber beyde diese Ort / so wol Franckfurt als Sachsenhausen / nemlich eine noch auf die alte / das andere aber nach neuerer und zwar heut zu tagiger Invention, alla moderna genannt / sehr starck und wohl fortificiret / daß sie also auf den Nothfall ziemlich versehen seyn. Und hat selbiges sonderbar / eine gute Mauer / an ihr lieben Bürgerschafft / als welche gar einig / getreu und friedfertig / auch insgemein von aufrichtigen Minen / klugen und verschlagenen Sinnen / und recht

resoluter Tapfferkeit / benebst guten Vertrauen und Liebe zu ihrer hochzuehrenden hochwerthen Obrigkeit sich erweisen. Und sind die Männer / Nahrung und Gewerbhafft / zur Handelschafft sonderbar geneiget / frembder Sprachen begierig / auch sehr human zu seyn gepriesen. In der Religion und Gottesdienst / wird die Evangelische / der Augspurgischen Confession gemåß / allda getrieben und gelehret. So viel sey nun allhier von Franckfurth / als einem Rechten Ruhm-Perle / der Stådte Teutschlandes gedacht.

Nun fahren wir auch bey dem Anfang der Nieder-Rhein Crayß-Stådte / oder doch wenigstens einem Haupt-Residentz-Sitz derselben fort / solches ist (wie schon ob-erwöhnet /) Mayntz / zu Latein Moguntiacum oder Moguntia genannt / wird sonst in Frantzösischer Sprache Mayance geheissen; von welcher erstlich denckwürdig dieses / daß allda sich der Mayn in dem Rhein zu giessen pfleget / weil solche beyde Flůsse daselbst zusam-

MAINTZ.

sammen kommen. Sie wurde von Trebeta / des Königs Nini in Assirien Sohn oder Bruder erstmals erbauet / und und nachgehends von Claudio Druso / Kaysers Augusti Stief-Sohn / (der allda gestorben) erweitert. Andere wollen / daß es Moguntius / ein Trojaner gewesen / welches dem Namen nach / fast glaublicher erscheinet. Julius Cäsar / hat eine höltzerne Brücke / hiebevor allda über den Rhein gemachet / nach diesem auch / Carolus Magnus / eine von 500. Elen lang / zehen Jahr lang darüber gebauet / welche aber einesmals in 3. Stunden lang / dermassen abgebrand / daß nun kein Vestigium mehr darvon zu finden. Hieronymus zwar schreibet von dieser Stadt / daß selbige gantz sey umgekehret und verheeret worden. Nun hat aber Hieronymus 300. und etliche Jahre nach CHristo gelebet. So muß dann folgen / daß die Zerstöhrung zuvor geschehen seye. Wie alt aber eigentlich Mayntz sey / und wann sie erstlich erbauet worden : darvon fin-

det man nichts Gewisses / so viel aber ist gewiß ; daß sie noch vor Christi Geburt / erstmals gebauet sey / und stehet nun die Stadt schon auf den dritten Boden. So unglücklich ware sie zu unterschiedlichen Zeiten gewesen.

Sonsten haben sich allda sonderbare Denckwürdigkeiten zu gewissen Zeiten zugetragen / absonderlich ist diese der neuesten und nicht der Geringsten eine / ja wol für eine grosse Wolthat Gottes zu achten / daß dem Mayntz die Ehre zugeschrieben wird / der Buchdruckerey-Erfindung / so da Anno 1440. geschahe / unter Bischoff Dietrich / den 67. in der Ordnung / von einem reichen Bürger / Johann Guttenberg genannt / welcher all sein Gut darauf gesetzet / biß diese schöne und Welt-nutzbare Kunst hervorgebrochen / und an das Liecht gebracht ward / immassen noch allda die erste Form oder Modell / zum Angedencken verwahret und aufbehalten wird. Wiewolen auch die Straßburger diesen Ruhm disputirlich machen / und solche Erfindung ihnen

zu

zueignen wollen. Die ersten Bischöffe daselbst waren Crescens und Crescentius / so des Heiligen Apostels Pauli Jünger gewesen. Und ist auch dieses denckwürdig von dieser Stadt / daß selbige gleichsam der Nabel / und ausgemessnes Mittel Teutscher Nation seye / zumalen man annoch die alten Gemercke allda findet / welche das Obere Teutschland von denen Niederlanden entscheiden.

Auch sind von diesem Ort / zu unterschiedlichen Zeiten / viel gelehrte Leute entstanden und entsprossen / die daselbst bürtig waren / namentlich: Marianus Scotus / Gosovinus / Rupertus Monachus / Gerhardus de Castris / und Petrus Sorbillo; Item / Johann Dietenberger / der die teutschen Bibel verfertiget / und Michael Helding / sonsten Sidonius genannt / welcher das Interim schmieden helffen / dann auch / Sebastian Münster / Caspar Hedio / und noch andere mehr. Diese Ehre nun / daß Mayntz heut zu Tage ein Ertz-Bisthum ist und genannt

wird / hat hiebevor auf und bey dem Bisthum Worms beruhet / allda es auch lange Zeit gewesen / so nachmalen aber / um keiner andern Ursach willen / als wegen Bequemlichkeit des Orts / nacher Mayntz hieher verlegt worden.

Damit wir nun auch noch auf ältere Denckwürdigkeiten / von dieser Stadt gerathen / so ist merckwürdig / daß im Jahr nach Christi Geburt 454. unter dem damaligen so-genannten Bischoff Aurăo / es woll bey dieser Stadt nicht gülden / sondern elend und blutig vielmehr daher gienge / massen da eben selbiger Zeit die Arianische Secte / den Ort sehr beflecket / und verunreinet hatte / wurde solcher durch den Ertz-Tyrannen Attilam gantz von Grund auf umgekehret / und eben gemachet / da dann bey solcher Verheerung auch der Bischoff zugleich mit umgekommen seyn solle. Welches Zweifels ohne die andere Verheerung wird gewesen seyn.

Es wurde aber nachgehends eine geraume

raume Zeit auf solche Oed-Liegung/ dieser alten Stadt / nemlich unter Kayser Justiniano / als Bischoff Ruthard gelebet / durch denselben um das Jahr 525. die Stadt wiederum bevestigt und auferbauet / der Platz aber / von dem Ort / da sie vormals gestanden / bey 200. Schritt weit / dem Rhein besser zugezogen / und sehr lustig ausgeputzet. Der erste Ertz-Bischoff dieses Orts / ware St. Bonifacius. Der erste Chur-Fürst zu Mayntz aber solle Sanct Willigisius gewesen seyn. Dieser Willigisius nun ein gar frommer / demüthig- und Gottliebender Herr / der etwann / (wie die Historici berichten) um das neunte Seculum biß fast zu Ende dessen gelebet / wird seiner Herkunfft nach / für einen Sachsen / aus dem Dorff Strommingen gebürtig / und darbey auch eines Radmachers oder Wagners Sohn gewesen zu seyn beschrieben. Wiewol etliche ihn auch für eines Töpffers oder Hafners Sohn ansetzen wollen / weil selbige auch mit der Scheibe und Drä-

ben umgeben ; Dem sey nun / wie ihm wolle / so ist doch dieses gewiß / daß er zur Zeit seiner Regierung hin und wieder / in dero Residentz-Hof zu Mayntz allda / an denen Wänden Räder mahlen und einhauen / auch in dem innern Gemach so gar / zu stets-währender Erinnerung seiner Herkunfft / diese schöne Denck-Wort aufzeichnen lassen:

Willigis ! Willigis! recole unde veneris.

Oder zu Teutsch also:

Willigis! Willigis! deiner Ankunfft nicht vergiß.

Dahero es kommet / daß noch biß auf den heutigen Tag / ein Rad in dem Chur-Fürstlichen Wappen / zu dessen guten Angedencken geführet und behalten wird. Rabanus Maurus / ein gelehrter Mann / und der 22. Bischoff / hat die allerköstlichste Bibliothec zu Mayntz / um das Jahr 852. zusamm zu tragen angefangen ; welche aber hernachmalen Anno 1200. grossen Brand-Schaden erlitte. An. 1280.

wur-

wurden unter Bischoff Werner die Juden allda erschlagen/und all ihr Gut in dem gemeinen Seckel verwendet. Anno 1446. ware ein solcher dürrer Sommer allda / daß ein Knab von 10. Jahren / so wol zu Mayntz / als in der Nachbarschafft und selbiger gantzen Gegend / durch den Rhein gehen kunte.

Was anlanget das Lager / Situation und Form dieser Stadt / so ist selbige zwar lang / aber sehr schmal in ihrem Prospect und Gestaltung anzusehen / welches auch also seyn müssen. In Betrachtung / daß sie auf Seiten gegen Franckreich / einem etwas erhöheten Berg / auf der andern aber / da sie gegen Teutschland siehet / den Rhein fliessen hat. Dahero dann gegen selbigen sie mit unterschiedlichen Kirchen und schönen Gebäuen gezieret / gegen dem Berg aber meist Wein-Gärten und dergleichen angebauet sich befinden. Sonsten seynd allda gar enge Gassen / ausser zwey oder drey / die etwas weit seyn / anzutreffen. Diese Stadt nun / war von Alters / eine freye

und Kayserlichen Reichs Stadt/wurde aber Anno 1462. von ihrem damaligen Ertz-Bischoff mit Gewalt selbst als recht feindlich eingenommen / das alt Regiment abgethan / und so folglich gäntzlich dem Chur-Fürsten unterthänig gemachet. Damit sie aber auch desto besser im Zaum halten möchte / hat er nicht lang nach diesem ein vestes Schloß erbauen lassen / und ist also biß auf diese Stunde annoch die Stadt unter ihrem Ertz-Bischoff / welcher dann auch ihren der Stadt Reichs-Anschlag/ unter dem seinigen mit vertritt.

Die Geistliche Gebäude anlangend / so ist allda die hohe Schul von Christoph Dietherrn / einem Grafen von Eisenberg oder Büdingen / so Bischoff allda ware / in dem vierzehenden Seculo / (etliche wollen / daß es Anno 1477. geschehen/) von Grund auf aufgerichtet worden / welche dann von den nachfolgenden Bischoffen biß hieher in Esse also geblieben und erhalten ward. Auch hätte er das Ertz-Bischoffliche Schloß wieder-

um

um gantz von Grund auf verneuert/ und solches die St. Martins-Burg genannt/ von dem Dohm oder der Ertz-Bischofflichen Haupt-Kirchen allda zu Sanct Martin geheissen/ also hergeleitet. Er gienge aber Anno 1482. mit Tod ab. In dieser herrlich- und ansehnlichen Kirchen nun/ werden viele Ertz-Bischöfflichen alte Begräbnisse gefunden. Auf deren einem/ sonderbar/ und zwar/ auf des Cardinals Alberti/ dreymal diese nachdenckliche Wort stehen: Alle hernach/ alle hernach/ alle hernach! Es ist aber der Haupt Altar darinnnen/ auf eine so besondere Manier gebauet/ so/ daß der Priester sein Gesicht/ gegen den Geistlichen/ und das andere Volck allezeit wendet/ auch dahero/ wann er sagt: Dominus vobiscum! sich umzuwenden nicht vonnöthen hat. Und solle dieser Dohm vor Zeiten sehr grosse und kostbare Schätze/ zur Verwahrung in sich gehabt haben/ nemlich ein grosses guldenes Creutz von 1200. Marck schwehr/ (etliche setzen gar 1200. Pfund/)

Pfund/) benebst auch einem gantz gülde-nen Sessel mit köstlichen Edelgesteinen versetzet / welchen einesmals König Johannes aus Böhmen / dem damaligen Ertz-Bischoff / (der ihn gekrönet) solle verehrt / und ihn die gemeinen Leute hernach / den Sanct Martins-Sessel genannt haben; Ob es aber noch also bey Handen / lässet man diß Orts dahin gestellet. Dieses Dohm-Stifft wird noch heut zu Tag die hohe Geistlichkeit genannt.

Nach diesem folget das St. Moritz-Stifft / welches Bischoff Luprecht / von seinem eigenen Gut / Anno 888. allda erbauet / Item St. Alban / darinnen Fastra Dana, Kaysers Caroli Magni Gemahlin / begraben lieget. Dann auch die St. Jacobs Abtheyen und andere Stifften / deren 5. hohe / und 4. niedere / gezählet werden. Ferner 7. Pfarr-Kirchen / etliche Frauen- und Manns-Klöster / samt einem trefflichen Jesuiter-Collegio / und 5. Spitälen. Ohne was in dem vorigen Teutschen Krieg / bey Bevestigung /

Be-

Belåger- und Eroberung der Stadt/ von einigen Kirchen gar darauf gangen.

Von weltlichen Gebåuen/ ist das Chur-Fůrstliche Schloß / die Sanct Martins-Burg genannt / benebst der Cantzeley / dem Neuen Bau / und dem Rathhause/ wol das Vornehmste/ massen dann in besagtem Schloß/ welches zu unterst an der Stadt / am Rhein / gar pråchtig lieget / und worinnen auch die Herren Chur-Fůrsten zu Sommers-Zeit zu wohnen / und Hof zu halten pflegen / eine sonderbare Lustbarkeit und Ergötzung mag geschöpffet werden / wegen seines annehmlichen Prospects und anderer Lieblichkeiten mehr. Ein sehr grosses Gebåu ist auch wohl schauwůrdig an der vesten Schantz/ darinn St. Jacobs-Kloster stehet / zu sehen / so da wegen seiner Form der Eichelstein genannt wird. Und zu Ehren des Drusi aufgerichtet worden. In Erbauung auch/ besagter Schantz / wurden unter der Erden etliche Antiquitåten und Såulen/

len / darinnen allerley Bilder und Schrifften zu sehen / gefunden. Wie man dann noch bisweilen allerley alte Müntzen / in den Aeckern / Weinbergen / und am Rhein-Gestad / auch in dem Flecken Cassel oder Castell so gar/allwo der Mayn in dem Rhein fället / zu finden pfleget.

Anno 1552. unter dem Bischoff Sebastian / wurde diese Stadt durch Marggraf Allbrecht von Brandenburg / mit Kriegen höchlich beschwehret / so / daß das Schloß Martins-Burg / item / die Sanct Albani und Sanct Victors-Kirchen zu Wissenau / mit Feuer angestecket / und gäntzlich zerstöhret ward / ohne vieleandere Verwüstung nicht zu gedencken. Wiewol man denen Bürgern / weil sie sich nicht sehr widerspenstig erzeigten / keine besondere Beleidigung an ihrer Person zufügte. Und mag vielleicht wol dieses für die dritte Zerstörung und Verheerung von denen Historicis gehalten werden. Welches verbrannte und verheerte Schloß dann / nachmalen wie-

wiederum Bischoff Daniel / hat auf das neue repariren / busbutzen / und mit herrlichen Gebäuen sehr schön bezieren lassen.

Ob nun wolen noch viel und mancherley Verunglückungen und Drangsalen / welche diese Stadt zu unterschiedenen Zeiten ausgestanden / allhier beyzubringen wären / so soll es doch billich um Weitläufftigkeit zu vermeyden / vor dißmal dieses Orts bey Seits gelassen / und nur mit gantz wenigen des elenden Zustandes / und jämmerlichen Verheerung dieses Orts von den Frantzosen / welche doch gute Freunde heissen solten und wolten / (wie sie vorgaben /) gedacht werden. Es ware nemlich gegen Ende des Septembers / 1688. da sich diese ungebettene Gäste allda anmeldeten / und recht gewaltthätig eindrangen / mit allerhand listigen Vorwänden versehen. Wornach es immer ärger damit zu werden begunte. Dann bald nach diesem / zoge auch der General Monclas selbst zu Mayntz allda ein / und wurde ihm von

den

den neuen Gästen / alle Ehre / aus den Klösterlichen Einkünfften / als in anderer Leute Häusern und von frembder Küche angethan. Dieses unrichtige Haushalten nun / liesse er sich nach aller Besichtigung so ziemlich gefallen / und begab sich darauf von dar wiederum hinweg / auch die Vestung Risselsheim zu besichtigen. Wornach sie dann erst recht übel zu hausen und zu tyrannisiren anhoben / und die Chur-Fürstliche Mobilien / nicht anderst alda unter sich zu theilen anfiengen / als ob sie selbst eingesessene Erben oder zu Executoren dahin bestellet wären. Es wurde nach diesem auch die Bürgerschaffe in ordentliche Eyd und Pflicht von ihnen genommen / darbenebst auch zu einem Willkomm / innerhalb 8. Tagen Frist 80000. Rthl. zu erlegen begehret.

Bey diesem verbliebe es noch nicht / sondern sie hubē auch an / an alle Schultheisen des Chur-Mayntzischen Gebiets / unter dem Namen und Befehl des Frantzösische Intendanten de la Breteche, Contributions-Brieffe auszuschrei-

schreiben / und mit grossen Ernst selbige einzusammeln. Es muste ferner noch über dieses die Stadt / ausser der erstgedachten Summa von 80000. Rthal. wegen des Vorraths an Weinen in allen Kellern / monatlich 13000. Rthal. herschiessen / ohne daß sie das geringste Mißfallen deßwegen von sich hören lassen durfften. Sie huben auch an / sich dermassen allda zu vergraben / wie die Berg-Mäuse / als ob sie ewig darinnen wohnen und bleiben wolten / und musten zu solcher losen Arbeit / ihnen selbst die Chur-Mayntzischen Unterthanen / auch ohne Danck und Lohn / bey die sieben Meil Wegs weit / Pallissaden zuführen.

Als sie nun die Chur-Fürstl. Residenz rein ausgeplündert hatten / liessen sie / was sie nicht zertrümmert und zernichtet / von denen Zimmer-Spaliren / und anderen Chur-Fürstl. Sachen / gar auf offentlichen Krempel-Marck verkauffen / an denen zerschlagenen Marmel-Portalen und Fußgestellen / zwangen sie die Kloben mit Gewalt heraus / daß

die Steine völlig zerfallen musten. Die sehr schöne Pferd- und Leib-Gutschen / welche sie in der Chur-Fürstlichen Residentz fanden / liessen sie öffentlich um das Geld feil bieten / und wurden selbige auch denen Mehr-bietenden um richtige Bezahlung überlassen. Die in den Schloß-Kellern aufbehaltene sonderbare Chur-Fürstl. Privat-Weine / wurden von ihnen an andere versicherte Orte hinweg gebracht / und bey Seits geraumet / ja auch viel Häuser und veste Thürne zu ihrer vorhabenden Fortification mit lauter Schertz und Kurtzweil / gleichsam als aus voller Freundlichkeit eingerissen. Im übrigen aber / und über alles dieses / wurde gleichwolen das gantze Land unaufhörlich / ja gar unerschwinglich / mit unmöglichen Geld-Pressuren / gebrandschätzet und ausgesauget.

Zu allerletzt aber / wurde auch (weilen es unter ihnen / wegen überlegenen Volcks sehr starb /) das Chur-Fürstl. Schloß gar zu einem Lazareth (darinnen über die 200. francke Soldaten

liegen

liegen musten /) gemachet. Also grausam hatten nun die Frantzosen / in dieser uralt- löblichen Stadt Maytz abgehauset / daß wol manche gäntzliche Zerstöhrung / nicht ärger / auch von den Barbarischen Heyden und Unchristen begangen / hätte aussehen und beschrieben werden können / von welchen allen ihren Proceduren aber / dieses / was bemeldet / dannoch nur ein Schatten / gegen der noch mehrern Grausamkeit / so sie ausgeübet / heissen mag.

Endlich nun kame die Hülffe / diesen üblen Gästen wiederum ihre Belohnung mit gleicher Beängstigung zuzustellen / indeme die tapffere Teutschen Helden-Heere / von allen Orten zusammenzogen / und dieses Teutsche Reichs-Perle / Mayntz / aus den feindlichen Klauen zu entreissen suchten / durch eine wol- angestellte scharffe Belägerung / welche sich den 6. Julii 1689. anhube / und biß gegen Ende des August-Monats anhielte / in unaufhörlicher Beängstigung und Bombardierung auf die Feinde. Und war dieses eine so

denck-

denck- und merckwürdige Belagerung/ dergleichen nicht bald wird gefunden werden / wie klug und vorsichtig solche von denen Teutschen Helden veranstaltet und eingerichtet ware. Es wurde aber diese so scharff in die achthalb Wochen lang daurende rare / ja recht incomparable Belagerung / aus vielen absonderlich von diesen dreyen vornehmsten Helden zusammen geführet / und mit ihrer hochansehnlichen Gegenwart bezieret / nemlich: allförderst durch die kluge Conduite des Heldenmüthig tapfferen Chur-Fürsten/ Maximilian Emanuel aus Bayern. Zum andern / durch die hochansehnlichste Gegenwart / und resolutes Commando / des unvergleichlich Teutschen Africans / und Helden-Feuer-Geistes / Chur-Fürst Johann Georg des III. aus Sachsen. Dann auch drittens / durch den Generösen und Durchläuchtigsten Hertzog Carl von Lothringen / Namens Seiner Kayserlichen Majestät als Generalissimum.

Welches Durchläuchtigst-vereinbarte

harte Klee-Blat dann / so dreyer Welt-beruffenen Helden / vor allen andern / (die da an Muth nnd Tapfferkeit / das ihrige höchst-rühmlichst / durch ihre gleichmässige hohe Präsentien mit beytrugen / jedannoch an Fürtrefflichkeit hell hervorleuchtete / und heraus schimmerte. So auch / und mit solchem Nachdruck / daß sich letzlich durch die Gnade GOttes / diese recht denckwürdige Belagerung der Teutschen Siegs-Adlere / mit einem gar gloriösen / und höchst-erfreuten Sieg / auf Kayserlicher und dero hohen Alliirten Seiten / gegen die alles verheerende rauberischen Frantzosen. Indeme selbige einesmals den 29. Augusti / (da man eben zu einem gewaltigen Sturm gefast ware / etliche weisse Fahnen aussteckten / und also um Accord anhielten / welchen sie auch / aus wiewol unverdienter Gnade / endlich erhielten / und demnach diese alt-berühmt / Chur-Stadt / wiederum in des Adlers Schoß gesetzet wurde.

Ihr Auszug geschahe mit vielem ge-

raubten und erpressten Gut / so viel sie zeithero von denen so wol abgebrannten / als noch stehenden Orten / diß- und jenseit Rheins / zusammen gesammlet hatten / den 1. und 11. Septemb. 1689. und bestunde die abmarschirende Mannschafft / annoch in 6690. Mann / welche alle mit fliegenden Fahnen / klingendem Spiel / und Gewehr / auch etwas Geschütz / abgezogen. Es währete von Morgen um 9. Uhr an / biß Nachmittags um 3. Uhr / und beschahe solcher Auszug zum Galgen-Thor hinaus / unter genugsamer Convoy von 10000. Mann: Wormit sich also die Trouppen solches Rauber-Heers / dieses Orts / und in gantzer Gegend herum endigten.

Wir begeben uns nun auch mit diesem Auszug / von dem Rhein-Perle Mayntz hinweg / und behandlen den edlen Rhein-Fluß noch weiter hinab / doch / damit wir uns in keine Weitläufftigkeit einlassen / so sollen aus vielen die vornehmsten nachfolgende Ruinen und übel-zugerichtete Brand-Stätte /

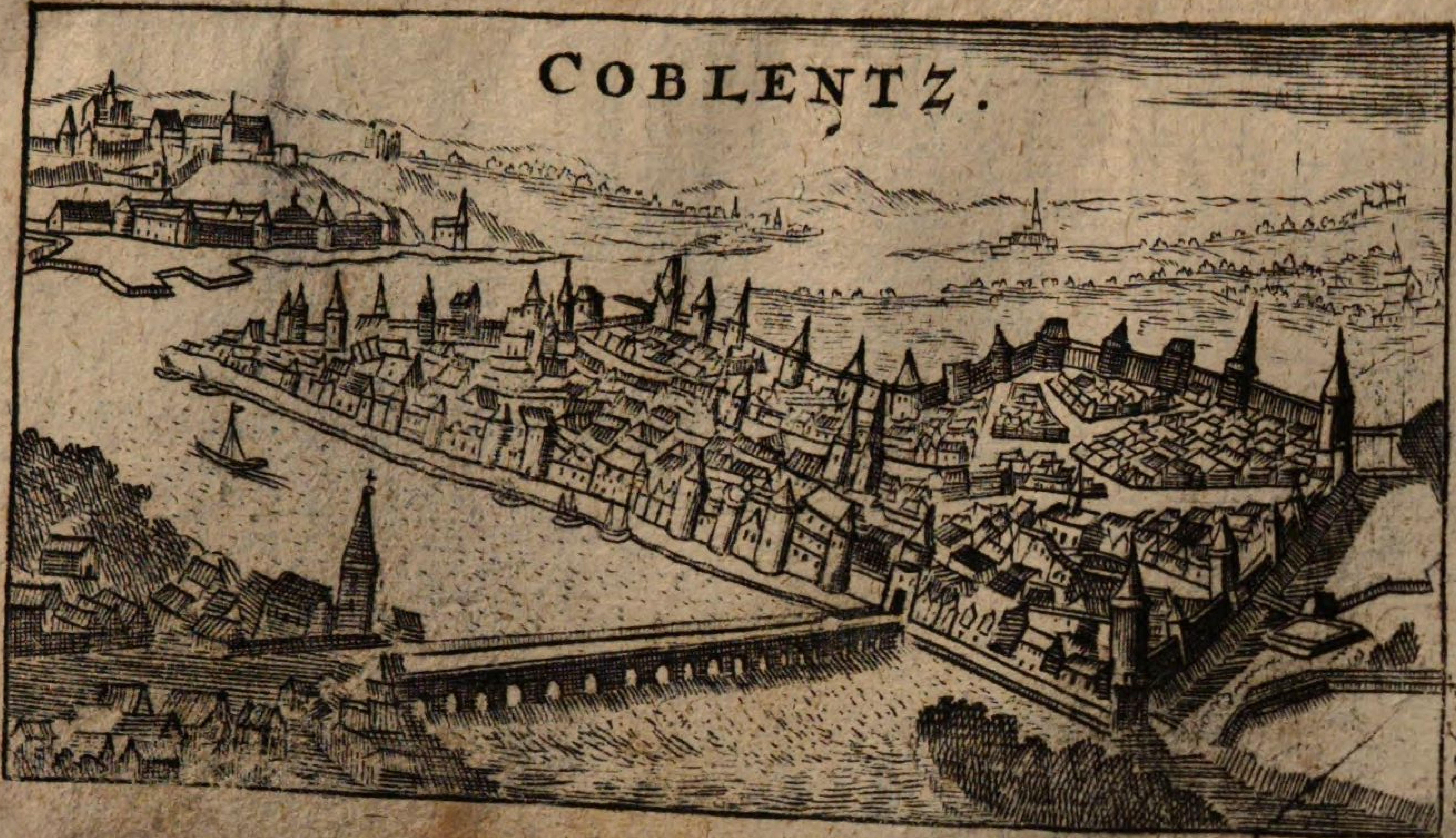
wo

wo die Frantzösische Land-Verwüster gewesen / nur vorbey gangen / und blos mit ihren Namen aufs kürtzeste berühret werden. Deren erstes nach Mayntz nun / ist Bingen / eine Stadt und Schloß am Rhein / allwoselbst die Nohe darein fällt / und bey vier Meilen von Mayntz entlegen / auch in das Dohm-Capitul des hohen Stiffts allda gehörig ist. Woselbst auch der denck- und schau-würdige Mäus-Thurn etwann einen Büchsen-Schuß / unterhalb der Stadt / in dem Mittel des Rheins / als in einer Insul stehet. Davon eine entsetzliche Geschichte bey den Historicis zu finden.

Es muste aber dieses schöne Ort / gegen Ende des Maji 1689. so wol die Stadt als das Schloß eine erbärmliche Sprengung und Brand ausstehen. Nach diesem führet uns der Strohm rechte Hand / auf Bacharach / allda die Frantzosen auch ihre Raub-Finden und Plünder-Kunst gebrauchet Anno 1689. Nachdeme wir das erbärmlich-zugerichtete Creutz

nach zur lincken Seiten am Noh-Fluß liegen lassen / allwo sie über heydnisch gehauset.

Auf die betrübte Nachbarin Bacharachs nach diesen / zeiget sich Oberwesel / eine Chur-Trieris. Stadt / welche denen Schiff-Leuten nicht wenig denckwürdig / von ihren unterschiedlich / auch öffters unglückhafften Rhein-Wirbeln zu seyn pfleget. Allda die verheerende Frantzosen mit Anfang des Martii 1689. das Schloß gesprengt / die Stadt-Thürne abgebrannt / und so dann den Ort wieder verlassen hatten. Diesem folget Boppart / und diesem wiederum Coblentz / die Chur-Fürstliche Trierische Residentz-Stadt / woselbst nicht minder ein erschröcklicher Jammer-Graus Frantzösischer Grausamkeit / doch darbey auch ein Exempel / standmüthiger Burger-Treu / und Teutsch-resoluter Tapfferkeit anzusehen. Es lieget aber auch dieser Ort recht denckwürdig / zwischen zweyen so Reichs-berühmten Flüssen / dem Rhein nemlich / und der Mosel; da dann zugleich


COBLENTZ.

gleich die Mosel sich mit dem Rhein vereinbaret / und da hineingiesset. Dahero die Stadt den Namen von solcher Eingiessung herleitet / daß sie eigentlich confluens, oder Zusammfliessung billiger heissen solte / durch den Mißbrauch aber / und zerstimmelte Aussprach / ist sie von dem gemeinen Mann Coblentz genannt worden. Zu höchst auf dem Berg / gegen dieser Stadt über / nemlichen zur Rechten des Rheins / weiset es in einem gar annehmlichen Prospect und Lager / (wiewohl bey dieser Zeit übel zugerichtet) das sehr veste Schloß Ehrenbreitstein / sonst auch Hermanstein genannt / an Chur-Trier gehörig. Ob nun wolen dieses Coblentz nicht sehr groß / so ist es doch bestens mit Mauren / Schäntzen / und werhaften Leuten versehen. Die ruhmbare Tapfferkeit dieser Coblentz-Bürger nun / und die standmüthige Treue / zu ihrem Chur-Haupt von Trier / hat ihnen ein fürtreffliches Lob zu wegen gebracht / und auch dero Ruhm-Gedächtnüs auf die Nach-Welt verewiget;

get: Wie man sich nemlich keine Frantzösische Drau-Minen / und ansetzenden Gewalt / müsse erschrecken oder zaghafft machen lassen / daß man sie dahero wol billich Spartaner-Mauren nennen möchte / und demnach ihrer auch ruhmbar gedacht zu werden würdiget.

Massen man daselbst (wie nicht ohne) dieser Zeit einem übel-zugerichteten Ruin / aber von Teutscher Standmüthigkeit und Frantzösischer Vergeblichkeit vielmehr findet und antrifft. Dann sie hatten das wehrhaffte Coblentz / wol recht als eine Laterne mit ihrer Gewaltthätigkeit durchlöchert / daß sie zwar durchsehen / aber nicht hinein gehen kunten / sondern musten solches nur von der Ferne / wie das Canaan anschauen / trotz / daß sie sich denselben ihres Gelüstens besser annähern durfften; Wo sie anderst nicht Stösse / Schaden und Verluste die Menge darvon tragen wolten. Also hatte man allda ihre Macht zur Ohnmacht und zu Schanden gemachet. Es

kame

kame zwar Ao. 1688. im Weinmonat ein Frantzösischer Gesandter von Bonn aus/abgefertiget dahin an / und brachte einen Hauffen gute Wort mit sich / von hinterlüstiger Höflichkeit / erhielte aber für alle / nur ein einiges von vier Buchstaben zur Gegen-Antwort / das heisse Nein / und muste also leer abziehen. Ihrem der Stadt Heldenmüthigen Commendanten/auch Herrn Grafen von der Lipp / ware nichts wenigers als eine schichtere Zagheit / vielmehr aber eitel generöser Helden-Muth und tapfferer Feuer-Geist angebohren / ja aus allen seinen Minen hervorleuchtend.

Worauf der General Boufflеur abermal einen Gesandten an Seine Chur-Fürstl. Gnaden selbst / mit gleichmässigen Schmeichel-Zucker abfertigte/ bekame aber eine solche resolute Antwort / die der ersten nicht ungleich; Leuchtete also in allen / und vor allen/ die guldene Treu bey dieser Stadt recht sonderbar und denckwürdig herfür / allförderst mit diesen Worten:

Es möchten auch gehen wie es wolle/ so wolten sie sich doch bestens defendiren / und nichts von der Frantzosen Anbringen mehr hören. Welches dann ja der Nach-Welt ein denckwürdiges Exempel / und rechte Fürsten-Tugend / eines unerschrocknen Alten Chur-Vatters / von Teutscher Vatterlands-Liebe / gantz beflammet und eingenommen / heissen kunte. Und erhube sich also die hitzige Drangsal der Frantzösischen Feinde / im November mit vollen Gewalt an / indeme selbige schon ein dreyfaches Lager allda / und auch schon eine würckliche Schiff-Brücke / vor und um die Stadt her geschlagen. Daß / demnach die Kugeln von beyderseits so häuffig / nicht anderst / wie ein dicker Schloß- oder Hagel-Regen / gleichsam durch die Lufft gegeneinander / und aus selbiger / (wo sie hintraffen /) herabfielen. Es lagen schon bey die 40. Bomben / doch mit schlechten Effect von dem Feind in die Stadt geworffen allda. Und ausser der Stadt / auf dem Land herům / kunte

man

man fast alle Stunden / von einem neuen Brand und Ausplůnderung vernehmen.

Unangesehen nun diese gute Stadt / schon so erbårmlich zugerichtet ware / daß bereits fast keine Kirche oder schö=nes Haus in derselben mehr gantz zu sehen; (zumalen nur in einer Stunde / einesmals 200. Bomben vom Feind / so da hineingefallen /) ohne die Canon / Schůsse / deren 50. auf einen Ort al=lein gerichtet gegesen / und einer gar in das Chur=Fůrstliche Schlaff=Zimmer einsten hinein traffe / daß daher das alte Ehren=Haupt / und aufrichtige Chur=Hertz in hőchster Alteration sich kaum daraus zu retiriren wuste / gezåh=let wurden / so wuchse doch gleichwo=len denen streitbaren Innwohnern der Muth / und tapffere Feuer=Geist aus Liebe zum Vatterland noch im̃ermehr / je grősser sie auch die Angst angienge. So / daß sie gar in solchem åusserſten Feuer=Ballen der Feinde / und mitten unter denen grősten Wut / dannoch mit ihrem Lőwen=můthigen Anfůhrer und

Commendanten / einen resoluten Ausfall thaten / und den Feind in so unvermutheter Furi, grossen Schaden zufügten / auch wiederum glücklich zuruck gelangten. Sie hatten auch in solcher höchsten Beängstigung noch erst diesem verbündlichen Entschluß als recht denckwürdig unter sich zusamm gemachet: Daß sie nemlich auf keine Weise / von einiger Ubergab hören / sondern so treu und aufrichtig zu ihrem Chur-Fürsten halten wolten / als treu und beständig derselbe zu seinem Kayser und dem Reich hielte. Ja / sie schwuren auch so gar / daß sie sich nicht ergeben wolten / so lange noch ein Haus mit dem Wall herum / inner ihrer Stadt-Mauren stehen würde. Liesen sich also diese tapfferen Leute / weder das erbärmliche Lamento und Angst-Geschrey der Weiber und Kinder, (welches man auch biß ausser der Stadt gehöret /) noch das grausame Donnern und Hageln der Carthaunen und Mortiers abschrecken oder zaghertzig machen; Da doch

die Menge der Bomben / darmit man sie ängstigte / und deren jede vor sich bey zwey Centner schwer ware / ihnen allein die Ohren taub genug / und die Gegenwehr überlegen solte gemacht haben. Allein / auch dieses thate noch nichts.

Den 7. Novembris zu Nachts / gedachten Jahrs / wärete die Beängstigung selbige gantze Nacht hindurch / indeme der Feind von einer gantz neuen Batterie in die 200. Carcassen / meist nach der Chur-Fürstlichen Residentz gerichtet / hinein warffe. Dahero dann wegen so grausamen Anhaltens / und auch vor unaussprechlicher Feuer Hitze / weder denen Bürgern noch Soldaten / mehr in der Stadt zu bleiben möglich ware / sondern musten sich aus Noth auf die Wälle / nur um etwas Lufft zu schöpffen / hinaus begeben; Doch gleichwolen hatte es noch kein Ende / und dannoch hörte auch der tapfferen Bürger ihre Treu und Standmüthigkeit noch nicht auf. Endlich kame der denckwürdige Tag /

und die freudige Siegs-Bekrönung ihres Ausharrens/welches der 14. Novembris ware / da die gewaltthätigen Frantzosen / gegen alles Verhoffes / ihr Lager auf dem Carthäuser-Berg in voller Flamme selbst angestecket/uud also den Rhein hinaufwärts/sich mit höchsten Schimpff aus dem Staub gemachet hatten. Nachdeme man in allen bey die 6000. halbe und Viertels-Carthaunen-Kugeln / benebst noch 4000. Bomben / von ihnen alles verspielet / und vergeblich angewandt gezählet hatte. Das mag ja billich eine tapffere und ruhmwürdige Treue heissen / welche allhier bey Vorbeywandlung des Strohms / von einem so sonders denckbaren Orts / als diese Chur-Fürstliche Trierische Residentz/(die man auch Resistentz heissen möchte /) zu seyn pfleget / nicht umgehen sollen.

Bey diesem edlen Mosel-Fluß aber / wenden wir uns anjetzo auch ein klein wenig von dem Rhein-Strohm ab / und zur lincken Seiten an selbigem Strohm

Strohm hinaufwärts / auf das von den Frantzosen übel verheert / geschleifft / gebrannt und ausgeraubte Cochem oder Cochheim / 6. Meilen weit von Coblentz entlegen / was nun die Frantzosen vor Schand-Thaten auch allda ferner ausgeübet / scheinet besser gethan vor keuschen Ohren zu verschweigen / als anzuzeigen / massen ja / die eingefleischten Teuffel aus der Hölle / und alle Furien es nicht ärger machen könnten. Diesem Ort gleich über / zeiget sich das zum zwey / biß drittenmal abgebrannte Städtlein Masen / in der Eyffel / am Fluß Nette / nahe bey Monreal gelegen / und auch Chur-Trierischen Gebiets / allwo die Bürger selbst ihre Stadt-Mauren einreissen solten / und sie auch die Toden nicht in Ruhe lassen kunten. Es folget noch mehrer diesem / in solcher Jammer-Reyh / anderer / und zwar lincker Seits des Mosel-Strohms / das sonst lustbare Städtleiu Cell / als ein grausames Brand-Schleiff-Spreng- und Verheerungs-Specta-

etacul. Und von dar etwas höher den Strohm hinaufwärts / kommen wir abermalen zu dem andern denckwürdigen Chur- und Städten-Perle / des Nieder-Rheinischen Crayses / nemlichen dem ur-alten Trier / als den Ertz-Bischofflichen Sitz / dieses Geistlichen Reichs Chur-Hauptes: Welches dann auch ja wol gleichmässig würdiget / uns allhier ein wenig in Betrachtung aufbehalten / und dessen Jammerledige Verwüstung nebst dem Anfang / Ursprung und Alterthum dieser Stadt / und des Landes Eigenschafft auf das Kürtzeste vorstellig zu machen.

Diese Moslische und Chur-Fürstlich Trierische Residentz-Stadt / welche sonst eine Haupt-Stadt Galliæ Belgicæ genannt wird / zu Latein auch Treveri, oder Augusta Treverorum geheissen; Diese ist gleichmässig wie Mayntz / von Trebeta / dem Sohn Nini / Königs in Assyrien / in 66. Jahr des Alters Abrahams zu bauen angefangen worden / wie

p. 326.

wie die urältisten Scribenten berichten. Sie solle zwar heut zu Tag / und absonderlich bey diesen sehr üblen und überaus trubulœsen Zeiten / da sie nunmehr in äussersten Ruin stehet / enger eingezogen seyn / welches dann glaublich genug sich erweiset. Es lauffet auch ein gewisses Wässerlein Weberbach genannt / durch das Mittel dieser Stadt / und meldet sonderbar Æneas Sylvius hiervon : Daß die Stadt Trier den Christlichen Glauben / von Rustico Elevtherio , den Gesandten Bischoff von Petro dem Apostel empfangen / wiewol andere in der Meynung sind / daß es Maternus gewesen seye / und solches eben zu der Zeit / da auch Straßburg zum Christlichen Glauben kommen. Einige seyn in den Gedancken / es seye Trier etliche hundert Jahr vor Erbauung der Stadt Rom gestanden / und habe diese Stadt hiebevor ordentlich zu Gallia gehöret / sich hernachmals aber / und mit der Zeit / gegen die Teutschen geneigt erwiesen / so gar auch ihre (der Teut-

schen

schen) Sprach geredet / wie dann noch beyde so die Teutsche / als Frantzösische allda gemein / doch gleichwol haben sie von allen Zeiten lieber Teutsch / als Frantzösisch seyn wollen / so sie doch eine Zeit hero gezwungen seyn müssen.

Ob nun aber wolen noch ein Hauffen Gutes und Nutzliches von dieser Stadt Ursprung / deren Erbauer und Namen zu bemercken wäre / so bleibet es doch alles allhier hinterstellet / und bey Seit gesetzt / und wird das mehrere Investigiren dem Geneigten Leser selbst anheimgestellet.

Dieses aber ist denckwürdig von dem Land Trier zu bemercken / daß fast die ersten Christen in Gallia und deren Gräntzen / in Trier worden sind. Auch des Ertz-Bischoffs-Geistlicher Jurisdiction nach / so sind sonderbar der Bischoff von Metz / der zu Verdun / und der zu Tull an der Mosel / demselben ordentlich unterworffen. Uber das hat selbiger als ein Chur-Fürst des Reichs / bey der Wahl eines Römischen Kay-

sers die erste Stimme / und gehet dem Chur Fürsten zu Cölln / aus unterschiedlichen Ursachen / vornemlich aber wegen des Alterthums halben / hierinnen vor.

Betreffende die denckwürdige Gebäude der Stadt Trier / so findet man sonderbar darinnen / viel schöne Kirchen und Klöster / und hat in vielen Dingen / auch absonderlich in dem Alterthum / wie ob erwöhnt / das Chur-Fürstliche Trier / einen besondern Vorzug und Ehre vor andern hierinn zu geniessen / zumalen keine Stadt in Teutschland / ja wol gar in der Welt derselben an Alterthum vorgehet denckwürdig ist / daß die Ertz-Bischoffliche Haupt-Kirche allda / zu Sanct Peter genannt / also auf einem Hügel / (dergleichen es keinen mehr in der Stadt hat /) zu liegen pflegt / auch von Steinen / in so verwunderlicher Grösse aufgeführet / daß der gemeine Mañ / und wer es ansiehet / wol in Zweiffel ziehen solte / ob es auch menschlicher Arbeit gemäß wäre ? Unter denen

Klö-

Klöstern / erlanget keines mehrern Vorzug allda / als die Abthey Sanct Maximin / von Kayser Constantino / und dessen Mutter Helena / ausser der Stadt-Mauer gestifftet / massen auch der Abbt dieses Klosters / Decanus über die sieben vornehmsten Trierischen Kirchen / und der Römis. Kayserin Ertz-Capelan hiebevor gewesen / biß Anno 1570. diese Abbthey völlig dem Chur-Fürsten des Orts zugeleget / und mit seinen Freyheiten / Ehre / Einkünfften und Gerechtigkeiten / ihme sine onere, und ohne alle Beschwehrnuß übergeben worden. Es solle auch in diesem Kloster / der Heil. Athanasius bey 8. Jahren verborgen gelegen / und sein Symbolum allda geschrieben / auch die H. Kirchen-Lehrer Ambrosius und Hieronymus sich darinnen aufgehalten / nebst Kayser Carls des Grossen Schwester / die vier Evangelisten von puren Gold dahin verehrt haben / sie selbst aber sollen darinnen begraben liegen. Dieses Closter wurde zwar erstlich zu St. Johann genannt / nachdem aber unter dem vierdten Abbt Tranquillo /

der

der H. Maximus darein gelegt wurde / bekame es von selbigen auch den Namen / den es noch hat. Nachgehends wurde es ferner einsten durch eine Feuers-Brunst gar übel zugerichtet / und damit sich nun kein Feind der Stadt zu Schaden / darinnen aufhalten könnte / als hat man nicht mehr solches völlig aufzubauen / zulassen wollen.

Die Situation und das Lager dieser Stadt anlangend / so ist solche sehr lustig im Prospect, zwischen zweyen Bergen gelegen / hat allda guten Wein-Wachs / und gesunde Lufft / heut zu Tag aber / ist sehr sehr zugerichtet / von den Frantzosen / welche sich seit einigen Jahren her hinein genistet / die Stadt verheeret / umwühlet / und auf das erbärmlichste zugerichtet.

Solches Elend nun fienge sich schon guten Theils Anno 1673. und 74. unter der Gewaltthätigkeit des Frantzösischen Generals Crequi bey dieser Stadt und deren Gegend herum an / bey welcher Tyrannisirung er dann auch der Gräber der Heiligen so gar

nicht

nicht verschonet / sondern dieselbigen äusserst umwühlet und berauben lassen/ nebst noch vielen andern verübten Abscheulichkeiten mehr. Er muste aber Anno 1675. den 6. September um 3. Uhr des Nachmittags / mit seiner rauberischen Besatzung / nicht ohne Schimpff und Spott des vorigen Geprahls allda wieder ausziehen / und den Ort verlassen.

Anno 1688. im October-Monat gienge das Wetter von Frantzösischer Bewältigung auf ein neues allda an / indeme sich der Schwall wieder herbey zoge / und immer ärger zu werden anhube/ ja auch sie nur ihres Beliebens allda hauseten. Im Hornung Anno 1689. führten sie die vornehmsten Leute / aus denen umliegenden Städten Dörffern und Flecken nacher Lützenburg gefangen hinweg. Im Martio wurde Frantzösische Ordre gegeben/ die Stadt Mauren eilig zu schleiffen/ und wurden so gleich 2000. Mann daselbst zu solcher gottlosen Arbeit ehestens anzulangen befehlet. Der Anfang die-

dieser ruchlosen Demolirungs-Arbeit nun / muste an dem Heiligen Charfreytag geschehen. Die schöne steinerne Brücke/welche in die 490. Jahr gestanden / und noch eine andere / so gar bey 2400. Jahren gestanden / wurde von ihnen ruinirt / und zur Sprengung bereits fertig gemachet. Auch den Pallast allda ware schon sein Ende getrohet. Als sie nun die schöne uralte Stadt mit Ruinen und Plünderung also zugerichtet hatten / daß sie sich selbst nicht mehr sicher zu seyn getrauten / begaben sie sich darvon hinweg / und hatten etliche Monat lang / biß in dem Augustum hinein / etwas Friede.

Es kamen aber so dann wieder andere und zwar zweymal ärgere / welche auf Befehl des General Bouffleurs / alle Dörffer und Flecken rein ausplünderten / und er auch den Trierer Bürgern nicht besser machten / so / daß beydes Burger und Bauer / von ihnen über einen Kamm geschoren / und kein Unterscheid gemachet ward. Ja / es wurde ihnen noch dieser grausame Befehl

fehl ertheilet: Daß sie nemlich in das künfftige hin / keine Hand voll Getraid in die Erde ihrer Gegend bringen / oder aussåen solten / so lieb ihnen allen ihr Leben wåre.

Anno 1690. huben sie an / bald ein Kloster und schöne Kirche so hier und dar einzureissen / und einen Wall daraus / oder gar darauf zu machen. Bald baueten sie ein Stück Mauer wieder / und bald rissen sie solches / oder ein anders wieder ein. Bald stunden sie zur letzten Plünderung und Abzug schon auf den Sprung allda / bald aber verkrochen sie sich wie die Dachsen in ihre Löcher / auf ein neues wiederum hinein. Und so verhielte es sich fortwåhrend bisher mit dem geångstigten Trier allda / da es auch in diesem 1692. Jahr / noch kein Ansehen der Besserung mit selbigen zu haben gewinnen will.

Wir begeben uns aber allhier wieder von dem Moselstrom zurück an dem Rhein herab auf Andernach / zu Latein Antonacum oder Antoniacum genannt. Nachdeme also die Chur-

Stadt

Stadt Trier in ihrem Elends-Stand zur Genüge betrachtet worden. Dieses nun ist eine alte Chur-Cöllnische Stadt und Schloß / drey Meilen unter Coblentz / woselbst ein berühmtes Rhein-Zoll-Amt / eine herrliche Probstey, auch der Heiligen Genoverä-Kirche befindlich. Es wurde zu Ende des Märtz Monats A. 1689. von den Frantzosen plötzlich überfallen/und übel darinn gehauset/ auch alle Schiffe allda im Grund geschossen; im April führten sie alle noch vorhandene Stücklein und Doppelhacken von dar nacher Mont-Royal ab. In der May-Nacht aber/ zündeten sie an sechs Orten die Stadt zugleich an / daß es also eine erbärmliche Mord-Flamme abgabe / ja es liesse so gar noch der General Surdis alle Zug-Brünnen zudecken / und denen Spring-Brunnen die Röhren abhauen/ auch die zwey durch die Stadt fliessende Bächlein abgraben / nur damit niemand zur Lösche gelangen könnte. Reineck oder Rineck ein Schloß / eine halbe Stund unter Andernach ge-

legen / hatten sie auf den Grund gesprenget und ruiniret.

Bewandlen wir endlich auch das Chur-Cöllnische Gebieth / und dessen Landschafft / so ist selbiges von unterschiedlichen Angräntzen anderer Länder und deren Städten untermenget / zumalen es zwischen den Jülich-Clev- und Bergischen Landen lieget / und auch guten Theils Trierische Städte annoch in seinem Umzirck mit begreiffet. Die Haupt-Städte dieses Ertz-Stiffts und Chur-Fürstenthums Cölln aber / sind allförderst die darvon benamste Stadt Cölln / als das Chur-Perle selbst. Dann auch die Chur-Fürstliche Residentz Bonn / bey vier Meilen weit oberhalb Cölln gantz nahe am Rhein gelegen. Ferners / das ruhmwürdige Kayserswerth / und Treu-gesinnte Rheinbergen / nebst vielen andern mehr. Welcher erstbesagte Städte und Länder alle / unser bekannter Strohm-Fürst / der edle Rhein / entweder gantz nahe vorbey / und daran / oder auch mitten durchflies-

fliesset / und also zum Theil gleichsam voneinander theilet; so/daß das Herzoghum Bergen in der Land-Charte rechter Hand/Gülich lincker/und dann Cleve-Land wiederum lincker Seits / bässer gegen die Niederlande zu/ dem Rhein hinab wärts sich zu Gräntzen pfleget / dergedachte Rhein aber seinen Lauff / als ein halber Landscheider/ in gar starcken Fluß / gantz nahe an Bonn und Cöln vorbey / darzwischen hindurch nimmet.

Vorgedachtes Bonn nun / als die Chur-Fürstliche Cöllnische Residentz / ob sie schon eine nicht sonders grosse / so ware sie doch hiebevor eine wol gebaute / und sehr starck fortificirte Stadt / daran der Rhein ob-besagter Massen nächst vorbeyfliesset; auch von welcher ohne Weitläuftigkeit die letzten Trouppen / und das sie schmertzleidig ausgestanden / zu gedencken / und anzumercken / nicht wol / beydes zu deren höchsten Bejammern / und dann auch ihrer sonderbaren Ruhm-Glori / kan umgangen werden.

Nicht unbekant ists demnach / sondern Reichs kundig / daß die eingebildete Chur-Würde / des Cardinals und Bischoffs von Straßburg / oder so-genannten Fürstenberg / nach selbigen Abgang Seiner Churfürstl. Durchl. zu Cölln-Herrn Maximilian Heinrich / Herzogs in Bayern / rc. (dessen hoher Trauer-Fall sich den 3. Junii 1688. im 67sten Jahr seines Alters / und 38sten seiner Regierung um 9. Uhr Abends in dieser Seiner Churfürst ichen Residentz Bonn allda / ereignet hatte /) alles dieses Unheil / schwäre Kriegs-Troublen in Teutschland / und sonderbahr an dem Rhein-Strohm / benebst die harte Belagerung / und zwar kostbare / doch darbe[y] Ruhmwürdige Eroberung Bonn ver[-] ursachet; als welcher solcher ihme un[-] geziemlichen Ehre von selbst / durc[h] Beyhülffe und Anfrischung Franck[-] reichs eigensinnig und recht gewal[t-] thätlich / ohne rechtmässig erforder[te] Wahl / ja über die Ermangelung d[er] mehrern und höhern Stimmen / [...]

angemasset / eine Menge Völcker in Bonn geworffen / solches nach seinen Willen fortificirt / die Churfürstl. Gemächer und Mobilien ausgeleeret / und also eine unberechtigte Beherrschung und Besitzthum vor sich angehoben / welches dann solche Land verderbliche Weitläufftigkeiten nach sich gezogen.

Weilen man demnach auf Kaiserl. wie auch des Teutschen Reichs / und der hohen Alliirten Seiten / keineswegs / bey solcher so eigenmächtig eingetrungenen Chur-Würde / besagtem Printzen und Cardinal Willhelm von Fürstenberg / weder wissen noch dulden wolte / sondern rechmässig durch höhere und mehrere Wahlstimmen / den Durchleuchtigsten Printzen Joseph-Clement / einem gebornen Hertzogen aus Bayern / zum ordentlichen Chur-Haupt uud Geistlichen Churfürsten des vacirenden Ertz-Stiffts Cölln / als Ertz-Bischoffen des Heiligen Röm. Reichs / durch Italien Ertz-Cantzler und Chur-

Fürsten/ jenem entgegen den 19. Julii erwehlet/ und ernennet hatte; Als erforderte nun solche von GOtt und Menschen auf ihn getroffene Wahl auch an ihn alles Ernstes zu bestättigen/ und dahin zu befördern/ damit selbiger eingesetzt und beschützet/ jener aber ab- und gäntzlich zurück gewiesen würde. Galten also bey dem Ersten die Evangelische Wort: Wer sich selbst erhöhet/ soll erniedrigen werden/ rc.

Zu solchem End nun/ hatte man eine ansehnliche Macht von Käiserl. und Alliirten Reichs-Völckern zusammen gebracht/ um die beyden Chur-Sitze Mayntz und Cölln/ wiederum von ihren daselbst eingenisteten und übel hausenden Feinden wo möglichst zu befreyen. Da dann der grosse und Siegs-mächtig Durchleuchtigste Chur- und Brennus Held Friderich/ mit einer ansehnlichen Macht/ solche sehr schwäre Belägerung/ in eigener Hoher Person selbst zuführen/ und allerörderst zu commandiren/ recht generö

nerös und Heldenmüthig auf sich nahme/ selbige auch mit so klugen Geist/ und alles Ernsts höchst-glücklich fortsetzte/ das man ihn billig einen Sohn des Donners / und Teutschen Martem hätte nennen mögen.

Als aber der Urheber solcher Unruhe/ Fürstenberg merckte / daß sichs mit ihme zu keinem guten Ende/ sondern vielmehr üblen Ausgang anliese/ machte er sich samt dem Official Quendel / heimlich in Frauen-Kleidern / nicht ohne grosses Mißfallen seines Volcks / aus dem Staub / und von Bonn hinweg / unter eine Convoy von tausend Pferden / welches mit anfang des Aprils 1689. geschahe. Wornach sichs dann immer mehr und mehr zu einer scharffen Belägerung schickte / bis der Tantz völlig angienge / ach das Bombardiren und die Beänstigung von / den Tapffern Belägeren anhube.

Die Belägerten hergegen / wiesen sich eine lange Zeit sehr hartnäckisch/mit Ausfällen / Abschneidung der Früchte auf dem Feld / mit Demolirung und

Einreissung unterschiedlicher schönen Mühlwerke / Anzündung vieler Dörffer / und allerhand andern Boßheiten / welches ihnen aber redlich wiedervergolten ward / indeme sie in dem Julio einesmals mit 140. Stücken von denen Rhein-Batterien / ohne die Mörsel und Böller / sehr hart beängstiget wurden. Auch im Augusto / wurde von den Münsterischen einsten zwischen 8. und 9. Uhr in der Nacht / durch anhaltendes Feuer-Spielen der grosse Kirch-Thurn zusamt der Kirche / oder das Münster genannt / im Brand geschossen / welches dann seine Churfürstl. Durchl. als ein Gottesförchtig und mitleidiger Herr / mit mercklichen Mißfallen ansahe. Bald fielen die Trümmer von Wällen / hier und dar ab / bald sahe man anderseits ein Stück von einer Mauer umgeschossen / und hier dann wiederum eine Lücke / wordurch man in die Sadt frey schiessen kunte / sich hervor thun.

Es ware aber dieses noch nicht genug / sondern das Ende des Septembers /

CÖLLN.

bers/ und Anfang des Octobers/ lehrte sie einen weit grössern Gewalt erfahren/ zumalen man sie einsten mit 62. schwären Stücken/ nur allein von dreyen Batterien dermassen starck zu beschiessen anhube/ daß sie wie gleichsam in eine Ohnmacht darvon fielen/ und also an letzen Gesetz sangen. Der 9. October darauf wurde ihnen zu einen recht trüben und Pulver-dämpffligen sauren Mühe-Tag abermalen gemachet/ als woran sie einen sehr harten und hitzigen Sturm musten ausstehen/ dann auf Seiten der großmüthigen Belagerer zum gedeylichsten ausschluge/ jene aber sich gezwungen sahen/ um Accord zu bitten/ welcher ihnen auch von dem Generösen Helden/ Seiner Churfürstl. Durchl. von Brandenburg höchst-gnädigst eingewilliget wurde.

Und ist dieses hierbey recht denckwürdig/ ja auch billich zu bemercken daß eben solcher angestellte Capitulations-und Ubergab-Tag/ derjenige Tag ware/ an welchen des Jahrs zu-

vor Anno. 1688. der neu erwehlte rechtmäßige Churfürst Joseph Clemens/ als erwehlter Churfürst zu Cölln durch seiner Plenipotentiarium Herren Carig von Bebbenberg die Possessionem Juris, dero gantzen Ertz-Stiffts.

Allda/ ergreiffen und nehmen liessen/ welches dazumal zwar auch der Fürstenberg/ (wiewol unberechtiget) gethan hatte. Daß es demnach bey solcher Capitulation und Ubergab/ an diesem denckwürdigen Tag / nach so harter Beängstigung mit dem guten Bonn wol recht hiesse / wie auf einer zu Nürnberg ausgefertigten Denck-Müntz zu lesen.

Bono redit omine Bonnà.

So zu Teutsch etwas weitläufftiger also möchte gegeben werden:

Bonn/das kommt mit Recht nun wieder und durch GOTTES Wunder-Wenden
(Der mit Gnade sah hernieder)
Zu getreuen Vatter-Händen
An Clementen.

Die-

Dieser ist des Landes Vatter/
Aus der Bayern Helden Stammen/
Seines Cöllens Wunsch-Erstatter/
Voller Gnad und Liebes-Flammen/
Lust und Freud der Reichs-Gelieder/
Und so kam Bonn glücklich wieder.
Auf den Tag/ der voll Betrübten/
Ja nur Streit und Zwitracht wiese/
Folget der Tag/ so voller Lieben/
Nach dem Siegen/ kommt das Süsse/
Und wird neu dem Land gewiesen/
Glück und künftigs Wol-Erspriesen.

Es wurden aber hierauf an eben obgedachten glücklichen Schluß-Tag/ der Accorts-Puncten mit Bonn/ solche so balden ins Werck gestellet/ und selbigen gemäß/ noch vor Mitternacht/ 600. Mann im Namen des Neuen Churfürsten hineingeleget/ auch die Stern-Schantz darmit besetzt. Was

für eine Freude und Frolocken es darauf zu Cölln / und in dem gantzen Churfürstl. Lande / auf solches Vernehmen abgabe / lässet sich mit Worten nicht genugsam beschreiben. Als welche schon lang nach ihren Durchleuchtigen Printz Clemens geseufzet / und nunmehr Ihme bald zu sehen / neue Hoffnung hatten.

Nach so würcklicher Besitz-Nehmung des ausgequelten / und recht ungewillt / also abgeängstigten Bonns nun / gienge es auch zu den Abzug und gar völligen Ende mit den Frantzosen / daß sie nemlich mit fliegenden Fahnen / und klingenden Spiel / aus der verheerten Stadt / nicht anderst als eitel Toden Gerippe / und wie nur halb lebend aussehend / abzogen / deren etwan noch bey 1000. waren / welche doch zu Anfangs über 9000. gewesen / uñ wurden bis nacher Lützenburg hin / begleitet. Auch ihr Commendant Asfeld selbsten / wie sie sich so frisch / als warmes Wasser / massen er mit tödlicher Blessur abzoge / und sich in das Gesund-

Bad nacher Aachen bringen liesse/ auch allda vollend sich zu Todt schwitzte.

Solches alles nun / daß es also ergienge / samt einem so herrlich und fürtrefflichen Wieder-Eroberungs Sieg / hatte dieses schöne Churfürstliche Cöllner Land / und gantze Ertz-Stifft / nächst der allwaltenden Güte GOttes / dem unvergleichlichen Chur- und Brennus-Helden / dem Grosser Friederich zu dancken / dessen tapfferer Macht-Arm / denen Franzosen wiese / daß sie / als Hanen / zu schwach wären gegen gekrönte Adlere zu kämpffen.

Es folget vorjetzo auch in der Reihe / das Welt-bekannte und Ruhm-sternende Cölln selbst / als von welcher Stadt / das gantze Ertz-Stifft den Namen hat. Sie würdiget aber billig / als ein sonderbarer denckwürdiger Ort / auch einige Denckwürdigkeiten von ihr anzumercken. Wiewollen nun sonst diese Stadt an und vor sich selbst / nicht zu dem Nieder-Rheinischen / sondern vielwehr Westphälischen Kreise gerechnet ist / so lassen wir es

doch dieses Orts zu selbigen gezehlet und gültig seyn. Ihren Nahmen anlangend/und dessen Herleitung/zusamt dem Alterthum und Ursprung/ so weiß man hiervon folgendes: daß sie insgemein zu Latein Colonia Ubiorum, oder Cölln am Rhein zum Unterscheid eines andern Cölln an der Spree/ (darvon schon oben gedacht worden/) und auch Colonia Agrippinensis genannt wird.

Diese Chur- und Reichs-Stadt nun / ist nach Beglaubwürdigung der ältesten Scribenten / von Colono / einem Trojaner / zur Zeit Æneæ, Königs in Latio / angefangen / nachmahls von Marco Agrippa / Aristobuli Sohn/und Käisers Augusti Tochtermann/so Stadthalter in Judäa gewesen / erbauet / und dann wiederum nach diesem / aus Befehl des Käisers Claudii Tiberii/auf ein neues zugericht/ und also 50. Jahr nach Christi Geburt zu einer Römisch. Colonia von ihme gemacht/dahero von seiner Gemahlin Julia Agripina/ des Germanici Tochter/ und Neronis Mutter/eine Zeitlang Agripina,

pina, nachgehens geheissen worden. Doch gleichwohlen waren die Völcker Ubii, ihre ersten Fundatores gewesen/ von deren sie auch den Namen Ubipolis, bekommen hatte.

Käiser Julius/ hatte einsten eine höltzerne Brücke über den Rhein allda bauen lassen/ nachmals wurde sie auch steinern gemacht/ Bruno aber/ ein Ertz-Bischoff zu Cölln/ und Bruder Käiser Ottonis des Ersten/ hat solche wiederum abbrechen/und abthun lassen. Anno 1340. hat der viel-berühmte und gelehrte/ alte fromme Pater Taulerus, (dessen Schrifften annoch von vielen sehr wehrt geschätzet werden) in dieser Stadt zu St. Gertraut gelehrt und geprediget. Anno 1388. unter der Regierung Papst Urbani/ wurde die hohe Schul allda aufgerichtet und confirmirt. Wird sonst von etlichen zu sonderbaren Ehren/eine Tochter der Parisischen/ und eine Mutter der Lövischen in Braband/ tituliret und genennet. Vielleicht darum/ weilen sie etwan nach Art der Parisischen angerichtet/ jene aber/ die

Lövische / nach deren Manier abgesehen / und also angestellet worden.

Unter denen Hansee Städten / welche sich in Niederlanden und Westphalen befinden / weiset sich dieses unser ruhmwürdiges Chur-Perle das Haupt zu seyn als derer Archivum auch / bey der Stadt Cölln ist / allwohin sie in wichtigen Sachen / die Kaufmanschafft betreffend / zu weilen beruffen werden. Sonderbar aber / wann zu Lübeck / als der Haupstadt der Hansee Städte / ein allgemeiner Städt-Tag gehalten werden solle.

Den Wappen-Schild dieser Stadt betreffende / so führet dersebige drey Kronen / damit abzielende auf das dreyfache Regiment in derselben / nemlichen: Des Herrn Ertz-Bischoffs / des Rahts / und des Rectoris der Hohen Schul allda. Unter denen Geistlichen Gebäuen dieser Stadt / und absonderlich denen Kirchen / ist vor andern billich schauwürdig / die Ertz Bischöffliche / oder der Dohm zu St. Peter genannt / welche zwar A. 1248.

(etliche setzen 40.) von Bischoff Conrad zu bauen angefangen / und der erste Stein auf Mariä Himmelfarts-Abend gelegt / bis daher aber / noch nicht aufgebauet worden. Würde sonsten wegen ihrer Weitläufftigkeit und Grösse / alle andere in Teutschland übertreffen / ja wol billig unter die Wunderwercke in Europa können mit beygezehlet werden. Auch wird in besagter Dohm-Kirche / nach alten Herkommen / (welches denckwürdig) jedes Jahr der Churfürstl. Regierung ein neuer Stecken angehangen / damit anzudeuten / wie viel Jahr ein jeglicher Churfürst / dem Ertz-Bisthum vorgestanden sey.

Denckwürdig ist auch ferner dieses / daß die Cörper der Heil. drey Könige oder so-genannten Weisen aus Morgenland / in einer Ringsherum mit starcken eisen vergitterten Capelle / nebst vielen stattlichen Pocalen / verwahret aufbehalten und gewiesen werden. Solche nun solle der Ertz-Bischoff Reinholdus von Dasselt / vom Kai-

ser

ser Friderico dem Ersten / als der Mayland eingenommen / ausgebetten / und nacher Cölln anhero gebracht haben. Ja auch eben gedachter Rheinholdus / solle noch mehrers der Maccabäer Gebeine nacher Cölln mit gebracht haben / die dann in ihren eigenen Kirchen verwahret liegen. In der Kirchen zum Eilfftausend Jungfern oder Mägden Sanct Ursulä / (welche zu Cölln sollen seyn erschlagen worden /) findet man etlich tausend Köpffe / mit Seiden-Gezeug überzogen / und also zu beyden Seiten gar ordentlich in die Höhe / in unterschiedliche Kästlein gesetzet / zu sehen. Ohne was noch viel andere Schauwürdigkeiten und sonderbare Curiositäten in Kirchen und Clöstern (deren sehr viele allda) mögen gewisen werden. Sonsten zehlet man insgemein in Cölln 10. Stiffter / 19. Pfarr-kirchen wie auch 15. Mönchs- und 2. Jungfrauen-Klöster / nebst einer zimlichen Anzahl Hospitäle / Siechen und Krancken-Häuser / und dergleichen. Auch ist von Alters her / ei-

ne

ne gemeine Rede oder Sprichwort bekannt: Daß nemlich in Cölln so viel Kirchen und Klöster als Tage im Jahr seyn. Wie es aber gemeiner oder gerechnet / lässet man an seinem Ort gestellet.

Von weltlichen Gebäuen ist auch sonders denck- und schau-würdig / allfördeꝛst das Rathaus / worbey ein zimlich hoher herrlich-erbauter / und mit Bildern geziehrter Thurn / absonderlich aber findet man in diesem Rahthaus / die Bildnüß eines Burgermeister / welcher einen Löwen mit dem Dolchen umgebracht hat / zu sehen. It: Gegen über / an demjenigen Ort / wo vor diesem die Juden ihre Synagog gehabt hatten / zeiget sich in einer Capelle / so man Jerusalem nennet / ein fürtreffliches Gemähl / welches von denen Künstlern mit groser Verwunderung betrachtet und angesehen wird.

Dieses Bisthum / so vorjetzo ein berühmtes Ertz-Stifft und Churfürstenthum ist / auch über die Bischöffe

schöffe zu Münster / Lüttich / Minden und Osnabrück / zu gebiethen hat / solle durch des H. Apostels Petri Jüngern / der H. Maternus genannt / (so da Anno Christi 94. den Christlichen Glauben zu predigen angefangen /) seyn gestifftet worden. Deme dann St. Gereon gefolget.

Die Grösse und Weitschafft dieser herrlichen Stadt Cölln nun / wird nicht viel in Teutschland ihres gleichen antreffen / ihre Situation und Lager / befindet sich nächst am Rhein in Gestalt eines halben Bogens / und hält selbige in ihrer Ringmauer 83. Thürn / einen gedoppelten Graben / und 34. Thore. Ist auch noch vor wenig Jahren / Land-wärts / durch etliche Ravelins oder Aussenwercke um ein mehrers bevestiget worden. Die Art des Stadt-Regiments / bestehet in einer Democratio, und wird selbige durch 49. Rahtsherren verwalter / hat auch auf der Rheinischen Banck der Reichsstädte den ersten Sitz vor der Stadt Aachen. Ein jeglicher Ertz-

Bischoff und Churfürst zu Cölln / ist des H. Römischen Reichs Ertz-Cantzler durch Italien; Er hat auch die andere Stimme bey der Wahl eines Römischen Königs / den er hernach am ersten krönet. Und sind seine Unterthanen wider das Hoch-Gericht zu Rothweil / und dann andere frembde Gerichte mehr befreyet.

Von denckwürdigen Begebenheiten / welche sich zu unterschiedlichen Zeiten und Jahren allda zugetragen / sind aus vielen die vornehmsten folgende: Anno 448. kame Söst zu den Bisthum Cölln / Ao. 1333. ware so viel Weins gewachsen / daß man ein Faß um ein leeres füllte / und ein Quart um ein Ey / oder den besten um 2. Heller kauffte. Anno 1349. verbrandt man die Juden zu Cölln / weilen sie die Wasser und Pfützen vergifftet hatten. Anno 1400. wurde Kayser Rupertus zu Cölln gekrönt. Und letzlichen Anno 1688. im December / versahe sich diese Käysers Treue und aufrichtige Stadt / aus Mißtrauen wegen der Franzosen /

sen/ mit Volck und Munition auf das beste/ führten Stücke auf/und pflantzten Schantz-Körbe. Auch mit Anfang des Junii 1689. ward ein Frantzösischer Spion welcher alle Mühlen daselbst in Brand zustecken erkaufft ware/ vor der St. Severins-Pforte aufgehencket/ und eine treffliche Schiff-Brücke über den Rhin verfertiget.

So viel sey nun von dem dritten geistlichen Chur-Perle/ des Nieder-Rheinischen Kraises/ Cölln/ gedacht.

Es folget diesen auch der dritte Haupt-Ort des Cöllnischen / Gebieths/ nemlich das Ruhm-werthe Käisersweerth / welches vor alters nur Werth/ seit Käysers Friderici Zeiten aber / Käysersweerth genannt wurde. Eine Stadt Schloß und Zoll / auch sehr wol bevestiget / zwischen Duisburg und Düsseldorff am Rhein gelegen.

Es verdienet aber auch dieser Ort / seine denckwürdige letzte Beläger- und Eroberung hierbey zu setzen.

Als welches um so viel mehr ihren

Tittul / und schönen Nahmen würdiget / seit deme es die Käyserliche- und Churfürstliche Parthey auf das neue wiederzergrieffen / und von dem Frantzösischen Irrweg abgetretten. Worzu es dann der Großmütige Chur-Held / das Welt- berühmte Brennus-Haupt / und roth gekrönte Adler-Fürst / durch seine kluge Anstalt / und tapffer streitbare Macht / wiederum vermocht und gebracht hatte.

Nachdeme nemlich / der Cardinal Fürstenberg / sich bereits Churfürst zu werden / der schon gar zu seyn / vest und steiff eingebildet / hatte er auch diese beyden schönen Plätze / Kaisers-werth und Rheinbergen mit Völckern besetzet / und zur Gegenwehr alles Ernsts ausgerüstet / damit er selbige wo möglich behaupten möchte. Es figte sich aber ohngefehr um Hornungs-Zeit / Anno. 1689. daß die Chur-Brandenburg. vortreffliche Heeres-Macht / bey 6000. Mann / unter ihrem Siegs-beruffenen generösen Anführer / Herrn General Schöning / von

Wesel

Wesel herauf/ und also gleichsam in der Ferne annoch unweit Kaisers-werth anrückte. Die unberechtigte Besitzer / die Frantzosen/ oder Fürstenbergischen Völcker hergegen / rochen diesen Braten bald / wohin solches Absehen abziele / oder gerichtet seyn möchte. Satzten sich derohalben / weil sie sich nicht viel gutes einzubilden hatten / als üble Haushalter / mit höchster Leichtfertigkeit gäntzlich und allerdings auf den Sprung / dergestalt / daß sie die Stadt unterminirten / um selbige im Fall / wan es ihnen gelten solte / zu sprengen / und sich darmit aus dem Staub zu machen. Als man nun um Märtzen Zeit die Stadt durch die Großmütigen Belägerer der Brandenburgischen Armee / einsten aufgefordert / und zur Ubergab ermahnet/ wurde von denen Frantzosen und dergleichen Gesinnten / diese kindische Schul-Kranckheit oder seltzame Resolution zur Antwort gegeben: Daß sie nemlich nicht an die Holländer oder Brandenburgische / sondern

nur

nur an den Churfürsten Printz Clemens sich ergeben wolten. (Weil sie wol wusten / daß er damahlen noch nicht zugegen ware.) Wol eine kahle Resolution ware dieses.

Dessen aber ungeachtet / so fuhren doch die tapffern Belägerer nichts desto weniger in ihrem angefangenen Eyffer gleichwol fort / und wurde die Stadt immer mehr und mehr enger eingeschlossen / bis mit Anfang des May / auch ein Anfang des Beschiessens völlig darvon gemachet wurde. Um gedachte Zeit nun / und unter so währenden sehr scharffen Beschiessen / hube sich zu der Belägerer Nutzen und grossen Vortheil eine innerliche Zwistigkeit / zwischen den Belägerten hervorzuthun an; So / daß die Garnison aus Franzosen und Teutschen bestehend / gegen einander mißtrauisch zu werden begunnte / massen jene / die Teutschen / denen Franzosen zimlich überlegen / ja weit stärcker weder selbige / sich befanden / es auch mehr mit denen Bürgern / als die Franzosen zu hal-

halten pflegten / und sich also in allen viel verträglicher und freundlicher erwiesen. Dahero es dann geschahe / daß sich die Franzosen / alle Nacht-Zeit allein auf das Schloß begaben / und hergegen diese bey denen Burgern / ausser dem Schloß / ihre Dienste und Wachten versehen liessen.

Der damalige Gouverneur dieser Vestung Käiserswerth / Marcognet genannt / auch ein Francoß / stellte sich so wild und Tyrannisch gegen die Teutschen / daß er so gar alles mit Zwang und Trotzen vermeynte durchzubringen. Er liesse nemlich drey Hauptleute / die da nicht wider das Reich dienen / und also sich nicht mehr gegen die Belägerer wehren wollen / von Stund an / in gefänglichen Arrest hinführen / etlich andere auch / welche nur guter Meynung von einem gütlichen Accord (so es sich fügen möchte /) redeten / liese er alsobalden hinrichten / welches wilde / storrisch und hochmüthige Erweisen aber / ihme nachmalen bey dem Ausgang gar schlecht gediehe

diehe/ und sich immer besser mit ihme zur Neige schickte. Es hatten die Belägerer einsten noch eine Batterie vor der Stadt aufwerffen lassen des Willens/ die allda liegende Schiffe/ durch solche zu ruiniren/ allein/ der storrische Gouverneur liesse mit 7. schwären Stücken-Geschütz/ von dreyen Bollwercken zu gleich Feuer auf sie herausgeben. Nach diesem rückte nun auch der Junius herbey/ darinn auf ein neues/ noch fünfftausend Münsterische Völcker mit einer stattlichen Artillerie/ in dem Teutschen Lager ankamen und selbiger noch die unvergleichlich herrliche Chur-Brandenb. Artillerie/ schleunig hernach folgte. Worauf dieser Trotzer der Gouverneur in Kaysersweerth/ gantz leis zusingen/ anhube/ und die Prahlsucht mercklich sincken liesse; Indem er bald auf gantz desperate/ bald aber wiederum auf gelindere Gedancken geriethe. Er schaffte einesmals bey die 300. Weibs-Personen/ und kleine Kinder jählings aus der Stadt/ des Willens/ sich verzweif-

fest zu wehren / doch liesse er auch gleich von solcher Hitze wieder ab und erbothe sich demnach gegen die Belagerer / mit fünff beladenen Wägen / und dreyen Maul-Eseln abzuziehen / bekame aber in allen Gnaden / eine gantz abschlägige Antwort darauf.

Endlich / gegen Ende des besagten Junius-Monats / nahme und gewanne auch diese Belagerung / auf Seiten der Belagerer ihr sieghafftes Ende. Man eröffnet die Trencheen / und wurden drey Attaquen zugleich geführet / auch tapffer mit Feuer und Bomben / aus 40. halben Carthaunen / nebst so vielen Mörsern / bey die anderthalben Tag lang / von unterschiedlichen Batterien / in und auf die Stadt zu spielen angehalten / und solches auch mit solchen Effect und Nachtruck / daß man den grossen Schloß-Thurn / nebst dem Schloß selbsten / und der halben Stadt / in Brand und voller Flamme / nicht allein stehen / sondern auch eine grosse Breche in die Mauer gemachet sahe. Welches dann dem

trotzigen Commendanten so geschmeidig machte/ daß er zum Creutz kriechen und um Gnade bitten muste. Liese derohalben/ unter so anhaltenden Gewalt/ drey blaue und weise Fahnen ausstecken/ die Chamade schlagen/ und darauf etliche Officier in Begleitung einiger Capuciner aus der Stadt/ sich in das Lager um Accord zu bitten begeben. Worauf dann das Schiessen in etwas ein gestellet wurde/ und sahe man die Garnison/ zum Zeichen ihres vergangenen Fecht-Lustes/ gantz unbewaffnet auf den Wällen herum spatzieren.

Das Anbringen nun/ dieses Commendanten/ bestunde durch seine Abgeschickte in folgenden Enthalt: Daß sie nemlich mit Sack und Pack vollem Gewehr/ einigen Stücken/ und allem vorräthigen Geld abzuziehen verlangten. So man aber nicht annahme/ sondern ihnen zur Antwort verfügte/ daß sie müsten vergnügt seyn/ wann man sie auf Gnad und Ungnad annehmen würde. Letzlichen brachten sie

doch noch 13. Accorts-Puncten / durch die grosse Mildthätigkeit Se. Churfl. Durchl. zuwegen / und unter selbigen dieses: Daß sie den 27. Junii / Morgens umb 9. Uhr / mit klingenden Spiel / brennenden Lunden / Kugel im Mund / fliegenden Fahnen / Gewehr und Bagage zu Fuß und Pferd / ja so gar auch mit Paucken / Standarten / Trompeten / Trommeln und allen kurtzen Gewehr / was ihnen zugehörte / abziehen durfften. Und waren derselbigen die da abzogen etwann bey die 150. welche samt dem Commendanten bis nach Luxenburg begleidet / und ihnen also mehr Gnade / als sie verdienet / erzeiget wurde.

Denckwürdig ist aber dieses mit beyzufügen: daß sie alle Teutschen und Reichs-Unterthanen / so viel derselben unter ihnen waren / als freye Leute / noch vor ihrem Abzug / zuruck lassen musten. Das allerlächerlichste und lustigste aber ware dieses: Daß nach deme die drey obgedachte Teutsche Hauptleute / (welche der Commendant vorhero gefangen

setzen

setzen lassen/ und ihnen ihren Abschied enthalten hatte/) wiederum noch vor dem Abzug zur Erledigung kommen und auf freyen Fuß gestellet wurden/ sie als Arrestirte/ den Arrestirer/ mit einer dichten und wohl-gepfefferten Prügel-Suppen zur Danckbarkeit und Wiedervergelt und beym Abzug abfertigten/ ihrer darbey im besten zu gedencken.

Von Kaiserswert/ begeben wir uns auch auf Reinbergen/ oder Berg am Rhein genannt/ eine zimlich wol bevestigte Chur-Cöllnische Stadt/ so da 8. Teutsche Meilen unterhalb Cölln gelegen/ und auch wol der Schluß solchen Gebiets seyn wird. Es hatte sie gleichmässig der Fürstenberg mit Volck besetzet/ worbey aber der guten Stadt und lieben Bürgerschafft nicht allerdings wol/in so zweiffelhafftigen Walten seyn wolte/ zumalen sie noch nicht recht wusten/ was für einen Herrn und Churfürsten sie bekommen würden? musten jedoch gleichwolen/ den Uberlast der Besatzung/des Schanzens/und

allerhand Belästigung / bis zu ihrer Erlösung auf sich haben.

Doch gediehe dieses zu ihrem Glücke / und waren selbige hierinnen noch bässer daran / als alle andere / weilen der Französis. Commendant / Berensau genannt / immer bey sich anstunde / was er thun oder lassen wolte? gleichwol aber allezeit / mehr auf der Teutschen als Frantzösische Seiten sich inclinirt und geneiget wiese. Sein Gewissen gleichte sich einem Uhrwerck / welches wenig ruhet und seine Bewegungen von innen leistet / ob man es schon von aussen offt kaum vermercket / daß es fort gehe. Also hielte auch diesen Commendanten / den aufrichtigen Herrn Baron Bernsau / äusserlich die Furcht und das Mißtrauen / samt den Zweiffel / noch immer zurück / daß er sich zwar feindlich erwiese / jedoch in dem Hertzen der inclination nach / als ein freundlicher Feind wol heisen mochte.

Der gröste Zweiffel / und worinnen er an meisten anstunde / seine / daß / weil er Güter im Französ. Gebiet und Landen lie-

liegen hatte / dieselbigen / wann er auf die Gedancken einer Ubergab gerieth/ vielleicht alle möchten angezündet / verbrennet und verheeret / ja wol aller Zuspruch darzu / auf ewig ihme entzogen werden. Dieser Zweiffel nun / als es die tapffer Teutschen Helden vermerckten / wurde ihme durch gute Vertröstung und versicherte Treu / daß er solchen Schadens nemlich / in Ersetzung ander wärts wiederum geniesen und einkommen solle/gar bald benommen; demnach ihme auch gleich/ zur Verehrung/eine Summa von 20000. Rthlr. welche der Französ. General Curd s annoch vor seiner erlittenen Niederlag in dem Ertz-Stifft bey Neus / in die Stadt geflüchtet / und zur Verwahrung darein hinderlegt hatte / zu überlassen / benebst noch der beharrlichen Commendanten - Stelle versprochen ward; So ferne er die Waffen niederlegen / und dem rechtmässigen Chur-Fürsten beypflichten würde.

Worauf er dann zur endlichen guten Resolution schritte / und samt sei-

ner Garnison in 1200. Mann starck die Fürstenbergis. Partheien verliesse/ auch dem Eyd der Treue/ an Se. Churfürstl. Durchl. Joseph Clemens/ und das Dohm-Capitul von Cölln ablegte/ so da den 26. May geschahe/ wornach so balden auch 300. Holländisch und 300. Brandenburgische hinein marschirten. Und also gienge diese schöne Stadt ohne sonders grosse Mühe/ auf das neue ihrem rechtmässigen Herrn zu/ daß sich dahero das Ertz-Stifft Cöln/ wiederumb von solchen gewaltthätlich und unberechtigten Gästen/ guten Theils gesäubert sahe. Welches alles aber allermeist durch GOttes gnädiges Gedencken/ und den Se. Churfüstl. Durchl. von Brandenburg ausgestreckten Macht-Arm/ verrichtet ward.

Damit wir nun auch die noch mehr angräntzende Länder des Nieder-Rheins/ in etwas berühren und anmercken/ so sind selbige fürnemlich/ die berühmte Herzogthümer Gülich/ Cleve und Bergen. Gedachtes Gülich- oder Jülicher Land nun/ welches an das

Ertz-Stifft Trier und Eyffelland stösset/ ob er zwar nicht sehr groß/ so hat es doch einen Uberfluß an allerley Korn-Früchten / und ziehen die Einwohner sonderbar viel Weydkraut/ darmit die Tücher gefärbet werden / allda; deren meiste Nahrung bestehet auch nebst diesem/ in einer herzlichen Vieh-Zucht/ und stattlichen Stüdereyen / welche gar schön und starcke Pferde hervorbringen. Die Situation und das Lager dieses Landes / ist lincker Hand des Rheins / den Strom hinabwerts gerechnet / auf Cöllnischer Seiten gelegen / daran das Hertzogthum Cleve stösset/ und erstrecket sich solches bis hin an dem Ufer des Rheins / ja so gar auch disseits herüber. Es hat aber dieses Land Cleve seinen Namen (wie die Historici wollen) von der Stadt dieses Namens herleitend/ welche nemlich Cleve/ oder zu Latein Clivium genannt wird / und solle solcher Name von denen Hügeln selbiger Gegend / herrühren. Diese Stadt nun ist das Haupt-Ort des gantzen Hertzothums / auf

einer feinen Höhe / unweit dem Rhein gelegen / der Beherrschung nach / an Chur-Brandenburg behörig. Ferner findet sich auch ein Churfürstl. Stadthalter daselbst / welcher in dem Schloß allda / (so zwar nicht gar groß / jedoch sehr wol erbauet / und einen überaus anmuthigen Prospect zeiget /) sich residirend aufhält. Denckwürdig ist hierbey / der an diesem Schloß zimlich hohe Thurn / so da von dem darauf stehenden beweglichen Schwanen / und Winds-Zeigen / Schwanburg genannt wird. Im übrigen weiset sich die Stadt an sich selbst / gar fein und compendiös erbauet / wie auch der Reformirten Religion zugethan.

Dieser Stadt Cleve ist an dem Vorzug ferner die nächste / das Nieder-Wesel / so da dann Reichthums / schöner Kauffmanns-Gewerbe / und anderer ansehnlichen Gebäude halben / auch nicht weniger sehr berühmt

Denckwürdig ist bey solcher Stadt / daß allda an deren Mauren / der Fluß /

die Lipp genannt / in den Rhein fällt.

Dieser nun folget auch / unweit davon Duisburg / eine zimlich grosse und gar alte Stadt / welche sich Anno 1672. den 11. Junii an Franckreich ergabe / bliebe aber nicht lange in selbigem Stand; solcher auch als an Haupt-Städten des Clevischen Herzogthums die berühmtest und nächste / ist Emerich / eine sehr lustig und wol gelegene Stadt / zwischen Rees und Cleve am Rhein gelegen; die dann gar schön-gebaute Häuser / benebst einem herrlichen Stiffts-Canonicat in sich begreiffet. Sie wurde Anno 1672. zusamt der Rees / durch eine jähliche Uberhaschung / in dem May-Monat von denen Frantzosen erobert. Die noch andere übrig berühmte Städte dieses gedachten Herzogthums nun / sind mit kurtzen das erst-erwähnte Rees / Sonten und Mörs / welches dann eine Graffschafft / und gleichmässig sehr veste zu seyn pfleget. Das gantze gesammte Land aber / lieget unter einer gesunden / und sehr wol-temperirten

Lufft träget auf seinem Boden viel guter Früchte/ und ziehet auch viel Vieh/ sonderbar wegen der schönen Wies-Gründe/ welche dieses Lands/ von vielen und unterschiedlichen Flüssen gewässert werden.

Das dritte angräntzende Hertzogthum/ wird insgemein Bergen/ von der Stadt selbigen Namens/ also geheisen/ die Haupt-Stadt darinnen ist Düsseldorff/ so Catholischer Religion/ und unterhalb Cölln/ gegen der Stadt Neus über/ zu nächst an dem Rhein/ rechter Hand gelegen/ so zwar klein/ aber sehr schön und vest/ allwoselbst auch die Hertzogen von Neuburg ihre Residentz und Hofstadt/ als in dem Unterland genannt/ zu halten pflegen. Den Namen aber hat diese Stadt/ von dem so-genannten Bach Düssel/ welcher selbige durchfliesset/ und sogleich an derẽ Mauren sich schon wieder in dem Rhein ergiesset. An dem einen Ende derselben gegen Rhein zu/ befindet sich das Hochfürstliche Schloß/ sehr wol zusamt der Stadt

forti-

fortificirt. Sonsten hat es allda schauwürdig von Geistlichen / als aus vielen schönen Gebäuen / die vornehmsten: Die Stiffts-Kirche und das Jesuiter-Collegium / wie auch ein Capuciner- und Creutzbrüder-Closter / nebst noch vielen andern weltlichen Gebäuen mehr / ihre nächste Nachbarin ist Kaiserswerth / so aber wie oben gedacht / an das Ertz-Stifft Cölln gehörig. Noch eine / aber dieses Landes denckwürdig / nemlichen die Stadt Solingen an der Wepper / etwas besser Landwärts / von dem Rhein entlegen / allda die guten Messer und Degenklingen in grosser Menge gemachet werden.

Und so viel sey auch kürtzlich von denen dreyen Herzogthümern an Nieder-Rhein gelegen / gedacht / welche zwar samt dem Cöllnischen Gebiet / in ihren Städten und Ländereyen zimlich unter einander liegen / also / daß bald eine Chur-Cöllnische / bald eine Bergische / und dann wieder bald eine Gülich oder Clevische gefunden und angetroffen wird.

Belangende nun auch mit wenigen die namhafften Flüsse / welche an dem Nieder-Rheinstrohm / bald hier und darher stossen / und in selbigen hineinfallen / oder sich mit ihme vereinbaren / oder der vielen kleinen Bächlein nicht zu gedencken / so sind selbige folgendes Enthalts / aus dem vornehmsten gleichsam Wiederholungs oder Summarischer Weise diese: Der Main / welcher unterhalb Franckfürth bey Mayntz in den Rhein fället / der No-Fluß / welcher bey Bingen in Rhein fället / die Mosel / so bey Coblentz in Rhein fället / die Lipp / welche bey Nieder Wesel / in den Rhein fället / und dann die Maas / die sich zu Lewen und Löwenstein in den Niederlanden mit dem Rhein / (nach dem er sich bey Schencken-Schantz in zwey Theile getheilet / und den Namen die Wahl an sich genommen /) allda vereinbaret.

Weilen nun auch / sonderbar der Westphälische Kreis / als ein mercklich grosser Theil des Nieder-Teutschlandes / billich nicht allerdings zu umgehen / zumalen er als eine Angräntzung an

annoch hier und dar an den Nieder-Rhein-Ländern sich mit weiset / dahero dann auch gar Cölln von den Alten / mehr in diesen / als den Nieder-Reinischen Kraiß hat wollen gerechnet und beygezehlet werden. Als wollen wir demnach uns mit grosser Weitläufftigkeit nicht aufzuhalten / nur dieses Kraises Abtheilung / Eigenschafft und Pertinentien oder Zugehörungen / allhier zum Beschluß des Eilfften Capitels / zwar kürtz-doch deutlich mit berühren und anmercken.

Es sind aber vor Jahren / so wol als noch heut zu Tage / von den Scribenten folgende Stände / dem gedachten Westphälischen Kraise fürnehmlich zugezehlet und beygerechnet worden / als erstlich: Die Herren Bischöffe von Paterborn / Lüttich / Münster / Osnabrück / Minden / Verden / Utrecht und Camerich. It. die Herrn Innhaber der erwähnten Herzogthümer Gülich / Cleve und Bergen / welche da sind der Churfürst von Brandenburg / und Herzog von Neuburg. Dann auch die Herren Aebte zu Werden / Stab-

lon oder Stabel / St. Cornelii Münster Echternach und Corbey. Ferners die Frauen Aebbtissinnen in Hervorden und Essen / Item / die Graffen und Herrn von Ost-Frießland / oder Einden / Sain / Dillenberg / Virnenberg / Manderscheid / Wied / und Runckel / und viel andere. Von Städten aber: Cölln / Aachen / Unter-Wesel / Dortmund / Söst / Duysburg / Hervord / Brackel / Warberg / Lemgau / werden / Minden / Oßnabrück / Paterborn / Devren und Camerych. Von welchen dann ein Theil auch zu den Burgundischen Kraiß mit gezogen / theils aber gar von höhern Ständen eximirt werden.

Von diesen Hochlöbl. Ständen des ernannten Kraises nun / führen die hohe Würde als ausschreibende Fürsten / allförderst Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / und Herzog von Neuburg / wegen derer beyden Herzogthümer Gülich und Cleve / alternativè, und dann drittens / der Bischoff von Münster. Das Bißthum Paderborn / hatte zum ersten

sten Vorsteher den H. Hadumarium / so von etlichen auch Heringarus genannt ward; welcher starb Anno 804. Lüttig zehlet zu seinen ersten Bischöffen / S. Maternum / S. Avitum / S. Marcellum / S. Florentinum / S. Martinum und viel andere. Münster / dessen erster Bischoff ware S. Lugderus / starb Anno 809. und hatte zu einem Successor S. Gerfridum. Oßnabrück / hatte den H. Withonem / einen von S. Bonifacii Lehr-Jüngern. Er starb Anno 804. Verden / hiebevor ein Bisthum / vor jetzo aber ein Weltliches / der Cron Schweden gehöriges Fürstenthum / worzu es dann in Krafft des Oßnabrückisch / und Münsterischen Friedens / Anno 1648. gemachet ward) dessen erster Bischoff hiese S. Swibertus. Und dann letzlich auch Minden / so dieser Zeit ein weltliches Fürstenthum / (worzu es in gleichem Jahr 1648. durch den Oßnabrück- und Münsterischen Frieden erkläret wurde /) nennet seinen ersten

sten Bischoff / S. Erkanbertum / von theils auch Herimbertus geheissen.

Sonsten aber / hat dieses Land Westphalen an und vor sich selbst zu Gräntzen / gegen Niedergang den Rhein / gegen Aufgang die Weser / gegen Mitternacht Holland / und gegen Mittag-wärts das Hessische Gebürg. Seiner Natur und Eigenschafft nach / wird es als ein raues und unfruchtbares Land / so da mehr zur Viehzucht / als Feldfrüchten gewöhnet / erfunden / ist an theils Orten mit vielen und dicken Wäldern umgeben / welche sonderbar sehr wol mit Eycheln besämet und versehen / dannenhero sie einen guten Gewinst sich mit Schwein-mästen erwerben / und auch die Westphälischen Schuncken im gantzen Reich deßwegen berühmt / ja vor andern gesucht sey.

Die Hauptstadt des gantzen Landes ist Münster. Die vornehmsten Grafschafften aber darinnen / sind die Mark / Oldenburg / Delmenhorst / Bentheim / Arnsberg / Lingen / Teckelnburg

burg und Waldeck. So viel nun auch von dem benachtbart-Westphälischen und denen Nieder Rhein-Ländern mit einverleibten anstössigen Kraiß / wormit sich dann auch zu diesem mal das Eilffte Capitel dieses Tractätleins allhier schliesset / und schreiten wir demnach zu dem Zwölfften und Letzten Capitel / den Burgundischen Kraiß / und die siebenzehen Niederländischen Provintzen / in selbigem discursivè zu durch wandlen / auch ein und andere Denckwürdigkeiten darbey anzumercken / wie folget.

Zwölfftes Capitel.

ES wäre zwar nichts besonders noch unmögliches / und der Sachen auch noch wol würdig / etliche volle Bögen / von diesem Burgundischen Kraise / und desselbigen mit einverleibt- oder beygerechneten Provinzien auszu fertigē / massen es ein gar weitläufrig und

und herrliches Theil des Nieder-Teutschlandes zu seyn pfleget / welches nicht allein ein wol-bewohntes / und sehr volckreiches Land / sondern noch wegen der überaus schönen / wol-angelegten und erbauten Städte / samt vielen darinn befindlichen Flecken / in gantz Europa / als die lustbarsten Ländereyen / von männiglichen / wer solche besichtiget / darfür erkannt und berühmt werden / ja so gar auch / wegen mancherley Handelschafften / und fernen Schifffahrten / nebst grossen Bequemlichkeiten zur See / für das reichste und vermöglichste Theil Teuschlandes / von allen Hochverständigen / und Welt-Erfahrnen will gehalten werden.

Und obwol auch nicht zu läugnen / das es von vielen Zeiten her / sehr vielerley Veränderung / dieser Landen abgeben / und allda vorgegangen seyen / so zwar / daß unterschiedliche Provintzien / welche Anfangs darzu gerechnet / und diesem Kraiß einverleibet gewesen / (seit deme nemlich

lich solche Kraiß-Ordnung und Abtheilung Anno 1512. zu Cölln gestifftet und angerichtet/ auch A. 1522. hernach/ zu Nürnberg von Kaiser Carln dem V. mit des gantzen Reichs Einwilligung nochmalen bestättiget und confirmirt worden) sich anjetzo sehr verändert/ und nicht mehr in ihrem vorigen Stand befinden/ sondern entweder solchen gantz entrissen/ oder doch andere Herrn Bottmässigkeit/ und also verwechselten Standes geniessen/ und sich gebrauchen müssen. So solle doch gleichwolen/ dieses Orts allhier in einer gantz kurtzen Form/ beydes die alte und heutige Manier oder Zustand und Abtheilungen dieser Landen/ dem Geneigten Leser vor Augen gestellet/ und ungeachtet man grosse Bücher hiervon beschrieben findet/ jedannoch aus dem Kernreichesten nur der Kern und das Merckwürdigste darvon angezeiget werden.

Ein Exempel dessen/ kan gleich anfänglich seyn dieses: Daß absonderlich die Grafschafft Hoch-Burgund/

(so

(so da la Franche Comté de Bourgogne, oder die frey Graffschafft von Burgund / wegen seiner habenden Zoll-Freyheit also genannt wird /) der Zeit an die Cron Franckreich gehörig / und derselbigen von dem König in Spanien / in dem zu Niemögen Anno 1678. den 17. Septembr. gemachten Friedens-Tractat gäntzlich abgetretten werden; wie hiervon sonderbar der 11. und 12. Articul gedachten Frieden Schlusses / und dan von mehrern Verwechslungen und Gegen-Abtrettungen dieser und anderer Länder zwischen beyden Kronen der 4. und 5. Articul / gantz klärlich lauten und ausweisen / ohne was die solche Veränderungen / Auswechslung und Vereinigungen theils Länder betreffende / mehr seyn / wie hiervon gleichmässig der 35. 36. 37. 38. 39. und 40. Articul / abermalen weitläufftig und klärlich / ein mehrers anzeigen.

Ihr Ansehen so unterschiedlicher und offtmaliger Staats-Verwechslungen mit solchen Ländern nun / als wird dem

Günstigen Leser verhoffentlich nicht mißfallen/ wann erstlich allhier die Landschafften alle nach einander/ (welche ehemals und von Anfang/ zu dem Burgundischen Kraise seyn gerechnet und einverleibet gewesen) beygesetz und angezeiget werden/ nebst ein und andere Anmerckung der heutigen Zeit und Läufften/ wo es vonnöthen seyn möchte/ auf das kürtzeste zu gedencken. Weilen es doch ja nichts neues/ oder unmöglichs/ (indeme auf der Welt doch nichts beständiges/ und der zuvor viel gewonnen/ offt alles wieder verspielen kan/) daß mit diesem Craiß/ und seinem vor Alters zugehörigen Ländereyen/ künfftiger Zeit es auch in dem alten Stand wiederum kommen und gedeyhen möchte/ da Spanien/ gleich wie es eine Zeitlang ziemlich den Kürtzern ziehen/ und sich leyden müssen/ auch dermalen sich erhole/ und seine gehabte Länder von Franckreich wieder einziehe.

Damit wir aber etwas näher zum Zweck schreiten/ so gräntzen die gesamte

te Niederlanden / oder Nieder-Teutschland / (so viel dessen in diesem Burgundischen Kraiße begrieffen/) gegen Mitternacht-wårts an das Teutsche Meer / gegen Aufgang / an Ost-Frießland / Westphalen / wie imgleichen auch an das Cöllnische Land / benebst dem Hertzogthum Gülich / und Ertzstifft Trier / und letzlich gegen Mittag und Niedergang / hat es zur angråntze das viel-besagte Königreich Franckreich / mit deme sich auch von geraumen Jahren hero die meinsten Strittigkeiten und Verwechslungen ereignet.

Der Director dieser Landen nun / ist jederzeit der König in Spanien / der sich gleichwolen noch immer Hertzog von Burgund zu schreiben pfleget / ob selbiger schon nicht alles mehr wie ehmalen im Besitz darinnen hat. Der Begriff aber dieses Kraises und seiner Länderenen / hält nicht allein in sich / die so-genannte Graffschafft Hoch-Burgund / sondern auch die siebenzehen Provintzen / oder unterschiedne

ordent-

ordentliche Theile / der Niederlanden selbst. Unter welchen 17. Provintzen dann / allförderst und sonderbar vier Hertzogthümer sich befinden / namentlich: Brabant / Limburg / Lützelburg / und Geldern. Ferner auch 7. Graffschafften / als da sind: Flandern / Artois / Hennegau / Holland / Seeland / Namur und Zutphen. Und dann Achtens der berühmte Marggrafschafft des Heiligen Römischen Reichs Antorff / oder Antwerben genannt. Benebst noch fünff sonderbaren Herrlichkeiten / nemlich: West-Frießland / Mecheln / Utrecht / Ober-Yssel und Gröningen. Diese erst-besagte Provintzen alle nun / hatten hiebevor jede einen besondern Herren / kamen nachmalen durch die Veränderung der Zeit / und das Auffsteigen des Uralt-Königlichen Monarchen-Hauses Spanien / auf unterschiedene Weise alle an einem Herren / so da war Hertzog Carl von Burgund / beygenamst: der Kühne / Kaysers Caroli V. Ur-Anherr / der solche von jenem

ererbet hatte/ sie auch also um das Jahr 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg / unter einem Kraiß zusammen gehörig zu verbleiben/abermalen (wie schon Anno 1522. zu Nürnberg beschehen/ davon hieoben erwähnt) wiederholet und bestättiget. Dieser Carolus V. hinderliesse ferners solche zusammengebrachte Länder/in gleichem Stand nach seligen Absterben seinem Sohn Philippo/ König in Spanien/ von deme sie also an Philippum II. gelangten/ dessen Schwester / die Infantin Margaretha dann / selbige im Namen/ und an statt seiner gubernirte. Es verursachten aber/ die allzu hart-gespannten Saiten / und viele Schmälerungen solcher Völcker-Freyheiten/ benebst auch das gewaltsame Tyrannisiren des Herzogs von Alba/ (welcher doch um gute Einigkeit zu vermitteln/ von Spanien in diese Provinzen geschickt ward/) daß selbige sich hier und dar theis entböret / und durch Ergreiffung der Waffen / das Spanische Joch/ wiederum mit Gewalt

walt abgeworffen/ auch folgends in ihren alten freyen Stand getretten waren/ welches eine Zeitlang/ solche alte Freyheiten auf ein neues ihnen zu behaupten/ dann viel Blut und schwehre Kriege beyderseits gekostet hatte. Dahero auch folgend es geschahe/ daß Spanien von unterschiedlichen/ und zwar den meisten Provinzien wieder abkommen/ und sind der Zeit diejenigen/ so unter der Kron Spanien Titul zum Theil bis hieher geblieben/ folgende: Braband/ Limburg/ Lützenburg/ und die Hälffte des Gelderlandes/ disseits des Rheins und der Wahl/ ferner auch/ Flandern/ Artois/ Hennegau/ Namur/ Antorff und Mecheln. Von Braband/ Limburg/ Lützenburg/ wie auch von Geldern/ deßgleichen von Flandern/ Hennegau und Namur/ hat Spanien nur noch einen Theil/ und auch die Staaden von Holland etliche Plätze derselben im Besitz. Das übrige gehöret der Zeit an Franckreich. Welches dann die Provintz Artois völlig/ her-

entgegen Spanien die Marggraf-schafft Antorff/ sampt der Herrlichkeit Mecheln allein/ und noch gantz beherrschet.

Die noch übrigen sieben/ und ausser denen jetz-benannten Provintzien aber/ als Holland/ Seeland/ Zütphen/ West-Frießland/ Utrecht/ Ober-Yßel/ und Gröningen/ haben sich zu einer Republick gemachet/ welche man Vereinigte Niederlande/ oder die General-Staaden/ (als unter deren Bottmässigkeit sie in einer Regiments-Forme zusammen stehen/) zu nennen pfleget. Wiewolen sie dannoch in gewissen Fällen/ wann es die Noth erfordert/ (der gleichen auch bey diesen jetzig-Frantzösischen Troublen/ und schweren Kriegs-Läufften eine Zeit her geschiehet/) öffters alle siebentzehen/ sampt und sonders/ für einander zu stehen/ und unitis viribus pro patria zu fechten pfleget.

Folget anitzo auch

Die Betrachtung einer jeden Provintz insonderheit.

Und zwar erstlich:

Flandern / als die vornehmste Graffschafft in der Christenheit / diese nun / hat einen gar trächtigen Boden / und gute Vieh-Weyde / auch drey sonderbare Insulen / nemlich: Cadsand / Orsburg und Vierkiet / in ihrem Umzirck und Landschafft begriffen / welche drey Insulen aber unter der vereinigtn Staaten Gebiet gehören. Die Haupt-Stadt dieser Provintz ist Gent / Kaiser Carls des V. Geburts-Stadt / deßwegen er sie auch allezeit geliebet; sie wird unter die Größten in gantz Europa gerechnet / und kommen vier schiffreiche Wasser in dieselbe / als da sind: Die Schelde / die Plus / Moutwater / und die Lien; Ja / sie hat auch noch über das die Neue Fahrt / oder grossen Canal / der Anno 1551. durch vier-jährige Arbeit /

heit/ und mit grossen Unkosten zu wegen gebracht / und also die neue Fahrt von Gent genannt ward. Auch gehet solche auf vier Meil-Wegs weit / in das See-Ländische Meer hinein / bey dessen Aussfluß dann/man die treffliche Schantz/ das Gentische Saß geheissen/ liegen siehet. Anno 1678. kame diese sonst mächtig und sehr volckreiche Stadt / unter Frantzösischen Gewalt.

Nach Gent nun / ist die nächste von den vornehmsten in Flandern / die Stadt Brügge / oder Bruck geheissen / welche gleichmässig von einem grossen Begriff / und mit vielen Brücken/ (so da meistentheils steinern /) auch mit den herrlichsten / so wol gemeinen als eigenen Häusern / wie auch Thürnen / und sechzig Kirchen gezieret. Ist sonsten wegen der Begräbnus / des Hochgelehrten Mannes LUDOVICI VIVIS, der ein Spanier gewesen / sehr berühmt. Ohne was die stattliche Wasserfahrt dieser Stadt / so bey die drey Meilenwegs von dem Meer dahin geleitet / und mit vielen Bächlein ver-

meh-

mehret wird / auch so dann sich mit einem schiffreichen Arm durch viele Gassen und Strassen darinnen zertheilet / derselben vor ein besonderes Liecht und Zierde zu geben pfleget. Dieser folgen: Cortrick / Dovay / Ypern / Neuport / Schluys / Dünkirchen / Ostende / Grevelingen / und Aartenburg. Von denen aber sind bekant und sonders denckwürdig: Ostende / wegen einer dreyjährigen Belägerung von den Spaniern. Ypern / welches Anno 1678. den 21. Martii / von den Franzosen mit Accord erobert wurde / und dann auch das gedachte Aardenburg / das da Anno 1672. zwar von den Franzosen im Brachmonat belagert / aber nach tapfferer Gegenwehr / selbiges bald wieder verlassen ward.

Für das andere:

Artois. Die Haupt-Stadt dieser Provintz ist Arras / welche durch besondre Umgänge der Mauren / in zwey Theile / nemlich in die kleine und grosse Stadt / abgetheilet wird. Davon die eine Stadt überaus schön / und

durch die Haupt-Kirche / so zu Ehren der Jungfrau Mariä/ erbauet worden/ eine sonderbare Zierde empfähet. Das andere Theil der Stadt hergegen/ hält ein grossere Weitschafft/ wie auch schöne Häuser/ breite Gassen/ und einen gar grossen Marck in sich. Nach Arras/ folget in dieser Provintz und Grafschafft die Stadt St. Omer / welche Anno 1677. den 12. (22) April/ mit Accord von den Frantzosen erobert wurde / und ist die gantze Provintz nunmehr völlig unter Franckreichs Gebiet gerathen.

Drittens.

Hennegau / welcher Provintz Haupt-Stadt ist Mons / so nunmehr das Frantzösische Joch empfindet/ und durch eine starcke Belägerung/ endlich zur Ubergab vor noch gar kurtzer Zeit / sich gezwungen sahe. In dieser Provintz/ giebet es sehr viel Eisen- Bley- Marmel- und Kalck- Gruben. Der nächste Haupt-Ort nach dieser Stadt ist Valencien / welches Ort zum Theil in einer sehr lustigrn Ebne / zum Theil

aber

aber auch etwas bergigt / und an der Schelde ihr Lager hat und lauffet dieser Fluß fast mitten durch die Stadt / darinnen er noch einen kleinen Fluß / Namens Ronelle / zu sich nimmet. Ist sonst auch eine sehr grosse / lustige / schöne / reiche / und mit kostbar prächtigen Gebäuen geziehrte Kauffmanns-Stadt. Darinnen schauwürdig zu finden / die S. Marien-Kirch / bey dem Fürstl. Pallast / die Abtey zu Sanct Johann dem Täuffer / das Franciscaner-Kloster / darinnen sonderbar die Fürstl. Begräbnüssen / und ihre Grabschrifften zu sehen. It: das Dominicaner-Kloster / das Jesuiter-Collegium / der Graffen-Hof / das Zeughaus / das Richt- und Rath-Haus / sonst la Halle genannt / welches sehr Magnific und auf das prächtigste gebauet / so / daß es den gantzen Marck-Platz der Stadt ein besonder schönes Ansehen machet; Woran dann nicht wenig denckwürdig / das vortreffliche Uhrwerck allda / welches nicht allein die Stunden schläget / sondern auch des

Monds / und anderer Planeten-Lauff / die Monaten / die vier Jahrs-Zeiten / die Tags-Länge / und viel andere Kunst-Raritäten oder Sonderheiten mehr / an sich weiset. Benebst denen zehen Brücken / so über die Schelde gehen / Anno 1677. den 7. (17.) Martii / wurde diese Stadt von den Franzosen bestürmet und erobert.

Nach deren nun ist auch die nächste Cammerich oder Cambrey / so schön und vest / daselbst die Schelde mitten hindurch fleust / da viel schöne Häuser / stattliche Kirchen und Klöster / wie auch fünff Thore. Denckwürdig ist / daß das treffliche Cammer-Tuch / welches man in alle Länder zuverführen pfleget / allda gemacht wird. Anno 1677. wurde auch dieser Ort / den 25. Martii / (4. April) von den Franzosen mit Accord bezwungen. Es folgen dieser noch die Stadt und Vestung Conde und St. Guilain. Welcher erste Ort / Anno 1676. den 16 (26.) April / auf Discretion sich an die Franzosen ergeben. Der andere aber Anno 1677.

im December/ebenfalls von den Frantzosen erobert wurde.

Vierdtens.

Namur/ die Haupt-Stadt dieser Grafschafft/ von deren die gantze Provintz den Namen herleitet; Sie hat ihr Lager zwischen zweyen Bergen/lincker Seits der Maas/ allwo sie das Wasser Sambel genannt/welches durch die Stadt lauffet/ zu empfangen pfleget. Sie zehlet in ihrem Umkreiß auf den Mauren 24. Thürne/ inwendig aber fünff Märckte und 6. Kirchen. Darunter die Haupt-Kirche zu St. Alban dem Märtyrer genannt wird. Worinnen man auch ein Theil von dessen Haupt/ und ein Stuck von dem Creutz Christi zu zeigen pfleget. Von weltlichen Gebäuen/ zeiget sich das Rath-Haus auf dem grossen Marckt/ It. das Korn-Hauß/ dann auch das Fleisch-Hauß an dem Fluß/welches sehr stattlich erbauet ist/ ferner der Hoff/ oder Pallast des Land-Rahts/ und letzlich/ das Castell bey der Stadt/ so da auf einem von

Natur gar bevestigten Felsen gelegen.

Fünfftens:

Luxenburg/ ein Herzogthum/ die Haupt-Stadt solcher Provintz ist Lützelburg an dem Fluß Alizonto/ oder Eltz/ zwo Meilen von der Mosel/ sechs von Trier/ und 8. von Metz/ sehr wunderbar und ungleich in ihrem Lager/ gelegen; deren grösster Theil zu oberst auf einem Felsen/ (so eine ziemlich weite Ebne hat/) sich befindet/ die andern zwey Theile aber/ sind an zweyen Seiten berg-hängig/ deren einer wegen seiner Tieffe der Grund/ und der andere aus gleicher Ursach/ das Thal/ oder Pfaffen-Thal genannt wird/ Doch sind besagte zwey untere Theile/ mit sehr starcken Mauren und Thürnen umgeben/ und mit der obern Stadt gar artlich vereinbaret/ so auch/ daß das eine Theil der Grund genannt/ besagten Fluß die Eltz/ durch sich lauffen hat. Es hat aber diese sogenannte Grund-Stadt/ die St. Ulrichs Pfarr-Kirche/ und das Teut-

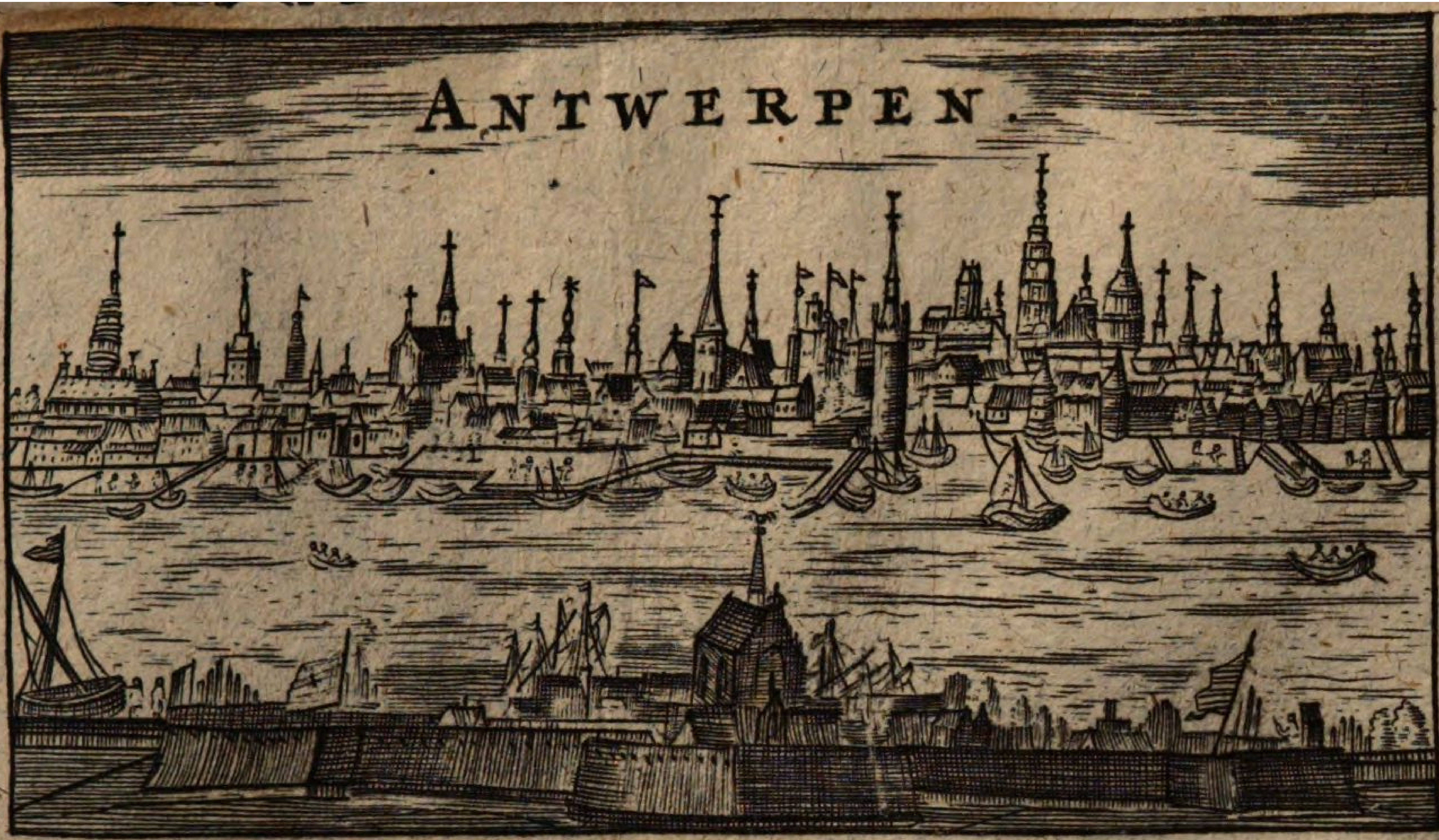
sche

sche Haus zu Sanct Elisabeth genannt/ in sich/ über mehr-besagtem Fluß Eltz aber/ findet sich der Spital/ und die daran gelegene Pfarr-Kirche / zu Sanct Johann dem Tauffer zu sehen. Auf der andern Seite/ nemlich der so-genannten Pfaffenthal-Stadt / hat es in einer Vorstadt allda die Kirche S. Matthäi des Apostels und Evangelisten gar schön zu sehen. Die Thore oder Pforten der Stadt seynd fünffe / nemlichen/ die Juden-Pforte /die Schloß-Pforte / die Densell-Pforte/ die Ulrichs-Pforte / und letzlichen auch / die Seylers-Pforte. Das obere Theil der Stadt/ hat/ wegen Hochgelegenheit eines felsichten Berges allda / kein lebendig oder springendes Wasser in sich / herentgegen erstatten solchen Mangel/ die sehr weiten Cysternen / oder Regenwasser-Behälter daselbst / welches man von den Dächern aufzufangen gewohnet ist/ und werden auch zwey sehr tieffe Bronnen / bey den Franciscanern und dem Nonnen-

Kloster zum Heil. Geist gefunden / in welchen dann stets frisches Wasser anzutreffen.

Von weltlichen Gebäuen / weiset sich in dieser Stadt / der Fürstliche Pallast / darinnen der Gubernator des Landes wohnet / fast das vornehmste zu seyn. Dann auch die Cantzley / und der Mannsfeldische Pallast / welchen weiland ein Gubernator daselbst / nemlich: Herr Graf Peter Ernst von Manns-Feld / ausserhalb der Stadt von allen Lustbarkeiten angefüllet / hat erbauen lassen / benebst einem so trefflich schönen Garten / von sehr vielen springenden Wassern / raren Gemählen / künstlichen Bildern / wie auch allerhand Antiquitäten / und einen berühmten Thier-Garten darbey umgeben / daß wer es ansahe / sich zu verwundern hatte. Gleichwolen aber / wurde diese schöne Stadt und Vestung Anno 1684. den 1. Junii / von dem König in Franckreich mit Accord erobert. Und so viel auch von dieser Provintz.

Sechs-



P. 399.

Sechstens / folget:

Limburg. Ein Hertzogthum / dessen Haupt-Stadt gleiches Namens / an dem Wasser / die Wasa genannt / bey drey grosser Meilen von Aachen / und sechs von Mastricht gelegen; Ist sehr vest / und mit einem stattlichen starcken Castell / auf einem hohen Stein-Felsen gegründet / versehen. Diese Stadt ist berühmt / von wegen der guten Käse / so man allda machet / und in das Reich hin und wieder / verführet werden. Sie wurde Anno 1677. den 14. Februarii / von den Frantzosen fast gäntzlich ruinirt und übel zugerichtet. Zu dieser Provintz oder Hertzogthum / werden auch noch zwo Grafschafften / Falckenburg und Dalem / gerechnet und beygezehlet.

Siebendens:

Braband / ein berühmtes Hertzogthum / und der herzlichsten auch Städte-reichesten Provintzen eine / die Haupt-Stadt darinnen / nebst vielen

andern grossen und namhafften Städten mehr/ ist Antorff/ sonst auch Antwerpen genannt/ welche ehedessen die berühmteste Handels-Stadt in gantz Europa ware/ das Lager dieser Stadt nun/ befindet sich an der Schelde und zwar/ an demjenigen Ort/ allwo sie sich bald in die See zu stürtzen pfleget. Der Name dieser Stadt aber/ solle sich herleiten/ von dem An- oder Zuwerffen/ alldieweilen deren erster Erbauer/ vielleicht an dem Fluß/ eine Schütte oder Damm gemachet/ damit sie solchen in seinem Gang eingesperret hielten/ und ihme also das Aus- oder Uberlauffen/ verwehret bliebe. Auch hat diese Stadt sonst ein gar anmutiges Lager/ auf einer schönen und weiten Ebne/ gegründet/ ist anbey sehr vest/ mächtig und volckreich/ ja es können auch die grössten Schiffe/ mit voller Ladung versehen/ auf diesem Fluß/ welcher vor der Stadt/ in die 500. Antorffer Elen breit/ und bey 22. tieff zu seyn/ erachtet wird/ zur

zur Zierd und Ruhm derselben / allda gar vergnüglich anländen.

Ihren Bezirck oder Umfang betreffende/so wird solcher Begriff ohne das Cittadell oder Vestung allda / auf eine Teutsche Meile berechnet. Deren Bevestigung auch / bestehet in einem überaus dicken / von gehauenen Steinen hoch aufgeführten Wall/ und acht starcken Bastionen. Worauf noch zur sonderbaren Zierde und Ansehnlichkeit der Stadt/ in gar schöner Ordnung / eine Menge Linden-Bäume / vier und fünfffach neben einander gesetzet/ als Schicht- oder Reihenweise zu sehen / und anzutreffen seyn. Auch zehlet man der Stadt-Pforten dreyzehen allda / nemlichen acht gegen das Wasser / und dann fünffe Land-wärts / so da gleichmässig von sehr prächtigen Werckstücken erbauet / und mit steinernen Brücken wol versehen seyn. Benebst denen herrlichen Gräben/die gantz voll Wassers / und sehr tieff / auch 150. Schuh breit sich befinden.

Es widerfähret aber dieser Hoch-berühmten Herzogthumlichen Provintz Braband / hierinnen keine geringe / sondern vielmehr eine besondere Ehre / indem / daß sie gleichsam eine dreyfache Provintz / und die so-genannte Marggrafschafft des H. Reichs Antorff / (welche doch an- und vor sich selbst / allein und besonders / für eine der siebenzehen Provintzen des Niederlandes mit gerechnet / nebst der Herrlichkeit Mecheln /) gleichwolen in ihren (den Brabantischen) Gräntzen verfasset und einverleibet liegen hat.

Was nun auch angehet das innwenige der Stadt / so befinden sich darrinnen schöne / breite / lange / und gar sauber-gehaltene Gassen / deren man bey die zweyhundert und zwantzig zu zehlen pfleget / die da hin und wieder an vielen Orten / mit schönen und grossen Linden-Bäumen ausgeziehret zu sehen. Gleichmässig findet man die Häusser in sehr schöner Ordnung / und viele unter denselben / wie Palläste / so inn- als auswendig geschmückt und

gearbeitet allda / benebst theils noch mit fürtrefflichen Gärten gezieret. Und ist dieses eine ungemeine Sonderheit/ daß solche Häuser ins gesamt / deren man bey vierzehen = biß funffzehen= tausend zählen will / einander in der Höhe gleich stehen / und darbey durchgehend ansehnlich sich erweisen / auch werden über das sechs und zwantzig öffentliche grosse Plätze darinnen namhafft beobachtet und angemercket ; unter denen dann der Raths = Herren / der Kauff-Leute = und Fisch = Marckt vor die vornehmste gehalten.

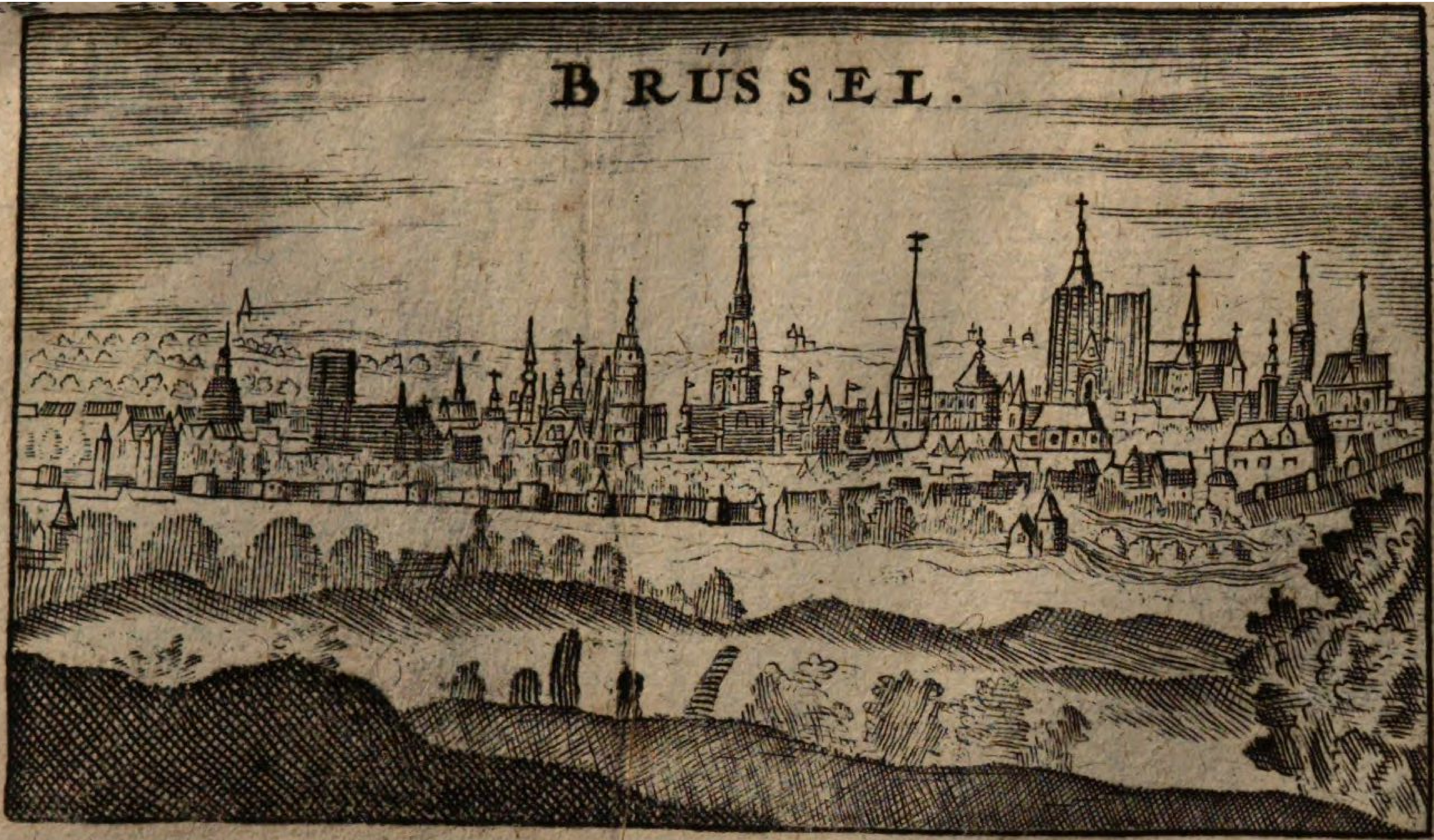
Sonsten sind die denckwürdigen Gebäude der Stadt / und zwar erstlich der Geistlichen / folgende: Die Haupt-Kirche zu unser Frauen / mit einem sehr hohen Thurn von weissem Marmelstein aufgebauet / darinnen acht und sechzig Glocken aufgehänget seyn sollen. Es finden sich auch noch vier Pfarr-Kirchen/ nemlich: zu St. Georgen/ Sanct Walpurg / Sanct Jacob/ und Sanct Andreas allda. Item / ein Kloster zu Sanct Michael / Prämon-

stratenser-Ordens / in dessen Kirche alles / auch so gar der Fußboden / von weissem Marmor / und herzlichen Gemählden glänzet. Nicht minder ist wohl schauens-würdig die schöne Jesuiter-Kirche / ohne noch viel andere Dinge / welche hier dieses Orts zu bemelden / zu weitläufftig fallen.

Doch / damit auch der schauwürdig weltlichen Gebäude in etwas gedacht werde / so präsentiret sich vor allen / das gewaltige Raht-Haus. Item / das Gericht-Haus / das Kauff-Haus und die Börse / die Müntz / die Glas-Hütte / die Wasser-Stuben / das Teppich-Haus / das Wag-Haus / und / wer die Erlaubnus haben kan / das aus fünff Real-Bastionen bestehende Königliche Citadel zu sehen. Dieser Ort und Welt-berühmtes Antorff nun / thate es ehedessen dem grossen Amsterdam im Kauff-Handel weit bevor. Gegen welches es doch vorjetzo nur als ein Schatten zu rechnen / und durch schwehre Kriege sehr zurück kommen.

Ist demnach nicht unbillig gehan-

delt /



P 405

delt/ daß wir uns bewunderungs-weise bey dieser schönen Stadt/ als dem edelsten Theile in gantz Braband/ die da nicht allein eine berühmte Reichs-Stadt/ sondern die Marggrafschafft des Römischen Reichs/ und deßwegen auch mit sehr herrlichen Privilegiis versehen ist.

Wir schreiten zu dem andern Städte-Perlein dieser Provintz/ Brüssel genannt. Deren Zierde und Herrlichkeit zu gedencken/ als die da eine schöne/ grosse und mächtige Stadt zu seyn pfleget/ darinnen der Königlich Spanische Gouverneur in den gantzen Niederlanden/ (welche dieser Zeit Seine Churfürstl. Durchl. von Bayern/ Maximilian Emanuel/ auf ewig zu solcher Ehr und Dignitäten bestettiget/) seinen Residentze Sitz hat. Höchst zu bejammern ist auch anbey/ daß eben diese fürtreffliche Provintz Braband der Zeit von solchen gewaltsam-Frantzöschen Troublen/ das Ziel und Absehen/ oder diejenige Braut/ um welche man meistens tantzet/ ja gar sedes belli

würck-

1001

würcklich seyn solle. Es lieget aber allförderst der Ort / unter einer guten gesunden Lufft / und ist benebst auch des Raths von Braband Versammlungs- oder Residentz-Stadt. Ihre äusserliche Form präsentiret sich wie ein Hertz / hat mitten durch das Wasser / die Senna genant / fliessen / ist mit hohen gedoppelten Mauren / auch 74. groß und kleinen Thürnen herum / samt einem schönen Wall und tiffen Graben / nebst andern Aussenwercker / auf das bäste versehen.

Von schauwürdigen Gebäuen / hat es daselbst die Pfarr Kirche St. Gedulä / wie auch der Carmeliter-Nonnen-Closter / Item / den Fürstl. Pallast / Marstall / Rüstkammer / Rath und Zeughaus / ohne der grossen Herrn Paläste / Lust-Gärten / Wasser-Künst / und viel andere zu geschweigen. Nach dieser folget die Stadt Herzogen-Busch / It. Löwen / (allda eine berühmte hohe Schul /) Breda / darein zwey Flüsse / (deren einer die Marck genannt / fliessen / und die

Haupt-

P. 407.

Haupt-Kirche allda / welche die schönsten Monumenta des Hauses von Nassau weiset / darbey auch ein Palast / (so mehr ein Castell zu nennen /) der mit Wällen und einem gedoppelten Wasser-Graben auf das băste versehen / zu samt dem fürtrfflichen Zeughaus / werden dieses Orts denckwürdig gehalten.

Nach dieser kommen wiederum das Bergen op Zom / nahe am Meer / It. Lier / Herrenthal / Diest / Gemblours / Sevenbergen / Thienen und Mastricht / eine vornehme / auch Reichs-berühmte Stadt / an der Maas gelegen / wurde sonst insgemein Tricht / zu Latein aber Trajectum ad Mosam genannt. Ist in zwey Theile getheilet / deren kleinerer Theil gegen Teutschland / sonst Wyck geheissen / und durch eine steinerne Brücke / von zehen Schwibbögen / an die grössere vereinbart wird. Unter denen Gebäuen / ist daselbst schön und herzlich die Kirche zu St. Servatio / der ein Bischoff ware / und Anno Christi 383.

gestorben / auch allda begraben lieget. Dieser Bischoff hatte das Tongrische Bisthum dahin gelegt / welches nachmalen St. Hubertus nacher Lüttig da es noch ist / hinversetzet. Anno 1673. geriethe es nach harter Belagerung / durch Eroberung endlich an den König in Franckreich / der in eigner Person darvor ware. Anno 1678. den 6. Novembris aber / kame es durch den Niemägischen Frieden wieder an die General Staaden / darunter es sich der Zeit annoch befindet. Diesen Mastricht folget nun auch:

Mecheln / eine schöne / grosse und herrliche Stadt / welche vor sich allein / mit ihrem Gebiet und Herrlichkeit / (gleichwie auch die Marggrafschafft des Reichs / Antorff /) eine Provintz von denen 17. in Niederlanden ausmachet; hat die Ehre / daß sie eine Ertz-Bischöffliche Stadt heisset / und fast mitten in den Niederlanden gelegen ist. Obwolen sie gleichwol insgemein zu dem Herzogthum Braband gerechnet wird / und an Spanien gehörig.

Es

Es befinden sich darinnen 7. Pfarr-Kirchen / worunter die Haupt-Kirche zu St. Rumaldo. Unter denen vielen Klöstern aber allda / wird das Francistaner-Kloster nicht allein denselben / sondern auch allen in gantz Niederland / an Schöne / Weite und Grösse vorgezogen. An Weltlichen Gebäuen sind berühmt und sehenswürdig / das Rath-Haus / das Parlament-Haus / die Metzig / die Weber-Hall / der Brunne auf dem Marckt / und das wol-ausgerüstete Zeug-Haus. Diese schöne Stadt und Provintz-Perle nun / ward Anno 1672. im Junio durch die Frantzosen erobert. Anno 1674. aber im October wieder von ihnen verlassen. Auch wird sonsten zu diesem überaus-grossen Hertzogthum Braband / die Graffschafft Hochstraten / und Megen / nebst andern geringen Orten mehr mit beygerechnet. Und so viel sey von Braband gedacht.

Wir begeben uns zum Achten auch in die Provintz

Seeland / diese zertheilet sich in viel

Insulen / deren die vornehmsten Walcheren / Item / das Land von Schönwein / und Sud-Beverland. Es befindet sich aber in gedachten Walcheren / Middelpurg / als die Haupt-Stadt / schön / groß / vest und wol-erbauet zu seyn / auch mit Brücken / Thürnen und Boll-Wercken / wol gezieret / und zur Genüge versehen. Die nächste nach ihr / ist Flissingen / so nicht allein von Natur wegen des Meers wol lieget / sondern auch auf dreyen Seiten / mit ihren Basteyen / Flanckirungen und weiten Wasser-Gräben / wol versehen; Auf der vierdten aber / gegen der See / mit guten Gemäuerwerck von gebacknen Steinen und vorgeschlagenen Pfälen zum besten versorget / wie imgleichen auch innwendig fein erbauet ist. Belangend den Meer-Haven daselbst / so ist selbiger so starck / weit und wolgelegen / daß er mit allem Recht / ein Schlüssel des Niederländischen Meers mag genannt werden. Schauwürdig sind von Gebäuen allda; Das schöne neue künstlich-erbaute Rath-Haus / deßgleichen

chen in gantz Holland nicht zu finden/ und dann der Fürsten-Hof / oder des Printzen von Uranien Palast.

Zwischen / Middelburg und Flissingen nun/lieget auch eine andere vest und lustige doch nicht gar grosse Stadt/ Veer genannt / selbige hat den Namen von der Uberfart/ (welche zu Nieder-Teutsch Veer geheissen wird/)herleitēd. Noch eine namhafte Stadt Ziricksee findet sich in dieser Seeländischen Provintz/ auf der Insul Schouwen gelegen / da es einen starcken Handel mit Saltz und Ferber-Röthe (dessen es die Menge hat/) abgiebet. Und letzlich in der Insul Beverland findet sich als die vornehmste Stadt/ Gusa/ insgemein tee Gras genannt/ darvon aber sonders nichts denckwürdiges zu bemercken.

Nach Seeland/ folget für das neundte/die herrliche Provintz

Holland / so wegen ihrer trefflichen Schifffahrt und Handlung/ in viele Theile der Welt/ auch dahero Weltberühmt/ ja in gantz Niederland für die mächtigste gehalten. Wird sonsten

in Nord- und Sud-Holland abgetheilet / deren jenes von vielen Seen ůmflossen/dahero von den Jnnwohnern Waterland geheissen. Die Haupt-Stadt unter allen Hollåndischen Stådten / ist Dordrecht// die auch bey den allgemeinen Versammlungen die erste Stimme hat. Da dann zugleich wegen Bequemlichkeit der Wasser / die Handelschafft sehr zu floriren pfleget. Denckwůrdig ist von dieser Stadt/ daß solche sonderbar vor andern den Stapel- oder die Staffel-Gerechtigkeit hat/ so / daß alle Schiffe / welche den Rhein / oder die Wahl und Maas herunter kommen / daselbst ausladen/ den Zoll ablegen / und ihre Wahren auf der Bůrger-Schiffe thun můssen/ wormit sie dann / wohin man verlanget / fahren dörffen. Das Lager der Stadt ist so von Natur/als Kunst/ fein befestiget / und fůhret einen gar langen Prospect hinaus. An stattlichen Gebåuen / thut sie es bey nahe allen Hollåndischen Stådten bevor / und hat demnach unter allen derselben die

p. 413.

Müntz-Gerechtigkeit / worzu ein ansehnlich erbautes Haus / allda gewidmet zu sehen.

Dieser nach / folget Amsterdam oder eigentlich von dem allda durch fliessenden Fluß Amstel / und dem gegen das Anschlagen der See-Wellen aufgeführten Damm / der Amsterdam geheissen. Unter denen Handel-Städten in Niederlanden / für die vortrefflichste geschätzet. Sie ware Anfangs ein geringes Dörfflein / nun aber die reichste Handel-Stadt in gantz Europa / hat einen lucken und wässerichten Boden / dahero das Fundament der Häuser mit grossen Unkosten auf starcken Pfälen muß gesteilet werden. Hat bey nahe das Wasser durch alle Gassen der Stadt lauffen / daß man mit kleinen Schiffen hineinfahren / auch die Güter vor den Häusern ab- und aufladen kan. Der Brücken werden eine Menge / meistens aber von Holtz / doch auf das zierlichste gebauet / allda gefunden ; Aus denen diejenige / so über die Amstel und Damerai gehen / wegen ihrer

Grösse/ und Gewölbe / vor andern am schauwürdigsten. Anno 1482. ward diese Stadt am ersten mit Mauren umgeben / nachmalen aber öffters / als Anno 1585. 1614. und 1662. vergrösfert / daß also der Zeit deren Länge auf 2500. die Breite aber / auf 2000. Geometrische Schritt sich belauffen solle.

Auch werden ungehindert allerley Secten und Religionen daselbst / absonderlich aber sehr viel Juden und Widertäuffer / Socinianer / und dergleichen angetroffen. Denckwürdig ist / daß in dieser grossen Stadt / nur ein einiger Schöpff-Brunnen / und zwar in dem alten Männer-Spital / (der aber über 200. Schuh tieff /) zu finden ist; Demnach zum Kochen und Waschen das Regen-Wasser aus denen Cisternen muß gebrauchet werden. Der Haupt-Thore werden fünff gezehlet. Auch hat es zwölff sonderbare Schleussen / wider alle besorgende Uberschwämmung aus der See. Von Fruchtbarkeit dieser Stadt / ist wenig zugedencken / dann die Gärten mehr um Lusts und Zier als

Nu-

Nutzens halben / für grosse Herren da angeleget zu finden. Ist auch zum öfftern die Lufft sehr ungesund allda.

Insgemein aber ist sonsten die Stadt gar zierlich und schön erbauet / wie sehr reinlich und sauber gehalten / und weisen die wol-besetzten Bäume oder Fälber hier und dar in theils Gassen / auch die Stadt an sich selbst / wegen der schönen und in Ordnung gebauten / auch durchgehend-gleichen Häuser einen vortrefflichen Prospect / daß man daran sich recht ergötzen muß.

Von denckwürdig-namhafften Gebäuen / sind fürtrefflich der Geistlichen / die alte und neue Kirch / deren Thurn auf 6363. Mast-Bäumen ruhet / die in den Grund allda geschlagen worden. Ferner die Suyder- Norder- und Wester-Kirch / das Gymnasium und darzu gehörige Theatrum Anatomicum. Die weltlichen Gebäude übertrifft alle / das unvergleichlich-schöne Rathhaus / von harten Quater-Stücken fünff Gäden hoch / 275. Schuh in die Länge / und 200. in die Breite sich

erstreckend. Ward Año 1648. zu bauen angefangen/ und solle solches über 20. Millionen gekostet haben. Nach diesem ist auch schauwürdig die Beurse der Herren Kauff-leute. Item/ die schöne Uhr auf dem Thurn / mit dem Glockenspiel. Das Ost-Indianische Haus/ der Printzen-Hof oder Admiralitäts-Haus/ das Land-Magazin/ das Haus der West-Indischen Compagnie/ das Zeug-Haus / das Comödien-Haus/ die zwey Spitäle/ das Waisen-Haus/ das Doll-Haus/ die drey Juden-Synagogen. Der treffliche Schiff-oder See-Haven/ nebst vielen andern herrlichen Gebäuden/ Plätzen und Märckten mehr allda.

Nach Amsterdam folget Leyden/ welche gleichsam in der Anmuthigkeit mit allen Niederländischen Städten wettstreitet. Ist in ihrem Lager gar eben/ lustig und fruchtbar. Auch vest/ und wol erbauet/ mit schönen Thürnen/ prächtigen Kirchen / stattlichen Mauren und Wällen / auch zierlichen Häusern / und reinlichen Gassen / ja allen

was

das zur Zierd und veste einer Stadt dienen kan / auf das beste versehen. Hat eine gar schöne Burg / berühmte Universität / und viel andere curiöse Gebäude oder Denckwürdigkeiten mehr allda.

Es weichet auch deren nicht die Stadt Delfft / welche den Ruhm hat / daß sie die schönste und sauberste in gantz Holland seye/zumalen sie in einem gar lustig und ebnen Land / auch ziemlich vest erbauet lieget. In dieser Stadt wird als denckwürdig / wegen Wolgeschmacks und Güte des Hopffens/das beste Bier in gantz Holland gebräuet / dahero es auch sehr beliebet- belobet und ästimiret wird. Die nächste nach dieser ist Rotterdamm / des gelehrten Desiderii Erasmi Geburts-Stadt/ so da Anno 1464. geboren / und dahero auch Roderodamus genannt worden / dessen Bildnüs annoch von Ertz gemachet auf dem Marck allda zu sehen.

Anbey ist auch der denckwürdigsten Orten eines in gantz Holland der Haag / oder Graven-Haag / dieser/

(ob er gleich nur ein offner Flecke/ so gehet er doch wegen Grösse und Lustbarkeit / vielen Städten dieser Provintz billich vor. Zumalen allda die Herren Staaten ihre ordentliche Zusammenkunfft in die wichtigsten Angelegenheiten/ so des Landes als Staats zu halten pflegen. Sie geben Audienzen/ nehmen an/ und fertigen ab/ so wol der frembden Republiquen und Potentaten/ als auch ihre eigene Gesandten selbst allda. Der Pallast auch / welchen man den Hof von Holland nennet / ist mit einer Mauer umgeben / worinn jederzeit der Printz von Uranien / als Statthalter in Holland / seinen Sitz und Hofhaltung zu haben pfleget. Es ist selbiger mit einem Wasser umloffen / und sonsten die Lustbarkeit dieses Ortes / von Bäumen / Gärten / schönen Häusern und Spazier-Gängen / kaum auszusprechen.

Harlem / so auch nicht der geringsten eine / unweit Amsterdamm / auf einem gar frucht- und viehreichen Boden gelegen / sehr lustbar und anmuthig / hat

durch

durch das Mittel der Stadt / ein schiff-reiches Wasser / die Spaaren genannt. Es finden sich allda zwar keine Boll-Wercke oder Pasteyen / jedoch gleichwol ziemlich vest / und mit einem schönen breiten Wasser-Graben versehen. Die St. Bavonis-Kirche ist die höchste / gröste und weiteste in gantz Holl- und See-Land allda / dahero sie die Grosse genannt wird. Auch ein Thurn von unermäßlicher Kunst-Arbeit / kan dieses Orts mit Verwunderung gesehen werden.

Es folgen dieser noch einige geringere unter gedachte Provintz Holland gehörige Städte / als Gertrutenberg / eine gar alte Stadt / und von solcher Vestigkeit / daß sie unter die unüberwindliche Plätze von allen Kriegs-Verständigen will gerechnet werden. Alckmar in Nord-Holland / sehr vest / auch von feinen schönen Gärten und Handelschafft berühmt. Horn / an dem Arm der Süder-See / gelegen / allda die deputirten Stände von Nord-Holland ihre Residentz samt der Müntz zu haben

pflegen. Hat ihrem Lager nach / zu einer Seiten das obbesagte Meer / zur andern aber gar lustige Aecker und Wiesen befindlich. Wie auch ein Ost-Indianisches Haus / bequeme Märcke / und unterschiedlich artlich Flüßlein durch die Stadt lauffen. Edam / so von seinen guten Käsen berühmt. Enckhuysen / allda man viel Schiffe bauet / und auch viel Saltz gemachet wird. Uñ werden die besten See-Erfahrne / auch zur Schifffart nutzbaren Leute dieses Orts angetroffen. Briel / eine lustige Stadt bey dem Auslauff des Rheins und der Maas in die See / an Sud-Holland gelegen / ist wegen der Kauffmañschafft und Schifffahrten berühmt / volckreich / und ein köstliches Getraid-Land allda; doch nicht allezeit von gesunder Lufft. Narden / eine feine Stadt / 4. Stund von Amsterdamm / wurde An. 1672. im Junio von Franckreich erobert / ward aber folgendes Jahr im September wieder an die General-Staaten gebracht.

Endlich stossen auch an Nord-Holland

land zwey bekannte Insuln / nemlich: der Texel und Flieland / so da wegen ihrer Häven und Schiffländungen berühmt. Und sind ferner noch zu dieser Provintz gehörig / die Graffschafft Egmont / und Freyherrschafft Vianen.

Diesem nach folget auch Zehendens die Provintz

Utrecht / von der Haupt-Stadt gleiches Namens darinnen / also genennet / das eine gar schön / groß- und wohl-erbaute / auf fruchtbarer Ebne / mit Wasser-Gräben / Wällen und Bollwercken wohl-versehene Stadt. Von deren auch ihres Lagers halber sonders Ruhm- und denckwürdig / dieses: daß / so einer allda frühe Morgens ausgehet / selbiger 26. Städte in den Umkreis durchwandern / und Abends wieder zu Haus seyn kan. Sie ist auch volckreich / und hat unterschiedlich schöne Kirchen / darunter die hiebevor Bischoffliche Haupt- oder Dohm-Kirche zu St. Martin die vornehmste. Anno 1672. wurde die gantze Provintz von den Frantzosen eingenommen / A. 1673.

aber / im November / wiederum von ihnen verlassen.

Ammersfort / eine Stadt am Wasser Eime / unweit der Suyder-See gelegen / wird auch unter diese Provintz gerechnet / war anfangs ein kleines Städtlein / wurde aber nachgehends vergrössert und vermehret / auch hiebevor von der alldasigen Kirchen zu unser lieben Frauen / wegen der Wahlfarten dahin / berühmt / und hat einen sehr fruchtbaren Boden. Anno 1672. im Junio / nahmen es die Frantzosen ohne Widerstand ein / und verliessen solche / das folgende Jahr im December wieder. Diesem nach

Schreiten wir auch für das Eilffte und Zwölffte zu den beyden Provintzen:

Gelderland und Zutphen. Das erste nun / als ein Hertzogthum / ist heut zu Tag Spanisch / und halb unter die vereinigten Provinzien gehörig / von dem Spanischen Geldern / wird Rüremond für die Haupt- und Bischoffliche Residentz-Stadt gehalten. Leitet

daher den Namen / weilen die Ruhr in die Maas lauffet / hat einen fruchtbaren Getraid-Boden / sonderbar an Waitzen / benebst gutes Obst / und lustige Wälder in selbiger gantzen Gegend herum. Es folget deren die Geldern selbst / als von welcher die gantze Provintz ihren Namen herführet / ein sehr vester und wol-verwahrter Ort. Nach solcher Venlo an der Maas gelegen / so gleichfalls wol bevestigt / und zum Kauff-Handel gar bequem.

Das / denen vereinigsten Provintzen zuständige Geldern aber / wird in drey besondere Theile / nemlich: In die Velau / Betau und die Grafschafft Zutphen unterschieden. Die Haupt-Stadt der gedachten Velau nun / wird Arnheim genannt / ein sehr vester / und überaus lustbarer Ort / unterhalb Schencken-Schantz am rechten Gestad des Rheins gelegen. Woselbst die Rechen-Kammer von Geldern befindlich; es hatten hiebevor die Hertzogen von Geldern ihren Sitz daselbst / heutige

tiges Tages aber / wohnet des Landes Statthalter allda. Auch werden allhier die Raths-Versammlungen der Provintz-Geldern / was die vereinigte Niederlanden betrifft / gehalten. Anno 1672. im Jun. bekamen es die Frantzosen ein / An. 1674. aber im April / wurde es wieder von ihnen verlassen. Harderwick / eine Stadt und Schloß am Suyder-See / von lustbarer Gegend / Fisch- Obst- und Getraid-reich / hat gute Weyde / und Holtz die Menge / ist benebst sehr vest / und das Schloß wohl verwahret. Ward Anno 1672. im Junio von den Frantzosen erobert / und An. 1673. wieder von ihnen verlassen.

Die so-genannte Bettau / hält in sich die zwo Grafschafften Buren und Culenburg / worzu auch die Stadt Bommel / als das Haupt der Insul / (welche der Rhein und Maas machen /) gehöret. Sie wird insgemein Bumelwerth genannt / ist eine grosse / schöne / auch des Lagers halben / von Natur sehr veste Stadt / mit Mauren / Boll-Wercken / Basteyen uñ Thůrnen samt einem dop-

pel-

pelten Graben wol versehen. Oberhalb deren die unüberwindliche St. Andreas-Schantz auf dem Bommelwerth zwischen dem Rhein und der Wahl gelegen. Ferner auch folget Schencken-Schantz / welches jederzeit für einen Schlüssel der Niederlanden gehalten worden / am Anfang der Bettau / woselbst sich der Rhein in zwey Arme theilet / gelegen.

Es kommet nun auch die Reihe an Nimögen / eine vornehme und berühmte Stadt dieser Provintz-Geldern / welche beydes wegen des Lagers / als auch nach Kunst wol bevestiget sich erweiset. Sie lieget aber eigentlich gegen das Hertzogthum Cleve / samt dem alten Schloß auf einem hohen Hügel / worvon es einen gar lustbaren Prospect auf die waldigen Berge und viel Brunn-Quellen abgiebet. Anno 1672. den 29: Junii eroberten es die Frantzosen / Ao. 1674. im April verliessen sie solches wieder ; und Ao. 1679. ward ein Fried zwischen denen kriegenden Partheyen allda geschlossen / der aber von einigen gar schlecht beobachtet wurde.

Zutphen / die Grafschafft / als das dritte Theil Gelderlands / pfleget an sich selbst ein besondern Theil / der 17. Niederländischen Provintzen auszumachen. Führet ihren Namen von der so-genannten Stadt Zutphen / als die da ohngefähr 4. Meilen von Arnheim / und 6. von Nimögen an der Issel gelegen / hat die Birckel alla mitten durch und in die Issel hinnen lauffen. Die vornehmste Kirche daselbst zu St. Walburg / führet ihren eignen Probst und Dechant / ward Anno 1672. den 15. Junii von den Duc de Orleans eingenommen / und An. 1664. im April / wieder verlassen. Auch werden noch zu dieser Provintz und Grafschafft Groll / Bredenfort / und Lochem / drey besondere Städte gezählet und beygerechnet.

Es folget aber dieser Provintz Zutphen für das dreyzehende auch:

Ober-Yssel / die sonsten insgemein in 3. Theile / nemlich in Saland / Twente und Drente unterschieden wird / Deren vornehmste Städte sind: Deventer / rechter Seits der Issel / worüber

über eine höltzere Brücke / meist auf Schiffen / wegen grossen Gewalts des Flusses zu gehen pfleget. Sie wird für die Haupt-Stadt dieser Provintz gerechnet / verhält sich sonst in ihren Lager schön / groß / vest / darbey auch volckreich / und hat um sich her ein gar fruchtbar / Getraid- und Weyd-reiches Land liegen. Denckwürdig ist / daß allda unter denen sechs Stadt-Pforten / welche gar schön / eine die Nürnbergische / und darbey auch ein so-genannter Thurn / als der ansehnlichste von allen sich befindet / woran man dann eine Mauer achtzehen Schuh dick sehen kan. Mitten auf dem grossen Marck allda / stehet ein schönes Kauff-Haus / an dessen einer Seite ein Narr gebildet zu sehen / welcher einen steinern Topff lachend anschauet.

Campen / eine ansehnliche / nach der Länge erbaute / und mit einer starcken Schantz verwahrte Stadt / woselbst es schöne Häuser / saubere Gassen / und reiche Leute abgiebet. Die vornehmsten Kirchen allda sind zu St. Niclas und unser Frauen / ja beyde das Rath- und Zoll-Haus / werden wegen ihres künst-

lichen Baues / von den Frembden mit Verwunderung angeschauet. Auch ist die Stadt mit einer hohen dicken Mauren / und breiten Wasser-Gräben umgeben / und hat mitten durch den Fluß Issel lauffen.

Schwoll / eine mit starcken Boll-Wercken wol-bevestigte / unweit Campen und der Issel gelegene Stadt / hat drey grosse Pforten / und zwey Canäle / auch zwey Kirchen zu St. Michael und St. Martin / darbey aber gar unsaubere Gassen / wurde Ao. 1672. den 13. Junii von den Münsterischen erobert / Anno 1674. aber im April / wieder verlassen.

Dieser folgen noch etliche geringere / als Steinwick / die Vestung Coverden / Hasselt / ein kleines Städtlein / alda es viel reiche Leute abgiebet. Item / Schwartesluys / am Schwartz-Wasser gelegen / so beydes von Natur und fünff Bollwercken sehr wohl bevestiget. Dann auch Blockziel / eine grosse und wol-bevestigte Schleuse / an der Suyder-See gelegē / samt noch wenig geringen Orten uñ kleinern Schantzen mehr.

Wir kommen nun zum vierzehenden/
an die Provintz

West-Frießland/ihre Haupt-Stadt ist / Leuwarden / woselbst der Gubernator des gantzen Landes seine Wohnung hat/u. auch die Lands-Versamlung allda gehaltē wird. Sie ist eine schöne/grosse/wolerbaute/reiche/wolgelegene u. populose Stadt / hat einen hohen Wall/ breit und tieffen Wasser-Graben/ samt 5. gewaltigen Boll-Wercken von Erden aufgeworffen / deren jedes auch seinen Graben hat. Sie ist mit 3. Thoren uñ 4. Canälen unter dem Wall versehen. dardurch die Schiffe aus u. ein köñen/ massen es allda so wasserreich/daß man fast allenthalben auf Kahnen hin und wieder dariñen fahrē kan. In dieser Stadt werden unterschiedliche schöne Gebäude / sonderbar aber der Stände von Frießland Zeug-Haus/das Rath-Haus/ so auch des Gouverneurs / und der Edelleute Paläste gesehen / nebst einem gar fruchtbaren Boden da herūm befindlich.

Es folget deren hernach Harlingen die gröste/ begüterste und volckreichste Stadt

Stadt dieser Provintz / welche einem erdinen Wall / 8. starcke Boll-Wercke / 5. Thore / und eine einige Pfarr-Kirche in sich hat. Franecker / die lustigst und sauberste von den Frießländischen Städten / auf einem fruchtbaren Boden (mit vielen grossen Dörffern / den Städten gleich versehen /) gelegen. Hat schöne Häuser / 3. Thore / ein vestes Schloß / schiffreichen Fluß / allenthalben Wasser in der Stadt / auch eine Hohe-Schul / Bibliothec und Communität / für 60. Studenten / viel Canäle / dardurch die Schiffe aus- und eingehen / samt vielen schönen Gärten / und andern Lustbarkeiten mehr.

Dockum / eine nicht sonders groß / doch schöne Stadt dieser Provintz / mit einem grossen Wall / 6. Boll-Wercken und breiten Gräben versehen / darinnen ein schönes Rathhaus / eine grosse steinerne Brücke / und eine Pfarr-Kirche schauwürdig / und hat solche den Fluß Ea mitten hindurch lauffen / auch befindet sich das Collegium der Admiralität über gantz Frießland allda.

Den Schluß aber dieser Provintz ma-

chet Staveren / so fast gantz mit Wasser umgeben/auch von einem Wall und und Graben wohl-bevestigter Ort sich zu seyn erweiset.

Endlich dann / machet zum vierzehenden / den Schluß dieses gantzen Werckes.

Die Provintz und Herrlichkeit Gröningen/deren Haupt-Stadt Grünningen selbst ; sie ist mächtig / volckreich/ auch mit starcken Brust-Wehren und Ring Mauren versehen / lieget an dem Fluß Ea / der allda durchlauffet. Ohne vieles anderes Wasser / welches künstlich unter der Erden mit Canälen dahinein geleitet wird. Ihr Umkreiß begreifft in sich 8. Thore / hat auch etliche Vor-Städte/ lustige Gärten/ herrliche Gebäude/gerade/breite und schöne Gassen/12. Kirchen/deren eine zu S. Walpurg gantz in die Runde gebauet ist/ darinnen sich ein Bronn/ mit beständig- und immer-springenden Wasser befindet. Der Thurn auch an der fürtrefflich-schönen S. Martins-Kirche/ist so starck und künstlich erbauet daß sich ein Kunst-Verständiger / der solchen betrachtet/

höchlich darob bewundern muß. Man findet auch daselbst eine wohl-angerichtete hohe Schul / so Ao. 1614. von denen Ständen der Stadt und der Omelanden / eingeführet / und eine Communität vor 40. Studenten darbey gestifftet worden. Anno 1672. den 9. Julii / hatte sie zwar der Bischoff von Münster sehr hart belagert / und übel zugerichtet / jedoch aber unverrichter Sachen / wiederum davon abziehen müssen.

Und so viel sey zu diesemmal von der herrlichen Provintz Gröningen / zugleich auch von allen Teutsch- und Spanischen Niederlanden insgesamt gesaget. Deren zwey die Provintz und Hertzogthum Braband / allein in sich begreiffet und einschliesset. Mit welchem Schluß dann sich zugleich dieser Tractat von Teutschland allhier schliessen solle. Der Geneigte Leser lasse sich solchen angewandten Fleiß wol gefallen / und erwarte auf gutes Belieben dieses Wercklein in das künfftige auch von andern Ländereyen und schönen Reichen der Welt ein mehrers / nachdeme er allhier wird gefunden und gelesen haben / einen Kern aller Curiositäten und denckwürdigsten auch zu wissen nothwendigsten Sachen des Ober- und Nieder-Teutschlandes / in einer richtigen Ordnung / von dem Anfang biß zum

E N D E.

Nutz-dienliches
Register oder Anzeiger/
Uber die neue wol eingerichte
Land-Charte
Teutschlandes.

Darinnen enthalten die Denckwürdigsten Städte / Vestungen und Flüsse / auch theils nahmhaffte oder bekannte Flecken und Dörffer / zu samt denen an Teutschland anstossenden Ländereyen / etwas mit berühret / und in ein richtiges Register gebracht / daß man solche alsobalden ohne weitläufftiges Nachsuchen und Umschauen / in der Charte finden kan.

Denen curiösen Liebhabern / hohen und niedern Standes / wie auch Reisenden / so sich der Land-Charten unterweilen zu bedienen von nöthen / und ihnen langes Nachsuchen beschwerlich / zur beliebiger Nachricht / oder Nutzbaren Anleitung eines kurtzen Wegs / ohne vielen Umschweif / also zusamm getragen / eingerichtet / und in accuraten Verfaß / gantz neu herausgegeben /

Von

David Funk / Kunst und Buchhändler in Nürnberg.

Bericht
An den günstigen Leser.

DEr geneigte Leser/ wird in gegenwärtigen Register zu ersehen haben/ alle Namen der Städte/ Flecken/ Dörffer/ Flüß / und andere notablen Oerter / auch der angräntzenden Länder; so in dieser der Zeit neuesten und vollkomenesten Land-Charte/ über Teutschland zu finden seyn.

Damit aber solche desto behender könen aufgesuchet/ und gefunden werden / als sind hinter jedem Wort zwey Buchstaben/ nemlich ein Versal und kleiner zu ersehen. So sich auf die Land-Charte beziehen / und sind selbige in solcher am äussersten Rand zu finden/

also/

also / daß oben und unten die grossen Versal- und zu beyden Seiten herab die kleinen Buchstaben nach dem Alphabeth angezeiget zu sehen.

So nun jemand zum Exempel wollte wissen / wo er in der Land-Charte die Stadt WIEN geschwind finden sollte? Der suche in gegenwärtigen Register oder Anzeiger / erstlich die Stadt in den Buchstaben (W) allwo er neben dem Wort WIEN die zwey Buchstaben (R) und (p) finden wird / alsdann fahre Er in der Land-Charte oben von dem grossen Buchstaben (R) mit dem Finger herunter / und bey dem kleinen Buchstaben (p) an der Seiten hinein / wo alsdann die beyden Finger zusammen kommen. In solchem Feld oder Win-

ckel/ findet er die Stadt WIEN so er gesucht hat.

Und also kan Er auch mit andern Orten in der Nachsuchung verfahren. Und sich dieses vortheiligen Registers zu seinem Nutzen und guten Nachricht gebrauchen.

Es sind auch noch andere dergleichen Tractätlein und Register über unterschiedliche Königreich und Länder / bey diesen Verleger zu finden / so den geneigten Leser zu diensten sind.

Hiermit lebe Er wohl/ und lasse sich des Authors/ wie auch des Verlegers Fleiß und Mühe nicht mißfallen / die sich dann Ihme ferner zu bedienen beflieſſen halten werden.

A. Aalst.

A.

A Alſt. D i
Aarberg. G ſ
Aarburg. H r
Aar-Flus. H r
Aath. C k
Abbeville. B l
Abb-Walderſingen. G n
Abenſperg. N o
Abigny. B r
Abra. S g
Abrenu. O r
Ach. I q
Achen. F k.
Ackſtede. I d
Adelmansfeld. K o
Aderburg. P e
Adige-Flus. M u
Aerdenburg. C i
Aerding. N p
Aerſchot. E i
Agoro. N t
Agram S t
Ahus. G g
Aibling. N q
Aichbach. M p
Aichſtet. M o
Aigney le Duc. D r
les Ais d'Augillon. B ſ
Andernach. G k
Aiſey le Duc. D q
Aix. F vv
Alba Regalis. T t
Alcenreut. N m
Alberg. M t
Alberſtorff. R l
Alckmaer. D f
Alfeld, K h
Alla. M vv
Allendorff. K i
Aller-Flus. L f
Allerſpach. O p.
Allerſperg. M n.
Almelo. P f
Alprever. M ſ
Alſteten. K r
Alten Arhr. G l
Altenburg. N k
Altenburg. Q r S p
Alt-Brandenburg. O f
Alt Dreſen. O i
Alt Gunez. S q
Alten Hohenau. N q
Altenhoven Q r
Altsnhoven. P p

A

Altina, N vv
Altdorff, Nor. M n
Altorf, I t
Altrappin, O e
Altrip, I n
Altstat, S I
Alt Tribau, R m
Altzell, P l
Altzheim, H m
Amance, F o
S. Amant, C l
S. Amat, C r
Amber- Flus, M p
AMBERG, N n
Ambishagen, L n
Ameland, E d
Amendorf, N i
Amersfort, E g
Amiens, B m
Amone, O t
Amron, H a
AMSTERDAM, E f
Anbournay, E u
Anclam, P d
Ancy le Franq. D q
Andelfinge, I r
Andelstadt, M p
Andernach, G k
S. Andre, Q ſ
Angbite, C p
Angermund, P e
Anhausen, K o
Anholt, F h
Anioure, E q
Annaberg, O k
Annecy, F u
Anſou, Q n
ANTWERPFN, D i
Anvveil, H n
Apenborg, M f
APPENZELL, K ſ
Aquileja, O u
Aranto, F t
Arbois, F ſ
Arbon, K r
Arcis, D p
Arcona, P b
Ardres, A k
Arenberg, G l
Arensbecke, L c
Arenſperg, H i
Arensburg, K c
Arensvvalde, Q f
Arentee, M e
Arien, B k
Arleux, C l
Armentiers, C k
Arnay, D ſ
Arnhem, F g
Arnhuſen, R d
Arnen, I u
Arnis, L a

Arnolſtein, P ſ
Arnſtein, K m
Arnſtain, M h
Arnſtet, L k
ARRA, B l
Arzen, I g
Arzignano, M vv
Aſchaffenburg, I m
Aſchau, N q
Aſcherleben, M k
Aſchap, Q p
Aſſen, F e
Aſſolyndna, S ſ
Atmansfeldt, M n
Attendorn, H i
Avallo, C r
Aube- Flus, D p
Aubin, E ſ
Aubing, N o
Aubonne, F t
Auditz, T l
Audorff, N l
Avelde, K g
Avenay, D n,
AUGSPURG, M p
Augſt, H r
Aumale, A m
Aunſtoſt, P l
S. Avo G n
Avoſta, H vv
Aurach, K p
Aurburg, N r
Aurick, C d
Auſigusta, O k
Auſterlitz, S n
Auſtry, E n
Autun, D ſ
Autyny, D n
Auvve, L n
Aux, G u
Auxerre, C q
Auxonne, E r
Auxyle Duc. C r
Avvlen, H o
Axel, C i
Ay, D n

B.

BAbenhaus, Babenhauſen, L q
Bacare, G o
Bacharach, H m
Bachin, S ſ
Backanang, K o
Badbergen, H f
Baden, S q
BADEN, I o
Baden, H r
Badenvviller, H q
Baerlo, L g
Bagnaſco, I u
Baigneux, D x
Bajon, F p

Balaton Lacus. T f
Baldenau. G m
Balien. E n
Baltrum. G e
Bamberg. R m
BAMBERG. L m
Banau. T n
Banen. Q e
Banovvitz. V o
Bant. F d
Barby. N g
Bardevvick. L d
Bar sur Aube. D q
Bar le Duc. E o
Bar sur Seyne. D p
Barenborg. I f.
Bargh. M b
Barmstede. K e
Barndorf. I g
Barstein. Q f
Barrut. O g.
Barsinghausen. K f
Barsten. P e
Barum. L e
Bas. H e
BASEL. H q
Bassigny. E q
Bastelbarg. O l
Bastoigne. F l
zum Batel. T q
Battenborg. I k
Batiste. K vv
Bavay. D l
Baum e le Nonnes F r
Baupaumes, B l
Bayreut. M i
Beaulieu. B r
Beaumonten Argento. (E m
Beaumont. D l
Beaumont. B n
Beaune. B g
Beaune. D f
Beauquesne. B l
Beauvais. B m
Beauvieu. D u
Bebling. I p
Bechin. P n
Beervvolde. S d
Befort. G q
Begonebek. K b
Beichlingen. M i
Beiren. I q
Bekanstat. M l
Bela. V n
Belgarten. R d
Belgeren. O h
Belgrado. O u
Belieu. E n
Bellana. K u
Bellay. E vv
Belle. B k
Bellegar. E f

Belle

Belleville, D u
Bellies, E ſ
Belitz, O g
Beltzig, N g
Benatky, P l
Benedict Beuren, M r
Beneſchou, P m
Beneſſou, P k
Benfeld, H p
Bensheim, I m
Benthein, G g
Bercka, L k
Bergiolscadem, N r
Beregard, E t
BERGEN, D l
Bergen, L e
Bergen, P b
Bergen op Zoom D h
Bergerdorff, L p
Bergzabern, H o
Beringen, F i
Berlasreit, P o
BERLIN, O f
BERN, H ſ
Bern, P m
Berun, V c
Bernau, N m
Bernberg, M b
Bernberg, M g
Berneucken, Q ſ
Bernevvichen, P f
Bernreet, M q
Bernſtatt, S i
Bernſtein, P q
Bernſtein, R n
N. Bernſteini, P l
Berſe, C k
Beſancon, F r
Beſekou, P g
Beſiheim, I o
Beſthau, O l
Betune, B k
Bettenreude, K q
Betterkeſou, I d
Bevergeren, G g
Beverlao, E i
Bevoye, G r
Beuten, G ſ
Beuthen, Q h
Beuthen, V l
Beutnirz, Q g
Beyervvick, D f
Biberach, K q
Bibersbourg, T o
Biburg, M o
Bickenburg, I g
Bidſchoff, Q l
Biel, G r
Biela, S l
Bielefeldt, I g
Bielſtein, H k
Bienne, G r

Bilderla, L g
Bilitz, V m
Billicheim, H n
Billigratz, P t
Billon, C vv
Bilſe, E k
Bilſtein, H k
Binch, D l
Bingen, H m
Binnen Butel, L d
Brola, Q m
Bion Ville, F n
Birckenfeld, G m
Birſtein, I l
Biſchofheim, K l
Biſchofsheim, K m
Biſchofhof, O r
Biſchofslack, P t
Biſchofvverd, P i
Biſchofs-Zell, K t
Biſental, O f
Biſpin, K d
Biſtricia, V o
Biſtritz, Q o
Bittburg, F l
Bitteigfelden, N h
Bitetſch, R n
Bitzau, L ſ
Blagay, S u
Blamont, G o
Blankenau, K k
Blanchenberg, L h
Blanchenheim, G k
Blanckenovve, K k
Blanckenſee, O g
Blanmont, G r
Blansko, S n
S. Blaſia H q
Blatna, P n
Blaubeuren, d x
Bleiſtat, H l
Blerich, F h
Bleſtina, T u
Blockzyl, F f
Blomendal, I e
Blonberg, G q
Bliſan, O l
Bober-Flus, Q h
Bobersberg, Q h
Bodendck, L t
Bodenſee, K r
Bodenſtede, L e
Bœhorſt, H f
Bœhmiſchbride, P m
Bohalau, R n
Bolagen, I f
Bolem, E i
Bolenburg, M c
Bolgagen, I f
Bolkovvitz, R h
Bollau, P l
Bolsvvert, E e

Bo-

Bomal, F l
Bon, G k
Boncken I k
Bondorff, H q
Bonhein, C l
Bonne, F u
la Bonne Ville, F u
Boppfing en L o
Borchvorn E k
Borckum F d
Bordisholm, K b
Borgdorff K f
Borgh N g
Borglaar, H g
Borgloen E k
Borgstenfort G g
Borhen G h
Bormio L u
Born N i
Bornstein S r
Borokeloc F g
Bortzou M c
Bosch F d
Bosdale I d
Boskoustein R o
Bosonville G n
Bottmer K e
Bottvvar K o
Boutzen M r
Botzochus C n
Botzou O f
Bouche F vv
Boudonvillers G p
Bouholt F h
Boulay G n
Boulogne A k
Bourhonlacey C t
Bourbon larchambay B t
Bourgcang G e
Bourg en Bresse E u
Bourges B f
Bourmont F p
Bouta V d
Boxtehude K d
Boxtel I d
Boyer G h
Byackel I h
Brackerveldt H i
Bragone L u
Braine D k
Bramsche H f
Bramstede K c
Branau O p
Branczi K u
Brandeiss P l
Brandenburg O d
BRANDENBURG N f
Alt Brandenburg O f
Brandenburg L p
Brange E c
Brankerheim I o

Braumau, T n
Braunsfeld, I l
Bray, C p
Brecznicza, V i
Breda, D h
Bredstere, I a
Brefoort, F g
BREGENTZ, K r
BREMEN, I c
Bremer Ferde, I d
Bremgarten, H r
Brenta-Flus, N vv
BRESLAW, S i
Bresle, D u
Bresnitz, P n
Bresou, P e
Bretsen, P g
Bretten, O h
Brey, E i
Briare, B q
Brie, D o
Brie Comte Robert, B o
Brieg, S k
Briel, D h
Briene, D p
Brientz, I t
Brientz, H t
Brietzen, O g
Brietzen, P f
Brignon, C q
Brilach, S f
Brillon, I i
Brimaicz, D vv
Brin, S n
Brinnitka, T k
BRISACH, M q
Brivio, K vv
BRIXEN, M f
Bryg, H u
Brochterberg, H f
Brod, T n
Broditz, Q g
Brombach, H l
Brome, L f
Brotsho, P f
Brouvvershanen, C h
Brtznicze, O l
Brzestye, W g
Bruel, M c
Brugg, C i
Brug, H r
Brugge, F i
Brugge, G k
Bruggen, K g
Bruil, G k
BRISSL, D k
Brumbergh, T e
Bruneck, N s
Brunstbuttel, I c
BRUNSWYCK, L f
Bruyeres, G p
Bublitse, S d

Buca-

Bucariza, R vv
Buchau, K q
Buchorn, K r
Bacquenheim, G n
Budvveis, P o
Buillon, E m
Buklau, O l
N. Bukou, N c
Old. Bukou, N c
Bulgen, P p
Bunda, I g
Bunglay, A f
Buntslau, Q i
Burken, H p
Burkhause, N q
Buren, I h
Burg-Aldorff, G o
BURGAU, I p
Burgdorff, G f
Burgeis, L t
Burglensfelt, N n
Burglitz, P m
Burgo, M u
Burick, F h
Busevin, V i
Busvviler, H o
Bussy, D r
Buthou, T d
Butting, L d
Butzbach, I l
Buysen, F e

CAlais, A i
Calau, O h
Calcar, F b
Caldenrad, I e
Calforde, M f
Caligny F o
Caldesburg, L n
Caltrano, L n
Compray, C l
Camens, P i
Camer, M p
Camin, T d
Cammin, Q d
Campen, E f
Camplitte. E r
Campogasco, L t
Camporosse, O r
Candotz, T t
Canobio I vv
Cantz, S i
la Cappelle, D l
Cappel, H q
Capo d' Istria, Q u
Caprum, O r
Carbstat, S u
Carelstat, I d
Carolath, R h
Carolsbach, O l
Carptzovv, O f
Carstad, K m
Casel, L m

Caſſel B k
Caſſel K i
Caſtel K ſ
Caſtelar de Bouchie F u
Caſtalduſie F ſ
Caſtolote G q
Caſtilenſur Loyre B r
Caſtillon di Michaille E u
Caſtorp G h
Catzenelebogen H l
Caub H l
Caurzin Q m
Cell K f
Cell R q
Cell G l
Cellerveldt L g
Cenenige M s
Challon E t
Chalons D o
Cham H ſ
Chamb N n
Gambery F vv
Cambreſis C l
Chamounis G u
Campeneiſe D o
la Charitate C r
Charlemont E l
Charleroy D l
Charlevile D m
Carmes F p
Charolles D s
Chart R q
Cauſtan Chimon C ſ
Chaſtel F p
le Caſtelet C l
Chaſtellet D l
Chaſtillon ſur Loin (B q
Chaſtillon ſur Marne D n
Chaſtillon ſur Sayne D q
Caſtillon C ſ
Caſtillon F q
Chau C l
Chau Landon B p
Chauletray G q
Chaumont E q
Chau Neuf B q
Chauneuf E u
Chauny C m
Chau Porcain D n
Chau Regnard B q
Chau Salins F o
Chauſin E ſ
Chau Thiery C n
Chauvanges D p
Cheinovv Q n
Chemnitz N k
Chidovva N m

Chi-

Chiemſe N p
Chievre D k
Chilleux B q
Chimay D l
Chimey E l
Chiny E m
Chitry C q
Chivira I vv
la Chiuſa M vv
Chiuſa P t
Chmelnitz T k
Chonberg K o
Chriſtburg W d
Chriſtianbris L b
Citronin S n
Chruden Q m
CHUR K t
Cieblovv R g
CILLEY COMITATUS (R b
Ciſmar M b
Ciſmone N u
Citadella N u
Citta Nova P vv
Ciudad di Belune N u
Citeaux E ſ
CLAGENFURT P ſ
Clalonge C r
Clameſy C r
S. Claude F t
CLAVENNA K u
Clauſeg P r
Clauſen M t
Clemon B r
Clermont B m
Clermont E n
Clermont B vv
Cleron F ſ
Clervaux D p
Clervaux F l
Clervoux G r
Clervoux F t
Clesmont F r
Cloppenburg H e
Cloſter Neuburg R p
Clugny D t
Clumetz Q m
Cluſe G n
Cluſon K vv
Cneſecum L e
Coarla O u
Coblentz G l
Coburg M l
Cochem G l
CŒLN G k
Cœsvelt G g
Cœverden G f
Coiffy F q
Colberg R e
Colditz N i
Colemont B l
Colemberg L n
Colman M t

Colmar, G p
Colmensee, V o
Colo, V g
Columfiersen Brie, C o
Com, H g
Commeroy, E o
Como, I vv
Commota, O l
Concordia, O u
Conde, F o
Conder, C l
Conegliano, N u
Conflans, G vv
Conflans, F q
Conin, T g
Conpiegne, C n
Constat, T i
Conty, B m
Coppel, P t
Coppenbrucke, K g
Corbeil, B u
Corbers, G t
Corbie, B m
Corbigi, C r
Corlin, R d
Cormoreu, G vv
Coroucy, D n
Cottryck, C k
Crovy, K h
Cossiaco Q vv
Cosslin, S e

Cosne, B r
Cosne, B t
Cossonay, F r
COSTANTZ, K r
Cossvvick, N g
Coszieglo, V k
Cotvvitz, P h
Couche, D f
Covele, M u
Crabon, T d
Crainburg, P r
Cranenborg, F h
Crange, S e
Cranse, O l
Craft, R m
Craftelvvitz, S m
Crayentz, S o
Crepz, B n
Cressy, B l
Cretian, C r
Crevecour, E h
Creutz, S t
Creutzenach, H m
Criel, B n
Crivitetz, M d
Cromary, F r
Cornach, M l
Crone, T e
Cronenberg, F l
Crossen, Q h
Crotoy, A l

Crolou, S e
Cuceaux, E r
CULMBACH, M l
Culm, V e
Curbach, I i
Curin, P f
Curlath, M ſ
Cuſſerou, S e
Cuſſery, E t
Cuvilly, G t
Cvvanczitz, R n
Czaslavv, Q m
Czederhauſt, P r
Czeng. Q q
Czenſtochov, V k
Czirnicz, Q u
Czorgo, T l
Czorno, T q
Czueti, Q o
DAber, R g
Dabrovvina, S u
Dachau, M p
Daems, I e
Delmin, N e
Dalſoperg, G r
Dam. Fid. Q e
Damgarte, O o
Damke, M e
Damme, C i
Dampuillers, E n
Dann, G q
Danneberg, M e
DANTZICK, V c
DANTZIGER MEER (W c
Dargün, O c
Darmſtat, I m
Darnay F p
Daſſavv, M e
Daſſel, K h
Dauba, P k
Daudlaby, P o
Dauſert, N f
Davos, K ſ
Deckendorf, O o
Deiburg, F h
Deiry, F m
Dellburgge, I h
Delden, G g
Delitz, N h
DELMENHORST, H c
Delſt, D g
Demmins, O c
Dempſin, O o
S. Denis, B o
Deſſau, N h
Deſize, O ſ
Dettelbach, L m
DEVENTER, F g
Deutſchen, Q u
Deynſee, C i
Dianocz, T r
Dictramſel, M q

Didenhoven F m
Diepenhem F g
Diepolt H ſ
Dierdorf H k
Diernbach I k
Dieſſenhoven I d
Dieſt .E i
Dietmelle I h
Dietz H l
Dieuſe G o
S. Diey G p
Dillenburg H k
Dillingen L o
Dimeringe H n
Dinant E l
DION E r
Dipperg I m
Dippoltsvvalt O i
Dirmſtein H m
Dirſchou V d
Disdorf M e
Diſentis I t
Ditmaning O q
Dixmuyde C i
S. Dizier E o
Dlugoſchin V m
Dobeln O i
Dobern N c
Dobiza T n
Doblach N ſ
Dobrzan O m
Döbrzin W f
Dobziſch P m
Doermund P h
Doesburg F g
Dokum F d
Dolach O ſ
Dole E ſ
Dolsko S g
Domaſſin Q m
DOMIN G e
DOMIN E g
Domiiz M e
Domode oſcelle H vv
Donavv-Hus W q
Donavvert L o
Donchery E m
Dondermonde D i
Doneſchingen I q
Dorne C t
Dontzy C r
Dornyk C k
Dornham I p
Dornſter I p
Dorſten G h
Dort D k
Dortan F t
Dortmund G i
Dortmund H h
Dortechem F g
Dotis T p
Dornas H d

Dovay C l
Doux-Flus E ſ
Drabing Q r
Draburg O ſ
Drackenburg I f
Drahein R p
Drau-Flus T t
DRESDN O i
Dreſtenvor G h
Dreyen N l
Drieſen R f
Dreſum F e
Dringelberg K h
Droblach O ſ
Droſſen Q g
Drubitz N f
Dryckavv P h
Dub Q k
Dubicz T u
Dublitſe S d
Duderſtatt L h
Duina P u
Dünckelſpiel L n
Dulmen G h
Durcuy E l
Duren G k
Durlach I o
Durlens B l
Durn T o
Durnholtz R o
Dutlingen I q
Duun le Roy E f
Duynherchen B i
Duysberg G i
Duytz G k
Dyghurſt L f
DYSSELDORFF G i

EBeleben L i
Ebenfurt S q
Ebermīſtatt M m
Ebern L l
Ebersberg N q
Ebersberg P p
Ebersdorff S p
Eberſen L f
Eberſtein I o
Echartsberg M i
Ecklenfordt K b
Edam E f
Eeſtrum F e
Eger-Flus O l
Eggenberg R r
Eggenfelden N p
Egliſau I r
Egmout op zee D f
Egnberg R o
Egra N l
Ehenheim H p
Ehingen K p
Ehingen I p
Ehrenburg N ſ
Eich I l

Ei-

Eifel, G k
Eiffolt, L k
Einbecke, K h
Einthoven, E i
Einville, G o
Eisschen, H f
Elb-Flus, O i
Elbing, W c
Elburg, F f
Eldenau, M d
Elfeldt, H d
Elgg, I r
Ell, H p
Elnbogen, N l
Elster, O h
Elster-Flus, N i
Elstervvordt, O i
Eltman, L m
Elvvang, L o
EMDEN, G d
Emmeryck, F h
Ems, K f
Ems-Flus, G f
Emuting, M q
Enckuyse, E l
Encro, B l
Enego, M u
Enelle, E l
Engen, I q
Engern, I g
Engers, H l
Enghien, D k
Engeltal, M n
Ens, P p
Enschede, G g
Ensisheim, H q
Ensspruck, Q q
Entspruck, Q q
Entyn, L c
Erfferding, P p
ERFORT, M i
Erkelens, F i
Erlach, G s
Erlang, M m
ERPACH, I m
Erpeldinge, F l
S. Ersebeuth, T f
Erverfeldt, G i
Erveten, H h
Esbruille, C u
Eschede, L e
Eschenbach, M m
Eshevvege, K i
Esens, G d
Esser, G i
Esslinger, K o
Espernay, D o
Espinal, F p
Estaffelschin, T g
Estaple, A k
Esvvil r, F k
Etahl, M r
Evergen, C i

Ever-

Everſen. K e
Eviau. G t
Eulenburg. O i
Eyderſtede. H b
Eyſenach. L i
Eysleben. M h
FAch. L m
Fagnano. O t
Falckenberg. R e
Falckenhagen. T d
Falcone. P u
Favernay. F q
la Fauche. E p
Feichtvvang. L n
Feldkirch, K ſ
Felm. P p
Feltre. N u
Inſ. de Femre. M b
Ferreſtrange. G o
Ferbellin. O f
FERDEN. R e
S. Fergau. C r
la Fere C m
FereChampenoiſe. D o
Ferette. H q
la Ferte Gaucher. C o
la Ferte Sous Joverte. C o
la Ferte Milon. C n
Feurne. B i
Feurs. D w
Fieſſen. L r
Filalen. R f
Finſtervvald. P h
Fiſchbach. Q k
Fiſenberg. R m
Flackenſtein. L r
Fladungen. K k
Flavigny. D r
Flieland. E e
S. Florentin. C q
Flisburg. P r.
Flockmarsum. K i
Fons, Rhodani. I t
Fonteine. D m
Fonteinebleau. B p
Fontenoy, le Chaſt. F q
Fora, Inſ. H n
Fortheim. M m
Forderburg. L r
Forsfeldt. L f
Forſtenovv. G f
Fort de S. Catrine. F u
Fort Lovis. H o
Faucogney. F q
Fovo. F o
Fouquemont. G n
Franchimont. F k
Franckenthal. H n
Frankenhauſen. M i
Franckenmarck. O q
Franckenſtein. H n

Fran-

Franckenstein, H n
Franckenstein, R k
FRANCKFURT am MAYN, I m
Franckfurt an der Oder P g
Francker, E e
C. Franco, N u
le Francois, E o
Franictz, Q u
Franquemont, G r
Franting, Q o
Frauenberg, O m
Frauenberg, P o
Fraustadt, R h
Frauenfeld, I r
Fredeburg, H i
Fredenburg, H d
Fredeland, T e
Freiburg, H q
Freidberg, R k
Freidenthal, S m
Freidland, R k
Freyhein, S h
Freising, M p
Freistadt, P o
Freistat, Q h
Freistat M n
Frendenberg, I e
Freudenberg, H k
Freundsberg, N r
Freung, P o
Freovux, E u
Freyberg, T m
FREYBURG, G s
Freyburg, N i
Freystritz, R s
Freiburg, M i
Freiburg, I c
Friczeler, K i
Fridau, S f
Fridberg, M h
Fridberg, M p
Friedberg, I l
Frideck, T m
Fridelana, P f
Fridlingen, I q
Friedlant, S l
Fridland, Q k
Fridrichsdorf, R f
Frinhol, H i
Frienvvalde, R e
Friesch, Q r
Frisack, O f
Frischau, W c
Frischou, R m
Frisoite, H e
Fristadel, V o
Fronleuten, R r
Fronsperg, R r
Früsach, P r
Frutingen, H e

Frydburg, S r
Frystadt, T m
Frystadt, W d
Fürstenfeld, M p
Furstermüntz, L ſ
Furt, M n
FULD, K k
Fulnech, T m
Fuldebach, L p
Fumay, E l
Furstenau, R e
Furt, O n
Fuſenbach, H p
GAbel, P k
Gabronicz, T t
Gadebuſch, M c
S. Gallen, K r
Garnyng Chart, Q q
Gandelu, C n
la Garde. G o
Gardeleben, M f
Garden, T c
Gardenſee, W d
Gars, N p
Gars, Q o
Garts P c
Gaſtorp, G h
Gebvviller, F p
Geelle, E i
Geemem, G h
Geersberg, D k
Gers, G t
Geiersfeldt, K k
Geildorff, K o
Geiſen, K k
Geisla K k
Geislingen, K h
Geladbeck, F i
Geldenhauſen, I l
Gelder, F h
Gelyckſtat, K c
Gembit , T g
Gemblours, D k
Gemmingen, I n
Gemund, F k
Gemund, K l
Gemund, P r
Gemund, K o
Genap, D k
GENEVE, F c
Genemuyde, F f
Gengenbach, H p
Gennep, F h
GENT, C i
Gentin, N g
Gentiz, N g
S. Georg, T f
S. Georvvarn, T t
Gera, L k
Gera, M k
Gerau, I m
Gerltshofen, L m

S. Germain, B o
S. Germain, C u
Germersheim, I o
Gernitz, N h
Gertruidnberg, E h
Geftengen, K a
Geftin, R d
Gevvitz, R m
Gex, F t
S. Ghillaim, C r
Gien, B q
Giengen, L o
Gieffen, I k
S. Ginge, G u
S. Giovan Batifte, K u
Gifchin, Q l
Glanekh, P f
GLARIS, I f
Glatz, R l
Gleich, Q u
Gleichen, L k
Globknitz, R q
Glogau, R h
Glurens, L t
Gmünd, P q
Gnefna, T g
Gnojen, O c
Goch, F h
Godberg, N d
Goding, S o
Goerec, C h
Goervilet, D h
Goes, D h
Gojet, F k
Goldbeck, O e
Goldberg, R i
Goldebon, L d
Goleftein, S l
Golfo di Triefte, P u
Golfo di Venetia, O n
Goling, O r
Golnavv, Q d
Golfen, O g
Coltzel, O e
Golzou, O c
Golub, W e
Goodens, G d
Goor, F g
Gorcka, R k
Grocum, E h
Goritia, P t
Gorkes, F e
GORLITZ, Q i
Gortzicke, N g
Gofchutz, S i
Goslar, L g
Gosleben, N f
Gotha, L i
Gotsberg, R k
Gotfche, R u
M. S. Gotthard, I t
Gottingen, K h

Gottorf. K b
Gotze. F u
Gouda. D g
S. Gover. G l.
Grabau. M e
Grabavv. T h
Grabenhagen. O d.
Grabou. T d
Gradisberg. Q i
Gradisca. T u
Gradisck. P u
Gradvvin. R r
GRÆTZ. R r
Graitz. N k
Grammengts. S d
Grancy E q
Le Grand Bertnard. H u
Grandecourt. E p
Gragdelſch. H u
Grandpre. E n
Grandvelles. F r
Graſturp. G f
Gratſenſtein. S p
Graudenz, V e
Grave. E h
Gravedona. I u
S. Graven. D g
Gravenau. P o
Gravenech. K p.
Gravental M k
GRAT. E r
Greding. M n
Grejers. G t
Greiſſerberg. Q k
Grevelinge. B i
Greven. H g
Greyn. Q q
Griffenberg. R. d.
Grieffenhag. Q e
Grigno. N u
Grim. M k
Grimborgh, G m
Grimme. O e
Gripsvvalde. O c
Criſſa. R k
Grodzisko. R g
GROENINGA F e
Grocnau. K g
Grol F g
Gronde. K g
Groſſ. R h
Groſſen. N k
Groſſ- Marck. O h
Gros Sterlitz. T k
Grote. Q k
Grotkau S k
Grubau. M d
Grubenhagen K h
Grünhaus. S i
Grumberg. Q h
Crumberg. I k

Gru-

Grunenhagen, L d
Gruningen, M g
Grunsfeld, K m
Gryphisvvaldisch Oie. Q c
Guardo, L vv
Guben, P h
Guenavv, M o
Guph, T p
la Guietche, B f
Guillanme, C n
Guins, A k
Guise, C m
Giius- Flus, L p
Guntzberg, L p
Guntzburg, L p
Gumeren, N g
Alt- Gunce, S q
Gundersdorff, R o
Gundelsingen, L p
Gundelheim, K n
Gurck, P r
Gurichen, S h
Gustrou, N c
Guttenberg, R r
Gutterbuck, O g
Gutzhou, P c
Gyfhorn, L f
GULICK, F k
HAAG, D g
Habr, Q m
Habersvverd, R l
Hadinarsleben, M g
HAERLEM, D g
Haferbeck, K d
Hag, N p
Hagenau, H o
Hagenovv, M d
Hager, H k
Haidenberg, F f
Haidenheim, L o
Haidenheim, K o
Haigerloch, I p
Hain, R i
Hainburg, S p
HALBERSTATT, L g
Halder, I c
Halem, E k
Hall, K n
Hall, M r
Hall, *Sax.* N h
Hallain, C k
Halle, D k
Hallersleben, M r
Hales, A f
Hallstatt, P q
Halteren, G h
Halvviel, M r
Ham, H h
HAMBURG, K d
Hamelburg, K l
Hamelen, K g

Hammerdorff, Q q
Hammerſtein, S d
Hamont, E i
Han, C m
Hanavv, I l
HANNOVER, K f
S. Hannuye, E k
Honrou, K b
Hanſtadt, R m
Harburg, K d
Hardevvick, E g
Harlinge, E e
Harmanitz, O n
Harmenſchlog, Q p
Hartzherode, L h
Haſenberg, O l
Haſſelune, G f
Haſſelt, E k
Haſſelt, F f
Haslach, H p
Hatten, F f
Hatten Chau, F o
Hatzberg, K i
Havenſtein, N i
Haugsdorff, R o
Hauſs, P o
Heb, N l
Hechingen, I p
Heen, H k
Heidingfeld, K m
Heilbronn, K n
Heiligeberg, K q
Helberſtadt, L i
Helgeland, I c
Hellel, O q
Helmershuſen, I h
Helmont, E h
Helmſtadt, M f
Hemchen, P i
Hemſtat, S h
Hengersperg, O o
Henrichau, S k
Heraltz, R m
Herbemont, E m
Hettzburg, R p
Herentals, E i
Herck, E k
Hermance, G u
Hermanſtein, R r
Hermenſtein, H l
Hermittage, I l
Hernſen, H m
Herpenheim, I m
Herpert, E i
Herſpruck, M m
Hertſogenbuſch, E h
Hertzberg, O h
Hertzfeld, P e
Heruyle Gaſtel, D q
Hervvorden, [illegible] g
Hesdin, B l
Herſenberg, Q k

Her-

Hetfter. I m
Heuft. V c
HEYDELBERG. I n.
Heygling. K o
Heyligenftat. L i
Heyttenberg. Q f
Hevversvverda. P i
Hildesheim. F k
HILDESHEIM. K g
Hiltren. H q
Himelport. I c
Himelry. I g
Himberg. S p
Hinlopen. E e
Hinningen. H q
S. Hippolite. G r
Hirfchberg. Q k
Hirfchfelt. K k
Hitzacker. M d
Haluh. S o
Hochfenberg. T c
Hohenftein. N k
Hoey. E k
Hoff. M l
Hog. H c
Hoge. H a
Hogent. B q
Hohelb. Q k
Hohemaut. R m
Hohen. L f
Hohenau. S o
Hohenberg. I q
Hohenftein. R q
Hohenvvart. M o
Hohenzolleren. I p
Hoherchberg. N l
Hollefchau. T n
Hollenburg. R p
Holt. G h
Holtfelt. M l
Holtzenplotz. S l
Homberg. K k
Homborg. F k
Homburg. G n.
Homburg. H r
Homfalitze. F l
Hondecourt. C l
Hondtsbos. D f
Honslinni. Q l
Hoogftraten. E i
Hoorn. E f. F r
Horatzdiego. P n
Horb. I p
Horburg. N i
Horburg. H q
Horn. I h
Horn. R o
Hornberg. H p
Horfoufky. O m.
Horftmar. G d
Hoftette. L m
Hoxter. K h

HOT

Hoya I c
Hraby Q n
Hradeck T m
Hradisch S n
Hradist Q k
Hraditzko Q m
S. Hubert en Ardennes E l
Huesen F g
Huistede I e
Hulst D i
Humpoletz Q m
Hundsloch R h
Hunteborg I f
Hustopitz T n
Husum I a
Hutuyl H f
Huy E k
Huyden E f

J.

JAbluncka T n
J S. Jan. G n
Jancke Q f
Janly E r
Janowvietz T f
Janowvitz Q m
Japoldeshausen K i
Jaromitz Q l
Jauschkou O m
Javver R i
Iburg H g
Ildenstein H l
Idria P t
Idro L w
M. S. Jean D s
Jegersdorf S l
Jena M i
S. Jen. Gou D s
Jenickovv Q m
Jenstadt L i
Jesonoetz S n
Igg Q t
Iglau Q n
Igleibvvitz T l
Iipka Q m
Ilantz K t
Iller-Flus I q
Ilm M k
Ilstat O o
Immerstat L r
Imsen H c
Inn-Flus O p
Ingervvitz R n
INGOLSTADT M o
Inovvlokz V f
INSPRUGG M f
Instat O p
Insula Wollin Q d
M. S. Joan D r
S. Joan I f
Jognie F f
Jomville E p

Joninge I b
S. Jorge I p
Ips Q p
Ipuguricina Q t
Irantain N q
Irefurt L i
Irillesis Q e
Iroski Q l
Ischel P q
Ischirnau R h
Issel-Flus F g
Isenartz Q q
ISENBORG H k
Issendick C i
Isenhagen K f
Iseo L vv
Iser-Flus O o
Isle, D r
le Isle C k
Isne L r
Issoire C vv
C. d'Istria Q u
Itschoa K c
Jubach O p
Jublinitz T k
Judenburg Q r
Judoigne E k
Ivenack O d
S. Julien G r
S. Julien D f
S. Julien E t
Junichen N s
Ivoire F n
S. Just B n
S. Just C u

K.

Kadon O l
Kasegovvitz O w
Kala M k
Kalbeleck M f
Kalis R c
Kalish. T h
Kalmnutz M r
Mamarou P m
Kameniez Q n
KAMERYCK C l
Kameyck P k
Kamiensk V i
Kamin V g
Kamnitz P k
Kampe K e
KANISIA S f
Kappeln K a
Kapu T q
Karlstein P m
Karpenstein S l
Karrovv R c
Karschan O s
Karvvyck op zee D g
Karzerau O m
Kaufbeuren L q
Keisersberg G p

Keisers-Esch G l
Keisers Lautern H n
Keiserstul I r
Keisersvvert F i
Kelbra M h
Kelburg N f
Kelmuntz L q
Kembad M m
Kembach M r
KEMTEN K q
Kerpen G k
Kerstina S u
Kessel F i
Kestagh Q u
Ketkeim M o
Ketzin O f
Keydel G l
Kiel L b
Kirchain O h
Kirchberg G m
Kirchberg L p
Kirchbühel N e
Kirchburg O s
Kirchheim I k
Kirck N e
Kirtenburg Q q
Kisloch I n
Kissing I s
Klatavv O n
Klaun F k
Klaustal L h
Klecken K d
KleinGlogavv T l
Klein Laback Q t
Klobauck T n
Klotze M f
Klotzen M f
Klovvets O m
Klundert D h
Knin P m
Knophusen H d
Knipig V f
Koben R h
Kobentz Q r
Kocher Flus K n
Königsberg R k
Köninghof Q l
Königshoven L f
Königsmachern F m
Königstein O k
Kogel O q
Kokinitz R l
Koldeburg G d
Koldenkerac K e
Koliancz S t
Kolin Q m
Kols O s
Kolten N h
Komgingretz Q l
Komora T q
Konpern N h
Köningsperg N l

Köningspruck O i
Konitz T d
Kopnick P f
Koppidelno Q l
Korizan S n
Kornhauſſ O l
Kosla T l
Losmin S h
Koſſumborg R m
Kotetz T g
Kottingsdorff Q c
Kotzen M r
Kutzing O n
Kovvacz T u
Krackou M d
Kraiburg N p
Kralovvitz O m
Krailsheim L n
Krappitz S l
Krebitz P k
Kreitz S q
Kremme O f
Krempe K c
Krems R q
Kremſir S n
Kreps N e
Kretsmar P k
Krieglaf P q
G. Krimm S o
Kroneberg I l
Kronenburg R p
Kropelin N e
Kroſcian R g
Krulich R l
Krumberg S l
Krumenau Q o
Krumlay P o
Krumlovv R o
Krumbach S q
Kruſvvyck V f
Kryſiau V d
Krzepice V k
Kizivvm S h
Kuen M u
Kudlovv S d
Kufſtein N r
Kuilenborgen E h
Künaſt Q k
Kuinder F e
Kulp Flus R u
Kunigſtein H l
Kupferberg M h
Kupenberg M o
Kupferberg M l
Kupferberg R h
Küſtrin Q ſ
Küſtrincken P f
Kuttenberg Q m
Kuyk F h
Kyburg I c
L
Aas Q u
Laba R o

La-

LABACH Q t
Klein Labach Q t
ober Labach Q u
Labes R d
Labitz T f
Lac de Géneve G t
Ladenburg I n
Lage O c
Lagersburg R e
Lagny R o
Lalm Q i
Lambach P q
S. Lamcriogt Q t
Lanoica V g
Landau H n
Landavv L h
Landeck S c
Landegge G f
Landen E k
Landhut S o
Landock L ſ
Mandrecht D l
Landsberg H m
LANDSHUT N p
Landshut Q k
Landsberg N h
Landsperg Q f
Landsperg R t
Landsperg *M* q
Langenhage R c
Langelage I f
Langermünde N f
Langerooge G c
Langeſen L g
Langres E q
Lanſtrais R t
Langvvarden H d
LAON C m
Laromitz Q l
Laſenitz P d
Lasko V h
Lasla T m
Laſſan P c
Lavamind Q ſ
Lauban Q i
Laubheim T p
Laudick T g
Lavenau K g
Lauff *M* m
Lauffen H r
Lauffen K o
Lauffenberg *M* ſ
Lauffenburg H r
Lavis *M* n
Launſtein Q ſ
Launy O l
Lauringen L i
Lauringen L p
Lauſanna G e
Lauſten O q
Lauterbach K k
Lautereck H m

LAUENBURG Ld
Laxnburg Rp
Leben Tc
Lebene Tc
Lebguin Nh
Lechbruck Mr
Lechenavv Ih
Leckno Tf
Lecluſe Cl
Ledetſch Qm
Leer Ge
Levvenburg Qi
Legloo Fe
Leibe Pk
LEIPZIG, Ni
Leiſue Dq
Leisnick Oi
Leitterhauſe Ln
Lemgovv Ig
Lennepp Gi
Lens Cl
Lenſaen Lb
Lentzbürg Hr
Lentzen Me
Leuverden If
Leobenſtein Kn
Leobſchutz Tl
Leonberg Io
S. Leonhard Qf
Leonſpgrg Oo
Leopoldſtat To
LEOPONTU Iu
Lervies Mr
Leſchen Qi
Leſchnitz Tl
Leſſen We
Leſſines Dk
Leſſo Vf
Leſterburg Kd
Leſtray Gq
Lomeritz Pl
Letzing Kc
LEVARDEN, Fe
Leubus Ri
Leuch Hu
Leuchtenberg Nm
Lever Hd
Leuſe Ck
Leutenberg Mk
Leutkirch Iq
Leutomiſsl. Rm
Leuvve Ck
Levvin Sk
Leyden Dg
Lichtenfort Fg
Liebau Pi
Libevvalt Pf
Liechthal Hr
Liechtenau Ki
Liechtenbach Np
Liechtenfels Ll
Liechtenſteg Ir

Liege F k
Lientz N ſ
Lier D i
Lieshaut E h
Leſſes D l
Lievenovv I f
Ligne C k
Lignitz R i
Ligny E o
Ligny C q
Lilers B k
Liliendal I d
Lilo D i
LIMBURG F k
Limburg I g
Limo L t
Limpach G n
Limpach S r
Limpurg H l
Lindau K r
Lindeberg P g
Lindenfels I m
Lindou O e
LING G f
Linouvv L c
LINTZ P q
LION D vv
Lipheim L p
Libka Q m
Lippe-Flus H h
Lippeſtatt H h
Lisle F r
Litta S m
Litezkou O l
LITTICH E k
Lixim G o
Lobenſtein M l
Lobnitz N h
Lochem F g
Lochenitz P d
Lochvvitz R h
Lochovv M e
Lochenum H o
Lockum K f
Loeven D k
Logitſchl Q n
Lohr K l
Loihen Q r
Loire-Flus B q
Loitz O c
Lonchery D n
Lonch Chamb E n
Long Vic. F m
Long Wion F m
Lonis B q
Lora L i
Loremberg P t
Lortz H p
Loſenſtein P q
Lotovvitz R m
Lotzheim G m
Lovenboorg T vv

Lovero L vv
Loupii E o
Lubberstede K d
LuBECK L c
Luben P g
Luberas P g
Lubito N d
Lublinitz T k
Lublitz S m
Lucenay D f
LUCERN H f
Lucharche B n
Lucke G i
Luckosch T f
Ludersburg L d
Lugano I u
Lugde K h
Lutzelstein H o
Lunden I b
LUNEBURG L d
Lundenberg S o
Luneville G o
Luorie F u
Luppou T c
Lure F q
Lutterberg S f
Lutterburg H o
Lutter L g
LUTZENBURG F m
Luviro I vv
Luxevil F q
Luynen H h
Luyst F c
Lucen N i
MAas-Flus E k
Machault D n
MAGDEBURG N g
Madese K t
Madia I u
Madrusso M u
Magstat G n
Mainflus I m
Maisieres F n
Malans K f
Malchou N d
Malene D r
Malines D i
Malmedyr F l
Malpenau-Flus T k
Malroy E k
Multersdorf N o
Mals L t
Maudeure G r
Manderscheid. G l
Manheim I n
Mansans O g
MANSFELD M h
Mantyn O m
Marche F m
Marche F p
Marche en Famine E l
Marck H h

Mas-

Marckelsheim K n
Mardyb B i
Margienne E n
Marhek S p
S. Marie D u
S. Marie D t
S. Marie E m
Meriemont G o
Marienborg W c
Marienburg D l
MARIENTAL K m
Marienvvalde R e
Markdorf R q
Markirch G p
Marlo C m
Marlou O c
Marmor N u
Marne-Flus C o
Marburg I k
Marpurg R ſ
Marquain C k
Marquartſtein N q
Marſal C o
Marsperg I i
Martenim Q d
Martin G n
S. Martin S t
S. Martin T q
S. Martin Val N t
Martinsdorff N o
Maſcon, D u
Maſeick F i
Masmünſter G q
Maſſo L n
Maſſovv Q d
Matern V e
Martray M ſ
Matray N ſ
Matthauſen P p
Mattſee O q
Maubett D m
Maubeuge D l
Maut N m
Mauteren Q q
Mauteren R p
Mayn-Flus L l
Meave V d
Meaux B o
Meuſon F o
Meceriex T n
MECHELEN D i
Medenblick E f
Mehſeburg T i
Meien G l
Meinerſen L f
METNTZ H m
MEISSEN P i
Melck R p
Meldorff I b
Melle H g
Melnick P l
Melrichſtadt L k

Melum C p
Memmingen L q
Menat B u
Menden H i
Menden K i
Mendriſio I vv
S. Menechau E n
Mengen K q
Menin C k
Meppel F f
Meppen G f
Meran M t
Meran N k
Merbiſck S q
Merſeburg N i
Merſeburg K q
Meryſur Seyne D q
Meſchede I i
Meſeritz Q g
Meſeritz R n
Meſieres D m
Meſure D ſ
Mettling R u
Metlck G m
METZ F n
Metzeral G q
Metsltdorf P o
Meudoph K n
Meulan B o
Meurs F i
Meyen feld K ſ
S. Michel P r
S. Michel E o
Mickerau T c
Mictovviz V l
Midelbach I i
MIDDLBURG C k
Mienburg N d
Mieſtadt T h
Miden G ſ
Milens P n
Müllingen I r
Miltenberg I m
MINDEN I g
Mindel-Flus L p
Mindelheim L q
Minſingen K p
Mirchau T c
Mirebauvv F f
Mirecourt F p
Mitouvv O c
Mirovvitz P n
Miſa-Flus O m
Mislovvitz V m
Miſtovv V k
Mittelvvalde R l
Mittelvvaldt M s
Mittelſill N r
Mitvverda O k
Modern T p
Mojen Vic G o
Molenbeck O f

Mol-

Molden- Flus P t
Mollen L d
Molesme D q
Moltum H c
Momenvver W d
Momirait C o
Monbard D t
Monclay F r
Moncornet D m
Moneſtou B r
Monheim G i
Monial D t
Monickberg P f
Monientin F q
Monikendam E f
Monmorot E t
Monreal G l
Monſavion E q
Monſpurg R ſ
Monſpurg Q t
Monſterberg S k
Monſtier Soux E p
Mont P u
Mont Martin F r
Montabour H l
Montargis B q
MONTBELIART G q
Montblel D t
Mont Briſon C vv
Montdeller B m
Montebello M vv
Montegu B u
Montenach G ſ
monteſclair E p
montfort K ſ
mont foucon E m
montignile Roy E q
montedy E m
montreal E u
montrevil B k
montron F ſ
mont Royal G l
monty G u
moravva S o
moran F t
morat G ſ
morbegno K u
moret C p
moretel E vv
morgex F t
S. morice G u
mortay F ſ
moſel- Flus F o
moske N h
moſpach K n
mosqua P h
la mothe E p
motta O u
moulins C f
moulins C ſ

Moyen G p
Mstovv V k
Muchel G m
Muchelen M i
Muckeren N g
Muers K k
Muglia Q u
Muglitz, R m
Muhr-Flus R r
Muhrau P r
Muhregg R ſ
Muhrxh Rr
Müldorfi Np
MUNCHEN Mq
MuNSTER G g
Münſter G l
Münſter G q
Münſter Eifel G k
Mulhauſen L i
Mulhauſen H q
Mülheim G i
Mülſoult D ſ
Munchrot K q
Munerſtadt L l
Münſter L t
Münſter H t
Murau M r
Murbach G q
Murbart K o
Muret C n
Muſtha R o
Muzon T q
Mylan N k
Myringen H t
Nab-Flus N n
Nabin T u
Nackel S f
Naerden F g
Nämet R n
Namslavv T i
NAMUR E l
Nancy F o
Nantua E u
Na pagedla S n
NASSAU, H l
Naſteden H l
Naters H u
Nampurg M i
Naumburg Q h
Naumburg Q i
Navonberg O r
Navvarau Schali Q k
Navven O f
Necker-Flus I n
Neg'rsko O n
Nehemitz N l
Neim H i
Neiſſa S l
Nellenburg I q
Nellin O g
Nemerou O c
Nemeziz S n

Ne-

Nemours B p
Neresheim *L* o
Neſſin T c
Neslo B m
Neubruck L f
Neunburg I o
Neuburg N n
NEUBURG *M* o
Cl. Neuburg R p
Neuburg Q ſ
Neuvvenburg V d
Neuchvvitz O i
Neuklau P m
Neudeck N l
Neuenburg H q
Nevers C ſ
Neufcaſtell F m
Neufchaſtel G ſ
Neugarten Q d
Neu Gunes T q
Neu Hallersleben *M* l
Neuhaus N m
Neuhaus Q i
Neuhaus Q n
Neuheuſel W p.
Neukirch K e
Neukirch *M* m
Neukirchen K k
Neuliningen H m
Neumarch R i
Neumarck *M* n
Neumarck *M* t
Neumarck P ſ
Neumarkt Q q
Neumarkt O q
Neuvv *M*ünſter K c
Neuperg R q
Neuvv Rappin O e
Neurode R l
Neuſtat *L* b
Neuſtadle S l
Neuſtadt H k
Neuſtadt K f
Neuenſtat K n
Neuſtat S q
Neuſtat H n
Neuſtat N o
Neuſtat *L* l
Neuſtat L h
Neuſtat *M* k
Neuſtat S m
Nevveſtat N e
Neubſteblein L l
Neuſtetel O l
Neuſtetl R n
Neuſtett L m
Neu *S*tettin *S* d
Neu Treptovv Q d
Neu Waldeck I i
Neu zädl *S* p
Neyding I q
Neyn Kirch *S* p

S. Niclas F o
S. Nicolas *M* p
Nidasburg S o
Nideck F k
Nider-Marck T p
Nider- Tymbach T ſ
Nider Wintel I e
Niem I h
Niemeck N g
Niemeſs Q k
Nienburg H d
Nienburg K f
Niehof S e
Nienhoſt K b
Niehus *M* d
Nienhuys G e
Nienhuys G f
Nienhuys I c
Nie Kerche I e
Nien Kirchen P p
Nieport B i
Nienredel R e
Nienſtede K e
Nieſtadt *M* d
Nieſtadt P f
Nilingen G f
Nimburg Q l
Nimptſch S k
NIMWEGE F h
Ninove D k
Nion F t
Nivelle D k
Nördlingen L o
Nogentel Roy E q
Nogent ſur Seine C p
Nomery F o
Noordvvyk ob Zee D g
Norden G p
Norderny G c
Nortdorff K p
Northauſen L h
Northeim K h
Northon G f
Nortſotrant Inſ. I a
Norvvitz A f
Govale N vv
Novigrad S t
Novvemeſte R l
Noyeres C r
Noyllces B l
Noyon C m
Noyon E l
NURNBERG *M* n
Nuitz D ſ
Nuſtad H q
Nuys G i
Nydeck R t
Nyeburg I d
Nytra W p
OBerberg P p
Obernburg I m
Oberdorff L r

Ober-

Oberdorff L r
Oberendorff I p
Ober-Labach Q u
Ober- Limpach S r
Oberſtein G m
Obervveſel H l
Oborniki S f
Oborzcky S f
Ochtorup G g
Odelno S h
Oder S m
Oder- Flus S k Q g
Oderberg T m
Odern O k
Oderheim H m
Oedenburg S q
Oeringen K n
Oeting N p
OETING L o
Offen G h
Offenburg H p
Offerhofe O o
Ogulin R vv
Oirſchot E h
Old Bukou N c
Oldenburg L b
OLDENBURG Comitatus H e
Oldendorf H i
Oldendorf I g
Oldendorp L e
Olpenzael G g
Olderhude H e
Oldesloe L e
Oldeyer P b
Olepe H k
Olinkuſen H i
Olmutz S m
Olnavv S k
Olſſe S i
Olsfeld M f
Olsnitz N k
Oltry N t
Ommen B f
S. Omer. F k
Omerſchans F f
ONSPACH L n
Ooge F d
Ooſtackere D i
Opatovv V g
Oppeln T k
Oppenheim H m
Opotſchno R l
Orchimont E m
Orcies C k
Ordingen F i
Orlamunde M k
Orlitz R m
Ormont G p
Ornans F ſ
Ornbau L n
Orne B n

Oroer-

Oroczlanku T o
Orſoy G h
Ort G e
Ortenberg I l
Orvviczin T m
OSNABRUG H g
Oſopo O t
Oſtende B i
Oſterburg M f
Oſtervvick I g
Oſtkeelen, G d
Oſtorog S g
Oſtra T m
G. Oſvvald P o
Oſyeck V e
Ottenſee G g
Ottensheim P p
Ottenbeuren L q
Otterendorff I c
Ottilia G p
Otlinge I o
Ottmarſen G f
Ottvveiler G m
Ovelgune H d
Oveſtadt H h
Ondenaerde C k
Oudevvater E g
Ourt F l
Ouveſchans G e
Oxenhauſen K q
Oyeſt T l
Ozvviczin V m

P

La Pacaudier C n
Pachlam Q p
Paigny E f
Pakoſch T f
Palanſo I vv
Paling I p
Paliyel F r
Palma O n
Papa T r
PAPENHEIM L o
Papotz T q
Parhim N d
Parkim N f
Parchvvitz R i
Pardovvitz Q o
PARIS B o
Parleberg N e
Parteur M l
Partenkirch M r
Pas B l
Paſſavant G q
PASSAW O p
Paſſenau O d
Paſſevvalk P d
Paſſovv S h
Patren D e
Pattenhauſen K f
PATERBorn I h
Patovv R e
Patſchau S l

Pan

Paugurtenberg Q p
Pauftnitz S i
Pautfen P i
Pautsko V c
Pedelske P g
Peer E i
Peffenhaufen N o
Peina L f
Peitkretfcham V l
Peitze P h
Pellentz I u
Peltzimovv Q n
S. Pelten R p
Peltrina S u
Pentzlin O d
Pereimbr N m
Pergamo K vv
Pernes B k
Perone C m
Pesme E r
Peta S r
Petau R f
Petelangi G n
Peterlingen G f
Petit *Metz* F n
Pfanffehoven *M* p
Pfaltz G m
Pfin I r
Pfortzheim I o
Pfullendorf K q
Phalsburg G c
Philippeville D l
Philipsburg I n
Philipsburg G o
Pholutz V h
Piber K l
PIE*M*ONT G vv
S. Piere C f
Pieve di Cadoren N t
Piex F t
Pigento Q vv
Pilleborg S c
Pilfen O m
Pinnenberg K e
Piorre l'ont D m
Piquigni B m
Piritz Q e
Pirn O k
Pifeck P n
Piffeli P m
Pifini Q vv
Pitfchen T i
Plancy D q
Plaffou S c
Plate *M* p
Platt N l
Plavve N d
Plavve N f
Plavven N k
S. Pleiburg Q f
Pleifa N i
Plemo L vv

Plen-

Plepkau M h
Plesburg N m
Pletenberg H i
Pletz O t
Pletz V m
Ploen L b
Plombires F q
Plombou S n
Plotske S d
Pludentz K ſ
Pluviers B p
Plobianice V h
Pod O r
Pofer O r
Poglana Q vv
Pol K h
S. Pol B l
Pole M c
Politz R l
Politzka R m
Pollant H m
Polna Q n
Polnovv S d
Poltzin R d
Pommel E h
Pommier F u
Pontachoſy F n
Pontalie E r
Ponta Mouſon F o
Pontauverge D n
Ponteba O s
pontdam E u
Ponte Majo H vv
Pont S. Maxientz B n
Pont- Oyſe B n
Pont ſur Saone F q
Pont ſur Seyne C p
Pont le Vesle E u
Pont ſur Ton C p
Popelau T k
Porentruy G r
Poſching O o
Poſon S p
POSNAN S g
Poſſingen L i
Potenſtein M m
Potſtein O f
Poville E r
Prachatitz P o
PRAG P m
Prauska T i
Prela S f
Pempte G l
Prenberg I m
Prentzlovv P e
Prerou S n
PRESPURG S p
Praſſet N m
Pretce L b
Pretzebo N f

Preu-

Preumory C l
Priborn S k
Priemen R g
Primslis Q n
Prodanicz S ſ
Progonek R t
Proleſco I n
Proſtnitz S n
Provins C p
Pruck S p
Pruck R t
Prugg K r
Pruimaab F l
Prybus Q h
Pryland S e
Przikluck S o
Pudingen K l
Puiſeaux B l
Punitz K h
Pürmeteni D f
Purmon K g
Puſchiavo K u
Puſvvang L r
Putbus B b
Puy C u
Pysdry T g
QVaburg T c
Quackenbrucke, H f
Quarckeburg Q d
Quben R i
Quedlenburg M h
Quernfurde M h
Quesnoy D l
Quingey F ſ
S. Quintin C m
RAab T b
Rab-Flus T t
Rabi O n
Rackelſpurg S r
Rackeldorf O ſ
Radberg O i
Radeck P n
Raden I f
Radenitz R g
Radomiſco V i
Radyn O m
Rain R t
Raitenhauſen O q
Rakonitz O l
Raulau P b
S. Rambert E u
Rambervillér G p
Ramelsberg L h
Ramero D p
Ramſola K c
Ranſene E l
Rapervvil I ſ
Rappin O c
Rapoldenſtein Q o
Raps Q o
Raſpenfeld P r

Rate-

Ratenou N f
Ratipor T l
Ratmansdorf P t
Ratzenburg L c
Raucott E m
Rauden R h
Rauden T l
Raudnberg S m
Ranitz F l
Ravenſperg H g
Ravenſpurg K q
Ravenſtein O k
Raveſtyn E h
Ray V m
Raytz R n
H. Rechberg K o
Rechenberg O k
Rechlinghuſe G h
Rebel O d
Reden W e
M. Regale O s
Regen O o
REGENSPURG *M* o
Regenvvolde R d
Regis N i
Reichenau P o
Reichenbach I p
Reichenbach R k
Reichenbach R e
Reichenberg Q k
Reichenfeld Q r
Reichenthal O q
Reichpotenbach R q
Reickthal T i
Reidlingen K q
Reigerſperg O q
Reinek K l
Reinecz R l
Reinſtein *M* g
Relting I p
Reſſibds G d
Remiremont G p
Remis D n
Remus *L* t
Renchen H p
Rene E g
Rene F f
Renen *M* t
Renſpurg K b
Renti B c
Rentzin P c
Reppen Q g
S. Requier B l
Rervins D m
Rerberg H h
Rethe K e
Rethi E i
Retſuus K r
Retz N n
Retz R o
Retzon O e
Reute L r
Rey E r

Reynbeck L d
Retzetskovvitz R n
Rheburg K f
Rheda H h
Rhein-Flus H m
Rheinau I r
Rhene G g
Rhetel D m
Rheyde G e
Rhenfelden H q
Rhodan-Flus F u
Rhosnene-Flus H u
Rliynovv Q n
Ribemont C m
Ribnick R u
Ribnitz O e
Richnou N f
Richo V n
Richtenberg O b
Ridling S r
Rieden N n
Riedt O p
Rieviere I u
Rink leben M i
Rinfelde L c
Ringenburg G h
Rintelen I g
Rion B u
Rieſenberg R l
Riva K u
Riva M u
Riva K ſ
Rynberck F h
Ronne C u
la Roche F u
la Roche. Ardenne, F l
Rochefort B vv
Rochefort E l
Rochefort E ſ
la Rochette F m
Rockenhauſen H n
Rocroy D l
Roda M h
Rodenbach F m
Rodenborg I e
Rodenburg L k
Roeles D k
Roer-Flus G i
Roermond F i
Rœting M l
Rogoreto I n
Rogoino S f
Rokiſan O m
Roldukl F k
C. Romano L n
Romerſtad S m
Römhilt L l
Roos F h
Roott M n
Rordorf I p
Roſndialovvitz Q l
Roſenberg K n

Roſen-

Rosenberg P o
Rosenberg T k
Rosenheim N q
Rosheim H p
Rosental I k
Rosental O m
Rosnay D p
Rosoy C o
Rosteletz R m
RO›TOCK N c
Rorbif M a
Rotenburg Q i
Rotenburg I p
Rotenburg N r
Rotenfels K l
Rotenhar O l
Rotenturn S r
Roth N q
Roting N n
Rotting K p
Rottenburg L n
Rottenstein O f
Rotterdam D g
Rottum F d
ROTTWEIL, I q
Rovereid M u
Roverhageu O c
Rougemont F r
Rouris O r
Rondray D t
Roye B m
Roziere F o
Rubenick T l
Rudelstatt M k
Rudelsvverdr R u
Ruden I i
Ruden P c
Rudlitz N o
Rue A l
Rue G r
Ruemansfelden O o
Ruffach G q
Rugenvvalde s c
RUGIA-Inf. sub Suecis. Q b & c.
Ruhberg R k
Rüßel C k
Rumelsborg S d
Rup E q
Rutzen R h
Rzeczuze Q n
Rzotzitzo P n
S'Ar-Lovis G n
Ssabotki Q l
sackopy
sacramant O g
saedenthal N o
sangan Q h
sagrad P b
Saholm I a
sain H k
salance F u

salenbach Ho
salfelden Nr
salfelde Mk
sala-Flus Mk
salien Df
saliens Ff
salkolsa To
salm Gp
salmünster Kl
salo Lvv
saltau Me
saltz Mg
saltza Oq
SALTZBURG, Oq
saltzungen Lk
s. salvator Op
sambeck Fh
sanibre-Flus Dl
samen Hf
samer Ak
sancergues Bf
sancerre Br
sandon Nf
sandou Qg
sandstede Id
sanditvoort Df
sanick Rt
santen Fh
santfliet Di
saone-Flus, Ef
sapay Fu
s. saphorin Du
s. saphorin Evv
sar Albe Gn
sarbrid Gn
sarburg Fm
sareck Go
sar Flus Gm
sargans Kf
sarigo Ku
sarnavv sh
sarta Lu
sarvvar Tr
sasin So
sassen Ii
sasienberg Hg
satz Ol
sauvv-Flus Tu
s. sauveur Cr
saxenburg Of
saxenfeldt Rr
saxenhausen Ii
saxum Fd
schadek Hl
SCHAFHAUSEN, Iq
Schalitz So
schandau Pk
schans Lt
schappernau Lf
schaumburg Rf
scheidingen Mi
scheinfeldt Lm

Scheinta T o
Schelde-Flus D i
Schelling Grind E d
Schelinberg O k
Schenckendorff P h
Schenkefschans F h
Scherding O p
Schermbeck G h
Schernberg F h
Scheinta T o
Schiblburg T h
Schiedam D g
Schienicken M p
Schiffleheim R d
Schio M vv
Schipſtede L g
Schiemonick F d
Schiran P m
Schleiffling P r
Schleitz N k
Schleſtat H p
Schleuſingen L k
Schleybs Q p
Schlieben O h
Schlislfeld L m
Schlockenau P k
Schlovve S c
Scluckſter K l
Schlutterburg I f
Schmalkalden I k
Schmellen Q h
Schmidberg N h
Schmolſin T c
Schoer K q
Schoflarn M q
Schoinecken F l
Schomberg S m
Schonau Q k
Schonberg O o
Schonberg N l
Schonebeck G f
Schonebeck P c
Schoneck N l
Schonga M q
Schonhoven E h
Schoningen M g
Schonkirch S p
Schorndorff K o
Schoumberg I g
Schraping S p
Schraveſant D g
Schrems Q o
Schriesheim I n
Schrofenſtein L s
SCHUT INS. T p
Schurgas S k
Schvvaben N p
Schvvartza R q
Schvvartzberg P p
Schvvartzburg L k
Schvvartzburg L m
Schvvartzenburg G s
Schvvar-

Schvvartzenhoven, N n
Schvvartz, N r
Schvvein, R g
Schvveinfurt, L l
Schvveinitz, O h
SCHWEITZ, I ſ
Schvversborg, L e
Schvvibuſſin, Q g
Schvvet, P e
Schvvetz, V e
Sclany, P l
Seckingen, H q
Sedam, E m
Seeburg. O q
Seefeld, M r
Seehauſen, N e
Segeberg, L c
Segelin, O c
Segligeſt, T r
Segna, R vv
Seidenberg, P i
Sejerpont, A m
Seine-Flus, C p
Seiſſel, P u
Seiſſenberg, Q q
Seiſſenburg, R n
Seiſſon, C n
Seletau, Q n
Selmannhaus, N p
Sclovv, P f
Soltz, H o
Semur, D i
Sencoing, B ſ
Senecey, D t
Senlis, B n
Sens, C q
Sensheim, K m
Senſtenberg, O k
Senveld, H f
G. Sepenitz, Q d
Serbſt, N g
Serinvvar, S ſ
Sermersheim, H p
Sernetz, L t
Servverden, G o
Seſane en Brie, C o
Seſen, L g
Seſslach, L l
Seydau, O k
Seydling, R q
S. Seyne, D r
Seyne Flus. B p
Sichen, E i
Siechburg, G i
Siedenburg, I f
Siegberg, G k
Sigen, H k
Signau, H ſ
Silberberg, R k
Sile. T i
Sillery, D n
Simmaringen. K p
Simmere, G l
Sindering. K n

Siradia T h
Sirsberg, G n
Siesecgh, S u
Sitten, H u
Skantz, N e
Skrebn, S m
Slabnitz, Q o
Sladen T g
Slavvitzin, T n
Slesvvick, K a
Sloocen, F e
Sluys, C i
Smalenberg, H i.
Smidberg, Q k
Smolentz, T o
Snakenburg, M e
Sneeberg, N k
Sneeck, E e
Snena, T f
Sobelitz, P i
Soest, H h
Soffingen, H r
Soignies, D k
Soldin, Q f
Sollingen, G i
Solm, I k
SOLOTHURN, G s
Soltvvedel, M e
Some-Flus, B m
Sommepy, D n
Sommerau, K m
Somerd, D h
Sommerfeld, Q h
Sommersburg, M g
Sondrio, X u
Sonneberg, Q f
Sonnevvald, O h
Soppelen, K d
Sora, T m
Soravv, Q h
Sorlin, F t
Sorlog, D l
la Sorre, F s
Sosinuk, Q m
Sospurg, S o
Sovenecke, L d
Sources D r
Spaa, E l
Spalt, L n
Spandau, O f
Spangenberg, K i
Spanheim, G m
SPEIER, I n
Spieglau, O o
Spieck, R p
Spietz, H t
Spilimberg, O s
Spital, Q q. N r
Splugen, K t
Spreckense, L e
Spraslau, P m
Spreche, P i
Sprehe-Flus, P g
Sprehenbe g, P h

Sprot-

Sprottovv, Q h
Spyckrooge, G e
Srablo, E l
Stade, I c
Stadeck, H m
Stradel, R r
Stadhagen, I f
Stadlin, S k
Stadlon, G g
Staffart, I o
Stain, Q p
Stal, O ſ
Stam, M ſ
Stans, I ſ
Starenberg, R q
Stargard, P d
Stargart, Q e
Starnberg, P p
Staveres, E e
Stauf, M n
Stauffen, L r
Staufenberg, H p
Stauffenburg, K h
Stauffenberg, I k
Stauvvenau, N e
Steckau, Q r
Steckburen, I r
Steenberge, D h
Steenwyck, F f
Stegen, M p
Steinach, M l
Steinau, H l
Steinau, R i
Steinay, E m
Stenbruck, L f
Stendel, N f
Stenheim, I h
Stenberg, L r
Sternberg, N c
Stertzingen, M ſ
STETTIN, Q e
Steyer, Q p
Stickhuſen, H d
Stobnicza, S f
Stockau, V m
Stockem, F i
Stockem, E l
Stocken, I q
Stockerou, R p
Stod. O m
Stolberg, M h
Stolhofen, I o
Stolpe, T e
Stolpen, P i
Stoltenau, I f
Stomberg, H h
Stonnern, Q n
Storckou, P g
Stotel, H d
Strakelitz, N g
Strakonitz, P n
STRALSUNT, O b
Stranientiſch, M e
Stramme, R d

STRASBURG, H p
Strasburg, P d
Strasfurt, M g
Strasnicz, O o
Straubing, N o
Streienberg, M m
Strela, P n
Strelen, S k
Strelen, O i
Strelitz, O e
Striega, R i
Stromberg, G m
Strzibra, O m
STUTGART, I o
Stülingen, H q
STULVVEISSENBURG, T r
Stum, W d
Stynville, E o
Suaneberg, M g
Sulauff, S h
Sulfeld, L c
Sullickavv, Q g
Sultz, O c
Sulzbac, M n
Sulzbach, P p
Sultyſtrach, Q ſ
Sumanda, K t
Sumarein, T p
Sumata, K t
Sumeran, O n
Sunderhauſen, L h
Suntra, K i
Surſee, H ſ
Suſchitz, O n
Svvan, N c
Sch. Shvvarcendyck, F e
Schvvartſenbronn, K k
Schwartshuys, F ſ
Swats, M r
Svvel, F e
Sweert, H i
Svvera, P o
Swerin, M e
Svveydniz, R k
Swichteler, F e
Swingenberg, I m
Swiſel, O o
Swol, F f
Symbach, O p
Syon, G u
Szizoda, S g
Tabluncka, T n
Tabor, P n
Talloire, F w
Tamsweg, P r
Tanay, C r
Tapolcha, T r
Tarnowitz, T l
Tauber Flus, K m
Tauchel, T c
Taucher, N i
Tauff, O n
Tauſchken, O m

Teckelburg, H g
Tedinghausen, I e
Tegern, M q
Teglio, K u
TELINA, K u
Teltow, O g
Teltsch, Q n
Temar, L k
Templin, P e
Terhemsul, G o
Terlon, D l
Terlow, P d
TERMOUTH, A f
Tereuse, D i
Teroenne, B k
Terrvvang, L n
Teschen, T m
Tererow, O d
Tetschen, O k
Teuffenbach, L r
Teupitz, P g
Teutesdorf, R o
Texel, D e
Teyn, P n
Tham, O g
Theya Flus R o
Thiebaue, E p
Thielt, C r
Thers, C vv
Thionville, E n
Thizy, D u
Thomdam, M d
Thonon, G u
Thorn, *V f*
Thun, H f
Thun, D l
Thur-Flus, I r
Tiennen, E k
Tieraup, M p
Tille Chast, E r
Tilliagh, O f
Tylli, E n
Tinrastauf, N o
Tiol, E h
Tirano, I u
Tisnou, R n
Tissergurch, R r
Tloskaut, P m
Tobitzhou, S n
Tolen, D h
Tolmeso, O t
Tolmino, P t
Toltz, M q
Tongern, E k
Toninge, I b
Tonnere, *C q*
Topper, Q q
Torgau, *N b*
Torgelovv, P d
Tornau, Q k
Tornus, D t
Toul, *F o*
Toulon, D t
Toupirz, S t

Tour d' Chalamont, Ff
Tour de Vesuret, Fn
Traburg, Rs
Trachtenberg, Sh
Trahan, Og
Tramburg, Re
Tramin, Mt
Tranchyn, Vo
Trançoult, Cp
Trantain, Oq
Trantnau. Rk
Trarbach, Gm
Trasmoutz, Rp
Tratergift, Rp
Travemund, Lc
Traves, Mboson. Fr
Travisa, Of
Traun-Flus. Fp
Trebbelin, Td
Trebbin, Og
Trebelovv, Pd
Trebitz, Rn
Trebnitz, Si
Tresenick, Rvv
Tribau, Rm
Tribel. Qh
TRIENT, Mu
TRIER, Fm
Trieste, Qu
Trittouvv, Le
Trizy, Cr
Tryberg, Hp
S. Tton, Ek
Tront, Kt
Trosky, Ql
Troye, Dp
Troynou, Fo
Tufelberg. It
Turckhaim, Hq
Tuln. Rp
Turn, Svv
Turqvestaion, Go
Tyban, Tf
Tyrol, Mt
VAcha, Lk
Vaching. Io
Vaigny, Gp
Valkenburg, Fk
Valkenftein. Nq
Valkenftein, Nn
Valkenftein, Kp
Valenchiene, Cl
S. Valerii, Al
Valhoven, Qo
VALLIS, Ku
Valkenriedt, Lh
Vall S Martini, Nr
Valterofchans, Ge
la vandie, Em
Varanbon, En
Varenne, Ct
Vaffy, Ep

Van-

Vaubecourt, E o
Vauculeur, E o
Vaudemont, F p
Vanvilliers, F q
Vaux S. Denis, E u
Ubay, D k
Uberdam, Q m
Uberlingen, K q
Ucht, I f
Uchtdorff, N f
Udina, *O u*
Vecelice, P o
Vect, H f
Veichbach, N o
Veilly, C n
S. Veit. P ſ
S. Veit, Q vv
Vellangin, G f
Veldent, G m
Vello, M vv
Velovve, F g
S. Venant. B k
Veneſone, O t
Venetia, O vv
Venlo, F i
Veraden, P e
Verberit, C n
Verchen. O e
Verchin. C l
Vercil. E r
Verdun, E ſ
Verdun, E n
Vering. G k
Verlon, E l
Vermand. C m
Vermenton, C r
Vernevill. B t
Verona, M vv
Verton. E m
Vertos, D o
Verviers, F k
Vervins, D m
Ver eler, C r
Veſoul, E p
Veſprano, K t
Veſprin, T r
Vevay, G t
Uffenheim, L m
Ugogna, H vv
Vianen, E h
Viandene, F l
Vic. G o
Vicenza, N vv
Vichery, F p
Vielum, T i
Vignoris, E p
Villach, P ſ
Ville France, C q
Ville France, D u
Ville Neufe, G s
Ville neuve, C p
Ville Noce, C o
Villerchemin F r
Villingen, I q

Villminor, L u
Vills, L r
Vilſeck, M m
Vilvoorden, D i
M. S. Vincent. D t
Vinckenſten, P ſ
Viskou, S n
Viſp, H u
Vitry le Francois, D o
Ukermunde, P d
Uliſſingen, C h
Ulm, G m
ULM, K p
Ulothouw, I g
Ultzen, L c
Umbhauſen, M ſ
Underſeven, H t
UNDERWALT, I t
Umenow, V h
VOIDLANDIA, N l
Voklapruch, P q
Volckmarck, Q ſ
Vollenhort, E f
Volkach, L m
Vorde, H f
Vordenberg, R q
Vorſelaer, D i
Vorſtperg, R ſ
Urb, K l
Urbach, M r
Urecden, G g
Uri, I s
Urſin, L q
Uſedom, P e
Uſelin, T n
Uſtroni, V n
Uſzcie, S f
Uterſen, K c
UTRECHT, E g (B f
VULGO, DE NOORTZEE,
VULGO DE OOST-ZEE, N b
WAag-Flus, T p
Waberen, M p
Wableſtein, L o
Werdigen, D g
Waibling, I o
Waldburg, L q
Waldeck, I i
Waldek, N q
Waldenhagen, O c
Wladislau, V f
Waldmünchen, O n
Waldnberg, R k
WALDOW, S d
Waldshut, I q
Walſach, H p
Walfrode, K e
Wallenſtein, K k
Walpeke, M f
Walrein, I q
Walthauſen, O n
Waltkirck, H p
Walthurn, K m

Wan-

Wangen, K r
Wangen, H r
Wangen, M c
Wangerooge, G c
Wanſchelburg, R i
Wanſen, S k
Wansleben, M g
Wanſom, F h
Waraſtin, S f
Warburg, I h
Wardenberg, N p
Waren, O d
Warnou, N e
Warta, T h
Warta Flus, R f
Warte, R l
Wartenberg, Q h
Wartenberg, T i
Wartenburg, P q
Wartperg, T p
Waſſerbillig, F m
Waſsigny, D m
Warzimow, V g
Weedel, K c
Weert, F i
Weeſel, F h
Weeſp, E g
Weida, N k
Weida, K p
Weiden, N n
Weidern, K n
Weidhofen, Q q
Weilburg, H l
Weilheim, M q
Weingarten, K q
Weiſſel-Flus, V f
Weiſſelmunde, V c
Weiſſenburg, H o
Weiſſenburg, P i
Weiſſenburg, M n
Weiſſenfeldt, M l
Weiſſenfeldt, M m
Weiſſenfels, N i
Weiſſenfels, P f
Weiſſenſe, M i
Weiſſent, N o
Weiſſental. O l
Weiskirck, S m
Weiskreſchein, V l
Weisman, M l
Weiſtritz-Flus, R k
Weitrfeld, P o
Welderen, L p
Weldsberg, P f
Weldsperg, Q f
Welhartitz, O n
Weliſch, Q l
Wels, P p
Welſum, F g
Weltenburg, N o
S. Wendel, G m
Wendling, K p
Weningen, M d
Wenting, L o

Werden, Ne
Werd, Ps
Werden, Gi
Werdenberg, Kf
Werdolhe, Hi
Wergel, Nr
Weringer Rode, Lg
Werstad, Ti
Werta-Flus, Lp
WERTHEIM, Km
Wertingen, Lo
Wesborn, Hn
Wesselsburg, Mq
Weser-Flus, Lo
Westen, Kl
Westerburg, Hk
Westingbueren, Id
Westritz. Ss
Wetter, Lk
Wettin, Nh
Wetsbar, Ik
Weyer, Qq
Weystrick, Qr
Wichterstein, Pp
Wick, Ob
Wick, Pb
Wicsiopzee, Df
Wickte Duerstede, Eg
Wied, Gk
WIEN, Rp
Wiepra, Mh
Wiessenburg, Ng
Wissiburg, Gf
Whyo, Ie
Wildenberg, Hk
Wildenbrock, Qe
Wildenfels, Nk
Wildeshausen, He
Wildron, Or
Wildungen, Ii
Wollemstatt, Dh
Wilhelmusstatt, Sl
Willisau, Hf
Wilmers, Lk
Wilp, Fg
Wilshoven, Oe
Wilster, Lc
Wilistok, Ne
Wiltberg, Ip
Wiltstein, Om
Wiltz, Fm
Will, Ir
Wimbay, Eo
Wimis, Ht
Wimpfen, Im
Windek, Hk
Windisbrock, Og
Windischgtatz, Qs
Wine, Mi
Wienberg, In
Winoxbergen, Ba
Winschote, Ge
Winsen, Kd
Winsen, Kf

Winstat, I m
Wintel, I e
Wintersau, O l
Wintertur, I r
Wintzheim. L n
Wintzig, R h
Wipperfurt, G i
Wiringen, E c
Wisbaden, H l
WISMAR, M c
Witigenavv, Q o
Witmund. G q
WITTENBERG, O h
Wittelkoe, K e
Wittenberge, N e
Wittenburg, M d
Wittgenstein, L k
Wittlage, H g
Witmar, K f
Wladislavv, V f
Windervveltz, Q r
Wodnam. P o
Woerden, E g
Wolavv, R i
Wolleck, H h
Wolffenbuttel, L f
Wolfersdorf. Q h
S. Wolffgang, P q
Wolffberg, Q ſ
Wolfsburg, M f
Wolfsbruck, V p
Wolffsstein, G n
Wolgast, P c
Wollenberg, Q d
Wollin Inſ. Q d
Wolmerſtede, N g
Wolſtrangen, K i
Wolterong, K c
Wolterſun, F e
Worcum. E h
WORMS, H m
Worth, A f
Woſetzan. P n
Woſtomirtz, Q l
Wotitz, P r
Wotzechovv, O l
Wroonki, R ſ
WÜRTZBURG, K m
Wulfelden, K m
Wulſtenſtorf, S o
Wurſter, A c
Wurtzach, L q
Wuſterhaus, O e
Wuſtuu, N e
Wuſtrou, N e
Wuterdorff, R o
Wymar, M i

Yderdam, Q m
Yon Flus, C p
Ypporen, B k
Yſelmonde, D h
Yſelſtein, E g
Yiy, C r
Yſyois, E m

Zabern, Ho
Zabolski, Tu
Zakocz, Tt
Zandock, Rf
Rantock, Rf
Zanovv, Sc
Zcartevitz, Po
Zdaunky, Sn
Zebrack, Om
Zeh, Hp
Zeitles, Ei
Zeitz, Nk
Zell, Ni
Zelve, Tſ
Zernovvitz, Ve
Ziegenheim, Ik
Zierickzee, Dh
Zigonrick, Mk
Zintzheim, In
Zitkou, Nd
Zittau, Pk
Znaim, Ro
Zobxen, Sk
Zoſſen, Og
Zraim, Tf
Zuckmanteli Sl
Zug, Iſ
Zurig, Ir
Zulgen, Kq
Zurmarhauſen, Lp
Zutphen, Fg
Zuyderzee, Ef
Zweybruck, Hm
Zvvikau, Nk

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Funck, David, 1642-1709 [Herausgeber] / Funck, David / Funck, David

Des Schutz-reichen Adler-Fütttichs, schönstes und liebstes Schoß-Kind. Das ist: Eigentliche und kurtz- doch wol-verfaste Vorstellung Von Teutschland dessen hoher Würde Ruhm, Lob, Ehr, und Alterthum, ihren Sitten, Art, Eigenschafft, theils Namens-Ursprung, Ländern, Fürstenthümern, Bisthümern ... Nebst einer Anmerckung der angränzenden Oerter ... Zusammt einer

[Nürnberg] [1685?]

Germ.g. 648 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11361695-3
VD17 23:279716P